

Lehrbuch

der

Geographie

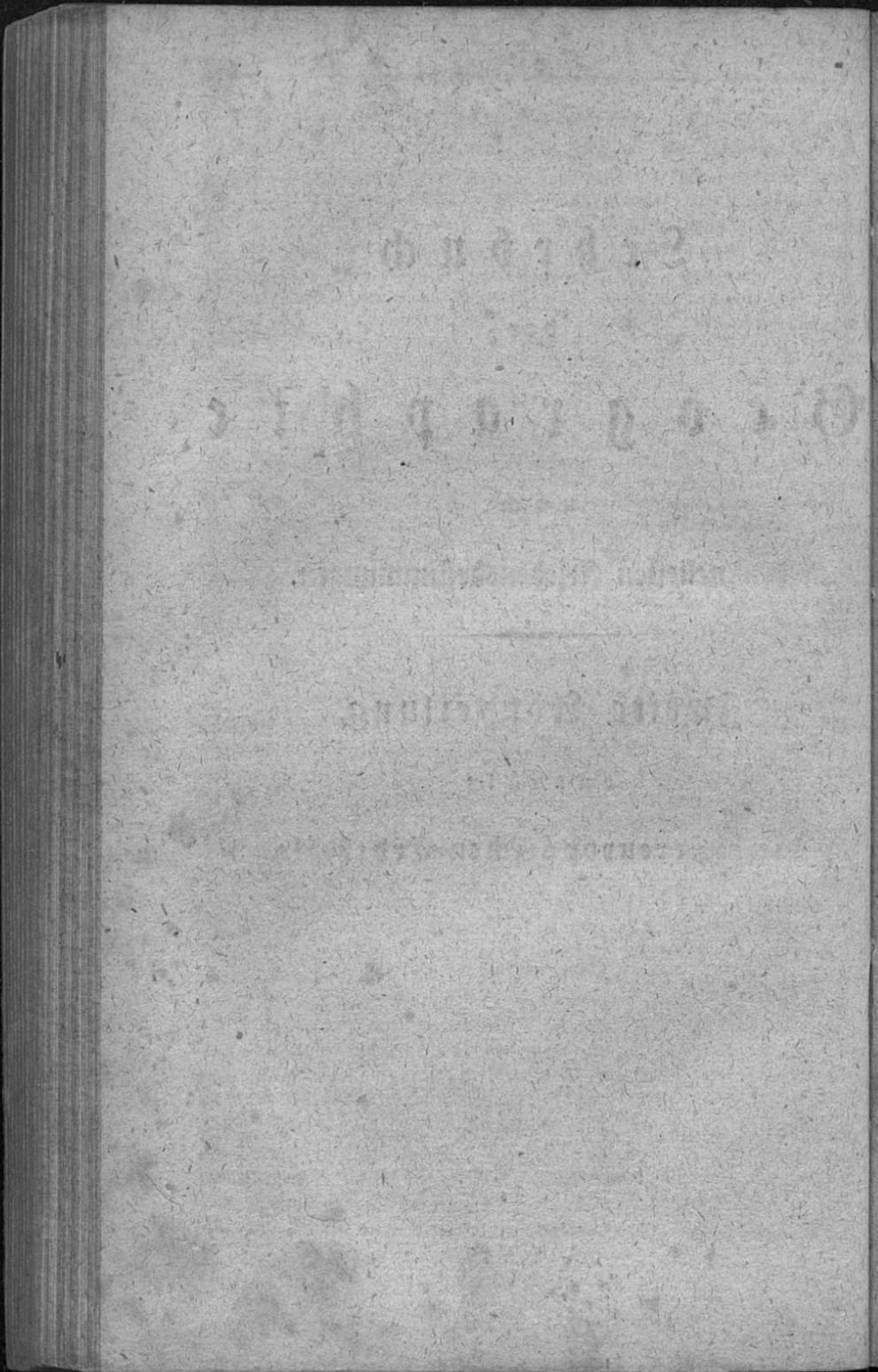
nach

den neuesten Friedensbestimmungen.

Zweite Abtheilung.

enthält

die außereuropäischen Erdtheile.



A s i e n.

Asien gränzt gegen W. an Europa, das Asowsche und das schwarze Meer, die Straße von Constantinopel, das Marmormeer, die Dardanellen, das Aegeische Meer, das mittelländische Meer, die Landenge von Suez, wodurch es mit Afrika zusammen hängt, und an das rothe Meer; gegen S. an den Indischen Ozean; gegen O. an das östliche Weltmeer und die Beringsstraße, die es von Amerika trennt; und gegen N. an das nördliche Eismeer. Es liegt vom 42° bis 208° L. und vom 9° S. Br. bis 78° N. Br.

Die größte Länge beträgt 1750 M.; die größte Breite 900 M., und der Flächeninhalt gegen 700,000 Q. M.

Die Flüsse Ob, Jenisei, Lena, Indigirka und Kolyma ergießen sich in das nördliche Eismeer; der Anadyr in das Kamtschatkische Meer; der Amur in das Tungussische; der gelbe und der blaue Fluß in das Chinesische Meer; der Meknam und Menam:Kom in den Indischen Ozean; der Irrabatti, Surreremputer und Ganges in den Bengalischen Meerbusen; der Indus in das Persische Meer; der Euphrat und Tigris in den Persischen Meerbusen; der Amu und Syr in den Aralsee, und die Wolga und der Ural in den Kaspiischen See. Zu den größten Seen gehören die schon bei Rußland angeführten: der Kaspiische, Baikal, Aralsee ic.

Asien wird von hohen, und nach den neuesten Entdeckungen von den höchsten bekannten Gebirgen der Erde durchzogen. Der Hauptstock dieser Gebirge ist in dem mittlern Asien, von da die stärkste Abdachung gegen N. und S. ist. Der höchste Gipfel des nördlichen Hauptstockes ist in der Tatarei und Mongolei, und heißt Bogdo, mit welchem in Verbindung stehen: westlich der kleine Altai und das Uralgebirge, östlich der große Altai, wovon das Sajanische Gebirge eine Fortsetzung ist.

und der Kangaï, eine Gebirgskette, die zuletzt in Korea und Japan ausläuft. Der südliche Hauptstock des mittlern Asiens fängt nahe am Burremputer in Nepaul und Tibet an, und erstreckt sich unter dem Namen Himalleh oder Zmaus nördlich von Hindostan bis Caschemir, mit den höchsten Bergen der Erde, wovon mehrere den bisher für den höchsten Berg geschätzten Chimborasso an Höhe übertreffen; dahin gehört der Dhwalaagir oder Dholagir (der weiße Berg), welcher nach den neuesten Schätzungen der Britten sich 26 — 27,000 F. über de Meeresfläche erhebt. Von Caschemir nordwestlich erhält das Gebirge den Namen Hindu:Cusch, dessen eine Spitze 20,493 F. hoch ist. Von diesem Gebirge erstreckt sich nordwestlich der Paropamisus. Nördlicher als das Himallehgebirge ist der Mus:Tag, welcher auf der Westseite durch die Gebirgskette Belur:Tag mit dem Hindu:Cusch zusammenhängt, und nördlich sich an den Hauptstock der Gebirge in der Tatarei anschließt. Von diesen Gebirgen breiten sich nun viele Zweige durch ganz Asien aus, z. B. der Taurus nebst dem Ararat, und der Kaukasus in Westasien, die Gates und die Tibetischen Gebirge in Südastien. Viele von diesen Gebirgen sind mit ewigem Schnee bedeckt. Die bekanntesten Vorgebirge sind: im höchsten Norden das Eiskap, im N. O. die Landspitze Schukotschoi:Noß, im O. das Ostkap, und im S. das Kap Comorin und das Kap von Romania, die südlichste Spitze des ganzen festen Landes von Asien. Wegen der großen Ausdehnung Asiens ist das Klima sehr verschieden. Nordastien ist zum Theil außerordentlich kalt, Mittelastien warm und angenehm, aber wegen seiner hohen Lage gemäßigter als andere Länder von gleicher Breite; Südastien hingegen ist äußerst warm. Eben so groß ist daher auch die Verschiedenheit der Produkte und der Fruchtbarkeit. Viele Gegenden sind keines Anbaues fähig, andere hingegen haben eine große Menge von schätzbaren Produkten, die Europa fehlen, und die wir bei der Beschreibung einzelner Länder aufzählen werden.

Die Zahl der Einwohner beträgt nach bloßer Schätzung 4 bis 500 Millionen. Man theilt sie nach der Verschiedenheit ihrer Hauptsprachen in folgende Völkerstämme: Türken und Tataren, Griechen, Syrer mit den Armentern, Araber, Perser, Hindu's, Tibetaner, Malajen, Birmaner, Stamer, Anamiten, Chinesen, Tscherkessen, Georgier, Mongholen und Kalmücken, Koreaner, Japaner, Finnen, Samojeben, Ostjaken, Korjaken, Kamtschadalen, Kleuten und Kurilen.

Die ausgebreitetsten Religionen sind die Muhamedanische und die heidnische, wozu die Braminische, Lamaische (oder

Buddhistische) und die Schamanische gehören. Von den christlichen Kirchen ist die morgenländische die stärkste; auch die jüdische Religion hat hier ihre Anhänger.

Am natürlichsten theilt man Asien in Nordasien, Mittel- oder Hochasien, Westasien, Süd- und Ostasien. Zu dem ersten gehört das Asiatische Rußland, zu dem zweiten gehören die Kaukasischen Länder, die Tatarei und Tibet; zu Westasien gehören Persien, Türkei; Asien und Arabien; zu Süd- und Ostasien gehören die Indischen Länder diesseit und jenseit des Ganges, nebst den Indischen Inseln; und zu Ostasien gehören China und Japan.

Das Russische Reich in Asien.

Die allgemeine Beschreibung desselben ist schon bei dem Russischen Reiche in Europa geliefert worden. Das Russische Reich in Asien nimmt ungefähr den dritten Theil dieses Welttheiles, oder ganz Nordasien ein, enthält mit der Kirgisiensteppe 277,000 Q. M. und 9,600,000 E. (nach Hassel 10,112,000), und begreift folgende Gouvernements:

1. Das Gov. Astrachan, welches 3142 Q. M. und 383,000 E. (darunter Kosaken, Tataren und Kirgisen) enthält; darin:

Astrachan, Hauptst. auf einer Insel in der Wolga, in einer Gegend, hat 28 Kirchen, 19 Moscheen, 3800 H. und 30,000 E., welche Fabriken in Seide, Baumwolle, Leinwand und Leber, ansehnliche Handlung, und besonders wichtige Fischerei in der Wolga und dem Kaspischen Meere treiben. Im Jahre 1815 giengen 6638 Mann, auf 1847 Köhnen, auf den Fisch- und Seehundsfang in den an den Ausflüssen der Wolga befindlichen Gewässern des Kaspischen Meeres aus. Man findet hier einen Hafen, Schiffswerke und einen Russischen, Armenischen und Indischen Kaufhof. Ural'skoi, St. und Hauptst. der Uralischen Kosaken, an der M. des Tschagan in den Ural, mit 3000 H. und 15,000 E.

2. Das Gov. Kaukasien, welches 2600 Q. M. u. 123,000 (130,000) E. enthält, darunter Kosaken, Tataren und Truchmenen. Darin:

Rislar oder Rialar, feste St. am Terék, hat einen Hafen, einige Fabriken in Seide und Baumwolle, 2000 H. und 12,000 E., welche einen wichtigen Handel (besonders mit Persien) treiben. Die St. besteht aus der Festung, der Soldaten-Stuben und der Stadt, die in 8 Quartiere oder Stuben eingetheilt ist, mit Bewohnern von eben so viel verschiedenen Völkerschaften. Georgiewsk, die eigentliche Hauptst. am Kuma, ist klein, fest und neu angelegt; die Besatzung macht fast die ganze Bevölkerung aus. Mosdok, St. und Festung am Terék, hat 600 H. und 4000 E.

3. Das Gov. Grusien (Dzifis oder Grusinien, auch Russisch Georgien), welches 872 Q. M. und 371,000 E. enthält, darin:

Tiflis, Hauptst. am Kur, besteht aus 3 Haupttheilen: Tiflis, das jetzt sehr unbedeutend ist, Kala, nördlich vom vorigen und der Vorst. Ichni, oder Wolabari. Diese zwei letzten Theile trennt der Kur. Die St. gleicht zum Theil einem Schutthaufen; denn kaum $\frac{2}{3}$ der H. sind seit der letzten Zerstörung wieder aufgebaut. Man findet hier warme Bäder, 2 Bazars, worin vorzüglich Georgische, Tatarische und Armenische Kaufleute handeln, und (ohne Beamte und Militär) 18,000 E., wovon die Hälfte Armenier sind. Gori, St. auf der linken Seite des Kur, der hier den Biachwi aufnimmt, hat 300 H. Die jetzt fast ganz verlassene Festung liegt der Stadt nördlich, auf dem Rücken eines Sandsteingebirges. Thelawi, St., die aus 3 elenden Festungen besteht. Tselisawetpol, sonst Sandtscha, St. an dem gleichnamigen Bache, bildete mit seinem Gebiete sonst ein eignes Chanat, und ist jetzt als ein neuer Kreis mit dem Gouv. Grusien vereinigt.

Außer diesem Gouv. Grusien, welches ein Theil der sonst in den Geographien besonders aufgeführten Kaukasischen Länder ist, gehören jetzt, nach dem 1813 zwischen Rußland und Persien geschlossenen Frieden, sämtliche, auf der Kaukasischen Landenge, zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meere, und den Flüssen Terel und Kur gelegenen Länder, zum Russischen Reiche, ohne jedoch bis jetzt eine Gouvernementsverfassung zu haben. Der Schah von Persien trat nämlich ab: ganz Daghestan, die Chanschaften von Kuba, Schirwan, Baku, Salian, Talischah, Karabagh und Sandtschah, und entsagte allen Ansprüchen auf Schurageli, Parthli, Kachethi, Imerethi, Ghuria, Mingrelien und Abchasien. Die Macht aller Chane, die durch diesen Frieden Russische Vasallen geworden sind, bedauft sich mit Inbegriff der Kaukasischen Republikaner wahrscheinlich auf 100,000 Mann. Jedoch bleibt Rußland die völlige Unterwerfung der Gebirgsvölker und Fürsten des Kaukasus übrig. Mehrere haben sich schon den Russen unterworfen; andere hingegen sind Feinde, und thun räuberische Einfälle in das nächste russische Gebiet, daher diese am Terel eine militärische Linie von Kosakenposten angelegt haben; und zur Sicherung der von Moskow nach Tiflis über das Kaukasische Gebirge führenden Hauptstraße sind mehrere Schanzen in einiger Entfernung von einander errichtet. Unter den Kaukasischen Ländern versteht man überhaupt die breite Landenge zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meere. Den Namen haben diese Länder von dem großen Gebirge Kaukasus, welches sich von dem schwarzen Meere bis zum Kaspiischen in einer Länge von 95 Meilen und in einer verschiedenen Breite hinzieht. Von Moskow bis Tiflis beträgt sie 282 Werste, an andern Orten nur 112, auch 175 Werste. Bergströme, Abgründe und Lawinen machen dieses Gebirge sehr unzugänglich. Die höchsten Berge sind Gletscher oder Granitgipfel. Der Fuß ist mit Wäldern bedeckt, der Gipfel gemeinlich in Schnee und Eis gehüllt. An der westlichen Seite erhebt sich vorzüglich der Elborus, den die Einwohner Chat oder Chach-Gara nennen, und der nach einer Russischen Messung 16,700 Fuß hoch seyn soll. An der östlichen Seite ist der höchste Berg der hohe Schneeberg, welcher westlich von Baku liegt, Schahdagh oder Königsberg heißt, und dessen Spitze auch im Sommer mit ewigem Schnee bedeckt ist. Die Kuma, der Terel und der Kur entspringen in diesen Ländern, und fließen ins Kaspiische Meer; der Kuban geht in 2 Armen ins schwarze und Asowsche Meer. Der Rion (Phasis der Alten) geht ins schwarze Meer. Das Klima ist fast durchaus sehr gesund und gemäßig. Der Boden ist fruchtbar, vorzüglich in den südlichen Abhängen und Thälern, Getreide, Reis, Wein, Baumwolle, auch edle Süßfrüchte gedeihen in vielen Gegenden vortreflich; doch wird der Ackerbau überhaupt mit wenigem Fleiße getrieben, da die Einwohner mehr von

der Viehzucht und dem Raube leben. Sie bestehen aus verschiedenen kleinen Völkern von verschiedenem Ursprunge und von verschiedener Sprache, und sind theils Griechische Christen, theils Musamebaner, zeichnen sich größtentheils durch ihre schöne regelmäßige und dauerhafte Körperbildung aus, und stehen unter verschiedenen Fürsten, die meistens jetzt die Russische Oberherrschaft anerkennen. Man findet hier Georgier, Abassen, Lesghier, Osseten, Tscherkassen, Mizdschegi (dahin die Khisten, Inguschen, Kharabulaken und Tschetschenen gehören), Tataren, Armenier, Juden, und auch in einigen Gegenden nomadische Araber. Die vorzüglichsten hieher gehörigen Länder (außer dem vorhin angeführten Gouvernement) sind:

1. Auf der West- und Südseite des Kaukasus und am schwarzen Meere: A b c h a s i e n, westlich von Mingrelieu, von den Abassen bewohnt, die nicht allein hier, sondern auch nördlich vom Kaukasischen Hauptgebirge, zwischen dem obern Kuban, der Kuma und Malka wohnen. In dem eigentlichen Abchasien ist Sochumi, gewöhnlich Sochum-Kala, der Hauptort. — Mingrelieu, welches durch den Fluß Enguri von Abchasien, und durch den Rioni von Ghuria getrennt wird, enthält 14,000 Familien und die Festung Pothi an dem Rioni, welche auch oft zu Ghuria gerechnet wird. — Imerethi, welches an das Türkische Georgien, Ghuria, Mingrelieu und den Kaukasus gränzt, ist gänzlich den Russen unterworfen, und enthält 13,000 Abgaben entrichtende Familien und die Hauptst. K h u t a i s i, am Rioni, sehr verfallen, und von einigen 100 Familien Armenier bewohnt. — Ghuria, südlich vom Rioni und am schwarzen Meere, ist sehr entvölkert, und hat 6000 Familien. Der Hauptort Bathumi, mit einem guten Hafen, ist noch in Türkischen Händen.

2. Auf der Nordseite des Kaukasus und im Gebirge selbst liegen die große und kleine Kabardah, von Tscherkessen oder Kabardinern (Cirkassern) bewohnt und ohne Städte. In der kleinen Kabardah sind berühmte warme Bäder, als das Georgienbad, das Fekaterinenbad, das Paulsbad und das Petersbad. — Das Land der Osseten, welches einen Theil des hohen Schneegebirges des Kaukasus einnimmt. — Die Mizdschegische Distrikte, deren Einwohner die Mizdschegi in mehrere Stämme, als die Khisti, Inguschen, Kharabulaken und Tschetschenen zerfallen, und als die wildesten Räuber dieser Gegenden bekannt sind. — Das Land der Klumyken, am unteren Terel und an der Sundscha, gleichfalls große Räuber; darin: A c h s a i oder T a c h s a i, Hauptst. eines Fürstenthums gl. R. und ein Hauptraubnest, wo beträchtlicher Sklavenhandel getrieben wird; und E n b e r y oder A n d r e e w a, offene St. am A c k - t a s c h, mit geräumigen Marktplätzen und Buben, wo ein sehr großer Sklavenhandel getrieben wird. Dem Scheine nach sind die Einwohner Russische Unterthanen.

3. Auf der Ostseite des Kaukasus und am Kaspischen Meere liegen die Provinzen D a g h e s t a n und S c h i r w a n. Daghستان ist der allgemeine Name des östlichen Abhanges des Kaukasus bis zu den Küsten des Kaspischen Meeres. In ältern Zeiten bewohnten blos Lesghier dasselbe, allein jetzt sind diese auf die Gebirgsgegenden beschränkt, und die ebenen am Meere gelegenen Gegenden haben Tatarische Völker inne. Die Lesghi oder Belsi, sehr tapfer und räuberisch, durch Felengebirge gegen jeden Angriff geschützt, theilen sich in viele Stämme, von welchen wir folgende bemerken: der mächtigste Stamm ist der, welcher A w a r heißt, dessen Fürst unter dem Namen A w a r - C h a n bekannt ist, welcher in der Stadt R e h u n d s c h a h oder A w a r mit 1000 H. und am Flusse A t a t a wohnt, und sich den Russen unterworfen hat, einen jährlichen Gehalt von 10,000 Rubel bekommt, und den Rang eines General-Lieutenants erhal-

ten hat, und 12,000 Mann stellen kann. Eine ebenfalls mächtige Besghische Nation heißt Kaji-Kumück, deren Fürst, ein Feind der Russen, in der Stadt Kumück wohnt. Nördlich von diesem Stamme ist die Besghische Republik Kuscha, deren Distrikt über 13,000 Familien enthält. In dem kleinen Gebirgsdistrikte Kubitschi, deren Einwohner von einem Fränkischen (christlichen) Volke abstammen behaupten, aber Muhamedaner sind, ist der Hauptort die St. Kubitschi mit 500 H. — Das eigentliche Daghestan ist in mehrere kleinere Gebiete und Chanschaften getheilt, wovon folgende die vorzüglichsten sind: das Gebiet des Schamchal von Tarchu, der sich den Russen unterworfen hat, und den Titel eines Russischen Geheimen-Raths und 6000 Rubel Gehalt hat. Die Residenz ist die St. Tarchu. — Das Fürstenthum Dschengutai, dessen Fürst ein Feind der Russen ist, darin Ober- oder Groß-Dschengutai, mit 500 H. Das Gebiet des Usmei der Skaitack, der sich den Russen unterworfen, den Charakter eines wirklichen Staatsraths hat, und 2000 Rubel erhält, darin Baschli oder Barschli. Er hat auch eine gewisse Oberherrschaft über die benachbarten Besghier von Kuscha und Kubitschi. Ferner sind in Daghestan: die Stadt Derwend mit ihrem Gebiete, ein wichtiger Paß am Kaspischen Meere, am Abhange eines Berges, hat einen versandeten Hafen und 600 H. und besteht aus 3 Theilen, wovon der oberste und kleinste die Festung ausmacht. Die G. verfertigt viel grobes baumwollenes Zeug. Thabasseran ist ein kleines Gebirgsland, dessen Einw. Besghier sind, und welches unter 3 Fürsten vertheilt ist; und endlich das Chanat Kuba.

Schirwan wird im Osten durch das Kaspische Meer, im Süden von dem Kur bis zu seiner Mündung, im Westen von Schekhi oder Schakhi, und im Norden von Daghestan begränzt. Darin: das Chanat Baku, welches die mit Bergöl durchbrungene Halbinsel Abscheron begreift. Die Stadt Baku, am Kaspischen Meere, ist gut befestigt, und hat einen guten Hafen, in welchen Kriegsschiffe einlaufen können, eine Russische Besatzung und ansehnliche Karavanserais und Kaufhallen. Die Gegend um die St. wird wegen ihrer blumenreichen Kluren das Rosenparadies genannt. Auch ist in der Nähe das berühmte ewige Feuer, zu dem die Indier häufig wallfahrten. Der westliche Theil von Schirwan bildet das Gebiet von Schamachi, darin die beiden fast ganz verfallenen Hauptstädte Kit- und Neu-Schamachi. In dieser Provinz wächst der beste Wein des ganzen Kaukasus. — Auf der Südseite des Kaukasus liegen: die Chanhaft Schekhi oder Schakhi, westlich von Schirwan mit Neu-Nuchi oder Schekhi, dem Sitze des Chan. Das Chanat Karabagh oder Schuschchi, in dem Winkel, den der Araxes bei seiner Vereinigung mit dem Kur macht, enthält die bedeutende Festung Schuschchi, auf einem sehr hohen und steilen Felsen mit einem schmalen Zugange. Der Chan, der unter Russischer Oberherrschaft steht, betrachtet auch einen Theil der Steppe Mogan oder Mugan auf dem rechten Ufer des Araxes, welche von Nomaden bewohnt wird, als sein Eigenthum. Das Chanat Talischah oder Taulischah ist das südlichste Land dieser Russischen Besitzungen, und stößt gegen N. an die Ebene Mogan, und gegen S. an die Persische Provinz Awerbidschan.

4. Das Gouv. Saratow, welches 4292 Q. M. u. 884,000 (1,395,000) E. enthält. Darin:

Saratow, Hauptstadt an der Wolga, mit 1000 H. und 3000 E. Hier ist ein Hauptmagazin von dem Salze aus dem See Elton, welches von hier in die westlicheren Provinzen des Reichs verführt wird. In der Gegend sind mehrere Deutsche Kolonistendörfer. Zarizyn, Stadt und Festung an der M. der Sariza in die Wolga, hat 300 H. und berühmte

Sauerbrunnen und 2800 E. Von der Barta bis an den Don ist die Zarizynische Festungslinie, welche von Donischen Kosaken besetzt ist. *Sarepta*, neue regelmäßige St. und Kolonie der Herrnhuther, mit vielen Fabriken, 500 H., und 3000 E., liegt an der Wolga.

5. Das *Gouv. Pensa*, welches 777 Q. M. und 362,000 (1,045,000) E. enthält, darunter viele Nordwinen. Darin:

Pensa, Hauptst. an der M. der *Pensa* in die schiffbare *Sura*, mit ansehnlichen Leber- und Seidenfabriken, hat 1700 H. und 10,000 Einw. *Nischnij Komow*, St. an der untern *Komowa*, mit 700 H. und 4000 E. Bei dem Kloster *Komow* wird ein von mehr als 8000 Fremden besuchter 14tägiger Markt gehalten. *Saransk*, Stadt an dem Einflusse der *Saranga* in die *Insara*, hat 1300 H. und 7000 E.

6. Das *Gouv. Simbirsk*, welches 1402 Q. M. und 1,018,000 (1,100,000) E. enthält, darunter Nordwinen, Tschuwaschen und Tscheremissen. Darin:

Simbirsk, Hauptst. an der Wolga, mit 1400 H. und 15,000 E., welche Fischerei und Handel treiben. *Sisran*, Stadt am Einflusse der *Sisra* in die Wolga, hat 1300 H. und 6500 E. *Stawropol*, St. von 500 H. und 2500 E., an einem Arme der Wolga, ist der Hauptsitz der getauften Kalmücken.

7. Das *Gouv. Kasan*, welches 1044 Q. M. u. 1,049,000 (1,138,000) E. enthält, darunter Tataren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Nordwinen und Wotjacken. Darin:

Kasan, Hauptst. an der *Kasanka*, mit vielen Fabriken, einer Universität und einer Tatarischen Festung, hat 8 Moscheen, 40 Kirchen, 1248 Krambuden, 2700 H. und 20,000 E., darunter 2800 Tataren, die zwei besondere Stoboden bewohnen; der Handel ist beträchtlich. 1815 brannten hier die Festung, 17 Kirchen, 3 Klöster und 1000 Häuser ab. $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt ist die Admiralitätsstobode mit einem kaiserlichen Schiffswerfte. *Tschebofsar*, St. am Einflusse der *Tschebofsarka* in die Wolga, hat 1000 H. u. 5000 E.

8. Das *Gouv. Wjaetka*, welches 2221 Q. M. u. 1,120,000 (1,266,000) Einw. enthält, darunter Wotjacken, Tschuwaschen und Tscheremissen. Darin:

Wjaetka, Hauptst. an der M. der *Chlinowka* in die *Wjätka*, hat 2000 H. und 12,000 E., die einen lebhaften Handel treiben. *Sarapul*, gutgebaute Stadt an der *Kama*, treibt starken Handel, und hat 800 H. und 6000 E. *Stobodsk*, St. an der *Wjätka*, hat 1000 H. und 6000 E., darunter viele Kupfer- und Eisenschmiede.

9. Das *Gouv. Orenburg*, welches 5626 Q. M. und 788,000 (1,044,000) E. (darunter Baschkiren, Meschtscheraken, Tataren, Taptären, Nordwinen, Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjacken, Kalmücken und Kirgisen) enthält, besteht aus 2 Provinzen, nämlich:

a. *Ufa*, darin *Ufa*, feste St. an der M. der *Ufa* in die *Belaja*, hat 650 H. und 5500 E.

b. *Orenburg*, darin *Orenburg*, feste Stadt an der M. der *Sakmara* in den *Ural*, hat 2900 H. und 21,000 E., und ist der Hauptwaffenplatz der Orenburgischen militärischen Gränzlinie, und die Hauptniederlage der Mittelasiatischen und Russischen Waaren. Es ist hier auch ein Arbeitshaus für Verbannte, deren Zahl etwa 1090 beträgt. -- *Hiz*

her rechnet man auch die Kirgisische Steppe auf der Ostseite des Urals, von der kleinern und mittlern Kirgisenhorde bewohnt, welche als Nomaden leben, und unter ihren eigenen Oberhäuptern völlig unabhängig sind. Oft thun sie räuberische Einfälle in das Russische Gebiet.

10. Das Gouv. Perm oder Permien, welches 5954 Q. M. und 1,113,000 (1,232,000) E. (darunter Permier, Sirkänen, Tataren, Baschkiren und Wogulen) enthält und 2 Provinzen begreift, nämlich:

a. Perm oder Permien, darin: Perm, Hauptst. an der Kama, welche hier die Jaguschica aufnimmt, hat 1000 H. und 6000 E. Bei derselben ist eine Kupferhütte. Kungur, St. an der M. des Iren in die Sylwa, hat 900 H. und 5600 E.; bei derselben sind Klasterhöhlen, welche Spuren enthalten, daß ehede mviele tausend Familien sich darin aufgehalten haben.

b. Katharinenburg, darin: Katharinenburg, feste St. am Iset und an der Sibirischen Heerstraße, mit einer Münze, Bergschule, Metallfabriken, 1200 H. und 8000 E., welche beträchtlichen Handel treiben. Hier ist das Oberbergamt über alle Bergwerke in Sibirien und Permien. In der Umgegend sind zahlreiche Goldhütten. Irbit, St. am Einflusse der Niza in die Irbit, hat 500 H. und 3600 E. Die hiesige Messe, auf welcher 1806 ein Kapital von 6,287,000 Rubel umgesetzt wurde, wird von Kaufleuten aus den entferntesten Gegenden Rußlands besucht. In der Nähe ist eine große Eisenhütte.

11. Das Gouv. Tobolsk, welches 16,813 Q. M. und 550,000 (600,000) E. (darunter Tataren, Samojeden, Wogulen und Ostiaken) enthält. Darin:

Tobolsk, Hauptst. an der M. der Tobol in den Irtsch, hat eine Festung, 12 Kirchen, 2300 H. und 25,000 E., worunter Tataren und Verbannte. Es ist hier das allgemeine Magazin des Pelzwerks, das der Krone als Tribut geliefert wird. Auch geht durch diese St. ein starker Waaren- und Karavanenzug aus der Kalmücker und Bucharei. Tjumen, St. an der Tura, welche hier die Tumenka aufnimmt, mit 1100 H. und 8000 E. Dmsk, Stadt und Hauptfestung der Linie des Irtsch, an der M. des Dm in den Irtsch, hat 250 H., eine Besatzung von 1000 Mann, und 2500 E., worunter viele Verbannte. Ischim, Stadt von 1000 E., am Ischimflusse und an der gegen die Kirgisen angelegten Festungslinie von Ischim, welche 72 M. lang ist, und sich von Dmsk bis an den Tobol erstreckt.

12. Das Gouv. Tomsk, welches 68,573 Q. M. und 435,000 (500,000) E. (darunter viele Nationen Tatarischen, Samojedischen und Mandschurischen Ursprunges) enthält. Darin:

Tomsk, Hauptst. in einiger Entfernung von der M. des Tom in den Ob, ist mit Wällen und Gräben umgeben, und hat 2300 H., 9 Kirchen, mehrere Mosken und 12,000 E., welche einen beträchtlichen Handel treiben. Jeniseisk, St. am Jenisei, hat 800 H. und 8000 Einw., und hält eine berühmte Messe, die von Kaufleuten aus allen Gegenden Sibiriens besucht wird. Kolhwan, St. an der M. der Berba in den Ob, in deren Gegend Gold- und Silberbergwerke sind. Bisk, St. und Hauptfestung der Kolhwanischen Linie, mit 300 H. und 2000 E., liegt an der Bija. Barnaul, Bergst. und Hauptort der Altaischen Erzgebirge, an der M. des Bernau in den Ob, hat 1000 H. und 6000 E., worunter viele Deutsche Kaufleute.

13. Das Gouv. Irkutsk, welches ohne die Inseln im öst-

tichen Weltmeere 126,460 Q. M. und 500,000 (610,000) E. enthält, darunter vielerlei Völker von der Tatarischen und Mongholischen Abstammung. (Irkutsk, Tomsk und Tobolsk nebst Katharinenurg machen das 240,000 Q. M. große, und von ohngefähr 2 Millionen Menschen bewohnte Sibirien aus). Dies Gouvern. Irkutsk begreift folgende 4 große Landschaften:

a. Irkutsk, darin: Irkutsk, Hauptst. des Gouv. und jetzt die vorzüglichste St. Sibiriens, die sich immer mehr vergrößert, 832 M. von Petersburg, an der M. des Irkut in die Angara, in einer fruchtbaren Gegend, hat Festungswerke, 33 Kirchen, ein Gymnasium, ein Theater, ein großes Arbeits- und Zuchthaus, 3000 H. und 25,000 E. Irkutsk ist die Hauptniederlage des Chinesisch-Russischen Handels, und der Sitz der Kamtschadalschen Handelsgesellschaft; auch ist hier eine Landtuchfabrik, für die in Sibirien befindlichen Truppen. In der Nähe sind Bitter- und Purgirsalzeen. Selenginsk, Handelsstadt an der Selenga, mit 2600 E. In ihrer Gegend wächst Rhabarber in großer Menge. Petropawlowskaja, Festung, am Einflusse des Tschifoi in die Selenga, in einer fruchtbaren Gegend, wo gewöhnlich die Fahrzeuge beladen werden, die mit Chinesischen Waaren nach Rußland gehen. Kjaecht, St. an der Chinesischen Gränze, 1532 Werste von Peking, und 6508 Werste von Petersburg, hat 150 H. und 1200 E., und ist der Haupthandelsplatz mit China. Man schätzt den jährlichen Umsatz auf mehr als 5 Millionen Rubel.

b. Nertschinsk, darin: Nertschinsk, Stadt an der M. der Nertsche in die Schilka, an der Chinesischen Gränze, hat 500 H. und 2000 E. In den hiesigen Gold- und Silberbergwerken müssen gegen 1000 Verbannte arbeiten. Bargustinsk, St. am Fl. gl. N., in deren Nähe Bittersalzeen sind. In der fruchtbaren Chorinschen Steppe ziehen die Chorinski-Brackii oder Buraeten, 40,000 Mann stark, herum.

c. Jakutsk, darin: Jakutsk, St. an der Lena, mit 600 H. und 3000 E., welche den stärksten Jobelhandel treiben. Olenok, St. an der M. der Dienek in das Eismeer, ist die nördlichste St. in Sibirien, und liegt unter 72° 30' N. Br.

d. Dchotsk, darin: Dchotsk, St. am Ende einer langen Erdzunge, welche auf der einen Seite vom Meere, und auf der andern von der Dchota bespült wird, daher sie den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt ist. Sie hat einen Hafen, aus welchem die gewöhnliche Ueberfahrt nach Kamtschatka ist, Schiffswerste, kleine hölzerne H. und 2000 E., und ist der Mittelpunkt des Handels zwischen Sibirien und dem Russischen Amerika. Tschiginsk, feste St. an der M. des Tschiga in den Penschinischen Meerbusen, treibt Handlung mit den Korjaken und Tschuktschen, und hat 500 E. Zu dieser Landschaft gehört die Halbinsel Kamtschatka, welche auf einem Flächenraume von 4014 Q. M. jetzt mit den Russen, Kosaken und Kolonisten gegen 10,000 Menschen enthält. Sie ist rauh, kalt und voller Berge, worunter auch Wulkane. Ohne Ackerbau und mit geringer Viehzucht, besteht ihr Hauptreichthum in Pelzwild und Fischen. Darin sind: Nischnei-Kamtschatsk, feste St. an der M. des Nabugassusses in die Kamtschatka, 1672 M. von Petersburg, hat 2 Kirchen, über 100 H. und 550 E. Bolscherezsk, Fl. an der M. des Fl. gl. N., hat einen Seehafen. Petropawlowskoi oder Awatscha, Fl. mit 40 H. und 100 E., an dem östlichen Dzean, hat einen Seehafen.

Zu dem Gouv. Irkutsk gehören auch noch folgende Inseln:

a. Im Eismeere: 1) die Inseln an der M. des Lenaflusses, ohne E., nur mit Moos und wenigen Kräutern bedeckt; 2) die unter

dem Namen Neusibirien bekannte Inselgruppe, (die man sonst die Caedow-Inseln nannte), nördlich von der M. der Jana, zwischen 157° — 174° D. L. und 71° 30' bis 76° 20' N. Br., welche aus 4 großen: Neusibirien, Fabeewskoi, Kotelnoi und Utrinskoi, und mehreren kleineren bestehen, und zusammen 1600 Q. M., enthalten, ein kaltes Klima, eine dürftige Vegetation und keine E. haben, und merkwürdig wegen des Elfenbeins und der ungeheuren Menge von Mammutts-, Rhinoceros-, Büffel- und andern Zähnen und Knochen sind. Auch hat man Wogelkrallen von einer Elle Länge gefunden; 3) die Bären- und Kreuz-Inseln, ein Archipel von 6 kleinen unbewohnten Inseln nördlich von der M. des Kolymaflusses gelegen.

b) Im östlichen Meere:

aa) Die Nelken-Inseln, 2 kleine Inseln in der Behringsstraße, seit 1775 entdeckt, mit 500 E.

bb) Die Insel St. Laurentii, sonst unter dem Namen der Synbowski'schen Inseln bekannt, jetzt aber näher untersucht, und als bloß Eine Insel befunden, mit E. Sie liegt vor dem Anfange der Behringsstraße.

cc) Die Inseln des heiligen Mathäus, im Kamtschattischen Meere, 3 unbewohnte Eilande.

dd) Die Pribylowski'schen Inseln, 2 Eilande im Kamtschattischen Meere, von den Russen besucht, um Seethiere und Serottern zu fangen.

ee) Die Aleuten, 40 Inseln, wovon nicht alle bewohnt sind, in einem Bogen von Kamtschatka bis Alaska in Amerika, haben einen bergigen, felsigen und mäßig fruchtbaren Boden, und enthalten mit der Behrings- und Kupferinsel 480 Q. M. Die E. leben meist von der Jagd und dem Fischfange, wohnen in elenden Erdhütten und kleiden sich in Thierhäute. Man theilt diese Inseln in die näheren Aleuten oder Sassignau-Inseln, 6 an der Zahl (als die Behrings-, Kupferinsel) und in die entferntern Inseln (wozu die Inseln Chao, die Andreanowski'schen Inseln, oder die Inseln Negho und die Fuchsinselfn gehören). Die letztern bilden die östlichste Gruppe, als Unalaska, Unnak, Unimak &c., und werden nur durch einen Meerarm von Amerika getrennt. Alle Fuchs- und Andreanowski'schen Inseln sollen jetzt kaum 300 männliche Einw. haben; 1796 zählte man noch 1300. Die Bevölkerung nimmt immer mehr ab.

ff) Die Kurilischen Inseln erstrecken sich von Kamtschatka bis Japan, und haben einen felsigen, vulkanischen und unfruchtbaren Boden. Von diesen Inseln gehören nur 18 zu Rußland. Pelzwildpret, Fische, auch einige Mineralien sind die Hauptprodukte. Die Einw., etwa 7000, sind theils von Kamtschabalischer Abstammung, theils Kurilen. Schumtscha, Poromuschii, Unakutan &c. sind einige dieser Inseln. Die 18te und letzte von den hieher gehöri'gen Kurilischen Inseln heißt Urup oder Compagnieland. Sie liegt nicht weit von Iturup oder Staatenland, einer von den zu Japan gehöri'gen Kurilischen Inseln.

Die Russisch-Amerikanische Handlungskompagnie besitzt mehrere Handlungsniederlassungen auf der Nordwestküste von Amerika,

Das Türkische Reich in Asien,

ober

die Asiatische Türkei.

Gegen O. gränzt dieses Land an Persien; gegen S. an den Persischen Meerbusen und Arabien; gegen W. an die Landenge von Suez, das Mittelländische Meer, die Dardanellen, das Marmor Meer und die Straße von Constantinopel; gegen N. an das schwarze Meer und die Kaukasischen jetzt unter Russischer Herrschaft stehenden Länder. Es liegt vom 44° bis 68° O. L. u. vom 29° bis 42° N. Br.

Man schätzt den Flächeninhalt auf 24,500 Q. M.

Die vornehmsten Flüsse sind: der Euphrat und der Tigris, welche in Armenien entspringen, nach ihrer Vereinigung bei Korna den Namen Schat:al:Arab bekommen, und sich in der Gegend von Basra oder Bassora in den Persischen Meerbusen ergießen; der Kisil:Irma:k (Halys) in Natolien, welcher in das schwarze Meer fällt; und der Jordan, welcher aus dem See Phiala kommt, durch den See von Genezareth fließt, und sich in das todte Meer ergießt. Dieses letztere ist ein See in Palästina, 12 M. lang, und 1 bis 2 breit. Sein Wasser ist mit Salz, Pech und Schwefel vermischt. Er ist durch vulkanische Ausbrüche entstanden, und hat keinen Abfluß. Von Zeit zu Zeit steigen in demselben Dampfsäulen auf. In Karatmanien ist der große Salzsee Beischer und in Armenien der Ban bei der St. gl. M.

Der Boden ist theils eben, theils gebirgig. In Armenien, an den Quellen des Tigris und Euphrats, ist der Hauptstock der Gebirge, von da sich westlich der Taurus durch einen großen Theil von Natolien zieht; südlich erstrecken sich die Arme dieser Gebirge längs des Mittelländischen Meeres durch Syrien und sind unter dem Namen des Libanon und Antilibanon bekannt. Der höchste Gipfel des Libanon ist 10,200 Fuß über der Meeresfläche erhaben. Westlich von jenem Gebirgsstock in Armenien ziehen sich der Ararat, der Riare und dessen Fortsetzung, der Tschudi, welcher fast ohne alle Vegetation ist. Die höchsten dieser Berge sind mit beständigem Schnee bedeckt. Die ebenste Provinz ist Irak:Arabi. In manchen Gegenden sind Sand- und Salzflächen, auch sumpfiger Boden. Im Ganzen ist das Land von Natur fruchtbar, aber nur wenig angebaut. Die Luft ist größtentheils rein, in einigen Gegenden sehr heiß, an den Küsten durch Seewinde abgekühlt. Nur die hochliegenden Gegenden haben Winter mit Schnee und Eis. Der brennende Südwestwind Samum, der sich durch einen unangenehmen Geruch und eine wirbelnde Bewegung der Luft ankündigt, die häufige Pest und die Erdbeben sind als Plagen dieser von Natur gesegneten Provinzen anzusehen.

Ungeachtet des geringen Anbaus ist der Reichthum groß. Man hat Rindvieh, schöne Pferde, Büffel,

Dromedare, Esel, Maulesel, Schafe (worunter breitschwänzige), Angorische Ziegen, in manchen Gegenden erhebliche Bienenzucht, Seidenbau, wichtige Fischereien, auch wilde Thiere, als Schafale, Hyänen, Tiger, Leoparden, verheerende Heuschrecken u.; ferner viel Getreide, Reis, Wein, Obst, edle Südfrüchte, Manna, Oliven, Taback, Krapp, Safran, Baumwolle, Zuckerrohr, Mohn mit Opiumbereitung, Indigo, Sesam, Soda, Gummi und Harzbäume, Balsamtauden, in einigen Gegenden ansehnliche Waldungen mit Cedern, und Eichen mit Galläpfeln und Knopperrn; in andern Gegenden muß man sich aus Mangel des Holzes mit getrocknetem Mistel behelfen. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Alaun, Salpeter, Asbest, Warmor, Meerschaum, Bolus, Salz, Naphtha; und Mineralquellen.

Die Zahl der Einwohner schätzt man ungefähr auf 11 Mill., worunter sich Türken, Griechen, Armenier, Georgier, Araber, Juden, Turkomanen, Kurden, Drusen und Zigeuner befinden.

Die herrschende Religion ist die Muhamedanische, neben welcher Christen und Juden geduldet werden.

Hauptsprachen sind: die Türkische, Griechische, Armenische, Arabische, Persische und Kurdische (ein Dialekt der letztern).

Die Industrie ist hier blühender, als in der Europäischen Türkei. Die Seiden-, Baumwollen-, Cassian und Metallfabriken und Türkschgarn-Färbereien sind wichtig. Eben so beträchtlich ist der Land- und Seehandel. Der erstere wird durch Karawanen getrieben. Die Armenier sind die reichsten Kaufleute in Westasien. Die vorzüglichsten Handelsplätze sind: Smyrna, Aleppo, Damask, Basra, Mosul, Angora u.

Folgende Länder gehören dazu, welche 13 Paschaliks bilden.

I. Natolien (Anadolien, Levante), eine 12,700 Q. M. große Halbinsel zwischen dem mittelländischen und schwarzen Meere, enthält 6,000,000 E. und zerfällt in folgende Paschaliks:

1. Natolien (im engern Verstande), darin: Kütahya oder Kütaje, Hauptst. am Abhange eines Berges und am Purşak, ist der Sitz des Beglerbeg oder Pascha, und hat 10,000 H. und warme Wälder. Die Asiatischen Dardanellen, 2 an der Meerenge der Dardanellen liegende Schlösser. In der Nähe ist der Berg Ida und die Gegend, wo die St. Troja lag, von welcher man jedoch nur wenige alte Ueberbleibsel findet. Eskudar oder Skutari, St., wird als eine Vorstadt von Constantinopel angesehen, welchem es gegenüber liegt, und hat 60,000 E. Auf einer Klippe in der Meerenge ist der Leandersthurm. Diese St. treibt einen beträchtlichen Handel. Pergamo, St. am Kalikus, von welcher das Pergament seinen Namen hat. Ismir oder Smyrna, die reichste und wichtigste Handelsst. der Levante, an der M. des Meles in den Smyrnischen Meerbusen, zieht sich zum Theil einen Berg hinauf und ist an sich nicht hübsch. Sie hat ein Fort, ein Griechisches Kollegium zum Unterrichte in der Griechischen Sprache und Math-

matik, mit 100 Studenten, einem Hafen und 120,000 E., worunter viele Europäische Kaufleute. Der schönste Theil der St. ist die von den Europäern bewohnte Frankenstraße. Man verfertigt hier die schönsten Teppiche. Karahissar, ansehnliche St. von 10,000 H. und 60,000 E., am Fuße eines vulkanischen Berges, hat einen Wall und ein festes Kastell. Teppiche und Waffen werden hier verfertigt. Angora, die wichtigste Handelsst. im Innern von Natolien, berühmt wegen der angorischen Ziegen, liegt an einer Anhöhe, ist ziemlich hübsch gebaut, und hat 50 bis 100,000 E. Jährlich gehen 3000 Ballen Kameelgarn von hier allein nach Europa. Bursa, gutgebaute St. in einer reizenden und wohlangebauten Gegend, am Fuße des Olympus (ber nicht bloß Bursa, sondern auch Constantinopel mit Eis versorgt, und dessen Gipfel sich in zwei Spitzen theilt), hat nach einigen 50,000, nach andern 100 bis 130,000 Einw., welche einen lebhaften Karawanenhandel und Fabriken in Seide, Mouselin, Gold- und Silberstoff unterhalten. Ismid (Nicomedia), St. in einer wohlangebauten Gegend, an einem Busen des Marmormeeres und am Abhange eines Hügels, hat einen Hafen und 30,000 E., welche Seehandel treiben. Sinop, ansehnliche St. am schwarzen Meere, auf einer Landenge, hat 12 Schiffswerfte, 2 Häfen und treibt besonders Handel mit Schiffbauholz.

2. Karamanien, darin: Konia (sonst Iconium), Hauptst. in einer schönen Ebene, an einem Landsee, hat 2 Vorstädte und 12 bis 15,000 E., welche Saffian und Teppiche machen, und ziemlich wichtigen Handel nach Emvyna treiben. Merkwürdig ist das Muhamedanische Kloster vom Derwischorden der Mewlewiten, welches von 500 Mönchen bewohnt ist, wovon gewöhnlich an 400 abwesend sind.

3. Adana, darin: Adana, St. am Flusse Seihan. Tarsus, ziemlich bedeutende St. in einer weiten Ebene, am Karasu (dem Cydnus der Alten), ist die Vaterstadt des Apostels Paulus.

4. Marasch oder Merasche, darin: Marasch, Hauptst. unweit des Euphrats, mit 10,000 E., der Sitz des Pascha. Malatiah, lebhafteste St. am Euphrat, in einer schönen Ebene.

5. Amasien, mit den 2 Paschaliks Siwas und Arabosan. Darin: Siwas, Hauptst. und Sitz des Pascha, in einer Ebene, am Rißil-Irmak. Tokat, Handelsst. mit 25,000 E., auf und an 2 Hügeln amphitheatralisch gelegen, ist durch seinen Wein und schönen blauen Saffian berühmt. Amasia, St. am Kasalmatsch, hat 50,000 E. Die H. sind zum Theil in den benachbarten Felsen gehauen. Sie ist die Vaterstadt des Strabo, und baut den besten Wein Natoliens. Arabosan, St. am schwarzen Meere, zwischen zwei Felsen, hat einen großen Umfang, aber nur 15,000 E., indem die Gärten mehr Platz, als die Häuser einnehmen. Es sind hier Färbereien, Kupferwerke und Schiffswerfte. Rife oder Triffa, blühende See- und Handelsst. mit 30,000 E. und wichtigen Leinwandfabriken. Cerasonte (Cerasus), Handelsst. am schwarzen Meere, hat 25,000 E. Von hier brachte Lucullus die ersten Nischen nach Italien.

II. Syrien, zwischen dem Euphrat und am mittelländischen Meere, enthält ohne die Wüste 2,300 Q. M. und 1,500,000 E., und wird in folgende vier Paschaliks eingetheilt:

1. Haleb, darin: Haleb oder Aleppo, eine wohlgebaute St. an dem Rißil, theils auf einer Ebene, theils auf Hügeln, auf deren einem ein Kastell steht, das die ganze St. beherrscht, hat 3 Stunden im Umfange, 14,000 H. und 150,000 E. Sie ist die Hauptniederlage von Persischen, Indischen und Türkischen Waaren. Von Bagdad und Basra kommen oft Karavannen hier an, und gehen von da nach Constantinopel

ab. Auch sind hier sehr wichtige Seiden- und Baumwollenfabriken, welche gegen 12,000 Weberkühle beschäftigen. Haleb ist im ganzen Morgenlande wegen seiner Gärten berühmt, die sich 3 Stunden weit erstrecken, und vom Kawi bewässert werden. Antakia (sonst Antiochia, St. am Drontes, die jetzt nur einen kleinen Theil des Raumes einnimmt, wo sonst das alte Antiochia stand), hat (nach einem neuern Reisenden) 18,000 E., darunter 3000 Christen, die sich hauptsächlich mit dem Seidenbau beschäftigen.

2. Tarablüs, darin: Tarablüs ober Tripoli, St. in einer angenehmen Gegend, am Fuße des Libanon u. an dem Nahr Kades. $\frac{1}{4}$ Stunde von seiner M., hat 16,000 E., welche einen wichtigen Seiden- und Baumwollenhandel treiben. Zu Ende des Sommers ist sie wegen der Sümpfe an der M. des Nahr Kades sehr ungesund. In der Gegend von Tripoli wachsen Granaten, Pomeranzen und Citronen von der größten Schönheit. Ladikta, St. mit 6000 E. und einem Hafen, hat eine sehr reizende Lage. In der Nähe sind Katafomben.

3. Akre und Saïd, darin: Akre (St. Jean d'Acre), feste St. an einem Meerbusen und am Fuße des Karmel, in einer an Datteln reichen Gegend, der Hauptst. des Syrischen Baumwollenhandels, hat 15,000 E. 1799 wurde sie 2 Monate vergeblich von Napoleon belagert. Saïd (Sidon), sonst eine berühmte Handelsst., jetzt mit 12,000 E. Bairut, (Barut), St. am Meere, in einer schönen Ebene, hat 7 bis 8000 E. Baalbek (Heliopolis), St. in einer reizenden Ebene zwischen dem Libanon und Antilibanon, mit 5000 E. und merkwürdigen Ruinen des Tempels der Sonne.

Das Land der Drusen, auf dem Libanon und Antilibanon, enthält 160,000 E., welche sehr kriegerisch und freiheitsliebend sind, und deren Oberhaupt ein Groß-Emir ist, der unter Türkischer Landeshoheit steht. Deir el Kamar ist die Hauptst. und hat 5000 E., welche viele Seidenzeuge verfertigen.

4. Damask, darin: Damask, Hauptst. in einem unübersehbaren Walde von Baumgärten, die von den vielen Armen des Parada bewässert werden, ist nicht hübsch gebaut, und hat wichtige Baumwollen- und Seidenfabriken, 200 bedeutende Handelshäuser und 200,000 E., darunter 25,000 Christen, welche einen ansehnlichen Handel treiben. Die sonst so berühmten Degenklingenfabriken haben jetzt keinen Vorzug mehr vor den übrigen Türkischen. Hier ist der Sammelplatz der großen oft 40,000 Mann starken heiligen Karavane nach Mekka, die der hiesige Pascha mit 5000 Mann begleitet. Hamah, ansehnliche Handelsst. am Drontes, in einer reizenden Lage, von vielen Gärten umgeben, zu deren Bewässerung eine große Menge Wasserräder im Drontes dienen, wovon einige 32 F. im Durchmesser haben. Ein neuer Reisender giebt dieser St. 100,000 E.

Mitten in diesem Paschalik liegt auch das 540 D. M. große Palästina, ist ihm aber nicht einverleibt, sondern steht unter Aga's, und die Einkünfte gehören den Sultaninnen des alten Serails zu Konstantinopel. Darin: Jerusalem, schlechtgebauete St. auf 4 Hügel, mit dem Rest der Davidsburg und mit dem angeblichen heiligen Grabe Christi, ist mit hohen Mauern und Abgründen umgeben, und hat 30,000 E., darunter 20,000 Christen. Juden sind nur wenige hier. Das hiesige Armenische Kloster kann an 1000 Pilger fassen. Die St. lebt von den ankommenden Pilgrimen und von dem Handel mit den hier verfertigten Rosenkränzen, Kreuzen, Reliquien etc. Hebron, St. in einer weinreichen Gegend, hat 20,700 E. und beträchtliche Glasfabriken. Gaza, sonst eine ansehnliche Seest., jetzt nur mit 5000 E. Nablus oder Naplusa, sonst Sichem, in einem fruchtbaren Thale, wo die Juden, von der Sekte

der Samariter, einen Tempel haben. Jaffa, feste St. am Meere, mit einem Hafen und 7000 E., welche ziemlichen Handel, besonders nach Aegypten, treiben. Bethlehäm, D. von 300 H., Geburtsort von Jesus Christus, hat ein großes Kloster und eine Kreuzfir: und Rosenkranzfabrik. Osmwärts von Palästina ist die Wüste von Syrien, mit unbestimmten Gränzen, in welcher Arabische Beduinen herumschwärmen.

III. Mesopotamien oder Al Oshestra, zwischen dem Euphrat und Tigris, 1700 Q. M. groß und mit 300,000 E., bildet die zwei Paschaliks Diarbekir und Mosul. Ein Theil mit den Städten Mardin und Orfa gehört zu dem Paschalik Bagdad. Darin:

Diarbekir, Hauptst. in einer schönen Ebene am Tigris, hat 50 bis 100,000 E., und treibt einen ungemein lebhaften Handel. Man verfertigt vortrefflichen Cassian. Mardin, St. am Gipfel eines hohen Gebirges, ist von großem Umfange, gleicht aber eher einem D. als einer St. Sie hat 3000 H. und 12,000 E., und steht mit ihrem Gebiete unter dem Pascha von Bagdad. Mosul, schlechtgebaute St. mit 70 bis 75,000 E., liegt in einer Ebene am Tigris, und hat 1 M. im Umfange. Es sind hier ansehnliche Baumwollenfabriken (baber der Name Musselin). Die meisten Indischen Waaren, die nach Bagdad und Baera kommen, gehen durch diese St. Orfa, St. am Abhange zweier Berge, hat 30 bis 40,000 E., welche vielen Cassian verfertigen, und einen starken Transthandel nach Aleppo, Diarbekir und Mosul treiben.

IV. Eza Atabago (oder Türkisch Georgien) am schwarzen Meere und am Kur, darin:

Alalzihe, Hauptst. mit 15,000 E., hat ein Kastell, und ist der Sitz des Pascha. Bathumi, St. mit einem guten Hafen, am schwarzen Meere.

V. Turkomanien oder Türkisch Armenien, nebst Kurdistan und Irak Arabi, 6300 Q. M. groß.

a. Turkomanien, ein sehr gebirgtes Land. Darin: Erzerum, Hauptst. in einer schönen und fruchtbaren Ebene, zwischen den Quellen des Euphrats, hat 25,000 E. und treibt Handel. Bajazet, feste St. in einer fruchtbaren Gegend, an der Persischen Gränze. Wan, große St. an dem See gl. N.

b. Kurdistan (Assyrien), ein sehr bergiges Land, von den Kurden bewohnt, die theils Muhamedaner, theils Christen sind, und größtentheils als Nomaden von der Viehzucht leben. Nur einige Gegenden erkennen die Oberhoheit der Türkischen Regierung und stehen unter dem Pascha von Bagdad, andere stehen unter unabhängigen Fürsten oder Emir's. Darin: Scherezur, St. unweit der Quelle des Flusses Diata. Erbil, St. von 2000 E., wo die große Schlacht zwischen Alexander und Darius vorfiel. Betlis, feste St., Residenz eines Kurdischen Fürsten. Umasbia, St. mit einem Kastelle, auf einem hohen Felsen, auch unter einem unabhängigen Fürsten.

c. Irak Arabi (Babylonien und Chaldäa), eine große Ebene vom Euphrat und Tigris durchflossen, bis zu dem Persischen Meerbusen, darin: Bagdad, wichtige Handelsst. in einer Ebene, an dem Tigris, über den eine Schiffsbrücke führt, gleicht mehr einer Persischen, als Türkischen St., und hat schöne Bazars, Seiden-, Baumwollen- und Cassianfabriken und 80,000 E. Hilla, Stadt am Euphrat, über den eine Schiffsbrücke geht, in einer fruchtbaren Gegend, hat einen beträchtlichen Umfang, aber nur 10 bis 12,000 E. Nördlich sind die Ruinen von

Babylon. Meschab Ali oder Zmam=Ali, St. in einer bürren Gegend, ist groß und um die Moschee herum gebaut, worin der Kalife Zmam Ali begraben liegt, wohin jährlich 6000 Perser wallfahrten. Basra oder Bassora, St. am Schat=Al=Arab, von großem Umfange; aber nur der vierte Theil ist mit Häusern besetzt. Sie hat 15,000 E., welche einen starken Handel mit Indien treiben.

Noch gehören folgende Inseln zur Asiatischen Türkei, davon Cypren nebst dem südwärts von Karamanien liegenden Bezirk Tschih=Ili ein besonderes Paschalik oder eigentlich Musselinklik bildet, die übrigen aber zu der bei der Europäischen Türkei angeführten Statthalterschaft des Capudan Pascha gerechnet werden.

1. Cypren, im mittelländischen Meere, 393 D. N. groß, mit 70,000 E. Eine hohe Gebirgskette durchzieht von D. gegen W. die Insel. Der Boden ist zwar sehr fruchtbar, aber schlecht angebaut. Hauptprodukte sind Baumwolle, Wein und Seide. Sie ist eine Domäne des Großveziers. Darin: Nikosia, Hauptst. in einer schönen Ebene, mit 15,000 E., welche Leinwand und bunte Musseline weben. Famagusta, feste St. mit einem Hafen. Karnaka, St. mit 2000 E. Die Luft ist wegen der Nähe eines ungeheuern Salzteiches ungesund.

2. Rhodis, 20 D. N. groß, mit 36,500 E., ist zwar bergigt, aber fruchtbar, und ist ein Hauptschiffauplah der Türken. Bekannt ist das Rhodiser Holz. Die Hauptst. gl. R. ist gut gebaut, fest, und hat zwei besetzte Häfen, 10,000 E., Schiffswerke und Magazine für die Marine, wovon immer ein Theil hier liegt.

3. Stanchio (Cos), fruchtbar, mit 4000 E. und der St. gl. N. fruchtbarer und schlechtangebauter Felsen, dessen Küsten viele gute Häfen haben, worunter der Hafen von Scala einer der schönsten im ganzen Archipelagus ist. Auf dem Gipfel eines Berges im höchsten Theile der Insel, dicht an der St. Patmo liegt das stark besetzte Kloster des heiligen Johannes.

5. Sussam=Abassi (Samos), felsig, doch fruchtbar, wo herrlicher Muskatwein wächst. Megali Chora ist die Hauptst. und hat einen Hafen.

6. Ricaria (Icaria), bergigt, mit 1000 E.

7. Saki=Abassi (Chios), die wohlangebaute Insel in diesem Archipelagus, hat 24 D. N. und 115,000 E., welche sich durch ihre Industrie auszeichnen, und überhaupt die gebildetsten aller Neugriechen sind. Die Insel liefert jährlich an 50,000 Str. Mastix, 12 bis 15,000 Str. Seide, für 2 Millionen Livres Pomeranzen, Citronen und Cedrat, und ist von jeher wegen ihres trefflichen Weins berühmt gewesen. Die Hauptst. gl. R. ist auf der Südseite mit Gärten voll Pomeranzen- und Citronenbäumen umgeben, und hat eine Citabelle, eine vortreffliche Lehranstalt, eine öffentliche Bibliothek von 30,000 Bänden, einen Hafen und 30,000 E., deren Handel lebhaft ist. Man verfertigt hier vortreffliche Seidenzeuge, und verarbeitet jährlich 700,000 Pf. Seide. Die angebliche Schule Homers ist ein Felsen am Meere, welcher auf seinem Gipfel eine kreisförmige Bank trägt, mit einem viereckigen Stein in der Mitte, der auf jeder Seite das Bild eines fast verloschenen Sphynx hat.

8. Metelino oder Mithylene (Lesbos), enthält 120 D. und 40,000 E. Außer den gewöhnlichen Produkten hat sie viele Pechhütten und warme Bäder. Castro, die Hauptst., hat eine Citabelle u. 8000 E.

9. Tenedos, klein und besonders an vortrefflichem Muskatwein fruchtbar. Die St. gl. N. hat 5 bis 6000 E. und einen Hafen.

10. Die Prinzen-Inseln (Demonesi), neun an der Zahl, berühmt wegen ihres schönen Klimas, liegen vor der Einfahrt in den Bosporus.

Die Tatarei.

Die freie Tatarei, auch Dschagatai genannt, gränzt gegen N. an das Chinesische Reich, gegen S. an Tibet und Kasbul; gegen W. an das Kaspische Meer und Rußland; und gegen N. an Rußland. Die Lage ist vom 72° bis 97° L. und vom 35° bis 48° N. Br.

Man schätzt die Größe auf 30 bis 50,000 Q. M.

Der Sir oder Sihon (Tartares), der Amu; Darja, anfangs Harrat genannt (Orus), welcher auf einem Gletscher bei Puschi;Kur, einer hohen Spitze des Belur;Tag in dem nördlichsten Theile von Balch entspringt, und der Kisi; Darja ergießen sich in den Ural; See. Außer dem Kaspischen Meere und Ural; See giebt es mehrere Salz; und Steppenseen.

Die Tatarei ist eine hohe Gebirgsfläche, nördlich mit ausgebreiteten Steppen, östlich sehr gebirgig. Der Mus; Tag auf der Ostseite, und der Belur; Tag auf der Westseite sind die vorzüglichsten Gebirge, und zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt. Das Klima ist verschieden; einige Gegenden haben das milde Italienische Klima.

Dies Land hat Viehzucht aller Art, Kameele, Speise; und Raubwild, Geflügel, Seide, Getreide, Obst, Flachs, Hanf, Wein, edle Südfrüchte, Baumwolle, Nhabarber, Goldsand, Quecksilber, Eisen, Kupfer, Blei, Salz, Naphtha.

Die Einwohner sind Tataren, doch findet man auch Perser, Hindu's, Zigeuner und Juden. Ein Theil lebt nomadisch, ein anderer ansässig und treibt Handwerke und Handel.

Hauptreligion ist die Muhamedanische von der Secte der Sunniten.

Die meiste Industrie und den lebhaftesten Handel treiben die Bucharen.

Sie werden von Sultanen und Chanen regiert. Die Nomadenhorden stehen theils unter Starschinnen (Ältesten) theils unter Erb;Mursen (Fürsten).

I. Die Nord; Dschagatai enthält:

a. Das Eruchmenenland, ein Theil der ehemaligen Landschaft Chowaresm, ist eine meist sandige, zum Theil unfruchtbare Steppe, bloß von Nomaden bewohnt. Darin ist der Bezirk Mangischlak mit

dem Hafen Katschal-Kultur, welcher für einen der besten am Kapischen Meere gehalten wird.

b. Der Staat Chiwa, sonst ein Theil von Chowaresm, meist eben und fruchtbar, mit 200,000 ansässigen E. unter einem Chan. Darin: Chiwa, Hauptst. in einer sehr fruchtbaren Gegend, an einem Kanale des Amu-Darja, mit 3000 H. von Lehm u. 10,000 E. Abhängig von diesem Staate ist das Gebiet der Kraker oder Konraker, am Uralsee und Rissflüsse, deren Zahl sich auf 100,000 beläuft.

c. Der Taschkenter Staat nebst Turkestan, ist seit 1808 von dem Hayder-Schah zu Buchara erobert. Die E. treiben mehr Ackerbau und Handel als Viehzucht. Darin: Taschkent, große Handelsst. in einer schönen Ebene, am Fuße eines Gebirges, und an Kanälen des Sir, hat mehrere Fabriken, einen Umfang von 5 Stunden, 6000 Hütten von Lehm mit Schilfrohrdächern und 40,000 E. Turkestan, fast ganz verwüstete St. mit noch 300 H., wird von den Muhamedanern als eine heilige St. angesehen, wegen der Grabstätte des Chodscha (heiligen) Achmet in einer großen Moschee.

d. Das Land der Karakalpakten, im O. des Uralsees, ist von Halbnomaden bewohnt, davon ein Theil sich jetzt unter Russischem Schutze befindet.

e. Das Land der freien Kirgisen oder der Kirgiskaisaken, nordöstlich vom Uralsee, ein Steppenland. Hierher gehört nur die große Orde der Kirgisen, unter einem Chan. Die mittlere und kleine stehen unter Russischem Schutze.

II. Die Süd: Dschagatai oder die große Bucharei, ein zwar hochgelegenes, aber fruchtbares, 20,000 Q. M. großes, wohlbevölkertes Land. Die Usbeken, Herren des Landes, sind Nomaden. Die Bucharen bewohnen Städte und Dörfer, und treiben Handel. Darin:

Buchara, große, vollreiche Handelsst. am Abhange eines Hügelns und am Flusse Sogd. Samarkand, große vollreiche Handelsst. am Sogd, mit Papiermühlen, die das beste Seidenpapier in ganz Asien liefern, und mit einer berühmten Muhamedanischen Schule, die aus der ganzen Tatarei besucht wird. Sonst war sie die Residenz des berühmten Kamertan.

Arabien oder Dschesirah al Arab.

Gegen O. gränzt es an die Asiatische Türkei und den Persischen Meerbusen, der durch die Straße von Ormus mit dem Arabischen Meere in Verbindung steht, welches die südliche Gränze des Landes macht; gegen W. an den Arabischen Meerbusen, welcher durch die Straße Bab-el-Mandeb mit dem Arabischen Meere in Verbindung steht, und gegen N. an die Asiatische Türkei. Diese Halbinsel liegt vom 51° bis 76° L. und vom 12° bis 34° N. Br.

Der Flächeninhalt wird gewöhnlich auf 45,000 Q. M. geschätzt.

Es fehlt an Bewässerung. An der Nordgränze ist der Euphrat, die übrigen Flüsse sind nur Rässe und Steppensflüsse.

In dem nördlichen Theile ist der Boden eben, in dem übrigen Theile aber größtentheils bergig. Es giebt viele sandige, dürre und unfruchtbare Steppen. Die Gegenden, wo es nicht an Wasser fehlt, sind sehr fruchtbar. Die Hitze ist im Sommer sehr groß. Auch weht hier der schädliche Wind Samum.

Die Produkte sind: vortreffliche Pferde, Esel, Kameele, Büffel, Schafe, Gazellen, Strauße, essbare Heuschrecken, Raubwild, Getreide, Reis, Zuckerrohr, Wein, Manna, Südfrüchte, Kaffee von der besten Sorte, Balsam, Weihrauch, Senesblätter, Aloe, Taback, Baumwolle, Indigo, Blei, Kupfer, Eisen und Salz.

Die Zahl der Einwohner wird auf 10 bis 12,000,000 geschätzt. Das Hauptvolk sind die Araber, die theils in Städten und Dörfern, theils als Nomaden (Beduinen) leben. Viehzucht, Raub, weniger Ackerbau gehören zu den vorzüglichsten Nahrungszweigen.

Die Industrie ist sehr unbedeutend; der Handel wichtig, doch größtentheils in den Händen der Bantianen (Indischen Kaufleute). Die vornehmsten Handelsplätze sind Mekka, Schibda, Mocha und Maskat.

Landesreligionen sind die Muhamedanische und die jetzt sehr verbreitete Lehre der Wahabiten oder Wechabiten, von Abd-el-Wahab, welche nicht an die göttliche Sendung des Muhameds glauben, und ihn bloß als einen heiligen Mann verehren. Außerdem werden Christen, Juden, Bantianen und Parsen oder Sebern (Feueranbeter) geduldet.

Die Hauptsprache ist die Arabische, die weit in Asien verbreitet ist.

Arabien besteht aus vielerlei Stämmen und Staaten, die von Schechen und Emiren regiert werden. Der mächtigste Staat ist der Staat der Wahabiten, der seine Herrschaft über einen großen Theil des Landes ausgebreitet hat, und leicht 100,000 Krieger zu Pferde stellen kann. Jedoch nach den neuesten Nachrichten sind die Wechabiten von den Truppen des Pascha von Aegypten gänzlich geschlagen, und ihre Hauptst. Drehieh erobert worden.

Statt der gewöhnlichen Eintheilung in das wüste, peträische oder steinige, und glückliche Arabien, theilt man das Land richtiger in folgende 6 Provinzen:

1. Das Land Femen. Darin: Mocha, Seehandelsst. in einer dünnen Gegend, am Arabischen Meerbusen, mit einer Britischen Faktorei, einem Hafen und 18,000 E. Beit-el-Fakih, St., wo der größte Kaffeemarkt in Arabien gehalten wird. Sana, Hauptst. und Residenz des Snam, in einer Gebirgsgegend, ist ziemlich ansehnlich. Aden, jetzt

sehr herabgekommene St., an der Seelüste, ist als Handelsort noch immer von einiger Wichtigkeit, und ist der Hauptmarkt für das Gummi; auch Kaffee von der besten Beschaffenheit ist in beträchtlicher Menge zu bekommen. Die Insel Sokotorah, außerhalb der Meerenge von Bab-el-Mandeb, ist sehr bergig, und 20 M. lang und 8 breit.

2. Die Provinz Oman, darin: Maskat, Handelsst. mit einem Hafen, am Persischen Meerbusen, von vielen Arabischen, Indischen und Europäischen Kaufleuten besucht. In der Nähe sind reiche Bleigruben. Bahrain, Inselgruppe im Persischen Meerbusen, berühmt wegen ihrer Perlenfischerei, davon die Insel Bahrain mit Pflanzungen von Dattelpalmen bedeckt ist und die große und vollreiche Hauptst. Maenaina, am nordöstlichen Ende enthält.

3. Die Provinz Kachsa oder Hadjar, darin: Kachsa, St. am Arkan, ist ansehnlich und wohlgebaut, und die Residenz eines Schahs.

4. Die Provinzen Nedjed und Zemama, das Stammland und der Hauptsitz der Wahabiten, darin: Drehieh, 54 M. von Basra, Hauptst. des neuen Reichs der Wahabiten, und Residenz des Fürsten, liegt in einer fruchtbaren Ebene, und ist 1818 durch die Truppen des Pascha von Aegypten erobert worden.

5. Die Provinz Hedschas, darin: Mekka, heilige St. der Muhamedaner, in einer unfruchtbaren, von Bergen umgebenen Ebene, Geburtsort des Muhamed, mit der heiligen Kaaba, dem Gotteshause, welches von Abraham erbaut seyn soll, 34 F. hoch ist und jährlich nur dreimal geöffnet wird. An demselben ist der schwarze oder himmlische Stein, welchen nach dem Glauben der Muhamedaner Abraham durch den Engel Gabriel vom Himmel erhalten hat. Daher wird Mekka von vielen Pilgrimen besucht: denn jeder Muhamedaner ist verpflichtet, wenigstens einmal in seinem Leben hieher zu wallfahrten. Christen und Juden dürfen sich dieser St. so wie Medina nicht nähern. Der Handel ist wichtig. Mekka, welches sonst 100,000 E. zählte, hat jetzt nur 16 bis 18,000. Es giebt ganze Quartiere, welche verlassen sind, und als Ruinen da liegen. 1803 wurde diese St. von den Wahabiten erobert, ist aber jetzt wieder von ihrer Herrschaft frei. Medina, heilige St. der Muhamedaner, mit dem Begräbniß des Muhameds, wohin auch viele Pilger wallfahrten, hat 6000 E. Dschidda, Handelsst. am Arabischen Meerbusen, mit einem Hafen hat 5000 E.

6. Die Wüsten, als die Wüste von Syrien, darin: Lachmor, D. mit den prächtigen Ruinen der St. Palmyra, ehemaligen Residenz der Königin Zenobia, die eine große Ebene einnehmen, und worunter sich besonders die große Gallerie mit unverkehrten Säulen, die Ruinen des Sonnentempels und der Porticus des Diocletian auszeichnen; die Wüste von A.-Dschesira, darin: Ana, St. am Euphrat, mit 5000 E.; die Wüste vom Berge Sinai, der von Frommen häufig besucht wird.

Persien oder der Staat Iran.

Persien, in so fern man darunter bloß Westpersien oder den Staat Iran versteht, und Ostpersien oder die besondern Staaten Kabulistan und Beludschistan davon trennt, gränzt gegen O. an Kabulistan und Beludschistan, gegen S. gleichfalls an das

lektete; gegen W. an den Persischen Meerbusen und die Asiatische Türkei; und gegen N. an die jetzt zum Russischen Reiche gehörigen Kaukasischen Länder, und das Kaspiische Meer. Es liegt vom 62° bis 76° L. und vom 25° bis 40° N. Br. Den Flächeninhalt schätzt man auf 22,000 Q. M.

Es giebt in diesem Lande nicht einen einzigen Hauptfluß, sondern nur wenig bedeutende Küstenflüsse. Seit der Abtretung der Provinz Schirwan an Rußland gehört der ansehnliche Fluß Kur nicht mehr hierher. Der beträchtlichste Fluß ist der im nördlichsten Theile des Landes stießende breite und reisende Araxes oder Aras, welcher sich mit dem Kur vereinigt. Mehrere Flüsse verlieren sich in Seen oder sind bloße Steppenflüsse. Unter den Seen sind bemerkenswerth: das Kaspiische Meer, wovon jetzt der südliche Theil hierher gehört; der See Erivan, der 15 M. im Umfange hat, und aus welchem der Zanghê fließt; der See Vachtegan u. u.

Persien ist ein hoch gelegenes Land, welches von mehreren Gebirgsreihen durchzogen wird. Besonders sind die nördlichen (wo der zum Theil mit ewigem Schnee bedeckte Ararat sich erhebt, und die westlichen Provinzen gebirgig. Vom Tigris östlich läuft beinahe parallel mit demselben von N. W. nach S. O. das Granitgebirge, bei den Alten Zagros genannt. Parallel mit demselben zieht sich das Gebirge Drontes, jetzt Elwind genannt, welches sich in 2 Aeste theilt, wovon der eine sich auf der Westseite des Kaspiischen Meeres mit dem Alburz oder den Kaspiischen Bergen verbindet. Ungeachtet dieser Gebirge giebt es auch weite Ebenen, deren Boden mit Salz geschwängert ist, und zu deren vortheilhaftem Anbau es nur an gehöriger Bewässerung fehlt. Ueberhaupt ist der Boden, wo er gehörig bewässert ist, sehr fruchtbar, aber zu wenig angebaut. Das Klima ist im Ganzen gemäßiget, leidet aber an zu großer Trockenheit der Luft. Die hoch gelegenen Gegenden haben sehr strenge Winter.

Produkte sind: vortreffliche Pferde, Rindvieh, Esel (auch wilde Esel), Kameele, Schafe, Speise; und Raubwild, Gazellen, vielerlei Geflügel, Seide, Bienen, Perlenmuscheln, Fische; Getreide, Reis, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Obst, Südfrüchte, Wein, Taback, Krapp, Safran, Mohn mit Opiumbereitung, Baumwolle, Kampher, Manna, Gummi, Mastix, Wurm; oder Zitrusfrüchte, Sesam, Salepp; Eisen, Kupfer, Blei, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salz (wovon ganze Ebenen bedeckt sind), Naphthaquellen, Bergbalsam (Mumia nativa) u.

Die Zahl der Einwohner ist sehr unbekannt, daher die Angaben sehr verschieden sind. Olivier schätzt die Zahl derselben auf 3, andere auf 16, ja auf 19 Millionen. Die Hauptnationen sind die Perser oder Neuperser, und nomadische

Völker, als Kurden, Turkomanen und Araber. Außer diesen findet man Parsen oder Altperser (auch Gueberrn und Sauren genannt), Armenier, Hindus, Juden und Zigeuner.

Landesreligion ist die Muhamedanische, von der Sekte des Ali oder der Schiiten. Auch duldet man Christen, Juden und Parsen, welche letztere ein einziges höchstes Wesen unter der Gestalt des Feuers oder der Sonne verehren, deren Religionsbuch Zendavesta, und deren Gesetzgeber Zerduscht, gewöhnlich Zoroaster, heißt.

Außer der Neupersischen Sprache, die mit der Deutschen eine auffallende Aehnlichkeit hat, hört man die Sprache der Parsen, die Armenische, die Türkische, und die Arabische als gelehrte und Hofsprache.

Die Perser gehören zu den cultivirtesten Völkern Asiens, und unterscheiden sich darin vortheilhaft von ihren Nachbarn, den Türken. In der Färberei haben sie es weit gebracht; auch zeichnen sie sich in der Verfertigung von Seidenwaaren und wollenen, Gold- und Silberstoffen aus. Sie verfertigen Chagrin und Cassian, und bearbeiten das Gold und Silber mit vieler Geschicklichkeit, und liefern eine große Menge von Kupferwaaren und gute Säbelsklingen. Den Ackerbau treiben sie mit vorzüglicher Anwendung der künstlichen Bewässerung. Der nicht unbedeutende Handel ist größtentheils Landhandel durch Karawanen, die nach Indien, der Türkei und Arabien gehen. Ueber das Kaspische Meer treiben sie Handel nach Rußland. Der Seehandel am Persischen Meerbusen ist sehr herabgesunken, und wird durch fremde Schiffe getrieben. Jezd, oder Jedd, Tauris, Näscht, Abuschaer und Somron, sind die wichtigsten Handelsplätze.

Die Regierungsform ist völlig despotisch. Der Regent fährt den Titel Schah oder Schach. Die Provinzen werden von Rhans verwaltet. Die nomadischen Völkerstämme genießen unter ihren Stammoberhäuptern eine Art von Unabhängigkeit, und bilden die Hauptstärke der nicht unbeträchtlichen Kriegsmacht, welche auf 100,000 Mann geschätzt wird, und hauptsächlich aus Kavallerie besteht. Sie bedienen sich auch der Kanonen. An Seemacht fehlt es gänzlich.

Folgende Provinzen bilden jetzt diesen Staat:

1. Aderbidschan (Medien), eine der schönsten und besten, darin: Tauris, in einer Ebene, an den Flüssen Spintsch und Abchi, ist schlecht gebaut, und hat treffliche Seiden- und Chagrinfabriken, ein sehr geräumiges Residenzschloß und 100,000 E.

2. Fran oder Erivan (Persisch Armenien), darin: Erivan, St., zu beiden Seiten des Flusses Zanght, ist groß. Bei derselben liegt eine starke Festung auf einem steilen Felsen. 3 Tagereisen von der St. ist der See Erivan, der 15 M. im Umfange hat.

3. Gilan, darin: Ráscht oder Husum, wichtige Handelsst. mit bedeutenden Seidenfabriken, 1 M. vom Kaspischen Meere, hat 2000 H.

4. Masanderan, das Stammland der jezigen Persischen Adnigsfamilie, darin: Ferrabad, Hauptst. am Kaspischen Meere. Astrabad, Handelsst. unweit des Kaspischen Meeres. Balfrusch, ziemlich große Handelsst., in einer eben, sumpfigen Gegend, unweit des Kaspischen Meeres.

5. Irak-Abschjemy (das alte Parthien), darin: Teheran, Haupt- und Residenzst. des Schach, in einer schönen Ebene, in der Nähe hoher Gebirge, hat (nach Olivier) 15,000 E. und ist jetzt eine der schönsten Städte in Persien. Der königliche Pallast ist ansehnlich. Im Sommer verläßt jeder, der es nur möglich machen kann, die St. wegen der unerträglichen Hitze, und wohnt unter Zelten. Kasbin, St. in der Nähe des hohen Gebirges Elwind, hat 20 bis 25,000 E., welche Seiden- und Baumwollenzeuge und viele Teppiche verfertigen. Auch macht man hier vortreffliche Säbelklingen. Ispahan, vormalige Hauptst. von ganz Persien, am Benderud, in einer Ebene, hatte sonst 38,000 H. und 600,000 E., bietet aber jetzt nur einen Haufen von Ruinen und Schutt dar, hat aber doch noch 50,000 E., einen großen köntgl. Pallast, schöne Bezesteins und Karavanserais. Man findet hier viele Seidenwerkereien. Die Armenische Vorstadt Dschulfa zählt, statt der sonstigen 12,000 E., noch 800. Lom, St. am Dschubagar, sonst mit 100,000 E., zählte 1796 noch 60 H. und 300 E.

6. Schusifkan, darin: Schuster oder Euster, St., die jetzt meistens zerstört ist. In der Nähe sind noch Ruinen von der alten Hauptst. Susa.

7. Farsifkan, auch Pars (eigentlich Persien), darin: Schiras, jetzt sehr herabgesunkene St., in einer weinreichen Gegend, von vielen Lustgärten umgeben, an dem Karembeche, hat Glas- und Roseneffenzfabriken. (nach Morier) 3800 H. und 19,000 E. Berühmt ist die kostbare Mumie von Schiras, eine Art Tropfstein. 7 M. von der St. sind ansehnliche Ruinen, welche man für die Ueberbleibsel von Persopolis hält. Yazd, wichtigste Handelsst. Persiens, östlich von Ispahan, in einer Sandebene, hat (nach Pottinger) 20,000 H. ohne die der Guebern oder alten Parsen, welche zu 4000 angegeben werden. Abusch aer, St. und Hafen am Persischen Meerbusen, von Arabern bewohnt, die unter der Herrschaft eines Arabischen Scheiks stehen. Der Indische Handel ist ziemlich lebhaft.

8. Pariskan, darin: Par, Handelsst. mit Seidenfabriken, in einer Ebene, am Gebirge Ruslan. In der Nähe schwingt ein herrliches Del oder Balsam (*Mumia nativa*) aus einer kleinen Uder in einem Gebirge. Gomron oder Bender-Abassi, Handelsst., in einer dünnen unfruchtbaren Gegend, mit dem besten Hafen, an der Meerenge von Ormus, hat 20,000 E.

9. Kerman, darin: Kerman oder Sirdschan, St. mit Wollewebereien und 30,000 E., theils Guebern oder Parsen, theils Armenier und Hindu. Die Insel Ormus, am Eingänge in den Persischen Meerbusen, ist ein harter Felsen, worauf der einzige bewohnte Ort eine Festung ist, in welcher der Imam von Maskat eine Besatzung von 200 Mann unterhält.

10. Der nördliche Theil von Chorasan oder Korassan, darin: Mesched oder Thus, Hauptst. und berühmter Wallfahrtsort der Perser.

Das Königreich Kabul oder Kabulistan.

Dieser Staat, der sonst in den Geographien unter Ostpersien begriffen wurde, bildet ein von Persien ganz unabhängiges Reich, welches an Hindostan, Beludschistan, Persien und die Bucharei gränzt, und vom $30^{\circ} 40'$ bis 37° N. Br. und vom 67° bis 94° E. liegt. Den Flächeninhalt schätzt man auf 29,000 Q. M.

Man findet wenig beträchtliche Flüsse. Die bemerkenswertheften sind: der Kabul, welcher einen schnellen Lauf hat, und bei dem Fort Attok in den Indus fällt; der Hilmen d (Hir m e n d) oder Eymänder, welcher am Fuße des Paropamisus entspringt und nach einem Laufe von 80 M. in den See Zareh (auch Darra und Sering genannt, mit einem Umfange von 32 M.), in der Provinz Sistan fällt, nachdem er vorher den Rhaschrud aufgenommen hat. Der Furrahrud fließt in denselben See oder verliert sich in dem Sande.

Der Boden ist größtentheils gebirgt; die höchste Gegend ist der nordöstliche Theil oder die Landschaft Caschemir, wo das hohe Himalieh; Gebirge oder Zmaus mit dem Mus; Tag und Belur; Tag die Gränzen berühren, und vom ersten das Gebirge Hindu; Cusch, dessen eine Spitze 20,423 F. hoch ist, dieses Land durchzieht. Nordwestlich von demselben bis Herat erstreckt sich die niedrige Gebirgskette Paropamisus, und vom Hindu; Cusch läuft südlich eine Gebirgsreihe, von neuern Reisebeschreibern die Bergkette Salomon genannt, womit die Salzkette in Verbindung steht, wo man Salz so klar als Krystall und von solcher Härte erhält, daß man Schüsseln daraus macht. Die höchste Spitze der Salomons; Bergkette ist in der Gegend von Pischauer, der Suffaid; Coh, auch weißer Berg genannt, weil er mit ewigem Schnee bedeckt ist. Zwischen diesen Gebirgen findet man schöne Thäler, worunter vorzüglich das Thal von Caschemir sich durch seine Naturschönheiten auszeichnet. Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar, wiewohl man auch Wüsten und unangebauten Gegenden antrifft. Das Klima ist nach der Lage einzelner Provinzen sehr verschieden. Die niedrigen Gegenden sind heiß, die mittleren gemäßigt, und die hohen kalt. Die Hitze kömmt der in Indien nicht gleich, noch die Kälte der in England.

Die Produkte sind mannigfaltig, und bestehen in Pferden in großer Menge (besonders schön sind die von Herat), Eseln, Mantleseln, Kameelen, Ochsen, Schafen mit Fettschwänzen, Speiser und Raubwild; Getreide, Mais, Reis, Gartengewächsen, edlen Südfrüchten, Wein, Taback, Baumwolle; Gold in etlichen Flüssen, Silber, Blei, Eisen, Schwefel, Salz, Salpeter u. u.

Die Einwohner, ungefähr 11 bis 12,000,000, sind Afghanen, Tadschiks, Kizilbaschen oder Perser, Hindu, Tataren u. u. Die Afghanen sind das herrschende Volk und bilden viele Stämme unter eigenen Oberhäuptern. Die herrschende Religion ist die Muhamedanische von der Sekte der Sunniten. Die Afghanen reden eine eigene Sprache, Puschtu genannt. Man treibt Ackerbau und verfertigt Teppiche, schöne Shawls (in Kaschemir), Zis und Mousseline. Der Haupthandel wird mit Ostindien, Persien und Turkestan getrieben.

Die Regierungsform ist monarchisch; aber bei den herrschenden Afghanen selbst findet eine Art von Lehnverfassung Statt, da die verschiedenen Häupter der Stämme in ihren Distrikten eine gewisse Oberherrschaft ausüben. Das Ganze steht unter einem gemeinschaftlichen Beherrscher, Schach oder Chan von Kabul genannt, dessen Einkünfte ohngefähr 27 Millionen Fl. betragen. Folgende Provinzen gehören dazu:

1. Herat, oder der südliche Theil von Chorasan, darin: Herat, Hauptst. in einer schönen Ebene, von hohen Bergen umgeben, und an einigen Kanälen des Heratflusses, übertrifft alle Afghanischen Städte an Pracht, und hat eine Citabelle und mit der Vorstadt 100,000 E., welche einen sehr lebhaften Handel treiben; besonders ist diese St. der Stapelplatz zwischen Kabul, Hindostan, Persien und Bagdad.

2. Sedschestan, oder Sistan, darin: Zarend, Hauptst. am Flusse gl. N. (Nach Elphinstone) heißt die Hauptst. Dschellalabad, welche 2000 H. hat.

3. Arroschadsch (ein Theil von Sablufan), darin: Roschadsch, St. am Hilمند.

4. Ghisni oder Chasna, darin die St. gl. N., sonst weit ansehnlicher, liegt auf einer Anhöhe, und hat (ohne die Vorstädte) 1500 H. In der Gegend ist das Grab des großen Sultans Mahmud, wohin gewallfahrtet wird.

5. Schaur, mit der St. gl. N.

6. Balch mit Zocharestan, ein von der Bucharei abgerissener Theil, darin: Balch, St. in einer fruchtbaren Gegend, jetzt unbedeutender als sonst, indem Trümmern eine große Strecke einnehmen. Sie liegt am Einflusse des Dehasch in den Bamian.

7. Kabulistan, darin: Kabul, Hauptst. des ganzen Afghanischen Reichs, und Residenz des Schachs, am Fl. gl. N., treibt wichtigen Handel.

8. Kandahar, darin: Kandahar, hübsche und volkreiche St. in einer schönen Ebene, sehr regelmäßig in Gestalt eines Vierecks erbaut, an Kanälen des Urghandab, treibt bedeutenden Handel, und hat ein königliches Schloß.

9. Pischauer, darin: Pischauer, lebhafte und reiche Handelsst., am Kabul, in einer wohlangebauten und sehr bevölkerten Ebene, hat 2 Stunden im Umfange und 100,000 E.

10. Kaschmir, sonst ein Theil von Hindostan, ist ein angenehmes Thal, von dem hohen Kantal und Zmaus umgeben, und vom Behat oder Dschalem (Hydaspes) durchströmt. Wegen seiner herrlichen Lage und vielen Produkten wird es das Indische Paradies genannt. Darin: Serinagur oder Kaschemir, Hauptst. am Behat, an dessen Ufern sie sich eine Stunde weit hinstreckt, ist die größte St. im ganzen Staate, und hat 150 bis 200,000 E. Hier werden die berühmten Shawls in

Menge und von vorzüglicher Güte verarbeitet. Die Wolle kommt aus Tibet, 16,000 Stühle liefern jährlich 80,000 Schawls.

Beludschistan oder das Land der Beludschien.

Dieses erst in den neuesten Zeiten bekannter gewordene Land *), das vorher gewöhnlich von den Geographen unter Ostpersien begriffen wurde, gränzt an Westpersien oder Iran, Kabul, Hindostan und an das Indische Meer. Es liegt vom $76^{\circ} 36'$ bis $85^{\circ} 11'$ L. und vom $24^{\circ} 50'$ bis $30^{\circ} 40'$ N. Br. und enthält ungefähr 8000 Q. M.

Die Bewässerung ist spärlich, ob es gleich viele kleine Flüsse und Bäche giebt, wovon die meisten aber nur während der Regenzeit Wasser haben. Den südöstlichen Theil des Landes durchströmt der Indus oder Sind. Im Ganzen ist das Land gebirgig. Der Stamm aller Berge sind die Brahuischen Gebirge, welche sich in vielen Zweigen ausbreiten, und die man als die Fortsetzung eines südlichen Astes des Hindu: Cusch ansehen kann. Die äußerste Höhe der Brahuischen Gebirge beträgt ohngefähr 8000 F. über dem Ozean, und befindet sich in der Gegend von Kelat. Man findet beträchtliche Sandwüsten. Wo es nicht an Bewässerung fehlt, ist der Boden fruchtbar. Im Ganzen ist das Klima mild, und nur in den Wüsten sengend heiß. Die Produkte sind ungefähr dieselben, wie in Kabul.

Die Zahl der Einwohner berechnet man auf 3 Millionen. Das herrschende Volk theilt sich in 2 Hauptstämme, Beludschien und Brahus, größtentheils Nomaden. Außer diesen giebt es auch Hindus, Altperser und andere geringere Volksstämme. Handel und Gewerbe befinden sich meistens in den Händen der Hindus. Die herrschende Religion ist die Muhamedanische von der Sekte der Sunniten. Die Sprache der Beludschien nähert sich der Persischen, und die der Brahus der Sprache, die in der Ostindischen Landschaft Pundschab geredet wird. Vesherrscher des Landes ist ein Chan, dessen Macht jedoch eingeschränkt ist, indem jeder der vielen kleinen Stämme unter einem eigenen Oberhaupte steht. Es zerfällt in folgende 6 Theile:

1. Die Provinzen Thalawan und Sarawan mit dem Distrikte Kelat, darin: Kelat, Hauptst. und Residenz des Chans, ist groß und mit Wälden umgeben, und treibt lebhafte Gewerbe und Handlung. Der Residenzpalast des Chans erhebt sich auf einem Hügel. Sie hat mit den Vorstädten etwa 4000 H. Zuhree, die größte St. in Thalawan, mit etwa 2 bis 3000 H. Sarawan, St. mit 500 H.

*) Die Britten schickten 1810 zwei Offiziere dahin, um nähere Nachrichten von diesem Lande einzuziehen,

2. Die Provinzen Muzran und Luz. In der erstern ist Kedge die Hauptst., mit einem festen Fort auf einem hohen Felsen. In der letztern ist Bela die Hauptst., mit fast 2000 H.
3. Die Provinz Kutah Sundava mit dem Distrikte Hurund Dajel und der Hauptst. Sundava.
4. Die Provinz Kohistan, ein Bergland.
5. Die Wüste von Beludschistan, 63 M. lang u. 42 M. breit.
6. Die Provinz Sind, ein reiches stark bevölkertes Land am Ausflusse des Indus oder Sind, steht meistens unter 3 Beherrschern, welche sie unter dem Namen Ameers vereint beherrschen, und in einiger Abhängigkeit von Kabul stehen. Darin: Datta, die ehemalige Hauptstadt von Sind, jetzt sehr verfallen, hat aber immer noch 20,000 Einw. Hydra bad, feste St. auf der Ostseite einer von Indus und Fuletee gebildeten Insel, hat ein Fort, eine große Vorstadt und 15,000 G., welche Waffen und gestickte Tücher verfertigen.

Vorder-Indien oder Ostindien (im engern Verstande).

Es gränzt gegen O. an Achem, das Birmanische Reich und den Bengalischen Meerbusen; gegen S. an das Indische Meer; gegen W. an dasselbe, an Beludschistan und Kabulistan; gegen N. an die Bucharei und Tibet. Es liegt vom 85° bis 110° L. und vom 8° bis 33° N. Br.

Der Flächeninhalt wird von einigen auf 51,427, von andern auf 70,000 Q. M. geschätzt.

Wenige Gegenden ausgenommen, ist Indien überall von großen und kleinen Flüssen gut bewässert. Hauptflüsse sind: 1) der Indus oder Sind, dessen Quelle zwischen 35° und 26° N. Br. ist, und der nach seiner Vereinigung mit den 5 Flüssen des Pentshab einen südlichen Lauf nimmt, und sich durch viele Mündungen in das Indische Meer ergießt; 2) der Ganges, dessen Quelle der Britte Hodgson 1817 entdeckte, und die sich im Himallehgebirge befindet, indem sie zwischen Felsenuffern unter einer dichten Schneelage von 300 F. Höhe hervorkommt, an dem Fuße eines Felsengipfels, der 12,014 F. über der Meeresfläche erhaben ist. Der Ganges ergießt sich zuletzt in 9 Armen in den Bengalischen Meerbusen, und trägt durch seine Ueberschwemmungen viel zur Fruchtbarkeit Ostindiens bei; 3) der Burremputer oder Champu, der von den Gebirgen Tibets kommt und sich mit dem Ganges vereinigt. Andere ansehnliche Flüsse sind noch: der Nerbudda, der Godaveri, der aus dem Ghatgebirge kommt, der Kissna, der Caveri u.

Der nördliche Theil wird von dem hohen Schneegebirge Himalleh begränzt, welches nahe am Burremputer anfängt, die Gränze gegen Tibet bildet, und nordwestlich bis nach Kaschemir läuft. Es ist das höchste aller bekannten Gebirge der Erde.

dessen mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Gipfel bei weitem höher als die Andes in Amerika sind, und davon der Dholagiri oder Dhawalagiri fast 27,000 F. hoch ist. Von diesem Gebirge ziehen sich Zweige in Ostindien hinein, daher der nördliche Theil Ostindiens ein Gebirgsland ist. Nordöstlich trennen die Garragebirge Bengalen von Aschem. Die nördlichen Gebirge hängen zum Theil mit der Gebirgskette Ghates oder Gates, Gauts zusammen, die sich von N. nach S. in einer ansehnlichen Breite und mit Bergen von beträchtlicher Höhe in 2 Abtheilungen (westliche und östliche Ghats) durch die ganze Halbinsel Indiens zieht, und in das Vorgebirge Comorin, die südlichste Spitze Ostindiens, ausläuft. Dieses Gebirge erhebt sich in seinen höchsten Spitzen bis zu 6000 F. Im Ganzen ist der Boden fruchtbar, und das Klima gesund. In den nördlichen Gegenden ist das Klima kalt und gemäßigt, in den südlichen sehr heiß, wird aber durch die langen Regen und Monsunwinde gemildert. Einen merkwürdigen Unterschied des Klima's machen auf der Halbinsel die Ghatsberge. Während nämlich der östliche Theil, die Küste Koromandel, Sommer hat, herrscht in dem westlichen Theile, auf der Küste Malabar, Winter, d. h. Regenzeit.

Ostindien zeichnet sich durch seinen Produkten: Reichthum aus. Es hat Pferde, Ochsen, Buckelochsen, Schafe, Kammele, Bezogziegen, Gazellen, Hirsche, Antilopen, Bisamthiere, Zibetkazen, Affen, Ameisenbären, Löwen, Hyänen, Tiger, Leoparden, Schakals, Unzen, Elephanten, Rhinocerosse; vielerlei Vögel, als Pfauen (deren Vaterland hier ist), Kasuare, Schwäne, mit den berühmten essbaren Nestern, Papageien; Fische, Austern, Perlenmuscheln, Bienen, sehr wichtigen Seidenbau; Getreide, sehr viel Reis, Mais, Wein (wovon man nur die Trauben benutzt). Südfrüchte, Zucker, Pfeffer, Ingwer, Kassa, Mohn mit Opiumbereitung, Rhabarber, Kampher, Ceresblätter, Sesam, Baumwolle, Indigo, Kokosbäume, Brodfrüchte, Sandelholz, Bambusrohr, Betel, Areka, köstliche Harzbäume, Weihrauch ic.; Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, die besten Diamanten, Stein-, Quells- und Seesalz, viel Salpeter, Borax, Ambra ic.

Einige schätzen die Zahl der Einwohner auf 80, andere auf 96,000,000. Ureinwohner sind die Hindu's, die sich in 4 Hauptkasten theilen, welche die edlern Volksklassen begreifen. Dahin gehören: 1) die Braminen oder Bramanen (Priester, Gelehrte); 2) die Schater, Kschatres, Kétris (Krieger), wozu die Radschas oder Regenten gehören; 3) die Banianen (Kaufleute), und 4) die Schuters, Suders (Künstler, Handwerker und Landleute). Die unedle und niedrigste Kaste, die für unrein und einen Auswurf der 4 obern oder edlen Kasten gehalten wird, bilden die Paria's, die nicht einmal unter den an-

dem wohnen dürfen. Die Schaten oder Seiken sind Bölker, die sich von den Hindu's getrennt haben. Von den vielen eingewanderten Bölkern bemerken wir nur die Afghanen, wovon die Mohillas ein Zweig sind, die Moghulu oder Mongholen (Muhamedaner aus verschiedenen Ländern), die Parsen oder Altperfer, schwarze und weiße Juden, Asiaten, Afrikaner und Eurpäer von verschiedenen Nationen, unter letztern besonders Engländer und Portugiesen.

Die Hindu's haben ihre eigene Sprache, welche sich in mehrere Hauptdialekte, nebst vielen Nebendialekten, theilt. Die Sanskritsprache, worin die Religionsbücher der Hindu's geschrieben sind, ist die utter aller Indischen Landessprachen. Von den Europäischen Sprachen ist besonders die Portugiesische, wiewohl in einer sehr verdorbenen Mundart, sehr verbreitet.

Die Hindu's bekennen sich zu der Religion der Braminen, deren Dogmatik in den uralten heiligen Büchern, Wedams genannt, enthalten ist. Sie verehren 3 Hauptgötter: Brahma (den Erschaffer), Wischnu (den Erhalter) und Schiwän (den Zerstörer), und eine ungeheure Menge anderer Götter. Die Tempel heißen Pagoden, in deren Vorhöfen außer den Priestern (Braminen) auch die Bajadereu (Devedäschis, Tänzerinnen) wohnen. Auch haben sie Klöster. Fürchterlich sind die Busübungen dieser Religionsbekenner. Ferner giebt es Muhamedaner, Parsen, Juden und Christen von allen Bekenntnissen, darunter Thomaschristen, welche Nestorianer sind.

Den Einwohnern fehlt es nicht an Talenten für Kunstarbeiten. Sie verfertigen verschiedene zum Theil äußerst kostbare Zeuge, vorzüglich von Baumwolle und Seide, worunter sehr feine Rattune, und die schönsten und feinsten Musselne gehören; gemalte Leinwand, feine Schawls, schöne Matten, Corduan u. und haben unnachahmliche Färbereien. Man hat Münzen, Del- und Zuckerpressen, Indigofabriken und baut Schiffe, besonders von dem dauerhaften Thekholze. Der See- und Landhandel ist äußerst wichtig, daher viele Nationen in Asien und außer Asien wetteifern, daran Antheil zu nehmen. Von den Europäern sind besonders die Briten — vorzüglich ihre Ostindische Handelsgesellschaft — im Besitze dieses einträglichen Handels. Auch die Holländer, Portugiesen, Franzosen, Schweden, Dänen, Spanier nehmen daran Antheil. Die erste Handelsstadt Ostindiens ist Calcutta.

Wir folgen bei der Beschreibung der Eintheilung nach den herrschenden Mächten.

I. Asiatische Staaten.

1. Die Lande der Seiks oder Sikhs. Sie nehmen fast $3\frac{1}{2}$ Grade der Breite ein, nämlich vom $28^{\circ} 40'$ bis 32°

N. W. und bestehen in der Pundschab, einem fruchtbaren Landstriche, einem kleinen Theile von Multan und dem größten Theile der zwischen der Dschumna und Sedledsj liegenden Länder. Nördlich gränzen sie an Kabul und südlich an die Britischen Besitzungen. Ihr Gebiet enthält über 4000 Q. M. mit 4,500,000 E. Ihre Verfassung ist republikanisch, und die Regierung ist in den Händen mehrerer von einander unabhängiger und durch einen Nationalkongress (Gura Matti) verbundener Seiksfürsten. Sie können an 90 bis 100,000 Reiter stellen. Darin:

Pahor, Hauptst. am Nany (Hydraotes) und an der Heerstraße von Delhi nach Persien, hat vieles von ihrem Glanze verloren; doch findet man noch ansehnliche Moscheen. Attock, Festung am Indus, der hier den Kabul aufnimmt. Multan, ansehnliche Handelsst. an dem Nany, unweit der M. in den Indus, ist mit hohen Mauern umgeben, und hat eine Citadelle. Amret-Sir, heilige St. der Seiks, und jetzt der Sitz ihrer Volksversammlungen.

2. Die Länder Ghorka nebst Sirinagur und Nepal oder Nepaul, welche jetzt meistens unter einem Fürsten, dem Rajah von Nepaul, stehen, der in den neuesten Zeiten durch seine Kriege mit den Britten bekannter geworden ist. Ghorka ist ein gebirgiges am Ganges und an den obern Theilen der Flüsse Subledsh und Biah gelegenes und von Hindus bewohntes Land, mit der Hauptst. gl. N. Nepaul ist ein 4000 F. hohes Thal, von Gebirgen eingeschlossen, und wird auf der Nordseite von dem hohen Himalleehgebirge begränzt, welches nach den neuesten Nachrichten das höchste Gebirge auf der Erde ist; wo der Dhawalagiri oder Dholagir sich 26,862 F. über die Meeressfläche erhebt. An der Südseite stößt Nepaul an die Brittischen Besitzungen in Ostindien. Es erstreckt sich 12 Grade in die Länge und 2 in die Breite, und hat ein mildes Klima. Die Produkte sind: dieselben Hausthiere wie in Bengalen, vortrefflicher Honig, Rieth, Ingwer, Spezereien, Del, Baumwolle, Kupfer, Marmor und Jaspis. Die E. bestehen aus Hindus und Newars, die wahrscheinlich von Zatarischer oder Chinesischer Abkunft sind. Die Stärke der regelmäßigen Truppen, die mit Musketen bewaffnet sind, beträgt 7000 Mann. Darin:

Rhatmandu, Hauptst. am Bischmutty, mit 50,000 E. Rhirtipur oder Raskatapur, d. i. Stadt mit Leuten ohne Nasen. Das angränzende Land Mokampur ist wenig bekannt.

3. Nasbuten und Dschaten: Fürstenthümer. Sie liegen im nordwestlichen Theile Ostindiens, und stehen unter mehreren Nadschas oder Fürsten. Die bedeutendsten unter den Nasbutenfürsten sind die Nadschas von Dscheipur und Dschoudpour. In dem Gebiete des Nadscha von Vikanir ist die volkreiche St. Vikanir. Die Dschatenfürstenthümer bilden den

nach im vorigen Jahrhundert einen blühenden Staat, sind aber jetzt sehr geschwächt. Bhurtpur ist die Hauptst. eines ziemlich ansehnlichen Schaten; Fürsten.

4. Der Staat der Maratten. Er liegt zwischen den Seichsstaaten, den Britischen Besitzungen, dem Meere und Golsfonda, und war sonst mächtiger als jetzt, indem er 26,000 Q. M. mit 28,000,000 Menschen begriff; ist aber immer noch der mächtigste unabhängige Staat Ostindiens, der auf 8600 Q. M. 14 Millionen Menschen enthält. Die mehr oder weniger unabhängigen Erbfürsten dieses Staates sind in einem Bunde vereinigt. Sie können eine Kriegsmacht von 300,000 Mann, größtentheils Reiter, stellen, und haben sich den andern Staaten Ostindiens oft furchtbar gemacht, sind aber in den neuesten Zeiten von den Briten abhängig geworden. Man theilt den Staat in den westlichen Staat von Punah und den östlichen Staat von Berar, wozu noch einige zinspflichtige Länder kommen.

A. Der westliche Staat von Punah hat ein allgemeines Oberhaupt unter dem Titel Peshwah oder Peshwah, jedoch ohne daß die übrigen Fürsten ihm gänzlich unterworfen sind. Die vornehmsten dieser übrigen Fürsten sind jetzt Scindiah und Holkar. Datin:

Punah, Hauptst. und Residenz des Peshwah, unweit der Ghatsgebirge, ist offen, und besteht eigentlich aus 4 bis 5 bersammentliegenden Dörfern. Kambaja, Handelsst. an der M. des Kaweru in einen Meerbusen mit einem versandeten Hafen. Gusrate oder Umedakat, St. an den Flüssen Minberi und Sabarmot, von welcher der 4te Theil noch bewohnt ist, hat Seiden- und Baumwollenfabriken, und erheblichen Handel. Udschein, Handelsst. am Sepra, dessen Wasser für heilig gehalten wird, ein Wallfahrtsort der Braminen, ist der Sitz des mächtigsten Marattenfürsten, des Scindiah, und zugleich ein berühmter Wallfahrtsort der Hindus.

B. Der östliche Staat von Berar steht unter dem Rajah von Nagpur, darin: Nagpur, die Haupt- und Residenzst. des Rajah, ist groß, volkreich u. schlecht gebaut. Schahpur oder Tschapor, ansehnliche St., meistens von Afghanen bewohnt, die gute Eisenwaaren verfertigen.

II. Besitzungen der Europäer.

1. Der Britten oder der Englisch-Ostindischen Handelsgesellschaft unter Britischer Hoheit.

Diese Besitzungen auf dem festen Lande erstrecken sich vom 89° bis 110° E. und 7° bis 30° N. Br. Mit den mittelbaren Vasallengebieten enthalten sie über 29,000 Q. M. und 60, ja nach Andern 71 Millionen Menschen. Nach Colquhoun beträgt die Volksmenge nur 40,958,400 Seelen; hingegen nach Hamiltons East-India Gazetteer (ohne die mittelbaren Besitzungen) 53,000,000. Die Staatseinkünfte der Gesellschaft betragen gegen 18,000,000 Pf. Sterling. Die Landmacht besteht aus 160,000 Mann, worunter 20,000 Europäer und 140,000 Eingeborne, und bildet 21 Reg. Kavallerie, 84 Reg. Infanterie, 5 Bat. Artillerie und 3 Corps

Ingenieurs. Hierzu kommen noch 100,000 Mann irreguläre und Bundesgenossen-Truppen. Außerdem hat die Compagnie 25,000 Matrosen. Das Actividcapital derselben beträgt 49,064,694 Pf. Sterl., und das Passividcapital 46,114,293 Pf. Sterling. Die unmittelbaren Besitzungen sind unter die 3 Präsidentschaften Calcutta, Madras und Bombai vertheilt, in welchen jede ein Concil hat, an dessen Spitze ein Präsident u. Gouverneur steht, unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur zu Calcutta.

A. Unmittelbare Gebiete, als:

a. Die Präsidentschaft Calcutta, welche Bengalen mit Sipra, Drissa, Britisch Bahar, ganz Ruhd, Allahabad, Benares, und Theile von Delhi und Agra begreift, darin:

aa. In Bengalen: Calcutta, Hauptst. des Britischen Ostindiens, wichtigste Handelsstadt Ostindiens, und eine der größten Städte Asiens, in einer ungesunden Gegend, am Hügel, dem westlichen Arme des Ganges, auf welchem die Schiffe bis in die St. kommen können, 6 M. vom Meere, hat 600,000 (1,200,000) E. Die Britten haben hier ansehnliche H., aber die übrigen Wohngebäude bestehen meistens aus niedrigen Hütten von Bambusrohr. Kanäle bewässern einen Theil der Straßen. Zur Beschützung ist das Fort William, ein regelmäßiges Fünfeck mit Außenwerken, angelegt. Dakka, in Rücksicht der Größe und Bevölkerung die 3te St. in Bengalen, an einem Gangesarme, ist ein Hauptmarkt der Seiden- und Baumwollenwaaren. Man verfertigt hier die feinsten Musseline, Kattune und gebülmte Schleier. Murschabadabad, am Ganges, schlechtgebaut und jetzt sehr herabgekommene St.

bb. Im Britischen Bahar: Patna, Hauptst. am Ganges, mit 150,000 E., welche viele Fabriken in Metall, Holz und Kattun unterhalten. Auch bereitet man Opium und Salpeter. Kotaagar, eine bedeutende Bergfestung.

cc. In Drissa: Ruttak, ansehnliche u. feste St. am Mahanuddy, unweit des Meeres, mit einem Fort. Dschagerat, Seehaubdst. u. berühmter Wallfahrtsort der Hindus, für welche es eine heilige Pflicht ist, wenigstens einmal in ihrem Leben hieher zu der Pagode zu wallfahrten, worin der Gott Wischnu verehrt wird.

dd. In Benares: Benares, eine der größten Indischen Städte mit 28,000 H. und 380,000 (580,000) E., eine wichtige Handelsst., und der berühmteste Wallfahrtsort der Hindus, liegt in einer schönen Ebene, und hat eine Indische hohe Schule und berühmte Schawls-, Indigo-, Gold- und Silberstofffabriken. Varna oder Panna, große und wegen ihrer Diamantgruben berühmte St., in der 1804 von den Britten in Besitz genommenen und mit Benares vereinigten Landschaft Bundelcund.

ee. In Ruhd und Allahabad: Allahabad, große St. an der M. des Dschumna in den Ganges, gewährt keinen schönen Anblick. Ihre Hauptgebäude bestehen nur aus Ziegeln, und sind ohne Verzierung. Ein großes Fort beherrscht die Schiffahrt beider Flüsse, und ist die Militärniederlage für die obern Britischen Ostindischen Besitzungen.

ff. In den Bezirken von Agra und Delhi: Agra, sonst eine der ansehnlichsten Städte Hindostans, am Dschumna, jetzt größtentheils in Trümmern. Delhi, sonst Hauptst. und Residenz des Großmoguls oder Kaisers, und eine der größten Städte, hat jetzt noch 460,000 Einw. Der kaiserliche Palast wird noch von dem Kaiser bewohnt (jetzt Acbar II.), der aber kein Gebiet mehr besitzt, sondern bloß von der Ostindischen Compagnie einen jährlichen Gehalt von 136,000 Pf. Sterling erhält. Sie liegt am Dschumna. Swakior, berühmte Festung mit einem einzigen Zugange, auf einem ganz steilen 309 F. hohen Felsen, mit

einer großen und gutgebauten St. unter derselben, wurde 1804 an die Britten abgetreten.

b. Die Präsidentschaft Madras. Sie begreift die Circars, Karnatik, Theile von Dantschaur, Londiman, Madhura und Morawa. Darin: Madras, Hauptst. und große See- und Handelsst. am Palier, besteht aus 2 Haupttheilen, nämlich der starken Festung St. Georg, welche die weiße oder neue St. bildet, und von Europäern bewohnt ist, und aus der schwarzen um die erstere herum liegenden St. Die Zig- u. Kattundruckereien in der Gegend und St. beschäftigen 15,000, und die Glasfabriken noch mehr Menschen. Die Zahl der sammtlichen E. rechnet man auf 300,000. Mallapuram, Mellapur, auch St. Thomas, St. und berühmter Wallfahrtsort der Katholiken. Mavalipuram, von den Schiffen die 7 Pagoden genannt, sind ungeheure, bewundernswürdige Ruinen einer sehr alten St., von deren Erbauung und Zerföhrung man die Zeit nicht weiß. Arkot, St. in Karnatik, am Palier, ist sehr gesunken, seitdem sie aufgehört hat, die Residenz eines Nabob zu seyn. Masulipatnam, St. in den Circars auf einer kleinen Insel des Kistna, hat eine ungesunde Lage, wichtige Baumwollenfabriken und bedeutenden Handel. Negapatnam, feste St. in Dantschaur, an einem Arme des Kolaru. Dantschaur, große feste St. zwischen 2 Armen des Kaveriflusses, hat Britische Besatzung, gehört aber einem eigenen Fürsten. Tirutschinapalli, feste Hauptst. in Madhura, ist ein Hauptwaffenplatz der Britten.

c. Die Präsidentschaft Bombai. Sie begreift den Distrikt Bombai mit Salsette, einen Theil von Sururate mit Brodsch (Broach), Britisch Mysore oder Maysure und Polnaud. Darin: Bombai, feste Hauptst. auf der gleichnamigen Insel, hat eine starke Citadelle, Schiffswerfte, einen der besten Häfen in Ostindien, wo Linienschiffe liegen können, und 150,000 E., welche einen beträchtlichen Handel treiben. Die Insel Elephanta, berühmt wegen der uralten, in Felsen gehauenen unterirdischen Pagoden. Die Insel Salsette, mit sehenswürdigem Pagoden und uralten Denkmälern, ist fruchtbar, und versteht Bombai mit allen Arten von Lebensmitteln. Surate, große See- und Handelsst., am Dappi, hat eine sehr feste Citadelle, einen stark besuchten Hafen, ansehnliche Fabriken, und 150,000 E. Brodsch oder Broach, jetzt etwas herabgekommene feste See- und Handelsst., am Narubda, hat erhebliche Baumwollen- und Wchatsfabriken. Mangalur, St. mit dem besten Hafen auf dieser Küste, nächst Goa und Bombai. Seringapatnam, St. und Festung auf einer Insel des Kaveri, ist groß und volkreich, und war sonst die Residenz des Sultans von Mysore. 1799 wurde sie von den Engländern mit Sturm erobert. Bei der Stadt ist das prächtige Mausoleum der königlichen Familie.

B. Mittelbare Gebiete. Dahin gehören:

a. Das Reich Golkonda. Es liegt zwischen dem Britischen und dem Marattenstaate, enthält 5400 Q. M. und 6,400,000 E., und ist wegen seiner ergiebigen Diamantgruben bekannt. Regent ist der Nizam von Golkonda oder Subah von Dekan. Darin: Hyderabad, (sonst Bagnagor), weitläufige Residenzst. des Nizams, in einer reizenden Ebene, am Mussay. Aurungabad, St. und Festung, von dem berühmten Aurungzeb erbaut, der einige Zeit hier resdirte. Elora oder Illura, Kl. mit merkwürdigen Alterthümern.

b. Der Neu-Maysurische Staat oder Neu-Mysore. Es enthält 1200 Q. M. und 1,500,000 E., und steht unter der Regierung eines von den Britten abhängigen Nabjah. Darin: Mysore oder Maysure, feste Haupt- und Residenzst. Hydernagor (Bednur), sonst

die größte St. des Landes, jetzt sehr im Verfall. Eschittelburg, berühmte Festung, auf einem schroffen, 2600 Ellen hohen Felsen erbaut, die für unüberwindlich gehalten wird.

c. Das Fürstenthum Kurga. Ein 50 Q. M. großes Land, unter einem Rajah, dessen Hauptst. Merkara heißt.

d. Das Land Cananor. Ein Küstenland ist reich an Diamanten, und steht unter einem Hindusfürsten. Die Hauptst. gl. N. ist groß und volkreich.

e. Das Land Kalikut. Ein Küstenreich eines Fürsten, der den Titel Samorin (d. h. Kaiser) führt. Darin: Kalikut, eine See- und Handelsst. mit 6000 H. und Hütten, war sonst weit blühender als jetzt, hat ein Kastell und einen versandeten Hafen.

f. Der Staat von Kodschin (Kochin). Er steht unter der Regierung eines Rajah, dessen Residenz Tripantri oder Tripunatre ist.

g. Der Staat von Travankor. Dieser Staat begreift den südwestlichen Theil der Ghatschen Halbinsel, und steht unter einem Hindusfürsten, welcher auch noch Theile von Kodschin, Madhura und Marawa unter Britischer Hoheit besitzt, und 150,000 Krieger stellen können. Darin: Travankor, St. mit einem ansehnlichen Kastelle, ist die Winterresidenz des Fürsten. Seine Sommerresidenz ist Trivandran. Porka oder Porakada, stark bevölkerte See- und Handelsst., welche starken Pfefferhandel treibt. Tovala, Gränzfestung, nahe bei dem Vorgebirge Comorin, bei welchem ein kleiner Hafen und eine katholische Kirche ist.

Zu diesen mittelbaren Britischen Besitzungen sind kürzlich auch die Marattenbesitzungen gekommen.

2. Die Besitzungen der Holländer.

Sie liegen zerstreut in Bengalen, am Hugli (einem Gangesarme) und auf den Küsten Coromandel und Malabar, und enthalten 37 Q. M. mit 110,000 E. Darin: Paliakate, St. an der Seeküste, mit einer Hebe und dem Fort Gelbern, der Sitz eines holländischen Gouverneurs. Cadras, oder Cadraspatnam, schöner, volkreicher Fl. mit einem Kastelle an der M. des Paler, wo vortreffliche Baumwollenwaaren gefertigt werden. Kodschin (Kochin), große, schöne und feste Seestadt mit breiten Straßen an der M. des schiffbaren Mangatti, ist die wichtigste Festung der Holländer auf der Küste Malabar, hat Schiffbau, erhebliche Webereien und Handlung, besonders mit Pfeffer und Kardamomen. Nach neuern Nachrichten gehört diese Stadt jetzt den Briten. Mattandscheri, ein Fl. und Wohnsitz vieler fremden Kaufleute. 1/2 Meile von Kodschin ist eine Hauptniederlage von in- und ausländischen Waaren.

3. Die Besitzungen der Franzosen.

Sie liegt theils in Bengalen, theils auf den Küsten Coromandel und Malabar, und begreifen 29 Q. M. mit 50,000 E. Darin: Pondichery, Seest. und Festung, ist die Hauptst. der Französischen Besitzungen und der Mittelpunkt des Indischen Handels der Franzosen. Sie hat Fabriken in Baumwolle und 20,000 E. Chandernagor, St. am Hugli, unweit Calcutta, hat einen Hafen und 30,000 E., welche viele Baumwollenszeuge verfertigen.

4. Die Besitzungen der Portugiesen.

Sie liegen auf der Westküste von Dekan, und enthalten 51 Q. M. mit 109,000 E. Darin: Goa, Hauptort der Portugiesen und Sitz des Gouverneurs, an der Küste des Reiches Sunda, liegt auf einer Insel,

und hat vortrefliche Gebäude, und den besten Hafen in Ostindien, 2 Kapelle und 13 Klöster, und treibt erheblichen Handel. Diu, gut gebaute und wohl bewohnte St. auf einer Insel an der Südspitze von Guzurate, mit einem sehr festen Fort und einem Hafen.

5. Die Besitzungen der Dänen.

Sie bestehen aus einem Gebiete von 20 Q. M. und 50,000 E. in Tanschaur. Auch haben sie Handelslogen in Bengalen und Malabar. Darin: Frankabar, Hauptst. mit der Citabelle Dansborg, hat ein Fort, einen Hafen, Baumwollenfabriken, eine lutherische Missionsanstalt u. 15,000 E. Friedrichsnagor, Handelsloge in Bengalen, am Ganges.

Hinterindien.

oder die Halbinsel jenseit des Ganges.

Gegen N. gränzt es an China und Tibet; gegen W. an Ostindien, und auf den übrigen Seiten an das Indische Meer, und liegt vom 108° bis 127° L. und vom 1° bis 27° N. Br.

Den Flächeninhalt schätzt man auf 38,000 Q. M.

Die Hauptflüsse sind: der Nukian oder Ava, auch Grabatti, der Pegu, der mit dem Grabatti an der Mündung durch Kanäle vereinigt ist; der Lukian oder Thaulayn; der Menam (oder Siam) und durch den Anan mit dem Menam:Kom (oder Cambodscha) dem größten Strome unter allen, verbunden.

Eine lange Gebirgskette mit mehreren parallel laufenden Armen zieht sich von N. durch die ganze Halbinsel; und endet sich an der Südspitze in das Vorgebirge Romania. Bergreihen scheiden Tunkin von Laos, und Cochinchina von Cambodscha, und Siam ist eine große Ebene zwischen zwei Bergreihen. Man findet sehr fruchtbare Landstriche, große Waldungen, auch Sumpfe; und Sandgegenden. Im nördlichen Theile ist das Klima gemäßigt, im südlichen heiß.

Die Produkte sind die Indischen; besonders giebt es viel Elfenbein, treffliches Schiffbauholz, woraus die Britten in Ostindien den größten Theil ihrer Schiffe bauen, sehr gutes Zinn und die besten Rubinen. Der Birmanische Reiß wird für den besten in Indien gehalten.

Birmanen, Malajen, Siamer, Anamiten u. c. bewohnen dieses Land. Die Zahl der E. schätzt man auf 30 bis 34,000,000.

Hauptreligionen sind: die Buddhistische, Bramanische und Muhamedanische. Auch giebt es Christen.

Unter den verschiedenen Sprachen, als der Peguanischen,

Birmanischen, Stamischen u. ist die Malajische am meisten verbreitet.

Die Industrie ist nicht bedeutend; am meisten verarbeitet man Seide zu Stoffen, und treibt beträchtlichen Schiffbau. Die Handlung ist größtentheils in den Händen der Ausländer.

In den verschiedenen Staaten dieses Landes herrscht Despotismus. Der Birmanische Staat ist der mächtigste.

1. Aſcham oder Aſchem. Ein wohlangebautes und bevölkerteres Land, vom Burremputer durchflossen, mit 1500 Q. M. u. 2,000,000 E., steht unter der Herrschaft eines Rajah. Darin:

Kargaum oder Sbergong, Residenzst. an einem Arme des Burremputer, mit einem Zaune von Bambus eingeschlossen, ist groß und volkreich.

2. Das Birmanische Reich. Dieses 16,000 Q. M. große Reich, welches erst in neuern Zeiten so ansehnlich geworden ist, begreift die vormaligen Königreiche Ava, Pegu, Arrakan, Cassay und einen Theil von Siam. Im Norden ist der Boden mit Gebirgen bedeckt, im Süden eben; übrigens ist das Innere des Landes noch ganz unbekannt. Die Zahl der Einw. wird auf 15 bis 16,000,000 geschätzt. Die Krone ist erblich in gerader Linie bei der männlichen Descendenz. Die Miliz besteht bloß aus den Garden und den Truppen zur Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Jeder Birman ist Soldat, und zum Dienste verpflichtet, sobald das Aufgebot an ihn ergeht. Die Seemacht besteht in Kriegsboten. Darin:

Ummerapura oder Ummerapura, Haupt- und Residenzst. auf einer Halbinsel, an einem See, der mit dem Trabatti in Verbindung steht. Ranguhn, neu angelegte Handelsst. an einem Ausflusse des Trabatti, hat ein freundliches Ansehn, 5000 H. und 30,000 E., welche starken Schiffbau treiben. Arrakan, feste St. in einem angenehmen tiefen Thale, am Flusse gl. N., mit Kanälen. Pegu, neu aufgebaute St. (das alte Pegu wurde 1757 ganz zerstört); merkwürdig ist der Tempel des Schomadu, der sich auf zwei Terrassen — eine über der andern — erhebt, und mit denselben 369 F. hoch ist.

3. Siam. Eine fruchtbare Ebene an den beiden Ufern des Menam, unter einem Könige, welcher Eigenthümer alles Grund und Bodens, und Herr über die Freiheit seiner Unterthanen ist. Darin:

Siam (auch Schubia genannt), Hauptst. von vielen Kanälen des Menam durchschnitten, daher sie das Ansehn einer Insel hat, und mit Venedig verglichen wird.

4. Das Kaiserthum Anam. Dieses außerordentlich fruchtbare Land, welches ungefähr 10,000 Q. M. enthält, besteht aus Funkin und Cochinchina, und wahrscheinlich gehöret auch Cambodschä und Laos dazu, wodurch der Flächeninhalt auf 18,000

2. M. steigen würde. Die Provinzen desselben werden durch Gebirgsketten von einander getrennt, die sich sehr steil erheben, aber fruchtbare Thäler und Ebenen einschließen. Die E., deren Zahl auf 10 (nach andern auf 18) Millionen geschätzt wird, haben in ihren Sitten und Gebräuchen viele Aehnlichkeit mit den Chinesen, doch ohne das Fremde so sehr als diese zu verachten. Durch Missionäre sind mehr als 300,000 Einw. zum Christenthum bekehrt worden. Die Regierungsverfassung ist militärisch und despotisch. Jeder Unterthan muß in der Regel Soldat werden. 1800 bestand die Landmacht aus 118,000 Mann; auch haben sie in der Kriegszucht viel von den Europäern erlernt. Darin:

Cachau oder Kachao (von Andern Ba-King genannt), alte Hauptst. des vormaligen Königreichs Tunkin, liegt an dem Songkonflusse und hat an 20,000 H. oder eigentlich Hütten. Hue-Phu, Ke-Hue (von Andern auch Phu-Kan genannt), Hauptst. des Reichs und kaiserliche Residenz, am Hue, ist offen und hat ein dorfmäßiges Ansehen; doch findet man 400 Pagoden und mehrere kaiserliche Palläste und künstliche Kanäle hier. Huehan (Fai-Pho), die beste Handelsst. am Han, der hier den vortrefflichen Hafen von Turon bildet, und in die Bai von Turon fällt.

5. Cambodscha. Ein Land mit trefflichem Reisbau; ist den Ueberschwemmungen von Menam-Kom sehr ausgesetzt, und steht unter einem König. Wahrscheinlich gehört es jetzt zum Kaiserthum Anam.

Kuwel, Hauptst. am Menam-Kom, in einem offenen, fruchtbaren Thale, hat ein dorfmäßiges Ansehn.

6. Laos, ein fast ganz unbekanntes Land, dessen

Hauptst. von einigen Winkjan, von andern Langione oder Kantang genannt wird.

7. Malakka. Eine schöne lange Halbinsel, durch die Meerenge gl. N. von Sumatra geschieden, enthält im innern undurchdringliche Wälder, liefert aber, wo es angebaut ist, einen Ueberfluß von Indischen Produkten, besteht aus mehreren kleinen Staaten, und wird von den Malajen bewohnt, einem unruhigen, durch seine rasende Wuth sich auszeichnenden Volke, das sich zur Muhamedanischen Religion bekennt, lebhafte Schifffahrt und Handel treibt, und sich auch auf den Indischen Inseln ausgebreitet hat. Darin:

Malakka, feste St. mit einem trefflichen Hafen an der Meerenge von Malakka, war lange eine Besizung der Holländer, denen in neuern Zeiten die Engländer sie entrißen, und jetzt wieder zurück gegeben haben. Nueda, wichtiger Seehafen und Hauptst. eines gleichnamigen Fürstenthums, welches besonders reich an Zinn ist.

Die Britten besizen hier die 22 N. M. große Insel Pinang oder Prinz-Wales Insel mit 18,800 Einw. und der Hauptst. George

Down, dem Sitze des Gouverneurs. Die Ausgaben belaufen sich zwar noch einmal so hoch, als die Einnahme: aber wegen des Hinterindischen Handels ist ihr Besiß wichtig.

Die Ostindischen Inseln.

1. Die Lakdivischen Inseln oder die Inseln Lake. Westlich von Malabar, reich an Kokospalmen, und unter einem Muhamedanischen Fürsten.

Lakondi ist die merkwürdigste darunter.

2. Die Maldivischen Inseln oder die Inseln Male. Ein Archipel von 12,000 kleinern, in 17 Gruppen getheilt und durch Kanäle von einander getrennten Inseln, welche nicht alle bewohnt sind. Unter den Produkten sind die Kauris bemerkenswerth, eine Art kleiner Porzellanmuscheln, die in ganz Indien und einem Theil von Afrika, statt des Geldes gebraucht, und wovon jährlich 30 bis 40 Schiffsladungen ausgeführt werden. Ein Muhamedanischer Sultan, der in Male (der größten Insel) residirt, ist der Beherrscher dieses Archipels.

3. Ceylon. Diese 1730 Q. M. große Insel wird durch die Palkstraße von Ostindien getrennt. Die Ufer sind flach, mit fetten Reisfeldern überdeckt, zwischen welchen sich stolze Kokoswälder erheben. Doch ist die Ostküste weniger angebaut, als die Westküste. Das Innere des Landes ist größtentheils mit hohen und steilen Gebirgen durchschnitten, und diese sind mit dichten Waldungen und Gebüsch bewachsen. Die höchste Gebirgskette theilt die Insel in zwei beinahe gleiche Hälften. Bekannt ist der Adamsberg, den man aus einer weiten Entfernung erkennt. Das Klima ist mild und gesund. Unter den Produkten ist besonders der Zimmet zu bemerken, wovon die Insel jährlich 1,200,000 Pf. liefert. Die einst so ergiebige Perlenfischerei ist jetzt ganz in Verfall gerathen. Die E. sind zwei verschiedene Hauptvölker: die Bedas oder Waddahs (ein völlig wildes, in den dichtesten Waldungen lebendes Volk) und die Singalesen. Durch die Gefangennehmung des Königs von Candy und Eroberung seiner Hauptstadt ist jetzt die ganze Insel den Britten unterworfen. Die Zahl der Einw. beträgt 806,000, darunter 6000 Weiße. Den Werth der jährlichen Ausfuhr schätzt man auf 1,500,000 Sterling. Darin sind:

Colombo, die Hauptst. und Sitz des Gouverneurs, ist auf Europäischer Art gebaut, und hat ein sehr festes Fort und 30,000 E. Hier sind die reichen Zimmetniederlagen. Punt de Gale, feste St. von 800 E., mit einem guten Hafen. Trincomale, feste St. mit einem vortreflichen Hafen, worin 200 große Schiffe sicher liegen können.

4. Die Andamanischen Inseln. Es sind zwei Inseln, Groß- und Klein-Andaman, mit 2000 äußerst rohen E. Die Britten besitzen hier eine Niederlassung.

Port Cornwallis. Mit einem sehr guten Hafen.

5. Die Nikobarischen Inseln, südlich von den Andamanischen; sind von gutmüthigen Menschen bewohnt, welche in ihrer körperlichen Bildung einige Aehnlichkeit mit den Malajen haben. Die Dänen haben die dazu gehörige Insel Nankaweri verlassen, auf welcher sie sonst eine Herrnhuther Kolonie hatten.

6. Die Sundischen Inseln. Sie haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Sumatra von Java trennt. Hieher gehören:

A. Die größern Sundischen Inseln.

a. Sumatra, eine 8000 Q. M. große Insel, durch die Straße von Malakka von der Halbinsel jenseits des Ganges getrennt, wird von einer Gebirgskette durchzogen. Der Daphyr hat eine Höhe von 13,842 Fuß. Die Insel ist wohl bewässert, und besonders ist die westliche Seite der Insel voll von stehenden Seen, daher auch das Klima für die Europäer fast eben so gefährlich, als zu Batavia ist. Pfeffer, der beste Kampher und das feinste Gold verdienen vorzüglich unter den Produkten angeführt zu werden. Die Battas, Bewohner der Gebirge, die Passumahs, welche das Land Mannah bewohnen, die Kubuh, Reschans und Kampuhns sind eingeborne Volksstämme; an den Küsten wohnen Malajen. Auch giebt es hier Engländer und Holländer. Von den Staaten, in welche die Insel getheilt ist, bemerken wir: Acheen oder Atschihn (mit der gleichnamigen Hauptst. von 8000 H.), Menangkabe, Indrapura und Palembang, zu welchem letztern die Insel Banka mit unerlöschlichen Zinnbergwerken gehört, aus welcher jährlich an 3 Millionen Pf. Zinn ausgeführt werden, das den Niederländern, welche die Oberherrschaft über diese dem Sultan von Palembang gehörige Insel haben, für einen bestimmten Preis überlassen werden muß. Die Britten besitzen einen langen, 350 Q. M. großen Strich der Westküste, welcher die vierte Indische Präsidentschaft Benkulen bildet, und gleichfalls der Englisch-Ostindischen Compagnie gehört. Der Hauptort ist Benkulen, mit dem Fort Marlborough. Das vornehmste Holländische Handelscomtoir ist in der St. Palembang, 1818 war es aber noch in den Händen der Britten. In der Nähe liegen die zwei Nassau-Inseln mit 1400 E.

b. Java, eine 2400 Q. M. große Insel, mit 4,230,000 E., davon 2,230,000 den Niederländern und 2,000,000 den inländischen Fürsten unterworfen sind. Die Nordseite ist die fruchtbarste, aber auch die ungesundeste; die Südseite gebirgig und zum Theil unfruchtbar. Man findet mehrere Vulkane, und Erdbeben sind eine gewöhnliche Plage. Unter den Produkten ist der Giftbaum Boban-Upas zu bemerken. Ueberhaupt führt man vielen Kaffee, Zucker, Indigo, Pfeffer und andere Gewürze aus. Die Javaner haben viel Aehnlichkeit mit den Malajen. Die Chineser sind zahlreich und arbeitsam. Die Insel besteht aus mehreren Staaten, deren Beherrscher aber von den Holländern abhängig sind. Der sogenannte Kaiser von Souracarta und der Sultan von Mataram haben gegen 1,500,000 Unterthanen, und liefern traktatenmäßig ihre vornehmsten Produkte gegen bestimmte Preise in die Magazine der Nieder-

länder. Das meiste von der Insel besitzen die Holländer, deren wichtigste Ostindische Besetzung es bildet. Auf dieser Insel sind: Batavia, feste Hauptst. aller Holländischen Ostindischen Besetzungen, Sitz des Generalgouverneurs, an einer langen Bai, am Sittanflusse, hat eine sehr feste Citadelle, einen der besten Häfen in Indien, gerade breite Straßen, ansehnliche Vorstädte, 5270 H. und mit den Dörfern und Villa's in einem Bezirke von 2 M. umher 116,000 E., welche einen ansehnlichen Handel nach allen Gegenden Ostindiens und auch nach Japan treiben. Eine Menge Landhäuser mit den reizendsten Gärten sind in der Nähe der St. Bantam, Hauptst. des vormaligen Reichs gl. N., dessen Beherrscher sein Land gegen eine jährliche Pension den Niederländern überlassen hat, mit einem guten Hafen, hat (so wie das Fort Diamant) eine Holländische Besetzung. Die Stadt ist von Bambusrohr erbaut und liegt am Meere. In Java gehört auch die 20 M. lange und 7 M. breite Insel Madura, mit 60,000 E., deren Fürst unter Holländischem Schutze steht.

c. Borneo, die größte Insel der alten Welt, hat 14,250 Q. M. Vulkane und Erdbeben sind hier eben so, wie auf den andern Inseln dieses Gewässers. Das Innere ist gebirgig, und wird von den äußerst rohen Ureinwohnern, einer Negerrace bewohnt. Die Küsten, welche niedrig, flach, sumpfig und ungesund sind, werden von verschiedenen Malajischen Völkerschaften bewohnt, die sich durch einen hohen Grad von Grausamkeit auszeichnen. Ueberhaupt ist diese Insel wenig angebaut und bekannt. Sie liefert das beste Drachenblut, die besten Ostindischen Vogelnester, den besten Kampher, und ist das Vaterland des Drang-Dutang. Von den verschiedenen Königreichen, woraus die Insel besteht, sind Satas, an dem Banjar-Massing (dem größten Fluß der Insel), Landak, Sukadana, Gambas und Borneo, an der Nordwestküste die bekanntesten. In dem letzten ist die von den Europäern des Handels wegen am häufigsten besuchte Bai von Passir, die in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebes, sich befindet. Die Holländer haben auf dieser Insel einige Handlungs-Niederlassungen. Borneo ist mit einer Menge kleiner Inseln umgeben.

d. Celebes, 4270 Q. M. groß, wird von zwei großen Meerbusen tief eingeschnitten, und daher in vier große Halbinseln getheilt, die in der Mitte der Insel zusammenhängen. Das Innere der Insel ist gebirgig und wenig bekannt. Reiß und Baumwolle werden in erstaunlicher Menge gewonnen; auch findet man hier den Giftbaum Bohan-Upas. Die Ostküste heißt Celebes, und die Westküste Makassar. Die E., an der Zahl 3,000,000, sind entweder Makassaren, ein tapferes, Ackerbau und Weberei treibendes Volk, Buginesen (Bonier), unternehmend und industriös, und Dajakken oder Badschus, noch sehr roh und wild. Von den verschiedenen Staaten sind Bonny und Makassar die mächtigsten. Die ganze östliche und nördliche Hälfte der Insel nehmen die Besetzungen des Königs von Ternate, einer der Molukkschen Inseln, ein. Die meisten Staaten sind von den Holländern abhängig, die auch viele unmittelbare Besetzungen hier, und in der Nähe die von 60,000 Menschen bewohnte Insel Salayer haben. Die Hauptst. ist Makassar, mit einem stark besuchten Hafen und dem Fort Rotterdam, welches dem Hauptis der Holländischen Regierung ist.

B. Die kleinern Sundischen Inseln, als:

Bali, 27 M. lang, und durch eine schmale Meerenge von Java getrennt, daher sie auch Klein-Java heißt. Hohe Gebirge thürmen sich an den Küsten empor; auch das Innere ist sehr gebirgig, jedoch ist sie fruchtbar und liefert Reiß, Del, Taback, Salz, cc. zur Ausfuhr. Die E.,

stehen unter mehreren unabhängigen Radschas. Komboek, 15 M. lang, ist zum Theil einem Radscha in Bali unterworfen. Sumbava, 40 M. lang und 5 — 16 breit, ist sehr vulkanisch und hat mehrere feuerpeinende Berge. Sie enthält 6 sogenannte Königreiche, darunter Bima das mächtigste ist, die eine Art von Bundesstaat unter dem Schutze der Holländer bilden. Flores, große Insel, die gegen 50 M. lang und 8 breit ist, im Innern gebirgig und waldig, aber an der Küste eben und sehr fruchtbar ist. Das Innere kennt man noch fast gar nicht. Die Insel ist mit Dörfern unter eigenen Oberhäuptern bedeckt; einige gehören dem Könige von Bima auf Sumbava. Sandelbosch, 20 M. lang und 6 breit, aber fast gänzlich unbekannt, ob sie gleich gut angebaut und von Malajen bevölkert ist. Timor, von allen Seiten mit hohen und schroffen Bergen umgeben; aber gut bewässert, reich an mannichfaltigen kostbaren Produkten, darunter auch Gold, und von Malajen bewohnt. In einem Theile der Insel haben die schwarzen Portugiesen einen Staat errichtet, der unter dem Schutze der Niederländer steht. Diese letztern haben hier die St. Kupang mit dem Fort Concordia, und ihre Besitzungen mit einigen nahen Inseln bilden eine Unterpräfektur von Batavia.

7. Die Molukken; oder Gewürz; Inseln. Im engerm Verstande rechnet man hierher nur die Inseln Ternate, Tidore, Motir, Machian, Batschian und einige ganz kleine; im weitern alle zwischen Neuguinea und Celebes liegenden Inseln. Die Luft ist auf den meisten sehr heiß und ungesund, und auf einigen sind Vulkane und öftere Erdbeben. Gewürze, als Muskatennüsse, Muskatennüßchen und Gewürznelken, machen die Hauptprodukte aus. Die Ureinwohner sind die Haraforas, ein stilles, Ackerbau treibendes Volk. Auch halten sich weiße und schwarze Portugiesen hier auf, welche letztern Nachkommen der ersten hierher gekommenen Portugiesen sind. Ueber verschiedene dieser Inseln herrschen Sultane, die von den Holländern, den Herren dieser Inselgruppe, abhängig sind. Der mächtigste ist der Sultan von Ternate. Die vorzüglichsten Inseln sind.

a. Amboina, 20 Q. M. groß, mit 64,000 E., liefert die Gewürznelken, und ist nach Batavia die wichtigste Ostindische Kolonie der Holländer. Die schön und regelmäßig gebaute Hauptst. gl. N. hat 1000 H.

b. Ceram, 200 Q. M. groß, ist nur an den Küsten von den Holländern besetzt. Das Innere ist gebirgig und waldig.

c. Die Banda; Inseln, eine Gruppe von 10 Inseln, wovon nur 6 von 3000 Menschen bewohnt sind. Muskatennußbäume sind das Hauptprodukt.

d. Ternate, mit der Hauptst. gl. N., steht unter einem Sultan, der auch einen Theil der Inseln Celebes und Gilolo beherrscht.

e. Gilolo, 40 M. lang und 6 breit, theils von Malajen, theils von Haraforas bewohnt, gehört theils dem Sultan von Ternate, theils dem Sultan von Tidore.

8. Die Suluh; oder Soloo; Inseln. Diese 60 Inseln haben 60,000 E., welche geübte Seefahrer und gute Schiffbauer sind, und Seeräuberei und Handel treiben. Ihr Sultan besitzt, außer mehreren andern Besitzungen, auch einen Theil von Borneo.

Hauptst. ist Bowang, mit 6000 E., auf der Insel Suluh.

9. Magindanao. Diese 2260 Q. M. große Insel hat ein für die Europäer gefährliches Klima. Moräste, Seen, Sandgegenden, Vulkane wechseln mit Wäldern und Gebirgen ab, doch giebt es auch sehr fruchtbare Gegenden. Die E. stehen unter mehrern Sultanen, von welchen der Sultan von Magindanao der wichtigste ist.

Magindanao heißt die alte Hauptst. und Seligang die neue Hauptst., mit dem Pallaste des Sultans. Einen großen Theil der Küste besitzen die Spanier, mit der St. Sambuanga, die gegen 1000 E. hat und der Verbannungsort für die Philippiner ist.

10. Die Philippinischen oder Manilischen Inseln. Sie enthalten zusammen 3650 Q. M. und 3,000,000 E. Eine außerordentliche Fruchtbarkeit herrscht auf denselben. Zwei sehr verschiedene Menschenrassen giebt es hier, die malajische und eine negerartige, welche letztere die innern unbekanntem Gegenden bewohnt, in einer großen Wildheit lebt, und ein Volk mit den Papuas auf Newguinea ausmacht. Die Spanier eignen sich die Herrschaft zu, wiewohl viele E. frei und unabhängig unter der Regierung ihrer Familienhäupter leben. Die größte von diesen Inseln heißt Manila oder Luzon, mit 1400 Q. M., einer Million Einw. und der

Hauptst. Manila, am Flusse Passig und einer Bai, hat unbedeutende Festungswerke, breite gerade Straßen, feinerne Häuser von 2 Stockwerk, Vorstädte, die weit größer als die St. selbst sind, und 60,000 E., darunter 3000 Spanier und 7000 Nestizen. Den größten Theil der Bevölkerung machen Papaler und Chinesen aus. Man findet hier eine Universität, verschiedene Schulen, und treibt einen erheblichen Handel. Die St. Cavite ist der Hafen von Manila, mit einem Schiffsarsenale. Drei Stunden von der St. Manila ist die Grotte von Saint Mattheo, die sich 1700 Schritte weit an einem unterirdischen Flusse ins Gebirge hineinzieht. Südlich von Luzon liegen die unzähligen großen und kleinen Gilande, die man die Bissajischen nennt. Sie sind nur durch schmale Meerengen von einander getrennt, und die Schifffahrt ist in diesen Kanälen sehr gefährlich. Die Spanier haben auf den meisten kleine Besatzungen, aber ihre Herrschaft erstreckt sich nur auf die Küsten. Sie werden größtentheils von Malajischen Stämmen, zum Theil auch von negerartigen Einw. bewohnt.

Das Chinesische Reich.

Dieses Reich, das größte nach Rußland, begreift mit den von ihm abhängigen Ländern, den Theil Asiens zwischen dem Asiatischen Rußland, der freien Tatarei, Vorder- und Hinterindien und dem Chinesischen und Japanischen Meere. Man schätzt die Größe von 110 bis 207,000 Q. M. und die Volksmenge von 150 bis 200 Millionen. Die Landesregierung ist unumschränkt monarchisch, und an der Spitze derselben steht ein Kaiser. Die vornehmsten Reichsbeamten heißen Mandarinen. Den Rang derselben erkennt man durch die Farbe an ihrer Mütze. Ihre Ceremonialkleidung besteht

aus geklümtem Atlas mit einem Ueberzuge von blauem Kreppflore. Das Recht, eine Pfauenfeder hinten auf der Mütze zu tragen, wird als eine besondere Gnadenbezeugung ertheilt, und ist mit einem Europäischen Ordenszeichen zu vergleichen. Die jetzt regierende Familie stammt von den Mandshu, einem Tungusenstamme. Die Staats-einkünfte werden von 200 bis 400 Millionen Thaler geschätzt, und beruhen auf Grundabgaben, auf Zöllen vom auswärtigen und inländischen Handel und auf einer Kopfsteuer. Ein großer Theil der Abgaben wird in Naturalien entrichtet. Die Kriegsmacht soll nach einigen 900,000 Mann, nach andern noch einmal so stark seyn. Die Seemacht besteht nur aus bewaffneten Küstenschiffen. Folgende Länder gehören zu diesem Reiche.

I. China.

Gegen Osten gränzt es an den östlichen Ocean; gegen S. an das Indische Meer und Hinterindien; gegen W. an Tibet, und gegen N. wird es durch die große, schon vor 2000 Jahren erbaut, und 300 M. lange Mauer, von der Mongholei und Tungusen geschieden. Diese Mauer zieht sich von den höchsten Gipfeln der Berge durch die tiefsten Thäler, und vermittelt der Vogengezwölbe auch über die Flüsse. Einer der höchsten Berggipfel, über den die Mauer weggeht, ist 5225 F. hoch. Die Lage ist vom 115° bis 140° L. und vom 21° bis 41° N. Br.

Von einigen wird die Größe auf 70,000, von andern auf 81,343 Q. M. geschätzt. Man rechnet 1572 St. und 1193 Festungen.

Unter den vielen Flüssen bemerken wir nur: den Hoangho (wegen des vielen gelben Schlammes, den er mit sich führt, der gelbe Fluß genannt), welcher nach einem Laufe von 400 M. sich mit einer weiten Mündung ins östliche Meer ergießt, und den Yangtsekiang (Kiang, der blaue Fluß, auch der große Fluß), welcher nach einem Laufe von 400 M. mit einer fast 15 M. weiten Mündung sich ins Chinesische Meer ergießt. Auch giebt es viele Kanäle, darunter der Kaiserkanal der wichtigste ist, der von Canton nach Peking 500 St. weit führt, eine beträchtliche Tiefe und Breite hat, mit Schleusen versehen, und überhaupt ein großes Werk ist. Durch diese vielen Kanäle kann man das Land von einem Ende zum andern durchschiffen. Von den vielen Seen sind der Poganghu und der Longtinghu die größten.

Der Lauf der Gebirge ist wenig bekannt. Von der Landschaft ist China von hohen Gebirgen eingefast, wovon Bergketten das Innere nach allen Richtungen durchschneiden, die keine ausgezeichnete Höhe, aber desto wunderlichere Formen haben. Zwischen ihnen strömen unzählige Flüsse, welche die Verbindung der

entferntesten Provinzen erleichtern. Die meisten Berge häufen sich im W. und N. Man kann 5 bis 6 Gebirgsketten annehmen, welche China durchschneiden und insgesamt Verlängerungen des hohen Rückens von Asien und der Tibetanischen und Mongolischen Alpen sind. Die größten Ebenen liegen zwischen den beiden großen Flüssen Hoangho und Yang: tse: kiang. Diese beiden Flüsse, so wie der Houkiang im S. bilden drei große Thäler, in welchen man die fruchtbarsten Gegenden von China findet. Der Boden ist durch den Fleiß der E. sehr fruchtbar; doch stehen die nördlichen Provinzen in Rücksicht des Wohlstandes und der Bevölkerung den mittlern und südlichen nach. Die nördlichen und östlichen Gegenden haben ein ziemlich kaltes Klima; in den südlichen Gegenden sind die Sommer heiß, und die Winter von Sturmwinden und Regen begleitet.

China hat viele Produkte, als mittelmäßiges und nicht sehr zahlreiches Rindvieh, schlechte Pferde, schöne Maulthiere, Schafe, viele Schweine, Geflügel, darunter Gold- und Silberfasane, Kormorane oder Seeraben, die zum Fischfange abgerichtet werden, Fische, darunter Goldfische, starke Seidenzucht, die gewöhnlichen Asiatischen Raubthiere, die größten und schönsten Schmetterlinge, Getreide, sehr viel Reis, wovon ein großer Theil der E. sich ausschließlich ernährt, fast alle Europäischen und Indischen Fruchtbäume, Baumwolle, darunter auch farbige Baumwolle, aus welcher der Nanking gemacht wird, Wein, Ananas, Zucker, Indigo, Ginseng, Betel, Rhabarber, Chinawurzel, Salzgant, Taback, mehrere ganz eigene Gewächse, als Thee, Firniß, Seifen-, Talg-, Lein-, Wachs-, Kujava- und Litschibäume; Gold, Silber, Eisen, Magnet, Blei, Kupfer, Zinn, Quecksilber, weißes Kupfer (Tse: tong), schönen Marmor, Bergkrystall, vorzüglich Porzellanerde, Steinkohlen, Salz, welches letztere der Gegenstand eines einträglichen Regierungsmonopols ist.

Man schätzt die Zahl der Einwohner auf 100 bis 150 Millionen. Es sind eigentliche Chinesen, Sisanen (Mongolische Nomaden, welche in schwarze und gelbe eingetheilt werden), Lolos (in der Provinz Yunnan, scheinen Indischen Ursprungs), Miao:se (wilde, noch jetzt den Chinesen fürchtbare Bergbewohner, deren Fürsten ein eignes Militär unterhalten) und Juden.

Die Religion des weisen Confucius, des Lao: Kung und des Fo (einerlei mit dem Buddha der Indier), zu welcher sich die Regenten bekennen, sind hier die herrschenden. Die Priester heißen Bonzen, deren Anzahl auf eine Million setzen soll. Auch findet man Muhamedaner, Christen und Juden.

Die Chinesische Sprache besteht aus lauter höchst einfachen Wurzellauten. Durch die Betonung erhalten die gleichlautenden Worte eine verschiedene Bedeutung. Jeder Begriff, den ein Wort

ausdrückt, hat sein eigenes Zeichen. Man zählt 80,000 solcher Zeichen.

Mit Ausnahme der Japanesen übertreffen die Chinesen alle Afiaten an Kultur. Sie halten das Mittel zwischen den civilisirten Staaten Europa's und den übrigen Asiatischen Ländern. Den Fortschritten in den Wissenschaften ist der Hauptzug des Chinesischen Nationalcharakters, nämlich ihre Anhänglichkeit an das einmal eingeführte Herkommen, sehr nachtheilig. Die Fabriken, worin sie sich auszeichnen, bestehen schon seit alten Zeiten her, ohne daß Fleiß und Erfindungskraft seitdem die mindeste Bervollkommnung bei denselben hervorgebracht hat. In der Malerei, Kupferstecher-, Bildhauer- und Baukunst sind sie stehen geblieben. Sie verfertigen gute Seidenwaaren, Kattune, vortreffliche Porzellan- und Lackarbeiten, und haben es in der Färberei und Bearbeitung des Eisenbeins sehr weit gebracht. Das Chinesische Papier und die Tusche sind allgemein bekannt. Sie kannten schon lange die Buchdruckerkunst, den Kompaß und das Schießpulver. Der Handel mit dem Innern, durch die vielen Kanäle begünstigt, ist wichtiger, als der mit dem Auslande. Zu weiten Fahrten sind die Chinesischen Schiffe, Junken genannt, nicht sehr geeignet. Von Europäischen Nationen treiben die Russen durch Karavanen, vermittelt der Krongholes, Handel mit China; und zur See besuchen besonders die Engländer, Holländer, Franzosen und Portugiesen die Chinesische Handelsstadt Canton. Auch die Nordamerikaner nehmen an dem Chinesischen Handel einen sehr bedeutenden Antheil.

Gewöhnlich theilt man das Land in 15 Provinzen, wovon wir nur einige anführen:

1. Pe-tscheli, darin: Tschung-tieng-fu oder Peking, die Haupt- und Residenzst. und die größte St. auf der Erde, mit 2 Millionen (nach andern nur 700,000) E. Sie bildet ein längliches Viereck, und besteht aus 2 Haupttheilen, der Chinesischen und Tatarenstadt. Die Straßen sind über 100 F. breit, oft eine Stunde lang und durchgängig gepflastert; die Gebäude sind im Ganzen klein und äußerst unansehnlich. Man findet hier einen großen kaiserlichen Palaß, der im Umfange einer Stadt gleicht, gelehrte Gesellschaften, viele Tempel, eine Sternwarte und eine Kuhpockenimpfungsanstalt.

2. Kiang-nan, darin: Kiang-nung-fou oder Nanking, St. am Yang-tse-kiang, hat 7 Stunden im Umfange, wichtige Seidenfabriken und 1 Million E. Merkwürdig ist der berühmte, 200 F. hohe aus 9 Stockwerken bestehende Porzellanthurm. Sau-tschu-fu, eine der größten und schönsten Städte des Reiches, in einer mit Kanälen und Bächen durchschnittenen Gegend, ist der Aufenthalt der reichsten Kaufleute.

3. Tsché-Kiang, darin: Fong-tschou-fu, große St. in einer Gegend, die von den Chinesen das irdische Paradies genannt wird.

4. Fo-kien, darin: Fu-tschu-fu, Hauptst., treibt ansehnliche Handlung, und ist durch ihre Brücke berühmt, die über 100 Schwibbogen hat und ganz von Quadersteinen erbaut ist.

5. Quanton, darin: Quan-schu-fu oder Canton, Haupt- und wichtige Handelsst., an der M. des Taho, hat 80,000 E. und besteht

aus der Chinesischen und Tatarischen Stadt, und einer großen Vorstadt, worin die auf Europäisch gebauten Faktoreien der Europäer an einem schönen Kai liegen. Die Europäer müssen aber 3 M. außerhalb der St. auf der Insel Wampo ausladen, und sich der strengsten Visitation unterwerfen. Macao, eine den Portugiesen unter Chinesischer Oberherrschaft gehörende Insel in dem Meerbusen von Canton, mit der St. Macao, welche durch mehrere Forts vertheidigt wird, und einen Hafen mit einer sehr mühsamen Einfahrt und 20,000 E. hat.

6. Kian-si, darin: Nan-tschang-fu, die Hauptst. King-tsching, Fl., wo das beste Porzellan verfertigt wird, soll eine Million Einw. haben.

7. Schen-si, die größte Provinz des Reiches, darin: Si-ngan-fu, nach Peking eine der größten und schönsten Städte in China.

Zu China gehören noch:

Die Insel Haynan, hat 160 St. im Umfange. Die Chinesen besetzen darin nur die Küsten; das gebirgige Innere ist von einem freien Volke bewohnt. Die Insel Tai-Duan, von den Europäern Formosa genannt, 1000 Q. M. groß, davon der nördliche und westliche Theil den Chinesen gehört. In dem östlichen Theile jenseits der Gebirge behaupten sich die Eingebornen in ihrer Unabhängigkeit.

II. Die kleine Bucharei.

Sie enthält 10,500 Q. M., und wird im N. W. und S. von Gebirgen, worunter der Mustag und Bogdo sind, eingeschlossen. Es ist ein Steppenland, wo nur die wenigen gewässerten Gegenden fruchtbar sind. Von S. W. nach N. O. zieht sich die 400 M. lange und 100 M. breite Sandwüste Kobot oder Schamo, welche sich noch in die Mongholei erstreckt. Diese Ebene, eine der höchsten der Erde, ist von Kräutern und Gewächsen entblößt, und eine sehr scharfe Kälte herrscht daselbst. Die Bucharen sind Tataren, und treiben einen ausgebreiteten Karawanenhandel. Darin:

Yarkand (Terken), die große und bevölkerte Hauptst. am Flusse gl. N., ist der Mittelpunkt des Handels zwischen Nordasien, Indien und China. Kaschgar, St. mit 2500 Familien, in der zur Bucharei gehörenden Provinz gl. N.

III. Die Mongholei.

Sie gränzt gegen O. an Tungusien, gegen S. an China, gegen W. an die Tatarei und kleine Bucharei, und gegen N. an Sibirien. Der hohe Altai durchzieht das Land in verschiedenen Richtungen, und schickt Sibirien seine großen Flüsse zu. Im südlichen Theile fließt der Hoangho. Hier ist auch der Koko; Nor (blaue See). Das Land enthält 55,100 Q. M. und 1 Million E., die sich zur Religion des Fo bekennen, und unter mehreren Erbfürsten stehen, welche der Chinesischen Oberherrschaft unterworfen sind. Die E. leben meistens nomadisch; doch treiben sie auch Karawanenhandel nach Rußland, und verfertigen Wolle, Seiden- und Baumwollenzuge. Nach den Bewohnern, den Mons-

gholen und Kalmücken, theilt man das Land in die Mongholei und Kalmücker.

1. Die Kalmücker wird durch das Gebirge Bogdo von der Mongholei getrennt. In dem Umfange derselben liegt die Soongarei, ein weites Thal mit unzähligen Seen, und das Land Hamel oder Hami. Die Topographie der Kalmücker ist den Europäern sehr unbekannt.

2. Die eigentliche Mongholei besteht aus der Kalkas- und Scharra- (gelben) Mongholei, wozu ein Theil der Wüste Kobi gehört. Hier entspringt der Amur, und in S. D. fließt der Hoangho, wo auch das Land angebaut ist. Darin: Maimathschim, Gränzk. gegen Rußland, wo die Chinesen mit den Russen Handel treiben. Karorum vormalige Hauptst. der Dschingisen, und Residenz des berühmten Dschingis-Chan, liegt in Ruinen. Dschehol, Sommerßig des Kaisers von China, in einem angenehmen Thale, besteht meistens aus elenden Hütten. Der Garten des Kaisers nebst seinen Palästen ist schön.

IV. Chinesisches Tungusien oder Mandschuland.

Es liegt am Amurflusse und am Ochotskischen Meere. Im Innern ist der Boden gebirgig und waldig, an den Küsten fruchtbar an Getreide, Reis, Baumwolle, Baumfrüchten u., und hat ein mildes Klima. Dieses Land enthält 36,250 Q. M., mit 1,700,000 E., welche theils als Nomaden, theils in Städten und Dörfern leben. Sie sind von der Religion des Fo, und theilen sich in mehrere Völkerstämme, darunter die Mandschu auch Niuttschen), die Eroberer von China sind. Das Land steht unmittelbar unter dem Chinesischen Kaiser. Darin:

Esitschicar, Hauptst. am Nonni-Dusa, ein Verbannungsort der Chinesen. Kirin-ula-Chatong, St. und Residenz eines Vicekönigs. Ninguta, Stammort der kaiserlichen Familie in China. — Die südlichste Provinz, Leao-tang, ist ein Erbland der kaiserlichen Familie, darin: Mukben oder Chin-Yang, Stadt auf einer Anhöhe, in einer sehr fruchtbaren Gegend, wo ein starkes Tatarisches Militär liegt, und der Sitz der Gerichte für die Tatarischen Länder des Chinesischen Reichs ist. Südlich von dieser Provinz, im gelben Meere liegt vom 39° bis 40° N. Br. und 140° bis 141° O. L. die bisher unbekannte und jetzt den Namen Archipel von Sean Potocki führende Gruppe von Inseln, deren Zahl 18 beträgt.

Die zum Chinesischen Reiche gehörigen zinsbaren Schutzländer sind:

I. Tibet

Es gränzt gegen N. an China, gegen S. an Hinterindien, Nepal und die Ghorkaländer; gegen W. an Kabul und die große Bucharei, und gegen N. an die kleine Bucharei und Mongholei, und liegt vom 90° bis 120° E. und 26° bis 35° N. Br. Die Größe schätzt man auf 18,000 Q. M., auch auf 27,000 und 35,000.

Die größten Flüsse Südasiens, der Ganges, der Burhempooter, der Menam-Kom, der Trabatti, der Nukian, der Yang-tse-kiang entspringen hier. Unter den

Seen sind der große See Jandro und der Steppensee Ter: Kiri zu bemerken.

Tibet ist die Asiatische Schweiz, und wird fast überall, vorzüglich aber von S. nach N., durch mächtige Gebirgsketten von dem übrigen Asien abgesondert. Der hohe Mustang und ein Zweig desselben, das sehr hohe Gebirge Kantaisse, sind mit Schnee und Eisgipfeln bedeckt. Von der Bengalischen Gränze steigt man immer aufwärts. Die Gebirge haben nur schmale Wege, die an schauerhaften Abgründen hinlaufen, in welche das Wasser von den hohen Bergen mit furchbarem Getöse herabstürzt. Hängebrücken aus Baumzweigen und Balken verbinden oft die getrennten Felsen. Die Thäler sind reich an erhabenen Naturscenen. Doch findet man auch fruchtbare Gegenden in Tibet. Das Klima ist wegen der hohen Gebirge sehr gemäßig, ja selbst kalt.

Die Produkte sind: Büffel mit seidenhaarigen Pferdeschweifen, Schafe mit trefflicher Wolle, eine Ziegenart, von deren Haaren die feinsten Schawls verfertigt werden, Moschusthiere, wilde Pferde, Speise- und Raubwild; Getreide, Reis (doch nicht hinreichend), Obst, Südfrüchte, Rhabarber; Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Magnet, Bergkrystall, Achat, Marmor, Granit, Borax oder Tinkal, Steins und Quellsalz, Alaun, heiße Bäder etc. Die Produkte des Mineralreichs werden noch wenig benutzt. Die Anzahl der Einwohner, welche den Uebergang von dem Indier zu dem Tatar zu machen scheinen, ist völlig unbekannt.

Landesreligion ist die Lamaische oder Buddhistische, welche zwei Oberhäupter, Dalai Lama und Bogdo Lama, und eine zahlreiche Klerisei mit vielen Klöstern (auch Nonnenklöster) hat, und in mehreren Stücken dem Katholicismus ähnlich ist. Der Dalai Lama wird für den eingefleischten So oder Buddha gehalten, dessen Seele nach seinem Tode in einen andern Körper übergeht oder wiedergeboren wird, und auf diese Art unsterblich fortregiert.

Die E. haben eine eigne einsylbige, von der Chinesischen verschiedene Sprache. Die heilige Sprache, worin ihre Religionsbücher geschrieben sind, hat Ähnlichkeit mit der Indischen Sanskritschrift.

Die E. verfertigen Tücher, Papier aus Baumbast, Schmiedearbeiten, Waffen und metallene Götzenbilder. Auch treiben sie einigen Handel mit Schafwolle, den in ihrer Art einzigen Ziegenhaaren, Moschus, den seidenartigen Büffelschweifen, und Tinkal oder Borax. Auch handeln die Engländer von Indien aus hierher. Nur wird der Handel durch die beschwerlichen Bergpässe sehr beschränkt.

Die weltliche Macht ist mit der geistlichen in ein und derselben Person vereinigt. In dem eigentlichen Tibet ist die Ne:

erziehung in den Händen des Dalai-Lama und des Bogdo-Lama (Taischo; oder Tschu-Lama); und der südliche Theil, Butan, wird vom Rajah Daeb, auch einem Lama, regiert. Doch ist der Chinesische Kaiser Schutzherr, und hält auch Besatzungen in den vorzüglichsten Plätzen.

Er besteht aus Tibet im engerm Sinne (dem nördlichen Theile), und Butan (dem südlichen Theile).

1. Tibet im engerm Sinne, darin: Lassa, Hauptst. und Mittelpunkt des Tibetansischen Handels, ist groß und hat 2 hohe Schulen, eine Buchdruckerei und einen berühmten Tempel des Schigemuni (großer Heiliger, worunter wahrscheinlich Buddha selbst verstanden wird), zu welchem viele Pilger wallfahrten. 2 M. davon ist das große und berühmte Kloster Putala, wo der Dalai-Lama seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Tschulumba, Residenzst. des Bogdo-Lama, wo eine Menge gegossener messingner Götzenbilder verfertigt werden.

2. Butan, darin: Lassaibon, Hauptst., oder vielmehr Pallast des Rajah Daeb, mit zerstreuten Häusern. Der Pallast, ein viereckiges steinernes Gebäude, ist mit 30 F. hohen Mauern umgeben.

Anm. Die angrenzenden Länder Sikkim oder Tegwin, Sirkut und Pandschi sind sehr unbekannt, und stehen wahrscheinlich alle, wie Tibet, unter Chinesischem Schutze.

II. Die Halbinsel Korea.

Ein Schneegebirge trennt dies 4000 Q. M. große Land von dem übrigen Chinesischen Reiche, und auf den andern Seiten ist es vom Meere umgeben. Auf diesem Gebirge entspringen die beiden Hauptflüsse Yalo; Oula und Foumen; Oula. Das Klima ist kalt, besonders in dem gebirgigen nördlichen Theile. Der südliche weit fruchtbarere Theil bringt Rindvieh, Wildpret, Pelzthiere, Seide; Getreide, Reis, Baumwolle, Sinseng, Taback; Gold, Silber, Blei, Eisen und viel Steinsalz hervor. Die E., ungefähr 1,500,000, sind eine Vermischung von Chinesen und Mandschuh; Tungusen, und bekennen sich zur Lehre des Fo und Confucius. Den Europäern ist Korea noch fester verschlossen, als China, und die eignen Unterthanen dürfen bei Todesstrafe nicht auswandern. Die E. stehen unter einem eignen Könige, der, als Basall des Chinesischen Kaisers, unumschränkt herrscht. Darin:

King-ki-tao, Residenz und Hauptst. mit einer königl. Bibliothek von geschriebenen und gedruckten Büchern. Tschosan oder Chosan, ein Hafen an der Südostküste. — Südlich von Korea liegt die Insel Queipaert, bei den Eingebornen Mufa, bei den Chinesen Fungma, und bei den Japanern Suisima genannt. Sie hat 13 M. im Umfange, ist wohlangebaut und enthält die St. Moggan.

III. Die Lieukien- oder Liqueos-Inseln.

Diese Inseln, 36 an der Zahl, liegen zwischen Korea, Formosa und Japan, und sind fruchtbar. Die Produkte sind: Reis, Weizen, Gartengewächse, edle Südfrüchte, Färberhölzer, Lebern,

Ebenholz, Kampfer, Bauholz, Pferde, Rindvieh, Geflügel, Wildpret, aber keine reisenden Thiere. Das Klima ist sehr schön, gleich weit entfernt von übermäßiger Hitze oder Kälte. Die E. sind Japanischen oder Koreanischen Ursprungs, und haben keine Aehnlichkeit mit den Chinesen; sie sind gutartig, und gehören zu den gebildetsten Asiens; und unterhalten Seide-, Papier-, Gewehr-, Gold-, Silber- und Metallfabriken, Schiffbau und Seehandel. Sie haben einen eignen, dem Chinesischen Reiche zinsbaren Erbkönig. Nach Solownin haben sie zwar ihren eignen Beherrscher, zahlen aber dem Japanischen Kaiser Tribut, und sind ihm völlig unterthan.

Die größte Insel heißt Kuchu oder Kieu Kieu, mit dem Hafen Kapafiang und einer daneben gelegenen St. Die Residenz des Königs heißt King-Ching.

Das Japanische Reich.

Dieses Reich besteht aus lauter Inseln, welche in dem Japanischen Meere vom 146° bis 165° L. und vom 31° bis 45° N. Br. liegen, und auf 8600 Q. M. geschätzt werden.

Der größte Fluß ist der Jedogawa, welcher aus dem größten See des Landes, Otts oder Omi, kommt, und sich bei der Stadt Osacca ins Meer ergießt.

Das Meer um diese Inseln ist durch die vielen Felsen, Untiefen und Korallenriffe für jedes unkundige Fahrzeug gefährlich. Die Inseln haben einen sehr gebirgigen und steinigten Boden, der jedoch durch den Fleiß der Einwohner sehr verbessert wird. Die Spitzen der hohen Berge enthalten ewigen Schnee. Auch giebt es Vulkane und Erdbeben. Die Winter sind sehr streng und die Sommer gewöhnlich sehr heiß.

Der Fleiß der Einw. nöthigt dem von Natur wenig fruchtbaren Boden vielerlei Produkte ab. Es giebt kleine, aber sehr schnelle Pferde, Rindvieh (das bloß zum Pflügen und Ziehen benutzt wird), Schweine, Hunde, Hirsche, Hasen, Füchse, wilde Schweine, Hühner, Enten, wildes Geflügel, Seidenraupen, Fische, Schildkröten, Conchylien, Perlmuscheln, Korallen; Getreide, Reis, Hanf, Obst, Südfrüchte, Baumwolle, Firniß, Kokos-, Papier-, Kampher- und Theebäume, Fichten, Tannen, Cypressen; viel Gold und Silber, das feinste und geschmeidigste Kupfer, Zinn, Blei, Quecksilber, Eisen, Schwefel, Diamanten, die feinste Porzellanerde, Steinkohlen, Salz und viele Mineralquellen.

Die Zahl der Einwohner wird auf 10 bis 15 Millionen angegeben. Sie sind ein unvermishtes Volk, die ihre eigene Sprache haben, und Anhänger der Buddhistischen Religion sind. Sie dul-

den keine Christen, und haben viele Schulen und Bibliotheken. Auf den dazu gehörigen Kurilischen Inseln wohnen Kurilen.

Die Japanesen überrreffen in vielen Kunstarbeiten die Chinesen. Sie verfertigen Seiden- und Baumwollenzuge, feines Porzellan, vortreffliche lackirte Waaren, Eisen- und Stahlarbeiten, gutes Papier, und haben gedruckte Bücher, wozu sie hölzerne Tafeln gebrauchen. Im Landbau, der Gartenkultur, dem Fischfange und der Jagd geben sie, so wie auch in Verfertigung der genannten Fabrikate, den Europäern nichts nach. Die Bergwerkskunde ist ihnen wohlbekannt. Die Tischler- und Drechslerarbeiten sind bei ihnen bis zur Vollkommenheit gelangt. Der auswärtige Handel ist äußerst beschränkt, der inländische sehr blühend, wozu die Schönheit und Bequemlichkeit der Landstraßen beitragen. Nur Ausländern dürfen blos die Holländer und Chinesen nach dem Japanischen Hafen Mangasack kommen; aber beide Nationen mit großen Einschränkungen.

Japan ist eine uneingeschränkte erbliche Monarchie, die einen Kubo: Soma (Kaiser) zum Oberhaupte hat. Der Dairi: Soma (Pabst), der sonst weltliche und geistliche Macht vereinigte, hat außer seinen Titeln nur noch wenige Macht übrig behalten, genießt aber die größte Ehre. Der weltliche Kaiser hat die Einkünfte des ganzen Reichs in seinen Händen, da der geistliche sich mit den Einkünften seines Fürstenthums Kioto begnügen muß. Er beherrscht diese Provinz wie ein unabhängiger Fürst, darf aber keine Soldaten halten. Die Würde beider Kaiser erbt auf den ältesten ihrer männlichen Nachkommen. Das japanische Reich besteht aus vielen Fürstenthümern, die von den Damjos oder regierenden Fürsten beherrscht werden, und den Provinzen, die dem Kaiser selbst gehören, und deren Verwaltung Gouverneuren (Obunjo's) anvertraut ist. Man zählt der regierenden Fürsten mehr als 200. Die Besitzungen der meisten sind unbedeutend; einige aber sind äußerst mächtig. So hat z. B. der Damjo von Sindai, wenn er in die Hauptstadt kömmt, einen Hofstaat und Trabanten bei sich, deren Zahl sich auf 60,000 beläuft. Diese Fürsten verwalten ihre Besitzungen als Selbstbeherrscher. Jeder ist verpflichtet, eine bestimmte Zahl von Kriegern zu unterhalten, über die der weltliche Kaiser verfügt. Die Kriegsmacht besteht aus Artillerie, die aber noch sehr unvollkommen ist, aus Infanterie, die mit Flinten, Pfeilen und Piken, Säbeln und Dolchen bewaffnet ist, und aus Kavallerie. An einer Marine fehlt es Japan.

Folgende sind die Hauptinseln dieses Reiches:

1. Nippon oder Nipon, die größte unter allen, und durch die Meerenge Sangaar von Jesso getrennt. Dairi: Miako oder Kioto, Residenz des Dairi: Lama, der Sitz der Gelehrsamkeit, des Handels und der Fabriken, hat 600,000 (1 Million) E. Den nördlichen Theil dieser Et. nimmt der Pallast des Dairi ein, welcher 13 Gassen begreift. Jeddo,

die Haupt- und Residenzst. des weltlichen Kaisers, von vielen Künstlern und Kaufleuten bewohnt, liegt an einem Meerbusen, ist weder regelmäßig noch schön, und soll über 1,000,000 E. haben.

2. Kimo oder Kiusin, durch eine Meerenge von Nippon getrennt; darin: Nangasacki, eine der vorzüglichsten Handelsstädte mit einem Hafen, liegt in einem Thale. Auf der kleinen, mit der St. durch eine Brücke verbundenen Insel Desima haben die Holländer ihre Niederlage.

3. Kikoko oder Sikof, ist fast ganz unbekannt.

4. Fesso oder Matsmai, erstreckt sich von N. nach S. 64 M. und von D. nach W. 62 M., ist ganz mit hohen Bergen und Waldungen bedeckt, und nur an den Küsten eben. Das Innere ist unbewohnt, aber an den Küsten liegen eine Menge Dörfer, theils von Japanern, theils von Kurilen bewohnt. Darin die Hauptst. Matsmai, an einer großen Bucht, hat ein festes Schloß und 50,000 E. Chakobade, St. mit einem festen Schlosse auf einem Berge.

Von den Kurilischen Inseln haben die Japaner besetzt: Fururup (Staatenland) mit dem Hauptorte Urbitsch und Kunaschir, mit einem besetzten Hafen auf der Ostseite der Insel.

In dem südlichen Theile der Halbinsel Eschoka oder Sagallen, welche 127 M. lang, und 7 bis 24 breit ist, haben die Japanesen einige Etablissements angelegt.

Zwischen den Japanischen Inseln und Marianen liegt unter 27 Grad der nördlichen Breite eine wenig bekannte Inselgruppe, welcher die Japaner den Namen Bonin Sima gegeben haben. Es sind 89 Inseln, davon nur zehn bewohnt sind. Colonisten von der Japanischen Insel Nippon haben dieselben zuerst bevölkert. Diese Inseln sind gebirgig und waldbig, haben ein gemäßigtes Klima, und bringen Getreide, Reis, Hülsenfrüchte, kostbare Holzarten hervor; auch sind die Fischerei und Jagd sehr ergiebig. Diese Inseln sind zwar von Japanischen Colonisten bevölkert, aber noch nicht förmlich von der Regierung in Besitz genommen.

A f r i k a.

Diese große Halbinsel ist östlich vom Arabischen Meerbusen und dem Indischen Meere, südlich und n. llich von dem Aethiopischen und Atlantischen Meere, und nördlich vom mittelländischen Meere umgeben; nur gegen Osten hängt sie, durch die Landenge von Suez mit dem festen Lande, nämlich Asien, zusammen. Die Lage ist vom 1° bis 69° L. und vom 34° 44' S. Br. bis 37° 30' N. Br.

Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 1080 Meilen, von Westen nach Osten 1020 Meilen, und der Flächeninhalt 530,000 Q. M.

Von den Flüssen Afrika's sind bis jetzt als die größten bekannt: Der Nil, welcher in das mittelländische Meer fließt, und

der einzige große Fluß auf der Nordseite ist; der Senegal und Gambia, welche in das Atlantische Meer strömen, der Zaïre oder Congo *) in S. W., der Zambeze in O., und der Niager im Innern, der von W. nach O. fließt, und dessen Mündung noch unbekannt ist. Der größte See ist der Marawi, nördlich von der Spina mundi.

Wir kennen von diesem Welttheile fast nur die Küsten, vielleicht kaum ein Sechstel des Ganzen. Afrika wird von W. gegen O. von einem großen Gebirge durchschnitten, welches sich im W. unter dem Namen Sierra Leona, und im O. mit dem Vorgebirge Guardafui endigt. Zu dem mittlern Theile desselben gehören die Mondsgebirge und die Habessinischen Alpen. Im N. zieht sich in gleicher Richtung das Atlasgebirge, und im südlichen Theile ist das Gebirge Lupata (Spina mundi), welches bis zum Kap der guten Hoffnung geht. Im Ganzen genommen ist der Boden mehr fruchtbar, als unfruchtbar: wiewohl es in keinem Erdtheile so ungeheure Wüsten, besonders im nördlichen Theile Afrika's, giebt, Doch auch diese Wüsten sind nicht ganz unbewohnbar, und enthalten, gleich Inseln, grüne bewässerte Strecken. Das Klima ist wegen der Lage in der heißen Zone das heißeste auf der Erde, und wird nur an den Küsten durch Seewinde gemildert. Unter den häufigen Winden sind der Harmattan und Samum zu bemerken, welcher letztere die Atmosphäre beinahe mit Feuer anfüllt, und alles, was er trifft, augenblicklich tödtet. Die Küstenländer innerhalb der Wendekreise kennen nur zwei Jahreszeiten, die nasse und die trockne.

Die Zahl der Einw. wird auf 100 bis 150 Millionen geschätzt. Sie sind entweder Ureinwohner, als Neger, Kopten, Berbern, Kaffern und Hottentotten; oder Fremdlinge, als die Araber mit den Habessinern und Nubiern, Türken, Juden und Europäer. Die Sprachen sind beinahe zahllos.

Die Afrikaner, die an Kultur noch weit hinter den Asiaten zurückstehen, sind der Religion nach Muhamedaner, Fetisch- und Gestirnanbeter, Christen und Juden.

Es zerfällt in Nordafrika, worin Aegypten, Biledulgerid, die Berberet und Sahara nebst Inseln; in Mittelfrika, worin Nubien, Habessinien, Abes, Ajan, Nigritien, Senegambien und Oberguinea; und in Südafrika, worin Niedergui-

*) Man vermuthet, daß dieser Fluß und der Niger ein und derselbe Fluß sey.

nea, verschiedene Reiche im Innern, Zanguabar, Mozambique, und das Kaffern-, Hottentotten- und Kapiand nebst Inseln.

A e g y p t e n.

Es gränzt gegen O. an Arabien, mit welchem es durch die Landenge von Suez zusammenhängt, und an den Arabischen Meerbusen; gegen S. an Nubien, gegen W. an die Wüste Sahara und Barka, und gegen N. an das mittelländische Meer. Die Lage ist vom 45° bis 52° L. und vom 22° bis 32° N. Br.

Die Länge beträgt 120 M., die Breite 100 M., und der Flächeninhalt 8800 Q. M., wovon aber der angebaute Theil nur etwa 765 Q. M. enthält.

Das Land hat nur einen einzigen Fluß, den Nil, einen der Hauptströme Afrika's, welcher auf den Habessinischen Alpen in dem Lande der Agows entspringt, Aegypten in einem 2 bis 3 M. breiten Thale durchfließt, und sich in 2 Armen in das mittelländische Meer ergießt. Beide Ausflüsse bilden mit der See; küste das fruchtbare, sumpfige Delta. Der Nil trägt durch seine jährlichen Ueberschwemmungen viel zur Fruchtbarkeit des Landes bei.

Die häufigen Regen in Habessinien, die vom April an her; abfallen, verursachen dieses Steigen des Nils, welches bis gegen Ende des Septembers dauert, selten kehrt er vor dem Oktober in seine Ufer zurück. Bemerkenswerth ist der 1820 vollendete große Kanal von Namanieh, welcher von Kairo aus dem Nil nach Alexandrien führt. Von den Seen sind der Birkat Karum (Möris), welcher jetzt beinahe ganz ausgetrocknet ist, und der Mensale, 24 St. lang und 8 breit, und nur durch einen schmalen Landstrich vom Meere getrennt, zu bemerken. Auch giebt es mehrere Salz- oder Natronseen.

Der Boden ist nach dem mittelländischen Meere zu am niedrigsten, und erhebt sich von N. nach S. hin. Längs des Arabischen Meerbusens zieht sich eine Gebirgskette, die man das Arabische Gebirge nennt: und an der Nordwestseite ist das Libysche Gebirge. Der größte Theil des Bodens besteht aus einem unfruchtbaren Sande; mitten in dieser Sandfeldern liegt das schmale, fruchtbare Nilthal, das nebst dem Delta die einzige zum Anbau taugliche Gegend ist.

Das Klima ist äußerst heiß; die Luft trocken und mit Salztheilchen geschwängert. Häufige Blindheit, Pest und der tödliche Wind Samum gehören zu den Unannehmlichkeiten des Klima's.

So weit die Ueberschwemmung des Nils reicht, ist Aegypten sehr fruchtbar. Es hat Rindvieh, Schafe, vortreffliche Esel, Kas

mele, Dromedare, Büffel, vieles Geflügel, darunter Fbis und eine große Menge Hühner, die durch Ofenhitze ausgebrüet werden, Seide, vortreffliche Bienenzucht, Fische, Raubwild, Krokodille, Ichneumon; Getreide, besonders Weiz in Menge, Hälsenfrüchte, Rüben; und Gartengewächse, Flachs, Hanf, edle Sädsfrüchte, Taback, Baumwolle, Wein mit Traubenbenutzung, Sesnesblätter, Henna, Brustbeerbäume, Indigo, Zuckerrohr, Aloe, Galappe, Sesam, Tamarinden, Datteln, Johannisbrod und Gummibäume (aber Mangel an Brennholz); Salmiak, Salpeter, Salz, Natrum, Steinkohlen, Porphyr, Granit, Marmor ic.

Die Zahl der Einwohner wird auf 3,500,000 geschätzt; darunter Kopten (die Nachkommen der alten Aegypter), Türken, Araber (Fellahs, d. i. Ackerbauer, und Beduinen, d. i. herumziehende Nomaden), Juden und Europäer (letztere hier Franken genannt).

Die herrschende Religion ist die Muhamedanische, doch werden auch Christen und Juden geduldet.

Die Türkische und Arabische sind die Hauptsprachen, die Koptische ist nur bei dem Christlich-Koptischen Gottesdienste gebräuchlich.

Die Industrie, welche sich auf die Verfertigung von grober Leinwand, einiger wollener Waaren, irdener Gefäße und besonders des Salmiaks beschränkte, hat sich unter Mahomed Ali Pascha erweitert, indem über 2000 Weberstühle Segeltuch von Baumwolle verfertigen und große Seiden und Baumwollensabriken mit Maschinenspinnereien errichtet worden sind. Wichtiger ist der Handel, der theils zur See, theils durch Karavanen ins Innere von Afrika und nach Arabien geführt wird. Kairo, Alexandrien, Damiette und Suez sind die vorzüglichsten Handelsplätze. Auch Europäische Völker nehmen an dem Aegyptischen Handel Antheil.

Das Land ist eine Türkische Provinz, die von einem Pascha regiert wird, der sich aber jetzt unabhängig gemacht hat, eine zahlreiche Kriegsmacht nebst einer auf Europäische Art exercirter Artillerie unterhält und durch Anlegung von Europäischen Fabriken die Industrie in Aegypten zu befördern sucht. Vorher war die Herrschaft der Türken durch die 24 Beys der Mamelucken sehr eingeschränkt. Die Mamelucken, eigentlich erkaufte Sklaven aus den Kaukasischen Ländern, welche den Islam angenommen und die Freiheit erhalten haben, bildeten eine eigene, ungefähr 8000 Mann starke Miliz; aber kürzlich sind die Beys und die Mamelucken gendthigt worden, sich nach Nubien zu flüchten, und dieses sonst mächtige Corps ist auf 500 Mann zusammengeschmolzen. In Oberägypten sind auch unabhängige Schechs der Araber.

1. Unterägypten, darin: Alexandria, Handelsst. und Festung, unweit des westlichen Arms des Nils, an einem Kanale desselben, der von Kamanieh hieher geführt ist, hat 2 durch eine Halbinsel abge sonderte Häfen, wovon der auf der Westseite der sicherste ist, und welche jetzt beide allen Nationen offen stehen, da sonst die fremden christlichen Schiffe nur in den hinlänglich sichern neuen Hafen einlaufen durften. Stadt der 300,000 E., die Alexandria sonst hatte, zählt man kaum noch 12,000 E. (nach Eggh). Die St. ist schlecht gebaut und hat enge ungepflasterte Straßen und H. mit flachen Dächern. Unter den vielen Ruinen der alten, berühmten, von Alexander dem Großen angelegten St. bemerkt man vorzüglich die Katakomben (welche das alte Nekropolis oder Todtenstadt ausmachen), die 88 F. hohe Pompejusssäule von dem schönsten und härtesten Granit und den 63 F. hohen Obelisk der Kleopatra. Vor beiden Häfen liegt die Halbinsel Farillon (Pharus), die mit Alexandria durch einen 3000 F. langen Damm verbunden, und durch ein Kastell beschützt ist. Die nächste Umgebung von Alexandria ist eine Wüste, ohne alle Produkte. Raschid oder Rosette, St. in einer fruchtbaren Gegend Aegyptens, am westlichen Arme des Nils, von Dattelbäumen und Drangewäldern beschattet und von Reisfeldern und Gärten umgeben, hat 12,000 E., welche baumwollene und leinene Zeuge verfertigen, und sich hauptsächlich vom Speiditionshandel zwischen Alexandria und Kairo ernähren. Abukir, M. mit einem Kastelle und einer Rhebe, berühmt durch die Seeschlacht 1798. Damiat oder Damiette, Handelsst. am östlichen Nilarme in einer fruchtbaren Gegend, in welcher Reis von vorzüglich guter Güte gebaut wird, ist schön gebaut, und hat einen Hafen und 30,000 E. Mehalleh-el-Kebir, volkreiche St. mit Leinwand- und Salmiakfabriken.

2. Mittelägypten, darin: Kairo oder Kahira, die Hptst. von ganz Aegypten, und die größte St. in Afrika, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde vom Nil, und am Fuße des kalten Gebirges Mokatan. Die Hauptstraße der St. läuft längs des Kanales, der dieselbe von N. nach S. durchschneidet. Die H. sind größtentheils von Stein erbaut, 2 bis 3 Stockwerk hoch und mit platten Dächern. Unter den 720 Moscheen ragt die Hauptmoschee vom Sultan Hassan über alle H. weg, und ist das prächtigste Gebäude der ganzen St. mit einer herrlichen Kuppel und majestätischem Portale. Kairo hat mit Alt-Kahira oder Fostat, am Nile, und dem Firkken Bulak, wo der Hafen von Kairo ist, an 300,000 E., welche einen äußerst wichtigen Handel treiben. Man findet hier Kamelotten- und Tappetenfabriken, eine Muhamedanische hohe Schule, und ein Kastell auf einem Felsen, wo der Pascha sich aufhält, und wo der 276 F. tiefe Josephsbrunnen nebst dem Josephspallaste ist. Raudah oder Rodah, Nilinsel, wo der Nilmesser (Me k i a s) steht, eine in Grade abgetheilte Säule, woran täglich während der Ueberschwemmung des Nils das Wasser derselben bemerkt wird. Suez, Handelsst. in einer wüsten und sandigen Gegend, an der Spitze des Arabischen Meerbusens, hat einige Festungswerke, einen Hafen und 530 E. Sizeh oder Dschiseh, St. am Nil, Kairo gegenüber. In der Nähe findet man die Ruinen des alten Memphis; 4 große Pyramiden, wovon die größte auf jeder Seite 710 F. Grundfläche und 448 F. senkrechte Höhe hat; die berühmte Bildsäule des Sphinx, die aus einem einzigen Felsenstück von 27 F. Höhe gebauen, aber jetzt größtentheils mit Sande bedeckt ist; und das Mumienfeld, eine sandige Ebene mit Meilen langen unterirdischen Gängen oder Gewölben, wo man die Mumien findet. Sakhara, Kl., südlich von Sizeh, wo man eine beträchtliche Menge Katakomben und 30 Pyramiden findet, die aber kleiner sind. Kajum, gewerbsame St. am Josephskanale, von wo wö- chentlich Karawanen nach Kairo gehen.

3. Oberägypten, darin: Girge oder Dschirfsche, St. auf dem sehr hohen, westlichen Nilufer, treibt einen ziemlich beträchtlichen Handel. Siut, jetzige Hauptst. von Oberägypten mit 15,000 E., $\frac{1}{2}$ St. vom Nil, aus welchem ein Kanal dahin geleitet ist, treibt starken Handel, und hat in der Nähe merkwürdige Grotten. Achmim, St. auf dem östlichen Nilufer, mit der schönsten Koptischen Kirche in Aegypten, ist der Sitz eines Arabischen Emirs. Luxor, D. am Nil, mit prächtigen Ruinen des alten Theben, z. B. der Memnonstatue, von welcher der Kopf nach England geschafft worden ist. Karnak, D. am Nil, merkwürdig wegen seiner alten Denkmäler, wohin vorzüglich eine bedeckte Säulenhalle gehört, die 47,000 D. Fuß einnimmt, und deren aus ungeheuren Steinblöcken bestehende Decke von 134 Säulen getragen wird. Assuan, die südlichste St. Aegyptens, wo der Nil einen Wasserfall bildet, und mit der Nilinsel Elephantine, die wegen ihrer Schönheit berühmt ist. Wälder, Gärten, Kanäle, Mühlen, Bäche und Felsen machen sie malerisch und angenehm. Kossair, kleine See- und Handelsst. auf der Ostküste von Oberägypten, liegt in einer wüsten Gegend, am Arabischen Meere, hat einen Hafen, und steht unter einem Arabischen Schekh.

Die Berberei.

Die Berberei im weitern Verstande begreift den ganzen nördlichen Küstenstrich Afrika's, von Aegypten an bis an das Atlantische Meer. Gegen S. gränzt sie an die große Wüste Sahara und an Biledulgerid. Sie liegt vom 6° bis 44° N. und vom 23° bis 36° O. Br. und enthält ungefähr 35,000 Q. M.

Alle Flüsse sind Küsten- und Steppensflüsse, wovon ein Theil im Sommer ganz vertrocknet. Die beträchtlichsten sind der Scheldif und der Mesherda oder Bagrada, die vom Atlasgebirge kommen und in das mittelländische Meer fließen.

Das Atlasgebirge nebst dem an Datteln, Obst und Oliven fruchtbaren Gebirgsstriche Garaan durchziehen das Land. Das erstere, dessen größte Höhe man auf 13,200 F. schätzt, erstreckt sich von S. W. gegen N. O.; indem es in Marokko anfängt, südlich von Algier und Tripoli vorbeigeht, und bis in die Gegend von Tripoli läuft. Einige Sandwüsten abgerechnet, ist der Boden fruchtbar. Das Klima ist an den Gebirgen gemäßigt, übrigens im Sommer sehr heiß.

Produkte sind: kleines Rindvieh, schöne Pferde, Schafe, langhaarige Ziegen, Esel, Dromedare, Kameele, Raubwild verschiedener Art, Antilopen, Strauße, Fische, Korallen; viel Getreide, Reis, Gartenfrüchte, Südfrüchte, viele Oliven und Datteln, Wein, wovon man bloß die Trauben benutzt, Zuckerrohr, Safran, Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Salpeter, Schwefel, mineralische Wasser ic.

Die Einwohner sind Berbern (Ureinwohner), Maurern (Abkömmlinge der Araber), Beduinen, Araber, Türken

ken, Neger, Juden und Europäer als Sklaven oder als Handelsleute. Man schätzt die Zahl derselben auf 12 — 13 Millionen.

Hauptsprachen sind: die Türkische, Arabische und Kabylische, welche die Berbern reden.

Die Muhamedanische Religion ist die herrschende; auch die Jüdische und Christliche werden geduldet.

Die E. haben Seiden-, Wollen-, Leinwand- und Lederfabriken; sie verfertigen Gewehre, Pulver, Papier und Matten vom wilden Palmbaum. Man treibt Korallenfischerei und einigen Sees- und Karawanenhandel. Auch beschäftigen sich die E. sehr mit der Seeräuberi, und thun dadurch den Europäischen Handelsnationen einen empfindlichen Schaden.

Die Berberi besteht aus einem Kaiserthume (Fez und Marokko) und drei militärisch-aristokratischen Republiken, welche letzteren die Oberhoheit der Ottomannischen Pforte anerkennen, und ihr in Kriegszeiten zur Stellung einer Zahl von Kriegsschiffen verbunden sind. Auch die Spanier haben hier einige Besitzungen.

I. Der Staat von Tripoli.

Er erstreckt sich (mit Barka) von Aegypten bis Tunis, und enthält ungefähr 8700 Q. M. mit 2,000,000 E. (nach Alt-Bey). An den Küsten ist der Boden ziemlich fruchtbar; das Innere besteht meistens aus unwirthbaren Sandwüsten. Die höchste Gewalt hat ein Bey oder Dey, der an der Spitze eines Divans steht. Die Seemacht besteht in 13 Kriegsfahrzeugen mit etwa 150 Kanonen. Außer der Leibwache ist kein regelmäßiges Militär vorhanden, aber in Kriegszeiten kann der Dey durch Ausbirtung der Arabischen Stämme 10,000 Reiter und 40,000 Fußvolk zusammen bringen. Die jährlichen Einkünfte des Dey schätzt man auf 1 Million Franken. Darin:

Tripoli, Hauptst. am Meere, hat von außen ein hübsches Ansehen, doch entspricht das Innere dem Außern nicht. Sie hat ein Kastell, worin der Dey sich aufhält, hübsche öffentliche Bäder, 3 Synagogen, 12 Moscheen, Korbuan- und Zeugfabriken, und (seit der letzten Pest) 15,000 E., darunter 2000 Juden, in deren Händen sich fast der ganze Handel befindet. $\frac{1}{2}$ Stunde davon liegt Misich, ober die Neustadt Tripoli, mit vielen Lusthäusern. Mesurata, feste St. am Meerbusen Sidra.

Ferner gehören zu diesem Staate:

1. Die Wüste Barka, welche 4000 Q. M. groß ist, und zwischen Aegypten und Tripoli am Mitteländischen Meere liegt. Nur der Küstenstrich ist des Anbaues fähig, das Innere enthält Sandwüsten mit einzelnen Nasen oder bewohnbaren Strecken. Die Küste wird von Bey's regiert, die von Tripoli abhängen. Darin: Derne, St. und Hafen, von wo Schifffahrt und Handel nach Alexandrien getrieben wird. Bingazi, offene St. von 1000 H. Kurin (ienst Cyrene), kleine St. auf einem Felsen, mit manchen Spuren ihrer vorigen Größe. Augila, die Hauptst. einer Republik gl. N. Siwah, eine Republik mit einem

fruchtbaren Gebiete, welche den türkischen Kaiser für ihren Oberherrn anerkennet. Siwah bildet eine fruchtbare Dase in den Libyschen Wüsten und enthält die St. gl. N., von einer sonderbaren Bauart. Man findet in dieser Dase 3 alte Tempel, davon 2 von Griechischer Bauart, und viele Ruinen, wovon man einen Theil für die Reste des berühmten Tempels des Jupiter Ammon hält.

2. Die Landschaft Fezzan oder Fessan, eine 60 M. lange und 40 M. breite Dase, in der Wüste Sahara, von 70,000 Menschen bewohnt, welche einen ausgebreiteten Handel treiben. Diese Landschaft steht unter einem Sultan, der einen jährlichen Tribut nach Tripoli liefert. Darin: Murzuk, St. mit 20,000 E., wird von Karawanen aus Nord- und dem innern Afrika häufig besucht.

II. Der Staat von Tunis.

Er erstreckt sich vom Meerbusen Rabes bis Algier, und enthält 3400 Q. M. mit 1,000,000 (nach Holtz 3,000,000) E. An den Küsten ist der Boden fruchtbar. Die Landmacht besteht in 200 Zelten oder 5400 Mann, die alle Türken sind, einer Garde des Beys und 10,000 Mann Reiterei. Im Nothfalle kann der Bey 50,000 irreguläre Beduinen aufstellen. Die Seemacht bilden 20 Corsarenschiffe. Die Einkünfte des Beys schätzt man auf 600,000 Thaler. Darin:

Tunis, die Hauptst. an einem See, der durch die Meerenge Goletta mit der Rhede in Verbindung steht, ist mit einer Mauer umgeben, und hat eine die Stadt beherrschende Citabelle, einen an der Goletta befindlichen, geräumigen und durch einige Werke geschützten Hafen, ansehnliche Fabriken, welche Turbane und Mützen aus Spanischer Wolle verfertigen, 12,000 H. und 150,000 E., darunter 30,000 Juden, die ihren eigenen Basar haben. Die Stadt ist nicht hübsch, mit engen Straßen und niedrigen H., und treibt einen großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. 1 St. davon ist das feste ansehnliche Schloß Barba, Residenz des Bey. Mersa, St. mit Ruinen des alten Karthago. Kaïrwan, ansehnlichste Handelsst. nach Tunis, mit einer großen Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruhet, und für die heiligste in ganz Nordafrika gehalten wird.

III. Der Staat von Algier.

Dieser Staat, der mächtigste unter den Republiken, erstreckt sich von Tunis bis Marokko, mit einem Flächeninhalt von 9000 Q. M. und mit 2,500,000 E. In den Ebenen der Küste und in den innern Gebirgsschälern ist der Boden sehr fruchtbar, doch fehlt es auch nicht an Sandwüsten. Die Landmacht besteht in etwa 10,000 Mann, meistens Türkischer Militz; im Nothfalle kann eine Armee von 100,000 Mann zusammengebracht werden. Die Seemacht wurde den 27. August 1816 durch die vereinigten Britten und Niederländer fast ganz vernichtet, zählt aber bereits wieder 1 Fregatte, 5 Corvetten und 5 Briggs und Schoner. Der Bey steht an der Spitze eines Divans, welchen die ältesten Soldaten und die Offiziere der Türkischen Militz bilden. Darin:

Algier, feste Hauptst. an einer Bat und am Abhange einer Höhe, amphitheatralisch erbaut, ist nicht schön, und hat eine Citadelle, 120 Moscheen, 5 Kasernen, 5 Bagnos (oder Häuser, worin die Christenklaven des Nachts eingesperrt werden), verschiedene Fabriken, 15,000 H. und 90,000 E. Die Gegend der St. ist sehr schön und wohl angebaut. Konstantine, nach Algier die ansehnlichste St. Draan und Masataquin, 2 feste Städte, die sonst den Spaniern gehörten, jetzt aber durch freiwillige Abtretung Algierisch sind. La Calle, St. und vormaliger Hauptst. der französischen Handelsgesellschaft nach Afrika.

IV. Das Reich Fez und Marokko.

Dieser Staat, gewöhnlich ein Kaiserthum genannt, begreift ein schönes, von der Natur begünstigtes Land, das sich von Algier bis an das Atlantische Meer erstreckt, und 13,700 Q. M. mit 3 bis 5,000,000 E. (nach Jackson 15,000,000) enthält. Der Regent ist ein unumschränkt regierender Muhamedanischer Sultan, dessen Einkünfte ungefähr 20 bis 25,000,000 Franken betragen. Da jeder Muselman, im Fall eines Krieges, Soldat ist, so hält der Sultan, außer einer Leibwache von 10,000 Mann kein stehendes Militär. Die Seemacht zählt 24 bewaffnete Fahrzeuge. Es gehören dazu:

1. Das Reich Fez, darin: Fez, Haupt- und Handelsst. am Sebu, der sie in Alt- und Neu-Fez theilt, am Fuße des Atlas, auf dem Abhange verschiedener Hügel, hat 2 Citadellen, 200 Moscheen, eine der ansehnlichsten Bibliotheken in Afrika, Fabriken und 100,000 E., darunter 2000 Juden-Familien, die eine eigene Vorstadt vor Neu-Fez bewohnen. Sie ist jetzt die Hauptresidenz des Sultans. Meknes, St. in einer reizenden fruchtbaren Ebene, hat 15,000 E. Tetuan, St. auf einer Anhöhe zwischen Gebirgen, hat einen Hafen und 14,000 E. Parash, eine der wohlgebauteften St. im Reiche, an der M. des Saboo, am Abhange eines steilen Hüfels, hat einige Festungswerke, ein festes Kastell und 18,000 E. An der M. des Stromes ist ein Hafen. Salee, St. von schönen Gärten umgeben, wegen ihrer Seeräuberi berühmt, hat 4000 Juden und 40,000 Maurische E. Tanger oder Tancher, schlechteste baute St., amphitheatralisch gelegen an der Meerenge von Gibraltar, hat ein festes Kastell, einen Hafen und 10,000 E. Ceuta, feste, den Spaniern gehörige St. an derselben Meerenge, auf einer Landzunge, mit einer Citadelle und einem Hafen, hat 7400 E. Die festen Plätze Melilla, Penon und Alhucemas gehören gleichfalls den Spaniern.

2. Das Reich Marokko, darin: Marokko, Hauptst. und zuweilen Residenz des Sultans, in einer angenehmen mit Palmen besetzten Gegend, zwischen Gebirgsketten des Atlas, hat 3 Stunden im Umfange, worin viele Ruinen und Gärten eingeschlossen sind, und 30,000 E., darunter 2000 Juden, die eine besondere St. bewohnen. Das Schloß des Sultans ist mit sehr hohen Mauern umgeben, und bildet eine Stadt für sich. Mogador oder Souera, regelmäßig gebaute u. feste Handelsst. am Atlantischen Meere, mit einem Kastelle, einem Hafen und 36,000 E., darunter 6000 Juden, die ein besonderes Quartier bewohnen. Es sind hier Bickonjuts und Kaufleute von verschiedenen Europäischen Nationen. Rabat, am Flusse Beregrej, unweit des Meeres, die größte Seest., ist besetzt und hat 60,000 E. Die 8000 Juden wohnen in einem absonderlichen Stadttheile. Die E. verfertigen wollene und baumwollene Zeug

und treiben einen starken inländischen Handel. Hier ist der Hauptschiffverkef für die Marine des Sultans.

5. Die Landschaft Sus, an der Südgränze des Reichs, darin: Zarubant, St. in einer Ebene, liefert viele Kupferwaaren und Baumwollenzeuge (Haiks). Bid-Noon, die größte St. in Sus, mit 30,000 E.

4. 5. und 6. Die Landschaften Tafitet, Segelmessa und Dra sind östlich von Marokko, darin: Tafitet, St. und Sammelplatz der Karawanen, die aus Marokko in das innere Afrika gehen.

Die Landschaft Biled-ul-gerid, richtiger Belad-al Dscherid.

Dieses Land (im weitern Sinne), auf Deutsch Dattel-Land, erstreckt sich im S. der Berberei und im N. der Wüste Sahara von Aegyptens Gränzen an bis an das Atlantische Meer; und begr. ist dann auch die Landschaften Tafitet, Segelmessa, Dra, Fezzan und mehrere Landschaften, die von Tunis und Algier abhängen. Es ist eine unfruchtbare, dürre, heiße Sandwüste mit wenigen Steppenflüssen und einzelnen Oasen, die besonders viele Datteln hervorbringen. Die E. sind Berbern, Araber und Neger, größtentheils Muhamedaner, die theils nomadisch, theils in Städten und Dörfern wohnen. Sie zeichnen sich durch ihren Handelsgeist aus, und reisen in Karawanen in das goldreiche innere Afrika. Unter den Städten sind zu bemerken:

Tozet, ein Hauptmarkt für den Dattelhandel, und Gademeres, in der unabhängigen Landschaft gl. N., 24 Tagereisen von Tunis.

Die Sahara (oder die Wüste).

Sie gränzt gegen O. an Aegypten und Nubien; gegen S. an Nigritien; gegen W. an das Atlantische Meer, und gegen N. an Biled-ul-gerid. Ihre Länge beträgt von O. bis W. 600 M., und der Flächeninhalt 60,000 Q. M.

Diese ungeheure Wüste besteht aus einer Ebene, welche mit beweglichem Sande und Kieselsteinen bedeckt, und nur selten mit Gebüsch, Farenkraut und wenigen Palmen bewachsen ist. An Flüssen und Trinkwasser fehlt es fast ganz: denn die wenigen, vom Atlas kommenden Flüsse vertieren sich bald im Sande; auch regnet es nur selten. Die Winde thürmen oft den Flugsand zu Bergen auf, worunter alles begraben wird. Dazu kommt eine unerträgliche Hitze. Nur mit Hilfe des Kameels, und vermittelst der einzelnen bewässerten und fruchtbaren Oasen, die gleich Inseln in einem Ozean liegen, lassen sich diese Wüsten durchreisen.

Die Produkte sind nicht sehr mannigfaltig. Es giebt hier

und da Schafe, Rindvieh, Pferde, Ziegen, Kameele, Raubwild, Strauße, Affen, Bienen; Fische und Schildkröten an den Küsten; Datteln, Gummi, und reichhaltiges Steinsalz.

Die Einwohner sind nicht zahlreich, und bestehen aus Mauren, Arabern nebst Beduinen, Berbern, Tuariks und Tibbus, die sich zur Muhamedanischen Religion bekennen. und theils von der Viehzucht, Jagd und Räuberei, theils vom Handel leben. Sie sind in mehrere Völkerstämme unter eignen Oberhäuptern vertheilt, wovon jeder einen gewissen Bezirk an den Weideplätzen hat.

Es besteht:

1. Aus dem Arabischen Sahara, vom Biled-ul-gerid bis zum St. Johannisflusse; 2. dem Maurischen Sahara, vom St. Johannisflusse bis zu den Senegaldistrikten, darin: Tegaza, mit Steinsalzgruben, Portendik, eine vormalige französische Niederlassung, und die Insel Arguin; 3. Kabyllisch Sahara, in 2 Hauptabschnitten, nämlich: a. Tuarikisch Sahara, im W. und S. von Fessan, von den Tuariks bewohnt, einem großen und mächtigen Volke, darin: Agades und Tuarik, 2 Handelsstädte; b. Tibbuisch Sahara, von den Tibbus bewohnt, erstreckt sich südwärts von der Wüste Barka bis in Nigritien und in das Reich Burnu; darin die Wohnplätze Ubo, Tibesty und Dyke.

N u b i e n *).

Es gränzt gegen O. an den Arabischen Meerbusen; gegen S. an Habessinien; gegen W. an Nigritien und Sahara, und gegen N. an Aegypten. Die Größe schätzt man auf 12 bis 15,000 Q. M.

Der Nil ist der Hauptstrom, welcher hier große Wasserfälle macht, und den von den Mondbergen kommenden großen Strom Bahrel-Nbiad und den Takaze oder Atbara aufnimmt, der sich mit dem Mogren vereinigt, worauf beide vereinigte Flüsse den letztern Namen führen. Der Fluß Nahad macht die Gränze zwischen Nubien und Habessinien.

An den großen Flüssen ist der Boden fruchtbar; in den übrigen Gegenden sind Sandwüsten, wo bei einer brennenden Hitze seltne Regen sind. Eine der größten Wästen ist Bahiuda, welche die westliche Hälfte des Landes einnimmt. Ostnubien wird von vielen Gebirgen, als den Gebirgen Shigre, Otaby, Negryb, Langay u., durchzogen, welche meistens mit dem rothen Meere parallel laufen, sich weit nach Oberägypten erstrecken und von Beduinen bewohnt werden, die aus 2 Hauptstämmen den

*) Größtentheils beschrieben nach Burckhards Reisen.

Ababde und Bisharye bestehen, wovon die letztern ein äußerst wildes Volk sind.

Produkte sind: Pferde, Rindvieh, Schafe, Kameele, die gewöhnlichen Afrikanischen Raubthiere, auch Elephanten, Flusspferde, Krokodille; Getreide, Tef (eine Art Hirse, woraus die Nubier ihr Brod backen), Reis, Zuckerrohr, Wein, die besten Senesblätter, Taback, Bambusrohr, Eben- und Sandelholz, Samarindden, Naimen, Gummi; Gold, Silber und Salz.

Außer den eigentlichen Nubiern, die man Barabras nennt, und die in ihrer Sprache sich Nuba und Kenous nennen, wohnen hier Mamelucken, Araber, Neger, Türken und Juden. Die Muhamedanische Religion ist die herrschende; doch giebt es auch noch viele Heiden, und an einigen Orten Jakobitische Christen.

Nubien bildet eine große Menge von Staaten. Wir bemerken:

I. Das eigentliche Nubien, das Land der Barabras, oder das Land der Nuba und Kenous, wie die Nubier in ihrer Landessprache heißen, begreift den südlich von Aegypten gelegenen Theil bis zum Reiche Dongola, und steht unter mehreren Häuptlingen, unter welchen Hassan Kaschiff der mächtigste ist, der 3000 Negerclaven als Truppen unterhält. Es enthält (nach Burckhardt) 100,000 E. Darin:

Dehr, jetzige Hauptst. und Residenz des Hassan Kaschiff, ist nicht zusammenhängend gebaut und hat 200 H. Ibrim, St. an der Ostseite des Nils, und am Abhange eines Bergrückens, die ganz von den Mamelucken zerstört worden ist. Finareh, St. u. Kastell in der Landschaft Mahass, die südlich an Dongola gränzt.

II. Das Negerreich Sennaar oder Jungi, welches den südlichen Theil von Nubien begreift, und seine Macht an dem Nile hin nordwärts bis an die Gränzen von Mahass ausgebreitet hat. Es liegt zwischen dem Nil und Takaze, ist sehr fruchtbar und steht unter einem Muhamedanischen Erbfürsten. Darin: Sennaar, große, schlechtgebaute Hauptst. an einem Arme des Nils, mit dem weitausläufigen Königl. Pallaste, soll 100,000 E. haben, und treibt einen starken Handel. Harbaschi, Residenz eines erblichen Arabischen Fürsten, der unter Sennaar steht.

III. Der Staat von Berber, der unter einem besondern Häuptling steht, der von Sennaar abhängig ist. Die Bewohner desselben sind Araber, und Ankheyre ist der Hauptort.

IV. Atbara (Insel Merde der Alten), zwischen dem Nil und Takaze oder Atbara, ist unter mehrere kleine Fürsten vertheilt, die von Sennaar abhängig sind, dahin gehört das Gebiet von Chendy, unter einem Mek oder König, und vorzüglich reich an Salz.

Die Hauptst. *Shandy* ist eine der wichtigsten Handelsstädte in diesen Gegenden, auf einer Sandebene, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Nil, wo die meisten *E.* Kaufleute sind, und oft Karawanen aus *Sennaar*, *Kordofan* und *Souglin* eintreffen. Sie hat 800 bis 1000 *H.* Jährlich werden hieher 5000 Sklaven zum Verkauf gebracht.

V. Das Land von *Zaka*, welches einen Theil von dem Lande *Wedja* ausmacht, ist eine fruchtbare Niederung, die wegen ihrer Ergiebigkeit berühmt ist. Die *E.* sind *Araber*, theils ansäßig, theils *Nomaden*.

VI. Das Reich *Dongola*, das jetzt die aus *Aegypten* vertriebenen *Mamelucken* beherrschen, die zwar nur 500 Mann stark sind, aber eine aus 4 bis 3000 mit Speeren u. Schwertern bewaffneten *Negerklaven* bestehende Kriegsmacht haben. Darin: *Dongola*, Hauptst. in einer weiten Ebene, an beiden Seiten des *Nils*, 12 bis 14 Tagereisen vom 2ten Wasserfalle des *Nils*, in einer Gegend, die wegen ihrer *Pferbezucht* berühmt ist.

VII. Das Land der *Sheygya's*, südlich von *Dongola*, unter eigenen Hauptlingen. Die Bewohner sind kriegerisch und eben so berühmte *Reiter*, als es die *Mamelucken* in *Aegypten* waren.

VIII. Hier beschreiben wir zugleich das westlich von *Sennaar* im Innern von *Mittelafrika* liegende und neuerlich erst näher bekannte Reich *Darfur*, unter der Regierung eines *Muhamedanischen Sultans*, mit 200,000 *E.*, die *Ackerbau* und beträchtlichen *Handel* treiben *). Darin:

Kobbe, Haupthandelsst. mit einem großen Umfange, aber nur mit 6000 *E.*, welche größtentheils *Handelsleute* und *Fremde* sind. *Kubabä*, Handelsst. mit *Leder- und Baumwollensfabriken*. *El-fasher*, St. und gewöhnliche *Residenz* des *Sultans*.

S a b e s s i n i e n **).

Gegen *O.* gränzt es an den *Arabischen Meerbusen* und die *Küste Adels*; gegen *S.* und *W.* an *Gallas-Lande* und *Nigrilien*; gegen *N.* an *Nubien*, und liegt vom 45° bis 55° *L.* und vom 6° bis 16° *N. Br.* Die Größe schätzt man auf 12 bis 15,000 *Q. M.*

Der *Nil* entspringt hier, und wird in einigen Gegenden

*) Nach andern Geographen enthält *Darfur* 6100 *Q. M.* und 1,500,000 *E.*

**) Größtentheils beschrieben nach *Heinrich Salt's* neuer Reise nach *Abyssinien*, in den Jahren 1809 und 1810, aus dem Englischen über-
setzt von *Kristrich Mühs.* *Reimar* 1815.

Bahr:el:Asrak (Bahr:el:Asret) oder der blaue Strom genannt. Auch der Bahr:el:Abiad, der Takaze und der Dender bewässern das Land. Der merkwürdigste See ist der Dembea oder Tzana, welcher viele Inseln enthält, und vom Nil durchflossen wird.

Hohe Alpen, deren Gipfel zum Theil mit Schnee bedeckt sind, nehmen einen großen Theil des Landes ein; doch giebt es auch einige dürre Flächen. Merkwürdig ist die Salzebene in der Nähe der Provinz Dankali. Diese Salzebene, deren Umfang vier Tagesreisen betragen soll, gleicht einem unebenen, schmutzigen Eisfelde, und versorgt ganz Habessinien mit Salz, das in horizontaler Schichten liegt, und von den Habessiniern ausgehauen wird. Das Klima ist gesund, und wegen der hohen Gebirge nur in den niedrigen Gegenden sehr heiß; hingegen in den hohen gebirgigen Landstrichen sehr kalt. Vom April bis zum September fallen regelmäßige Regen ein, und verursachen das jährliche Anschwellen des Nils, wodurch auch hier die Fruchtbarkeit befördert wird.

Die Produkte sind: Pferde, Maulthiere, Esel und wenige Kameele, Rindvieh (merkwürdig sind besonders die Sanga: oder Galla: Ochsen, mit riesenhaften Hörnern), Schafe von einer kleinen schwarzen Art, Ziegen, Hunde, Katzen, Elephanten, Giraffen, Nashörner, Zebras, Büffel, Löwen, Leoparden, Zibethkatzen, Hyänen, Füchse, Schakals, Antilopen (in großer Menge), Meerkatzen, Varen, Stachelschweine, Nilpferde, Krokodille, (in den Seen und Hauptströmen), vielerlei Geflügel (Gutweahühner, Kapphühner, Wachteln, Schnepfen, Kibige, Lerchen, Tauben ic.), vielerlei Schlangen, darunter auch die Riesenschlangen, Zugeschrecken (deren Schwärme oft ungeheure Verwüstungen in den Feldern anrichten); Getreide (besonders Ses), Gartengewächse, Südfrüchte, Wein, Zuckerrohr, Baumwolle, Senesblätter, allerlei köstliche Arzneipflanzen, sehr große Waldungen; mancherlei Mineralien, als Gold, Silber, Eisen (aus Unbekanntschaft mit dem Bergbau werden die Metalle fast gar nicht gesucht), eine große Menge von Salz, das ohne Kunst, bloß durch die Natur gewonnen wird ic.

Die Einwohner sind: Habessinier, Araber, Maurern, Juden, Agows, Schangallas, Gallas ic. Zwei Hauptsprachen findet man: die Tigre: oder Geezsprache (oder die alte Aethiopische Sprache), welche noch jetzt bloß die Bücker: und gottesdienstliche Sprache ist, und nur in der Landschaft Tigre gesprochen wird; und die Amharische, welche die gemeine Landessprache ist. Landes: und Hofreligion ist die christlich:koptische mit jüdischen Gebräuchen. Das kirchliche Oberhaupt ist der Abuna (d. i. unser Vater). Auch Muhamedaner, Juden und Heiden findet man in diesem Lande.

Industrie und Handel sind unbedeutend. Man verfert

tigt einige Leder- und Schmiedearbeiten, Teppiche, grobe und feine Tücher aus Baumwolle, auch Pergament, besonders in Arum und in der Nachbarschaft.

An der Spitze der Regierung stand sonst ein unumschränkter monarchisch regierender König oder Kaiser, der große Negus genannt; allein jetzt ist er zur äußersten Ohnmacht herabgesunken, und lebt zu Gondar mit einem sehr kleinen Gefolge von Dienern, und einem Einkommen, das gar nicht hinreichend ist, um seine Würde zu behaupten. Er besitzt weder Macht noch Einfluß auf den Staat. Große Provinzen haben die angrenzenden Gallas an sich gerissen. Habessinien ist jetzt, außer der Küste, in 3 anabhängige Staaten zertheilt. Diese sind.

I. Das Königreich Tigre, das mächtigste unter den 3 Staaten, welches 4 Grade in der Länge und eben so viele in der Breite begreift. Die dazu gehörigen Gebiete sind: 1) das eigentliche Tigre, darin: Arum, sehr angenehm gelegene St. in einer Ebene, von anstößenden Hügeln beschützt. Bei derselben ist ein 60 F. hoher Dielst. von einem einzigen Granitblocke. Adowa, St. am Fuße eines Hügels, hat 800 H. und 8000 C., und ist der Hauptmarktplatz an der Ostseite des Takaze. Man verfertigt viele grobe und feine Tücher von Baumwolle. 2) Die Landschaft Agame, ein reiches und fruchtbares Land, mit der Hauptst. Dschäna. 3) Die Provinz Enderta, wozu eine Menge von Gebieten und die Hauptst. Antalo gehören. 4) Die Landschaft Kastä, welche aus rauhen und fast unzugänglichen Bergen besteht. 5) Die Landschaft Avergale, welche in den Händen der Agows ist. 6) Die hohe Landschaft Samen, die höchste Gegend von Habessinien, wo der Judenstaat der Falaschas, die einen eigenen König aus ihrer Mitte haben, und einen Tribut bezahlen; und die St. Segonet, eine der vornehmsten dieser Landschaft, an der Ostseite des hohen Berges Amba-Dai. 7) Das gewöhnlich sogenannte Reich des Baharnegash, wohin viele Gebiete gehören.

II. Die Landschaft Amhara (die eigentliche sogenannte Landschaft Amhara ist seit langer Zeit fast ganz im Besitz der Gallas, welche größtentheils die verfeinerten Sitten der Habessinier angenommen haben), dahin die Landschaften Bedschember, Menna, Belessen, Foggora, Dembea, Escherkin, Kuara, Tschelga, Maidsha, Gobscham und Damot gehören, die jetzt sämmtlich unter einem Befehlshaber, Namens Guro, stehen, der 20,000 Reiter ins Feld stellen können. In der Landschaft Dembea ist Gondar, die Residenzst. des Kaisers, der jetzt mit einer unbedeutenden Macht darin sich befindet. Diese Stadt soll 30,000 C. haben. Die Muhamedaner bewohnen eine eigene Vorstadt, die gegen 1000 H. hat.

III. Der südliche Theil von Habessinien, der durch die Gallas ganz von den andern Theilen abgerissen ist, und aus den vereinigten Landschaften Schoa und Gfat besteht. Die erstere ist wegen ihrer schönen Weiden und fruchtbaren Thäler berühmt, die viele große Städte und Klöster enthalten. Die letztere ist ein hoher Landstrich, wo Ankober die Haupt- und Residenzstadt des Landes-Regenten, Murda Azimaj betitelt, liegt.

An den Quellen des Nils herum wohnen die Agows, und westlich von diesen die rohen Schangallas, eine Negernation, theils in Höhlen, theils unter Bäumen.

An der Küste des rothen Meeres liegen: 1. Die Küste Habesch ober Aber, ein dürrer wasserloser Landstrich, welchen hohe Berge vom übrigen Habessinien trennen, der in der Gewalt der Araber sich befindet, und von andern Geographen zu Nubien gerechnet wird. Darin: Arliko, Seest. mit etwa 400 Lehm- und Rohrhitzen. Suafem, Sees- und Handelsst. mit einem Hafen, auf einer Insel; doch die weit größere Vorstadt El Geys liegt auf dem festen Lande, und wird durch einen 1000 F breiten Meeresarm von der Insel getrennt. Die I. sind von Korallenblöcken erbaut, und die ganze St. hat 2000 E., davon 3000 auf der Insel und 5000 in der Vorstadt wohnen. Auf den hiesigen Sklavemarkt werden jährlich 3500 Sklaven gebracht. Diese St. steht in einer geringen Abhängigkeit von den Türken. Massuah und Dabalak, 2 Inseln im Arabischen Meerbusen. Auf der erstern liegt die St. Massuah, mit einem sichern Hafen, 4 Moscheen und 2000 E. 2) Die Provinz Dankali, deren Bewohner in eine Menge kleiner Stämme vertheilt sind, von denen jeder unter einem eignen Oberhaupte steht. Alle zusammen können 6000 Mann stellen. Sie sind Muhamedaner, ohne jedoch Priester und Moscheen zu haben, leben nomadisch, und sind von rohen, ungebildeten Sitten. Der bedeutendste Stamm sind die Dumhoeta, welche die Küste von Belaul bis Arena, außer beträchtlichen Gebieten im Innern, besizen.

Die Ostküstenlande.

Diese, den Europäern wenig bekannten Gegenden erstrecken sich von der Straße Bab-el-mandeb bis zum Heiligen-Geistfluß. Das Innere ist gebirgig, die Küsten sind niedrig und den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Es giebt Pferde, Kameele, Rindvieh, Schafe, Raubwild; Getreide, Reis, Südfrüchte, Myrrhen, Zuckerrohr, Baumwolle, kostbare Holzarten; Gold, Silber, Kupfer und Seesalz. Von den Flüssen sind zu bemerken: der Magadoscho, Jubo, Quilimanci, Monbasa, Mongal, Coavo, der Zambose (mit seinen 4 großen Mündungen, Luaboel, Luabo, Kuama und Quilimane), der Heilige-Geistfluß ic. Araber, Mauren, Neger und Portugiesen bewohnen diese Länder. Es gehören dazu:

I. Die Küste Adal, ein zwar sandiges, aber überhaupt genommen an allen Arten von Lebensmitteln fruchtbares Land, erstreckt sich von der Straße Bab-el-mandeb bis zum Vorgebirge Gardafui. Die E. sind Muhamedaner, und stehen unter einem Muhamedanischen Fürsten. Darin:

Mura, die Residenz des Königs, und Zella, mit einem ehemals stark besuchten Hafen an der Straße Bab-el-mandeb.

II. Die Küste Ajan (Adschan) vom Kap Gardafui bis zum Flusse Magadoscho, ist zum Theil unfruchtbar und unangebaut. Die nicht zahlreichen E. sind theils Muhamedanische Abkömmlinge von Arabern, theils heidnische und noch sehr rohe Ur-

einwohner. Die verschiedenen kleinen Staaten sehen unter Arabischen Fürsten. Darin:

Brava, mit einem Hafen.

III. Die Küste Zanguebar, vom Kap Delgado bis zur Küste Man, ein fruchtbarer Landstrich, mit hohen Gebirgen im Innern, besteht aus vielen kleinen Staaten, die sonst meistens von den Portugiesen abhingen, jetzt aber dem Imam von Maskate unterworfen sind. Darin:

Magadouro, wohlgebaute, feste und reiche St., an dem Flusse gl. N., hat einen Hafen, und ist die Residenz eines Königs, dem der Staat Magadouro gehört. Melinde, reiche, wohlgebaute und ansehnliche St. auf dieser Küste, in einer schönen Ebene, an einer Bucht, mit einem Hafen, ist die Hauptst. des Königreichs gl. N. Mombaza, ansehnliche St. auf einer Halbinsel, hat einen Hafen, und steht unter einem Arabischen Fürsten. Dailoa, St. an der N. des Soavo, auf einer Insel, hat 2 Häfen, und ist der Hauptst. des Sklavenhandels auf dieser Küste. Unweit der Küste liegen die 3 Cobras-Inseln: Zanzebar, Pamba und Monfia. Zanzebar ist die Hauptinsel und hat muhamedanische Einwohner von arabischer Abkunft, welche unter einem Scheik stehen, der von dem Imam von Maskate ernannt wird, zu dessen Gebiete die Insel gehört.

IV. Die Küste Mozambique oder Mozambik, erstreckt sich vom Kap Delgado bis zum Kuamaflusse. In dieser und der folgenden Küste haben die Portugiesen einige Niederlassungen, die sich vom Kap Delgado bis zum Flusse Inhambane erstrecken, und einen Raum von 13 Grad an der Küste begreifen. Sonst waren sie von wirklicher Wichtigkeit, jetzt aber ist nur noch ein bloßer Schatten des vormaligen Glanzes übrig. Darin:

Mongallo, ein von arabischen Muhamedanern bewohnter Staat, die starken Handel mit Gold treiben. Die Insel Mozambik, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Küste, worauf die Portugiesische St. gl. N. der Hauptort der Portugiesischen Besitzungen in Afrika ist, hat 350 H., einen sehr festen u. sichern Hafen, und 2800 G., als 500 Portugiesen und Abkömmlinge derselben, 800 Abkömmlinge der alten Arabischen Ansiedler, und 1500 freie Schwarze und eingeborne Soldaten. Diese St. ist der Sitz des Gouverneurs der Portugiesischen Besitzungen in Ost-Afrika, dem ein aus dem Bischof und dem Befehlshaber der Truppen bestehender Rath beigegeben ist. An der Küste liegen die fruchtbaren Quirimba-Inseln.

Hinter Mozambik, nach dem Innern zu, ist das Land der Matuas, eines aus vielen sehr mächtigen Stämmen bestehenden Regervolkes, welches sich südlich bis an die N. des Zambese erstreckt, und oft Einfälle in das Portugiesische Küstengebiet macht.

V. Die Küste Sena (auch Sofola) vom Zambese bis zum Heiligen Geist-Fluß, erstreckt sich weit in das Innere. Man rechnet dahin:

I. Monomotapa, ein 7000 N. N. großes, fruchtbares, von Negern bewohntes Reich, liegt auf beiden Seiten des Gebirges Kupata und dem Zambese, der in 4 Mündungen sich ins Meer ergießt. Darin: Zimbaoz, Residenzst. des Königs, 15 Tagereisen westlich von Sofala und 40 von Sena. An dem Flusse Zambese liegen auch die Portugiesischen Niederlassungen: Sena, eine von 2000 Menschen bewohnte St. mit ei-

nem starken Fort, steht unter einem Befehlshaber, der alle die kleinen Niederlassungen am Zambese verwaltet, und dem Gouverneur von Mozambik untergeordnet ist; ferner Lete oder San Lago, ein D. und Fort, liegt 60 Seemeilen von Sena. Ungefähr auf der Hälfte des Weges liegt der Paß Lupata, der von 2 überhängenden Felsen gebildet wird. Dasselbst ist der Zambese so schmal, daß ein Kind einen Stein von einem Ufer zum andern werfen kann. An der M. des Zambese liegt Quilimane, ein Dorf mit einer kleinen Portugiesischen Besatzung.

2. Das Reich Sofala, an Gold und Elfenbein reich, und von Muhamedanischen Arabern bewohnt, deren König von den Portugiesen abhängig ist. Darin: Sofala, elendes D. mit einem Hafen und einem Portugiesischen Fort, in einer außerordentlich fruchtbaren Gegend. Zu Inhambane und Cap Corrientes haben die Portugiesen zwei kleine Forts, welche unterhalten werden, um Elfenbein zu sammeln. Cap Corrientes ist die südlichste Portugiesische Niederlassung.

3. Die Reiche Sabia, Inhambane, Biri und Manikq, welche wenig bekannt sind. Das letztere ist äußerst fruchtbar und zugleich sehr reich an Erzen. Es ist der Hauptmarkt des Goldes im Innern, und liegt etwa 20 Tagereisen südwestlich von Sena.

Nigritien oder Soudan.

Dieses noch sehr unbekanntes Land des innern Afrika's liegt zwischen Sahara, Senegambion, Guinea, Habessinien, Nubien und den Gallas-Ländern, und enthält ungefähr 30,000 Q. M.

Der größte Fluß im Innern von Afrika, der Niger oder Joliba, fließt von W. gegen O. Man kennt seine M. nicht; doch vermuthet man, daß er entweder sich in einen großen Binnensee Afrika's ergieße, oder ein und derselbe Fluß mit dem Congo oder Zaire sey. Neuere Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß der Niger den westlichen Hauptarm des Nils bilde, der unter dem Namen Bahrel-Abiad bekannt ist. Nach Mollien ist die Quelle des Nigers an der Gränze von Senegambien und Nigritien, 11 Tagereisen südöstlich von den Quellen des Senegal, in den Waldungen zwischen den Staaten Soliman und Kuranko. Unter den Seen sind der Sidrisee und der Wangara.

Der vom Niger nördlich gelegene Theil besteht aus weiten, sandigen Ebenen, der südliche Theil ist gebirgig, waldig und bewässert. Die Monds- und Konggebirge durchziehen das Land. Das Klima ist zwar wegen der Lage in der Nähe der Linie heiß, wird aber durch die Gleichheit der Tage und Nächte, durch die Regen und periodischen Winde etwas gemäßiget.

Es giebt hier die Europäischen Hausthiere, Raubwild, Getreide, Mais, Reis, Baumwolle, Senesblätter, Manna, Datteln, edle Südfrüchte, Butterbäume, Kalabassenbäume, deren Stamm zuweilen 30 F. im Umfange hat, und viel Gold; Salz fehlt, außer in dem Reiche Tombuktu.

Die Neger, ein großes Volk, das sich durch seine glänzend schwarze Farbe, außerordentlich dicke Lippen, und krause schwarze, wollartige Kopfschmähre auszeichnet, sind die Bewohner dieses Landes. Sie leben theils nomadisch, theils in festen Wohnsitzen, und sind theils Befenner der Muhamedanischen Religion, theils Fettschambeter. Sie verfertigen Leinwand, Baumwollenzeuge, Lederarbeiten zc. Die Haupthandelsartikel sind Gold und Sklaven. Nigritien enthält eine Menge Staaten von verschiedener Form und Größe. Die wichtigsten darunter sind:

Burnu, unter der Regierung eines Muhamedanischen Wahl-Sultans, zieht sich bis an die Gränze von Nubien, darin die Hauptst. gl. N., mit Moscheen, Schulen, Baumwollen- und Leinwandfabriken und wichtiger Handlung, soll sehr groß seyn. In der Gegend dieses Reichs sind die Gebiete Wangara, Begarmie zc.

Die Staaten Kaschna, mit der wichtigsten Handelsst. gl. N., Daura, Kano, Haussa, Nyffe, Sofan zc. stehen unter Sultanen, welche Vasallen von Burnu sind.

Das Regerrich Tombuktu, eins der ansehnlichsten, unter der Regierung eines Sultans, ist außerordentlich fruchtbar, und enthält die Hauptst. Tombuktu, $\frac{1}{2}$ M. vom Niger, auf einer ebenen Fläche, mit Mauern umgeben, ist von beträchtlicher Größe. Nach einer neuern Nachricht hat sie über 200,000 G., nach einer andern nur 60,000, meistens Neger. Die meisten H. sind aus Rohr erbaut, und mit Palmblättern bedeckt. Auch giebt es viele steinerne Häuser mit Kaufläden. In einem durch eine Mauer absonderten Stadtviertel wohnen die Muhamedanischen Einw. Tombuktu treibt starken Handel mit allen Karawanen, die aus Nordafrika kommen, und mit Wassanah, einer weit nach Südosten gelegenen St., wohin es alle durch die Karawanen erhaltenen Artikel ausführt, und dagegen Sklaven, Elephanzähne, Gold zc. eintauscht.

Das Regerrich Wassanah (dessen Existenz jedoch noch sehr problematisch ist), von Tombuktu weit gegen S. D. gelegen, und ein sehr fruchtbares Land. Darin: Wassanah, St. und Residenz des Negerkönigs, am Niger, der hier sehr breit ist und von da einen fast südlichen Lauf nimmt. Diese mit Mauern umgebene St. soll zweimal so viel G. als Tombuktu enthalten.

Das Regerrich Bambarra, darin: die Hauptst. Sego, an beiden Seiten des Nigers, der hier die Breite der Themse bei London hat, mit 30,000 G. Jenne (Dschenne), St. auf einer Insel im Niger, welche noch größer, als Sego seyn soll.

S e n e g a m b i e n.

Es gränzt gegen O. an Nigritien, gegen S. an Guinea, gegen W. an das Atlantische Meer, und gegen N. an Sahara. Man schätzt die Größe desselben auf 16,000 Q. M. Andere nehmen noch einmal so viel an.

Der Senegal und Gambia sind die Hauptströme, von welchen das Land den Namen erhalten hat. Der erstere entspringt nach Volliers Untersuchung aus 3 Bassins in dem Staate Fouta d'Jallon, und heißt in der Poulen-Sprache Baleso und

in der Mandingo-Sprache Bafing, ist bis zu den Wasserfällen schiffbar, nimmt den Koforo und Falehme auf, und fällt in einer Breite von 1300 F. ins Atlantische Meer. Der Gam-bia entspringt in demselben Lande Fouta d'Jallon, in der Nähe von der Quelle des Rio Grande oder Comba, und fällt in einer Breite von 4 Meilen in das Atlantische Meer. Auch der Casamanza, der St. Domingo und der Rio Grande sind ansehnliche Flüsse.

An den Küsten ist der Boden eben und gut bewässert; im Innern findet man Gebirge. Das Gebirge Sierra Leona, von den vielen daselbst sich aufhaltenden Löwen so genannt, ziehet sich in einem Halbkreis um Senegambien herum, und trennt es von Guinea. Das grüne Vorgebirge (Cap verd), von seinen ewig grünenden Bäumen so genannt, bildet die westlichste Spitze von Afrika. Das Klima ist sehr heiß. Sehr beschwerlich sind die Tornados, Orkane aus Südosten, die von heftigen Gewittern begleitet sind, und große Verwüstungen anrichten.

Die Produkte sind ziemlich dieselben, wie in Nigritien, auch giebt es Gummi, Mastix, Ebenholz, große Waldungen, Indigo, Pfeffer; Gold, Kupfer, Eisen, Marmor, Ambra, Salz &c.

Die Einwohner bestehen aus Negern von verschiedenen Völkerschaften, aus Mauren und Europäern, die hier einige Niederlassungen haben.

Die Einw. sind theils Muhamedaner, theils Fetischanbeter. Die Muhamedanischen Priester heißen hier Murabuts, und bilden eine besondere Klasse der Mauren. Sie sind Ausleger des Korans, Aerzte, Kaufleute und auch Regenten.

Die Falosser und Mandingo's zeichnen sich in der Indu-strie am meisten aus. Man webt Zeuge, und verfertigt Töpfe und Schmiedearbeiten, und treibt auch Sklavenhandel. Von auswärtigen Nationen handeln Engländer, Franzosen, Dänen und Nordamerikaner hierher.

Die E. haben sich in viele kleine, theils monarchische, theils republikanische Staaten getheilt, und auf den Küsten haben die Europäer einige Besitzungen.

Inländische Staaten sind:

I. Der Fulerkaat, auf beiden Seiten des Senegal, in verschiedenen Abtheilungen. Darin: Sumel, die Residenz des Regenten der Senegal-Fuler, liegt an einem Arme des Senegal. Kaby, St. von 5000 E. Die Senegalischen Inseln Morfil und Wilbas, wo sich viele Elephanten aufhalten.

II. Das Land der Falosser oder Dschalosser, eines mächtigen Volkes, zwischen den Flüssen Senegal und Gambia. Darin: Sikator, sonst Tubakatum, Residenz des Kurb-Dschalosser oder Kaisers von Falos. Mollien nennt als Hauptort Duamkrore. Enschihasse, an einem See, Residenz eines despotischen Fürsten, der den Titel Brak führt. Rajor oder Embor, D. an einem See gl. N., Residenz

eines Regenten mit dem Titel Dämel. Dschool (Joal), D. und Residenz des Regenten von der Landschaft Sin, treibt einen ansehnlichen Handel.

III. Die Lande der Poulen, als: der Staat Foutatoro, östlich von Burb-Jalof, eins der größten Reiche in diesem Theile von Afrika, dessen Regent Almamy heißt, und dessen G. Muhamedaner sind. Nach Mollien beträgt die Zahl der G. 2 Millionen. Die Hauptst. heißt Ce do, und hat 6000 G.; der Staat Fouta d'Jallon, sehr gebirgig und mit den Quellen der Flüsse Gambia, Rio Grande und Faleme. Die Hauptst. heißt Limbo, und hat 1 Moschee, 3 Forts und 9000 G.

IV. Die Lande der Mandingoer, am Gambia und am Faleme. Darin folgende Staaten: 1. Salam, dessen G. unter einem Wahlkönige stehen, und einen bedeutenden Handel, besonders mit Sklaven treiben. Der Hauptort heißt eben so. Ein Salamischer Vasallenstaat ist Kaffon, welcher viele Städte und Dörfer enthält, und sehr angebaut ist. Kuniakart ist die Residenz des Königs von Kaffon. 2. Dambul, dessen westliche Gränze der Faleme macht. Das Gebirge Labaura zieht sich durch dieses Land, welches sehr goldreich ist. Das meiste Gold findet sich in der Nähe des Ratacon, eines Berges, unweit des Dorfes gl. N., am linken Ufer des Rio d'oro. Dies Reich besteht aus 3 von einander unabhängigen Staaten: Bambul, Salaba und Konkudub, wovon der Beherrscher des erstern der mächtigste ist. 3. Das Reich Bondu, zum Theil von Fullern bewohnt. Es steht unter der Regierung eines Königs, dessen Hauptst. Fatteconbu heißt. 4. Dentilla vom Faleme durchströmt. 5. Konkän, reich an Gold. 6. Caljum, am Küstenflusse gl. N., 900 D. N. groß, mit 300,000 G. Die Hauptst. und Residenz des Königs ist Caljun. 7. Barra, mit 20,000 G., darin: Albreba, St. mit 7000 G. am Gambia. 8. Yany, darin: Pisanía, D. am Gambia, mit einer Englischen Faktorei. 9. Das Reich der Wulli, darin die St. Mebing, ungefähr 250 Engl. Meilen von der Küste entfernt. 10. Die Bissagos-Inseln. Sie bilden einen Archipel von 16 Inseln, die fruchtbar, und von einer Sandbank umgeben sind. Kazegut gehört zu den wichtigsten derselben. — Außer diesen angeführten Staaten giebt es noch eine Menge anderer.

Europäische Besitzungen in Senegambien.

I. Die Britten besitzen Faktoreien an der an Summi reichen Küste von Portandik, welche man gewöhnlich zu Sahara rechnet; die Insel Butam und die Insel James, mit dem Fort gl. N. in Gambia.

II. Die Franzosen haben die Insel Senegal in der M. dieses Flusses, mit der St. und dem Fort St. Louis, wo der Gouverneur seinen Sitz hat, und 10,000 Menschen wohnen, und die Insel Goree, auf der Südseite des grünen Vorgebirges, mit einem Hafen, einem Fort und 5000 G.

III. Die Portugiesen haben die St. Rachao, an der M. des Domingoflusses, mit einigen Festungswerken; die Insel Bissao, und mehrere Establishments vom St. Domingo bis zum Runezflusse, darunter Geba, am gleichnamigen Flusse.

O b e r g u i n e a s

Es erstreckt sich vom Kap Berga bis zum Kap Lopez, zwischen Senegambien, Nigritien und dem Meerbusen von Ober-

guinea. Man rechnet die Länge der Küste auf 400 M. Wie weit sich das Land ins Innere erstreckt, ist unbekannt.

Die Küsten sind von vielen Flüssen durchschnitten, wovon man bloß die Mündung kennt: als der Sierra Leona, der Sherbro, Mesurado, St. Andreasfluß, Rio Volta, (der 3 St. vor seiner Mündung einen bedeutenden See bildet, worin über 100 kleine Inseln liegen) der Lagos, Formoso, Benin, Rio del Rey ic.

Die Küsten sind eben und niedrig; im Innern sind wahrscheintlich große Gebirge, von welchen die vielen, zum Theil anscheinlichen Flüsse kommen. Viele Vorgebirge erheben sich an der Westseite. Das Klima ist sehr heiß, und man kennt nur zwei Jahreszeiten, den trockenen Sommer und die Regenzeit. Der aus Nordost oder Norden blasende Wind Harmattan ist unglaublich scharf, schneidend und trocknend, doch nicht ungesund, sondern heilt schnell Faulstieber und andere bössartige Krankheiten.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist in den meisten Gegenden sehr groß, und bringt einen großen Reichthum animalischer und vegetabilischer Produkte hervor. Es giebt Rindvieh, Büffel, Schafe, Schweine, Ziegen, Elephanten, Raubwild, Giraffen, Affen, Stachelschweine, Antilopen, Gazellen, die schönsten Vögel; Schildkröten, Muscheln, Fische, Termiten, große Züge von Heuschrecken, Moskitos und Schmetterlinge von dem schönsten Glanze; Getreide, Reis, Mais, Hirse, Jams, Maniok, Ananas, Südfrüchte, Baumwolle, Zuckerrohr, Pfeffer, Ingwer, Taback, Zuzigo, Datteln, Kokospalmen, Adansonia, Tamarinden, Talgbäume, 14 Arten der besten Farbe; und Fischerhölzer; Gold, Silber, Eisen, Magnet, Salz, Ambra ic.

Die Einwohner sind Neger, die in Sprache und Sitten sehr von einander verschieden sind. Sie sind Fettschambeter, und treiben mit den Europäern, besonders den Britten, Holländern, Franzosen, Dänen und Portugiesen, einen sehr wichtigen Handel, mit Gold, Elfenbein und Sklaven.

Das Land enthält eine Menge theils monarchischer, theils republikanischer Negerstaaten. Gewöhnlich theilt man das Land nach den Erzeugnissen in gewisse Küsten, wozu noch die Sierras Leona; Küste kommt.

I. Die Sierra-Leona; Küste, welche sich vom Nunezflusse ober von Senegambien bis an die Pfefferküste erstreckt. Andere rechnen sie zu Senegambien. Darin: Freetown, eine 1793 von den Britten am Sierra-Leonafusse angelegte St., mit regelmäßigen Straßen, 400 H. u. 2400 E. Kingston, eine 1809, eine M. vom Meere, in einer fruchtbaren Gegend angelegte St. Abonston, eine Festung. Peicesker, eine Neger-Kolonie; gehören alle den Britten. 3 M. von der Mündung des Sierra-Leonafusses liegt die Insel Wance, welche von den Britten, die hieselbst ihre Waarenmagazine haben, stark besetzt ist. 7 bis 8 große, wovon die größte Tasso heißt, liegen um Wance herum, die alle

unter derselben stehen. — Zu dieser Küste gehören auch die Loß Insein oder *Ihas dos idolos*, 7 an der Zahl, wo die Britten Niederlassungen haben.

II. Die Pfeffer- oder Malaguetten-Küste, erstreckt sich in einer Länge von 90 M. von der vorigen Küste bis zum Palmenvorgebirge. Das Hauptprodukt ist der sogenannte Guineische Pfeffer, oder die Paradieskörner, eine Art Kardamomen. Darin die wenig bekannten Reiche: *Mitombo*, *Manu*, *Sanguin*, *Sesto*, *Mesurado*.

III. Die Zahn- oder Elfenbeinküste erstreckt sich von der vorigen bis zum Kap *de tres Puntas*. Darin: *Druin*, *St.* am *Druin*, einem Arme des *Andreasflusses*, in einer schönen Ebene. *Saho*, *St.* und Residenz eines Negerkönigs, am Flusse *gl. N.* Das Negerreich *Issini*, mit der *St. Affoko*, von 1200 *E.*, auf einer Insel im Flusse *Sueiro*.

IV. Die Goldküste, bis zum *Rio Volta*, wo die kultivirtesten *E.* und die meisten Europäischen Niederlassungen sind. Hier sind die Negerstaaten *Ashantee* mit einer Bevölkerung von 1 Million *E.* (mit der Hauptst. *Coomassie*, am Abhange eines Hügels, ohne die Vorstädte 2 *St.* im Umfange groß, mit 12 bis 15,000 *E.*, die einen lebhaften Handel treiben), welcher einer der mächtigsten in Guinea ist, und sich seit kurzem einen großen Theil desselben unterworfen hat; *Kra*, *Krobbo*, *Fantchin*, *Ketu*, *Sabu* mit der Hauptst. *gl. N.* Die Holländer haben hier verschiedene Kastelle, worunter *Elmina* das ansehnlichste ist. *Kabo-Corso* oder *Cape Coast*, ist das Hauptfort der Britten, der Sitz eines Gouverneurs, und der Hauptplatz des Handels auf dieser Küste. Auch die Franzosen und Dänen haben hier Etablissemens.

V. Die Sklavenküste, bis ans Vorgebirge *Lopez*. Darin besonders: Das Reich *Benin* (worunter man bisweilen die ganze Küste von *Idah* bis *Loango* begreift), unter Regierung eines wilden, despotisch regierenden Negerkönigs, der einer der mächtigsten Fürsten dieser Küste ist, und an 100,000 Mann stellen kann. Darin die Hauptst. *gl. N.*, am Flusse *Benin*, mit dem großen Pallaste des Königs. Das despotische Königreich *Dahomeh*, dessen König 8000 Mann Soldaten und 800 bis 1000 Weiber hat, die zugleich seine Leibwache bilden. Sklavenopfer geschehen hier zum Zeitvertreibe des Regenten und seiner Höflinge. Hauptst. ist *Abomeh*, mit einem Residenzpallaste, der mit Menschenhädeln ausgeziert ist. Die Staaten *Ardra*, mit der *St. Kalmina*; *Fida*, mit der Hptst. *Sawi*, merkwürdig wegen des Schlangentempels, wo die Schlange *Deboy* von jungen Mädchen, als Priesterinnen, bedient wird, sind von *Dahomeh* abhängig. Dieses letztere Reich soll jedoch wieder abhängig seyn von dem Negerreiche der *Syoer* oder *Ayoer*, eines mächtigen Volkes, welches 100,000 Bewaffnete soll stellen können.

Das Land der *Mabis*, ist in mehrere Freistaaten getheilt, deren *E.* tapfer und kriegerisch sind.

Niederguinea oder die Küste Kongo.

Es erstreckt sich in einer ansehnlichen Länge vom Kap *Lopez* bis zum Kap *Negro*, und gränzt nördlich an Oberguinea; östlich an das unbekannt innere Afrika; südlich an das Kaffernland und westlich an das Aethiopische Meer.

Der größte Strom ist der *Zaire* oder *Kongo*, der 90 M. landeinwärts schiffbar, und an seinem Ausflusse 4 M. breit

ist. Man vermuthet, daß dieser Fluß ein und derselbe mit dem Niger sey. Der Roanza, Bemborooghe, Mayumbo, Quilao u. sind nur Küstenflüsse.

In Rücksicht des Bodens, Klima's und der Produkte ist dies Land Oberguinea gleich. Ueberhaupt ist der Boden ungleich fruchtbar, und die üppigste Vegetation herrscht daseibst.

Die Einwohner sind Negert, welche durch ihre Olivenzfarbe, das krause röthliche Haar, minder ausgeworfene Lippen und kleinere Statur, sich sehr von den Negern in Oberguinea unterscheiden. Sie sind größtentheils Fetischhändler, und kennen wenig Kunstfleiß. Der Handel besteht besonders in Ausfuhr von Sklaven, Elfenbein und Farbholzern. Von den Europäern sind die Portugiesen am zahlreichsten, von welchen mehrere der hier befindlichen Staaten abhängen. Man findet hier folgende Staaten:

I. Loango, 3000 Q. M. groß, zwischen den Flüssen Mayumba und Loango-Kuisa. Darin: Loango, oder Buali, Hauptst., 1 M. vom Meere, auf einer großen Ebene, ist die Residenz des Königs und hat 15,000 E.

II. Kakongo, 200 Q. M. groß, auf der Nordseite des Zaire. Darin: Kingela, St. in einem Palmenwalde, besteht aus ein Paar Tausend Hütten. Malimba, ein Hafenplatz, wo die Europäer Faktoreien haben.

III. Kongo, 5000 Q. M. groß, auf der Südseite des Zaire und auf der Nordseite des Dande, steht unter vielen Fürsten, die von dem Könige bestätigt werden, der wieder von den Portugiesen abhängig ist, durch welche auch die katholische Religion als Landesreligion eingeführt worden ist. Darin: St. Salvador oder Kongo, Haupt- und Residenzst. auf einem hohen flachen Berge, an dessen Fuße der Belunda fließt, ist meist nach Europäischer Art gebaut, und hat mehrere katholische Kirchen, eine Citadelle und 40,000 E., welche beträchtlichen Handel treiben. Die Portugiesen unterhalten hier eine Besatzung.

IV. Angola, 1500 Q. M. groß, wird durch den Dande von Kongo, und durch den Roanza von Benguela getrennt. Der östliche Theil steht unter mehreren Fürsten, die Küste unter den Portugiesen. Darin: San Paulo de Loanda, offene St., theils auf dem Abhänge eines Berges, theils in der Ebene, hat eine prächtige Domkirche, einen Hafen, ein Fort und 18,000 E., darunter 3000 Europäer, und ist der Sitz des Portugiesischen Gouverneurs.

V. Matamba, ein noch wenig bekanntes Land, östlich von Angola, mit hohen Gebirgen und dichten Wäldungen. Die E. sind zum Theil noch äußerst rohe Schaggas.

VI. Benguela, ein sehr fruchtbares Land, südlich von Angola, unter einem von den Portugiesen abhängigen Könige. Diese besitzen hier auch mehrere Forts, worunter das wichtigste ist: St. Philipp de Benguela, mit einer Besatzung von Negern, in einer sumpfigen, ungesunden Gegend. Dabei ist eine schlechte, offene St. und ein Hafen.

VII. Fago-Caconda, südlich von Benguela, ein noch sehr unbekanntes, meist von rohen Menschenfressern bewohntes Land, mit welchen die Europäer in keiner Verbindung stehen.

D a s i n n e r e S ü d a f r i k a.

Der Theil Afrika's zwischen Guinea, der Ostküste und dem Kaplande, welchen man hierunter versteht, ist ein noch sehr unbekanntes Land von ansehnlichem Umfange. Im W. ist das Konggebirge, im N. die Mondsgebirge, und im O. das Gebirge Lupata, welche wahrscheinlich durch Gebirgsketten zusammenhängen. Der See Marawi ist sehr groß, und sein nördliches Ende noch unbekannt. Der Boden ist im Ganzen Sandland, wo eine große Hitze herrscht. Ein Beweis, daß das innere Südafrika nicht so unbesiedelt ist, als man gewöhnlich glaubt, sind die vielen Sklaven, die seit so langer Zeit jährlich an die Küste zum Verkauf gebracht werden. Die E. werden gewöhnlich in 3 große Hauptvölker, die Schaggas, Gallas und Kaffern, getheilt.

I. Die Länder der Schaggas.

Sie wohnen im westlichen Theile des innern Afrika's, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondberge. Das mächtigste ihrer Reiche ist Anisko, nördlich von Kongo.

II. Die Länder der Gallas.

Sie wohnen im östlichen Theile des innern Südafrikas, zum Theil südlich von Habessinien (von welchem Lande sie auch Provinzen an sich gerissen haben), und an dem großen See Marawi. Sie sind Nomaden und leben vom Raube und Plündern. Kein Europäer wagt sich unter dieses äußerst rohe und wilde Volk. Von diesem Volke sind wenigstens 20 Stämme bekannt, die völlig unabhängig von einander sind; jeder steht unter seinem eigenen Oberhaupte. Der Stamm Woldutsch ist wilder als alle andern, und behält die blutgierige Rohheit seiner Urväter bei.

III. Die Länder der Kaffern.

Die Länder derselben sollen 300 M. lang und eben so breit seyn. Der Boden ist meistens sehr fruchtbar, und hat ein gemäßigteres Klima. Die Kaffern erstrecken sich westlich vom Kap Negro, und auf der Ostseite von der M. des Heiligengeistflusses bis an das Kapland. Sie sind von ausgezeichnete Größe, Stärke und besondern Ebenmaße der Glieder, und leben von Rindviehzucht und wenigem Ackerbau. Metalle werden gegraben und verarbeitet. Jeder Stamm wird von einem eigenen unabhängigen Oberhaupte beherrscht, dessen Würde auf seine Nachkommen fort-erbt. Am bekanntesten sind die Kaffernstämme, die an dem südlichsten Theile der Ostküste zwischen 29° bis 33° S. Br. wohnen. Sie nennen sich Koossa oder Kaussa, und sind etwa 30,000 Menschen stark. Der bekannteste Fluß daselbst ist der große

Fischfluß. Der nächste bedeutende ist der Keiffi. Weiter im Innern nach N. W. trifft man den Gobuksfi und Karoonga, welche sich in den schwarzen See stürzen. Dieser vereinigt sich hernach mit dem weißen See, heißt dann Umeta, und ist der ansehnlichste von allen Strömen im Lande der Kooffa. Hohe Gebirge, wovon einige bis tief in den Frühling mit Schnee bedeckt sind, begränzen das Land der Kooffa gegen N. W. und aus ihnen entspringen die meisten der genannten Flüsse. In dem äußersten Punkte des innern Südafrika, im Lande der Beetz juanen, ist die St. Litaeku oder Latakoo, in einer fruchtbaren Gegend, mit 1500 H. und 7500 E., welche mancherlei Arbeiten aus Eisen und Kupfer verfertigen. Gewöhnlich theilt man die Länder der Kaffern; in die östlichen, wo auch die Küste Natal oder Lagoa, von der Heiligen; Geistbay bis zum Lande der Hottentotten; die innern, und die westlichen, wo die Länder der Groß- und Klein-Namaquas. Im Lande der Namaquas haben jetzt die Britten eine Missionsanstalt, Pella genannt, welche fast 1 M. von dem großen oder Orange-Fluß liegt. Das Land der Namaquas liegt nördlich und südlich von diesem Flusse, der aus der Vereinigung des Malalareens, des gelben, des Alexander, und Eradokflusses entsteht, und, nachdem er das Land der Namaquas durchflossen hat, in das Aethiopische Meer sich ergießt. Nördlich vom Lande der Namaquas liegt das Land der Damara, eines zahlreichen Kaffernvolkes, welches 5 Stämme ausmacht.

Die Südküste oder das Kapland.

Es erstreckt sich von der Südspitze Afrika's nördlich bis zum Akouffi; oder Sandfluß unter den Rhannisbergen oder vom 29° 55' bis 34° 17' S. Br. und von W. gegen O. vom 34° 40' bis 45° 50' O. L. oder bis zum Flusse Keiskamma, der jetzt seit dem letztern Kriege gegen die Kaffern (da sonst der große Fischfluß die Gränze bildete) die Gränze gegen dieselben macht.

Das Kapland enthält 6000 Q. M., auf welchen 1810 nur 81,000 Menschen lebten; nämlich 30,737 Europäer, 19,764 Hottentotten und 30,421 Sklaven. Die Zahl der großen Bauerngüter betrug 631, und die Länderei 2,527,960 Morgen.

Von den Gebirgen strömen viele Flüsse herab; als an der Westküste ergießen sich der Sandfluß, der Elephanten; und der Bergfluß; an der Südküste der Gauris, der Breite, der Camtuh; der Sonntags; und der große Fischfluß in das Meer.

Das Land wird von Gebirgen durchzogen, die theils von N. nach S. sich herabsenken, theils von O. nach W. ziehen, und im Allgemeinen ein unfruchtbares Ansehen haben. So zieht sich ein Gürtel von Bergen längs der ganzen Südküste, höher erhebt sich der Waarte Berg oder das schwarze Gebirge. Noch höher sind das Niouwveldts; und das Roggeveldsgebirge. Der Boden ist daher bergig und felsig, doch giebt es auch viele angenehme Thäler, und lachende Fluren wechseln mit dürren und öden Sandgegenden ab. Einzelne Berge sind: der Tafelberg, 3353 F., der Teufelsberg, 3100 F., und der Löwenberg, 2585 F. hoch. Die bekanntesten Vorgebirge sind; das Kap der guten Hoffnung und das Kap d'Agulhas oder Nadelvorgebirge, die südlichste Spitze Afrika's. Das Klima ist hier schon gemäßigter, zwar plötzlichen Veränderungen der Temperatur ausgesetzt, jedoch im Allgemeinen gesund. Es sind hier nur 2 Jahreszeiten: trockner Sommer und Winter, wo viel Regen fällt, und man Eis nur an den Bergen sieht.

Das Land hat Rindvieh, Schafe mit Fettschwänzen, Pferde, wilde Büffel, die Afrikanischen Maub; und andere wilden Thiere, Bienen, Fische, Austern; Getreide, besonders Weizen, Europäische Küchengewächse, Hülsenfrüchte, Obst, Südfrüchte, die besten Weine, Lorbeer-, Akazien; (die ein gutes Gummi liefern) und Giftbäume, mit deren Gift die Hottentotten ihre Pfeile vergiften; Eisen, Kupfer, Blei, Salz, Mineralquellen. Eine große Plage sind die Heuschrecken und Ameisen.

Die Einwohner bestehen aus Hottentotten, von denen nur wenige in Unabhängigkeit leben, sondern sich in einer Art von Dienstbarkeit bei den Kolonisten befinden, auch hat ein großer Theil die christliche Religion angenommen; aus Buschmännern oder wilden Hottentotten, die besonders an dem Malalareen-, gelben-, Alexanders- und Cradok-Flüsse wohnen, wo sie zerstreut leben; Bastard-Hottentotten, die aus einer Vermischung von Hottentotten mit andern Völkern entstanden sind; Sklaven und Europäer. Die Koranas, ein Hottentottenstamm, wohnen besonders an den Ufern des Hartreviers und Baalreviers. Diese leben in kleinen Dörfern oder Kraalen, und stehen mit den Kaffern im besten Vernehmen, hassen aber die Buschmänner. Seitdem dieses Land Britisch ist, sucht die Missionsgesellschaft zu London die christliche Religion unter den Hottentotten und Kaffern auszubreiten. Es sind jetzt hier 12 Missionsanstalten, welche immer weiter in das Innere von Afrika eindringen.

Die Kolonisten beschäftigen sich meistens mit Viehzucht, Acker- und Weinbau. Der innere Verkehr ist gering. Bedeutender ist der Seehandel und die Ausfuhr der Produkte. Besonders pfler

gen sich die Ostindienfahrer hier mit frischen Lebensmitteln zu versehen.

Das Kapland war sonst eine Besizung der Holländer, ist aber jetzt an die Britten abgetreten, welche hier eine starke Besazung unterhalten, und für welche diese Besizung, besonders wegen ihrer Ostindischen Schiffahrt, wichtig ist. Das Kapland ist jetzt in folgende Distrikte oder Landdrosteien eingetheilt, die von Landdrosten verwaltet werden.

I. Der Kapdistrikt. Darin: die Kapstadt, die vorzüglichste St. in der ganzen Kolonie, am Fuße des Tafel-, Löwen- und Tafelsberges, bildet ein längliches Viereck, 840 Schritte lang und 550 breit, und ist offen, hat aber neben sich an der Südseite der Tafelbai ein weitläuftiges und starkes Kastell. Außerdem ist die St. noch durch mehrere Forts an der Tafelbai vertheidigt, wovon das bedeutendste Fort Knokke ist, welches mit dem Kastell durch einen Wall in Verbindung steht. Gegen N. ist die Tafelbai, und gegen S. die falsche Bai, in welchen beiden die Schiffe liegen. Die St. hat gerade, von Kanälen durchschnitene Straßen, 1150 gutgebaute H., 4 öffentliche Plätze, und ohne Militär (1810) 16,202 E., darunter 3451 Sklaven. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die Hauptkirche, das Rathhaus, die Kasernen, die Schiffswerfte mit den Schiffmagazinen, das Hospital und der Kompagniegarten. Mehrere schöne Gärten und Landhäuser umgeben die St. In dem Weinbergdistrikte Ober-Constantia wächst der berühmte Constantiawein.

Zu diesem Distrikte gehört auch das nordwärts liegende Swartland, von der Farbe seines Bodens so genannt. Es bildete sonst einen eignen Distrikt.

II. Der Distrikt Stellenbosch; darin: Stellenbosch, in einem Thale, 3 Stunden von der Kapstadt, mehr eine kleine Stadt, als ein Dorf, hat mit den Sklaven und Hottentotten 1000 E.

III. Der Distrikt Swellendam; darin: Swellendam, der Hauptort von etwa 30 H., am Büffeljagdsflusse, 18 M. von der Kapstadt.

IV. Der Distrikt Graaf-Keinette; darin: Graaf-Keinette, der Hauptort, etwa 100 M. von der Kapstadt.

V. Der Distrikt Tulbach, welcher aus dem südlichen Theil von dem Distrikt Stellenbosch gebildet ist; darin: Tulbach, der Siz des Landdrosten. Gnadenthal, ein Hauptort der vereinigten Brüder oder Herrenhuter, der 1817 in 261 Häusern 1377 E. zählte.

VI. Der Distrikt Uitenhagen, der sich bis zum Sonntagsflus erstreckt; darin: Uitenhagen, der Siz des Landdrosten. Fort Friedrich, an der Algoa-Bai. Bethelsdorf, Dorf und Missionsanstalt, Nicht weit von der Algoa-Bai.

VII. Der Georgdistrikt, aus dem südlichen Theile des Distriktes Swellendam gebildet; darin: Georgetown, neuangelegte St. nördlich von der Muschelbai.

VIII. Der Distrikt Albanien, ehemals Zurefeld, sonst im Besiz der Kaffern, wird durch den großen Fischflus von den Kaffern und durch den Sonntagsflus von der Drostei Uitenhagen getrennt, und hat außer den errichteten Militärposten noch wenige E. Darin: Grahamstown, neu angelegte St. und Siz des Landdrosten. Neuerlich sind noch die neuen Distrikte: Caledon, Clan, William und Erabod hinzugekommen, welche jedoch bis von Unterlanddrosten verwaltet werden.

O s t a f r i k a n i s c h e I n s e l n.

I. Die Admiranten-Inseln. Sie liegen östlich von der Küste Zanguebar, und werden zu den Besitzungen der Portugiesen gerechnet. Nach neuern Nachrichten haben sie E., welches Indianisches Korn, Kaffave und Reiß bauen.

II. Die Sechelles oder Mahé-Inseln. Sie liegen nordöstlich von den Admiranten-Inseln, und gehören jetzt den Briten. Nur 3 dieser Inseln haben E. Ihre Zahl beträgt 6547. Sie bauen Baumwolle, Zuckerrohr, Kaffee, auch Gewürznelken und haben Geflügel in großer Menge. Auch giebt es viele Schildkröten. Die Hauptinsel Mahé ist 4 M. lang und 1 breit, und hat 2 gute Häfen.

III. Die Komorrischen Inseln. Diese 4 an der nördlichen Einfahrt in den Kanal von Mozambik liegenden Inseln sind fruchtbar an Afrikanischen Produkten, werden von schwarzen Eingebornen und Arabern bewohnt, und stehen unter mehreren Sultanen.

Die Hauptinsel Pinzuan oder Johanna, hat 18 M. im Umfange, und ist durch die Einfälle der Seeräuber von Madagaskar von 12 Ortshaften bis auf 2 herabgekommen. Die St. auf derselben heißt Sultans-Stadt, und hat ein Fort mit 50 Kanonen. Nach dem Utheil eines neuern Reisenden sind diese Inseln in wenig Jahren völlig verödet zu werden, wenn sie nicht gehörig unterstützt werden.

IV. Die Insel Madagaskar. Diese größte Afrikanische Insel wird durch den Kanal von Mozambik vom festen Lande getrennt. Sie ist 225 M. lang, 16 breit und enthält 10,500 M. Eine lange Bergkette durchzieht die Insel von N. nach S. und theilt sie in die West- und Ostseite. Man findet angenehme Hügel und Thäler und fruchtbare Ebenen, wo die Vegetation nicht unterbrochen wird. Das Meer bildet viele Einschnitte in die Insel, worunter die Bai Antongil oder Manghabai, die wichtigste ist. Sie sieht viele Reiß- und Batattenselder, und zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen auf den weit ausgedehnten Triften. Ueberhaupt giebt es hier die gewöhnlich tropischen Produkte des festländischen Landes, mit Ausnahme der Raubthiere. Die Insel enthält auch mehrere ihr eigenthümliche Gewächse: als den Protaha, welche einen wohlriechenden Balsam liefert; den Sarame, wovon Gummi Tschamacha kommt; den Ravensfara, dessen Rinde und Mark den Geschmack der Gewürznelken haben; den Sandrahaba, dessen Holz schwarzer als Ebenholz und glatt wie Horn ist; den Ravenbaum oder das Indische Blumenrohr, von dem alles benannt wird. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Eisen, Edelsteine. Die E., Madegassen oder Malgassen genannt, schätzt man auf 3 Millionen. Sie sind Heiden, treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und verschiedene Gewerbe, und verfertigen Metalle.

Zäpfers, Holz- und Hornwaaren. Ihr Handel ist bloßer Tauschhandel. Sie haben sich gänzlich frei von Europäischer Herrschaft erhalten, und stehen unter eigenen Oberhäuptern. Die Insel wird in 12 wenig bekannte Landschaften getheilt.

In der Landschaft der *Betanimener* liegt *Andawurante*, der größte und volkreichste Ort der ganzen Insel.

V. Die Maskarenischen Inseln. Es sind ihrer zwei, welche östlich von Madagaskar liegen. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Indigo, Muskatennüsse, Gewürznelken, Pfeffer, auch Getreide, Südfrüchte, Brodfrüchte, sind die vornehmsten Produkte. Sie sind vulkanischen Ursprungs, und haben ein sehr mildes Klima.

I. Bourbon, gleicht dem Außern nach einem abgestumpften Kegels, und ist ein Berg, in welchem die Gebirgsströme Thäler und Schluchten gebildet haben. Die höchste von den vielen Bergspitzen, *les trois Sallasses*, ist 4600 F. hoch. Die Insel hat einen ungemein fruchtbaren Boden, aber an Häfen fehlt es ganz; man findet nur zwei Rheden, die gegen die Orkane nicht ganz sicher sind. Sie enthält 112 Q. M. und 89,000 E., und gehört den Franzosen. Der Werth der jährlichen Ausfuhr beträgt 350,000 Pf. Sterling. Die Hauptst. ist *St. Denis*, auf der Nordküste, eigentlich nur ein großer Pl. mit Festungswerken umgeben, und mit einer Rhee.

2. *Isle de France* oder die Insel Frankreich, ist mit Korallenriffen umgeben, durch welchen Klippendamm nur 4 Eingänge führen. Der Boden ist gebirgig und in mehreren Gegenden sehr fruchtbar. Der höchste Berg, der *Pieterboth*, ist 2500 F. hoch, und endigt sich in Gestalt eines Obeliskes, der noch nicht erstiegen worden ist. Die Insel gehört den Britten, und hat 55 $\frac{1}{2}$ Q. M. und 92,000 E. Der Werth der jährlichen Ausfuhr beträgt 450,000 Pf. Sterling. Der Hauptort ist *Port Louis*, regelmäßig gebaut, mit einem besetzten Hafen und mit ansehnlichen Seemagazinen. 1816 verlor dieser Ort durch Brand 1500 Häuser. Das Gouvernementshaus ist ein schönes weittäufiges Gebäude. Man findet hier eine große Kanonengießerei, und eine ansehnliche Fabrik von Metallwaaren. In der Nähe ist der botanische Garten *Montplaisir*. *Port Bourbon*, ein großer Hafen, an der Ostküste.

V. Die Inseln des *Tristan d'Acunhan*, oder die Erfrischungsinselfn. Diese drei Inseln sind bergig und felsig, aber reich an Vögeln und Seethieren, mit Wasser und einigen guten Häfen versehen. Seit 1816 sind sie von den Britten in Besitz genommen. Die größte hat 3 St. im Umfange, und besteht beinahe ganz aus einem Felsen, der von fern wie ein Zuckershut aussieht. Sie war 1814 nur von 3 Menschen bewohnt.

Die Westafrikanischen Inseln.

I. Die Insel *St. Helena*. Sie liegt 200 M. von dem festen Lande von Afrika und 300 M. von Amerika, und enthält 1 $\frac{1}{2}$ Q. M. und 4816 E. mit Militär und Sklaven. Die ganze Insel ist ein Basaltfelsen (dessen höchste Spitze der *Pic de*

Diana 2690 F. hoch ist), wo die Klippen nur an der Offset eine Landung erlauben. Auf diesem Felsen hat die Zeit eine Lage sehr fruchtbarer Erde von $1\frac{1}{2}$ F. gesammelt, wo Orangen-, Feigen- und Granitbäume mitten in Getreidefeldern neben den Kaffeebäumen, und zwischen den Gemüsen und Früchten wachsen, die in Amerika und dem nördlichen Europa zu finden sind. Auf dieser Insel, welche der Britisch-Ostindischen Compagnie gehörte, und wo die Ostindienfahrer zu landen pflegten, wird jetzt der Erbkaiser von Frankreich, Napoleon Bonaparte, unter der Obhut von 4 Commissarien (von Britischer, Russischer, Oestreichischer und Preussischer Seite) in Verwahrung gehalten. Zur Sicherheit soll auch die Insel von der Ostindischen Compagnie an die Britische Regierung abgegeben werden. Longwood heißt der Platz im Innern der Insel, wo Napoleons Wohnhaus steht. Bei jedem Zugange ist es mit Schildwachen umgeben. Von James Town führt ein einziger enger, gewundener, mit Abgründen umgebener Steig zu diesem Platze, der einzigen ebenen Fläche auf der Insel, welche ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden im Umfange hat, und sich an einer abschüssigen, über die See herabhängenden Klippe endigt. Man schätzt die jährlichen Kosten der Aufbewahrung Napoleons auf 300,000 Pf. St. Ueberhaupt bringt die Insel nur 1202 Pf. St. ein, und erfordert eine jährliche Ausgabe von 84,687 Pf. St. Außer 70 zerstreut liegenden Landhäusern; giebt es nur einen einzigen Ort, nämlich die Stadt.

James town, in einer engen Bergschlucht, durch welche sich ein Bach in das Meer ergießt, und an der Capellen- oder St. Jamesbai, hat 90 bis 100 H. Von der See sieht man die St. nicht, da sie durch eine hohe Terrasse verdeckt wird, die sich längs der Bai hinzieht. Die Rhebe, wo die Schiffe anker, wird von 6 Batterien vertheidigt. Auf den hohen Bergen, welche im N. die St. und die Rhebe beherrschen, 600 F. höher als das Meer, liegt ein Fort, zu dem man nur auf einem steilen in die Felsen gehauenen Wege gelangt, und welches die St., die Rhebe und die Bai bestreicht. $\frac{3}{4}$ M. von St. Helena liegt die Egg-Insel, auf welcher jetzt die Britten eine Redoute angelegt haben.

II. Die Insel St. Ascension. Diese Insel hat 6 M. im Umfange, und ist ein ausgebrannter Vulkan ohne Wasser und ohne Vegetation. Obß der gute Hafen und die Menge der großen Schildkröten und Fische geben dieser vormaligen Portugiesischen Besitzung einigen Werth. Jetzt haben sich daselbst Englische Familien aus St. Helena niedergelassen: auch ist jetzt, zur Sicherheit der Insel St. Helena, die Schanze Cockburn errichtet, wo sich 65 bewaffnete Matrosen als Besatzung befinden. Nach neuern Zeiten ist diese Besatzung wieder davon genommen worden.

III. Die Guinsea-Inseln. Sie liegen im Meerbusen von Guinea, und sind sehr fruchtbar an Afrikanischen Produkten. Es sind ihrer 4, als:

1. Fernando del Po, hat 9 M. im Umfange und 1200 Einw.

2. Die Prinzeninsel, mit 2500 E. und einem Umfange von 15 M. Darin die ziemlich hübsche St. St. Anton, von 200 H., mit einem sichern Hafen. 3. Annabon, die kleinste, mit einer Rhebe, bei welcher 100 H. nebst einer Kirche stehen. Diese 3 Inseln gehören den Spaniern. 4. St. Thomas, 7 Q. M. groß, mit 15,000 E., enthält viele Gebirge, und in der Mitte einen hohen Vik. Das Klima ist feucht, heiß u. ungesund. An Zucker liefert sie jährlich 3 Millionen Pf., und gehört den Portugiesen. Die Hauptst. St. Thomas hat 500 H., 3000 E. und eine Citadelle, die den Hafen vertheidigt.

IV. Die Inseln des grünen Vorgebirges, oder die Cap Verdischen Inseln. Die 10 Inseln, welche zusammen 78 $\frac{1}{2}$ Q. M. enthalten, liegen westlich vom grünen Vorgebirge, und sind gebirgig, felsig, und leiden Mangel an Wasser; ja zuweilen regnet es in 3 bis 4 Jahren nicht, wodurch dann die Inseln das drückendste Elend empfinden. Dessen ungeachtet haben sie die gewöhnlichen Afrikanischen Gewächse und Europäischen Hausthiere. Die Zahl der E., welche aus einer Vermischung der Europäer mit Afrikanern bestehen, und eifrige Katholiken sind, beträgt 42,000. Diese Inseln gehören den Portugiesen. Die größten darunter sind:

1. St. Fago oder St. Jakob, mit der Hauptst. Ribeira Grande von 300 H. und dem Pl. Porto Praya, welcher einen guten Hafen hat, und der Sitz des Generalgouverneurs ist. 2. St. Mikolas, die fruchtbarste unter denselben; welche 15 M. lang ist, und die St. gl. N. enthält, bei welcher eine Rhebe ist.

V. Die Kanarischen Inseln. Sie liegen westlich von dem festen Lande von Afrika, und begreifen 7 größere mit 224 Q. M. und 180,000 E. und 5 kleinere unbewohnte. Sie sind vulkanischen Ursprunges, und enthalten viele, zum Theil hohe Berge, wovon mehrere beständig mit Schnee bedeckt sind. Das Klima ist angenehm und gesund, und der Boden sehr fruchtbar. Die Produkte sind: viele Wauthiere, kleine Pferde, Kanarienzobgel; schönes Getreide, herrliche Weine, Orseille, Obst, Südzücker, Zucker, Bananas, Yams, Datteln, Baumwolle, Mastix, Drachenblut, Filtrirsteine u. Von den Ureinwohnern, den Guantzchen, sind nur noch wenige Ueberbleibsel in den innern, unzugänglichen Gebirgen übrig. Diese Inseln gehören den Spaniern, denen sie jährlich 540,000 Fl. einbringen. Folgende sind die 7 größern Inseln:

1. Kanaria, 48 Q. M. groß, mit 46,000 E. und der Hauptst. Palmas oder Ciudad de las Palmas, welche 2400 E. hat. 2. Teneriffa, die größte und bevölkerteste Insel, 60 Q. M. groß, mit 80,000 E. Merkwürdig ist hier der hohe Pico de Teide, ein ehemaliger Vulkan, von dessen Spitze noch Rauch und Dampf aufsteigen; er ist nach den neuesten Messungen 11,394 F. hoch. Auf dieser Insel sind: Santa Cruce, gutgebaut, mit Festungswerken versehene Hauptst. und Sitz des Gouverneurs, hat 2 Forts, 1000 H., 3400 E. und eine Rhebe, die oft von den Ost- und Westindienfahrern besucht wird. St. Cristoval de la Laguna, St. mit 800 E. Drotava, St. am Fuße des Pico, mit 5700 E. 3. Fuerteventura oder Fortaventura, 50 Q. M. groß, mit 9000 E. 4. Lanzarote, 24 Q. M. groß, mit

10,000 E. 5. Gomera, 12 Q. M. groß, mit 7500 E. 6. Ferro, 6 Q. M. groß, mit 5000 E. Von dieser pflegt gewöhnlich der erste Meridian angenommen zu werden. 7. Palma, 24 Q. M. groß, mit 22,600 E. und der Stadt Santa Cruz de las Palmas.

VI. Die Portugiesischen Inseln Madera und Porto Santo. Madera liegt nördlich von den Kanarischen Inseln, und enthält 30 Q. M. mit 80,000 E. Sie ist ein ausgebrannter Vulkan und ohne Ebenen, hat aber ein äußerst angenehmes Klima. Produkte sind: die gewöhnlichen Europäischen Hausthiere, vortrefliche Weine (jährlich 30,000 Pipen), Honig, Wachs, Südfrüchte, Orseille u. Der vornehmste Handel der Insel ist in den Händen der Engländer.

Hauptst. ist Funchal, in einem immer grünen Thale, erhebt sich amphitheatralisch, und hat einen durch 4 Forts geschützten Hafen, 2000 Q. und 15,000 E., worunter viele Engländer sind.

Porto Santo, besonders reich an Rebhühnern, hat 1200 E., die sich vorzüglich mit dem Weinbau beschäftigen.

VII. Die Azorischen Inseln. Diese 9 Inseln sind vulkanischen Ursprungs, und haben ein sehr mildes Klima. Der Flächeninhalt beträgt $52\frac{1}{2}$ Q. M. Alle Erd- und Baumfrüchte des gemäßigten und südlichsten Europa reifen hier, auch einige Afrikanische, als Yams und Bananen. Wein wird viel gebaut; desgleichen hat man die gewöhnlichen Hausthiere. Nur Metalle und hinlängliches Bau- und Schiffsbauholz fehlen. Sie stehen unter Portugiesischer Herrschaft. Der Haupthandel treiben die Engländer. Ueber die Zahl der E. sind die Angaben sehr verschieden. Nach einigen haben sie 105,000, nach andern fast 160,000 E.

1. St. Miguel, eine herrliche, besonders an Getreide und Kistlichen Drangen reiche Insel, 15 Q. M. groß, mit 25,000 oder 61,000 E. Die Hauptst. Ponta Delgada, mit einem Hafen und Festungswerken, liegt in einer wohlangebauten Ebene, hat 1900 Q. und 12,000 E. 2. St. Maria, mit 2 Q. M. und 5000 E. 3. Terceira, häufigen Erdbeben ausgesetzt, mit $10\frac{1}{2}$ Q. M. und 20,000 oder 28,000 E. und der Hauptst. Angra, wo der Sitz des Generalgouverneurs aller Inseln ist. 4. Graciosa, mit $1\frac{1}{2}$ Q. M. und 3000 oder 7300 E. 5. St. Georg, mit 5 Q. M. und 5000 oder 11,000 E. 6. Pico, mit ansehnlichen Weinbergen und einem noch rauchenden Vulkan, 15 M. lang und 4 breit, hat 13 Q. M. und 30,000 oder 20,000 E. 7. Fayal, mit mehreren hohen Bergen, $2\frac{1}{2}$ Q. M. und 15,000 E. und der Hauptst. Horta, mit einem großen Hafen, und 6000 E. 8. Flores, mit 2 Q. M. und 1500 oder 7300 E.; und 9. Corvo, die kleinste Insel, die nur 3 Q. im Umfange, und 600 E. hat.

A m e r i k a.

Dieser große Welttheil wurde 1492 von Christoph Columbus aus, einem Genueser, entdeckt. Er gränzt gegen O. an das Atlantische und an das Aethiopische Meer; gegen S. und W. an das stille Meer und die Beringsstraße; gegen N. an das nördliche Eismeer. Doch kennt man an dieser Seite die Gränzen Amerikas nicht genau, weil ewiger Schnee und Winter alle Untersuchungen fast unmöglich machen. Amerika liegt vom 210° bis 360° L. und vom 56° S. Br. bis 90° N. Br.

Die Angaben, in Rücksicht der Größe, sind von 572,000 bis 800,000 Q. M. verschieden. Am wahrscheinlichsten nimmt man 700,000 Q. M. an. Die Länge von N. nach S. beträgt 1800 M.

Große Meerbusen auf der Ostseite sind die Baffinsbai mit dem durch die Britischen Polarexpeditionen näher bekannt gewordenen Lancasterfunde, die Hudsonsbai, und der Merikanische Meerbusen; auf der Westseite das Purpurmeer oder Mare Vermajo. Die Beringsstraße, welche Amerika von Asien trennt, und die Maghellanische Straße, sind die bekanntesten Meerengen. Kein Erdtheil hat so große Ströme, als Amerika. In Nordamerika sind die größten: der St. Lorenzfluß und der Mississippi; und in Südamerika: der Amazonenfluß oder Marañon (der größte Fluß auf der Erde), der Orinoko und der Fluß de la Plata. Alle diese Flüsse ergießen sich in die Meere, die Amerika von der Ostseite umgeben. Auch giebt es eine große Menge von Seen, besonders in Nordamerika, wo die 5 großen Seen: der Ober-, Michiganz-, Huronen-, Erie- und Ontariosee mit einander in Verbindung stehen. Andere Seen sind in Nordamerika: der Sklavensee, der Winipegsee und der See Nicaragua. In Südamerika sind die großen Seen: der Titicacu und Maracaibo. Merkwürdig ist auch der Golfstrom, eine Strömung des Atlantischen Meeres von S. nach N. auf der Ostseite der vereinigten Nordamerikanischen Staaten, zwischen den Bahama Inseln und Neufundland, in einer Länge von einigen 100 M. und in einer Breite von 45 bis 50 M. Er entsteht aus der Umdrehung der Erde um ihre Achse, und durch die in dieser Gegend beständig wehenden Passatwinde (Ostwinde), und hat eine solche reißende Gewalt und Schnelligkeit, daß sich das Wasser in einer Stunde 4 Meilen weit fortwälzt. Amerika hat sehr große und hohe Gebirge; besonders Südamerika, wo sich durch das ganze Land die ungeheure Bergkette

Cordilleras de los Andes zieht, mit dem Chimborasso, den man bisher für den höchsten Berg der Erde hielt, der aber jetzt diesen Rang dem Dhawalagiri oder Dholagir, dem höchsten bekannten Berge des Himalahgebirges in Asien abtreten muß. Außer dem Chimborasso findet man in dieser Bergkette Amerika's viele Berge, die 14 bis 18,000 Fuß hoch sind, und die erhabenen Hochebenen von 8 bis 9000 F. Höhe. Dasselbe Gebirge breitet sich auch nach Nordamerika aus, wo die Apalachischen, blauen und Alleghanischen Gebirge Aeste davon sind, doch nicht so hoch und wild. Viele Gegenden sind unermessliche Waldungen, und die nördlichsten Länder sind traurige, unwirthbare Eindrden. Auch Moräste bedecken manche Landstriche. Im Ganzen jedoch ist der Boden sehr fruchtbar. Nach der großen Ausdehnung dieses Landtheils ist auch das Klima sehr verschieden: von der strengsten Kälte bis zur äußersten Hitze, die aber gemäßigter ist, als in andern Erdtheilen unter gleicher Breite. Ueberhaupt haben die Länder in Amerika ein kälteres Klima, als die unter gleicher Breite in Europa oder andern Erdtheilen.

Die Zahl der Einwohner ist ganz ungewiß, und beträgt wahrscheinlich nur 33,000,000. Sie sind entweder Eingeborne, die nur in den innern Gegenden und einigen Bezirken des westlichen Amerika's sich frei zu erhalten gewußt haben, oder Ankömmlinge, dahin die Europäer von verschiedenen Völkern und die Neger gehören. Kreolen nennt man die von Europäerinnen Gebornen, Mulatten diejenigen, welche von Europäern und Negerinnen abstammen, und Mestizen diejenigen, welche Europäer und Amerikanerinnen zu Aeltern haben. Die Eingebornen oder Ureinwohner, gewöhnlich Indianer genannt, befinden sich noch sehr im Zustande der Wildheit, und reden eine Menge von verschiedenen Sprachen und Dialekten, deren Zahl auf 1000 geschätzt wird.

Die Landenge von Panama oder Darien theilt diesen Erdtheil in zwei große Halbinseln, Nord- und Südamerika. Zwischen beiden, in dem großen Mexikanischen Meerbusen, liegen ansehnliche Inselgruppen, die man Westindien nennt. So zerfällt also Amerika in drei Haupttheile. Zu Nordamerika rechnet man die Länder an der Baffins- und Hudsonsbai, die innern von freien Amerikanern bewohnten Länder, die Länder an der Westküste, Englisch- und Spanisch-Nordamerika. Zu Westindien rechnet man die großen und kleinen Antillen, und gewöhnlich auch die Vermudischen und Bahama-Inseln. Zu Südamerika gehören die drei Königreiche: Neugrenada, Peru und Rio de la Plata, und die Generalkapitänereien Carracas und Chile (welche das spanische Südamerika bilden), Patagonien und

Feuerland (welche oft zu dem Spanischen Amerika gerechnet werden), die Länder der freien Indianer, Brasilien und Gutana (oder das Portugiesische, Französische, Holländische und Englische Südamerika).

I. Nordamerika.

Die Länder an der Baffinsbai.

Die Küsten, welche diesen innerhalb des nördlichen Polarkreises befindlichen Meerbusen umgeben, starren von Frost und Schnee. Zwei Straßen, die Davisstraße und die Baffinsstraße, welche durch die noch nicht ganz entdeckte Insel James getrennt werden, führen in diese Bai, in deren nordöstlichen Winkel zwischen 76° und $77^{\circ} 40'$ N. Br., die 1818 von der ersten Nordpolsexpedition entdeckten nördlichen Hochlande liegen, deren Inneres ein Gebirgsland ist, das sich allmählig von der Höhe des Gebirgsrückens bis zum Meere herabsenkt, und sich daselbst in Klippen, die 500 bis 1000 F. hoch sind, endigt. Die dürftige Vegetation besteht bloß in Heide, Moos und Gras, an der Küste finden sich viele Wallfische, Narwalls, Robben; ferner giebt es viele Bären, Hasen, Füchse und Hunde, die einzigen Hausthiere der Bewohner dieser Lande. Die E. sind vom Stamme der Esquimaux, von schmutziger Kupferfarbe und etwa 5 F. hoch. Sie kleiden sich in Felle, und haben Wohnungen, die aus Mauern ganz von Stein, die 3 F. unter und 3 F. über der Erde stehen, und einem Dache zusammengesetzt sind. Bei der zweiten Britischen Polarexpedition sind an dem westlichen Ausgange des Lancasterfundes, in welchen man aus der Baffinsbai gelangt, die unbewohnten Georgs Inseln entdeckt worden. Das bekannteste von den an der Baffinsbai gelegenen Ländern ist:

Grönland.

Dieses Land, von dem man noch nicht weiß, ob es eine Insel oder Halbinsel ist, gränzt gegen W. an die Davisstraße.

Die Größe ist unbekannt, weil noch kein Schiff, wegen des Eises im Meere, das Ende dieses Landes erreicht hat. Die allein bekannte Westküste, deren südlichste Spitze Staatenhook oder Kap Farewell heißt, erstreckt sich vom 59° bis 81° N. Br. Die Ostküste ist, wegen der vielen Eisfelder und Eisberge, fast ganz unzugänglich.

Grönland ist ein gebirgiges Land. Von den Gebirgen kennt man nur die im westlichen Grönland, welche sich sehr steil

erheben, und mit ewigem Eise und Schnee bedeckt sind. Die Gletscher Grönlands verstopfen sogar ganze Gegenden des Meeres. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen dieser Art ist die Eisklinker oder Witte Klinker, der Glanz von einem ungeheuren Eisfelde, welcher, wie der des Nordlichts, viele Meilen weit das Meer hinstrahlt. Eisberge sind hier auf Eisberge gethürmt und die Natur bildet daselbst ein erstaunliches Gewölbe von 4 M. lang, 1 M. breit und 20 bis 60 Klafter hoch. Die Küste Grönlands sind durch tiefe Meerbusen eingeschnitten, und mit unzählbaren Inseln und Klippen besetzt, deren Gipfel man vom Meere aus 20 M. weit sehen kann. Das dahinter folgende Land bietet dem Auge dürre, traurige Flächen dar, worauf man keinen Baum, ja kaum etwas Grünes gewahrt wird. Das Klima ist äußerst kalt. Bis zum 66° N. Br. ist der Winter noch erträglich, und im Sommer findet man das niedrige Land von Eis und Schnee entblößt; nördlicher aber ist die Kälte unerträglich, besonders wenn der Nordostwind weht, welcher über Eisfelder kommt, und die Luft ganz mit Eiskügelchen anfüllt. Die Sommer sind sehr kurz und angenehm; in den Thälern und niedrigen Gegenden wird die Hitze so groß, daß das Pech an den Schiffen schmilzt.

Aus dieser Schilderung des Klimas kann man schon die Productenarmuth vermuthen. Es giebt nur 8 Arten vierfüßiger Thiere, worunter Rennthiere, Bären, Hunde, die zum Fahren und zur Speise gebraucht werden, Hasen; 13 Arten von Landvögeln, viele Wasservögel, eine Menge Wallfische an den Küsten, westwärts auch die Risse von mehreren Nationen besucht wird, Seehund (für den Grönländer das wichtigste Geschenk der Natur), Wallrosse, Seekühe und viele Fische; krüppelhafte Weiden, Birken und einzelne Erlen, vielerlei Moose, worunter mehrere essbare sind, allerlei essbare Beere, Löffelkraut u. Doch über den 65° findet man auch diese Gewächse nur wenig. Ferner giebt es Asbest, Amiant, Granit, Marmor, Chalcedon, Turmaline, Schwefel, Steinkohlen, Sulfstein, woraus die E. ihre Lampen und Kessel verfertigen; auch einige Spuren von Silber, Blei und Kupfer.

Die Bevölkerung ist sehr gering. Auf der Westküste zählte man auf 300 Q. M. vom 51° bis 71° N. Br. in den dänischen Kolonien 1816 nur 5836 E., davon 1088 Gemeindemitglieder sich in den Kolonien der Nährungsbrüder oder Herrnhuter befanden. Die Ureinwohner sind Eskimos theils Christen, theils Heiden, die sich vom Wallfisch; und Seehundsfang und von der Fischerei ernähren. Sie sind von kleiner Statur, aber nicht ohne gesunden Verstand und Thätigkeit, und gutartig. Im Sommer wohnen sie in Zelten, und im Winter in Häusern, deren Wände von Steinen zusammengesetzt und mit Moos ausgestopft sind. Außer diesen Ureinwohnern haben sich Dänen niedergelassen,

welche auch die Herren dieser Insel sind. Sämmtliche Dänische Niederlassungen an der Westküste sind in zwei Inspektorate getheilt, und erstrecken sich von Nennortalik bis nördlich von Upernivik.

1. In dem nördlichen Inspektorate sind: Christianshaab in der Discobucht mit 63 E.; Jakobshavn, in der Discobucht, mit 266 E. Egedes münde, auf der Insel Kusiet, zwischen welcher und der Fuchsinself ein sicherer Hafen ist, und andere mehr.

2. In dem südlichen Inspektorate sind: Julianshaab mit 1472 E., die wichtigste unter allen, deren Distrikt bis Staatenhook, und um dasselbe her auf die östlichste Spitze geht. Diese Kolonie ist die einzige, wo Hornvieh gehalten werden kann. Gotthaab, die älteste Dänische Kolonie mit einem sehr guten Hafen und 229 E.; Friedrichshaab, mit 525 E.; ferner die Herrnhuther-Kolonien: Neuhernhuth, dicht bei Gotthaab, mit 355 E.; Lichtenfels, mit 302 E. und Lichtenau, 8 M. südlich von Julianshaab, mit 431 E.

Südlich von Grönland sind mehrere Inseln, als: Cumberland, Glücks-, Northmain-, Resolution-, König Carls-Insel u.

Nordöstlich von Grönland liegt Spitzbergen, vom 25° bis 40° L. und vom 77° bis 82° N. Br. Es ist eigentlich eine Gruppe von mehreren Inseln, die voll von spitzigen, mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Bergen sind, wo der längste Tag und die längste Nacht an 5 Monate dauern, und die Vegetation sich auf einige Arten von Moosen und Kräutern beschränkt. Das Meer wirft hier Holz im Ueberflus aus. Niemand bewohnt diese Gegenden, und nur die Russen haben hier eine Fischerkolonie in dem Hafen Scheerenburg. Alle Jahre kommt ein Schiff von Archangel, welches eine neue Kolonie mitbringt, und die alte nach Archangel zurückführt.

Die Länder an der Hudsonsbai.

Die 14,000 Q. M. große Hudsonsbai wird durch mehrere Inseln von der Vassinsbai getrennt. Eine von den Durchfahrten heißt die Hudsonsstraße. Der südliche Theil der Hudsonsbai heißt die Jamesbai. Die Länder an der Nordseite sind noch unbekannt; an der Ostseite liegt Labrador, und an der Süd- und Westseite Neu-Südwalles. Die Britten besprechen diese Bai, nebst allen angränzenden Ländern, als ihr Eigenthum. Sie stehen unter dem Englischen General-Gouverneur zu Quebec in Unterkanada; und die besondere deswegen errichtete Hudsonscompagnie treibt den dasigen Handel ausschließlich, welcher hauptsächlich in Pelzwerk besteht.

1. Labrador oder Neubritannien, ein 20,000 Q. M. großes, menschenleeres Land, vom 50° bis 62° N. Br. und vom 39° bis 60° W. L. Der Theil an der Südostseite der Hudsonsbai heißt East Main. Das ganze Land besteht aus

fürchterlichen, dürren Bergen und unfruchtbaren Thälern, ist keines Anbaues fähig, und hat nur einige krüppelhafte Bäume, esbare Moose, Pelzwild, wilde Seevögel, an der Küste Wallfische, Kabeljau, Lachse, Schaalthiere u.; ferner: Marienglas, Asbest, Schwefelkies, Labradorsteine. Das Klima ist äußerst kalt und rauh, zum Theil kälter als in Grönland. Mit dem 60° hört alle Vegetation auf. Einw. sind die Eskimos, ungefähr 6000. Städte und Dörfer findet man nicht, bloß einige Niederlassungen der Herrnhuther, und einige Britische Handlungsfactoreien.

II. Neuwales, ein ungefähr 15,000 Q. M. großes Land, durch den Fluß Churchill in Neu-Nord; und in Neu-Südwales getheilt, erstreckt sich bis zum 68° N. Br., und ist ein eben so kaltes, rauhes und unfruchtbares Land, als Labrador. Nur in dem südlichen Theile ist der Boden etwas fruchtbarer, und trägt esbare Beeren, Waldungen und selbst Europäische Gartengewächse. Man hat auch Blei, Eisen, Kupfer, Frauenglas, Bergkrysal, Asbest, Marmor, Schwefelkies und Steinkohlen. Doch der Hauptreichtum besteht in trefflichem Pelzwild und in Fischen. Die E. sind Eskimos, die von der Jagd und Fischerei leben. Städte und Dörfer fehlen ganz. Wir bemerken:

Das Fort York, am Flusse Nelson; das Fort Churchill, am Flusse gl. N., oder Fort Prinz von Wales; Fort Albany, am Flusse Albany, mit einem guten Ankerplatze und einem milderem Klima.

III. Prinz Williamsland. So nennt man ein wohl an 50,000 Q. M. großes Land, zwischen der Baffins; und Hudsonsbai, im höchsten Norden. Die Kälte scheint hier den höchsten Grad erreicht zu haben, und an Landbau ist gar nicht zu denken. Die E., wenigstens in den südlichen Gegenden an der Repulsebai, die man allein etwas kennt, sind Eskimos.

Die innern Länder der freien Indianer.

Dieser große Strich Landes vom 40° bis 72° N. Br., der an Größe fast ganz Europa gleich kommt, ist uns noch wenig bekannt. Er erstreckt sich zwischen Neuwales, dem nördlichen Eismeere, den Westküstenländern, den Spanischen Besitzungen und den vereinigten Nordamerikanischen Staaten. 2 bedeutende Flüsse, der Mackenziefluß, ein Ausfluß des Eklavensees, und der Kupferminenfluß, ergießen sich in das Eismeer. Auch kommen die großen Nordamerikanischen Flüsse Mississippi und Missouri aus diesen Gegenden. Ferner ist das Land mit einer Menge von Seen wie übersät, wodurch eine bequeme Verbindung weit entfernter Gegenden unter einander eröffnet wird. Fast alle diese Seen hängen nämlich bald durch kleinere, bald größere Flüsse

zusammen. In den Gegenden, wo man nicht schiffen kann, werden die leichten Kanots und die Waaren getragen; und bei abermaliger Erreichung von fahbarem Wasser schiffet man sich wieder ein. Ein solcher Zwischenraum heißt ein Trageplatz. Die vornehmsten von diesen Seen sind: der Winipegsee, der durch den Gänsefluß mit der Hudsonsbai, und durch den Winipegfluß mit dem obern See in Verbindung steht; der große Assinibolensee, zwischen dem Winipegsee und dem Felsengebirge, steht durch den Assinibolenfluß mit dem Winipegsee in Verbindung; die Gegend um denselben ist noch wenig bekannt; der schmale Arathapewsee oder Bergsee, welcher südlich durch den Elenthierfluß mit vielen kleinen Seen verbunden ist; der Sklavensee, 3^o L. und 2^o Br., welcher südlich durch den Sklavenfluß mit dem Bergsee, und nördlich durch den Mackenziesfluß mit dem Eismeere in Verbindung steht. Die Gebirge dieser Gegend sind nur von mittlerer Höhe. Hieher gehören: das steinichte Gebirge und die glänzenden Berge. Das Klima ist sehr verschieden. Je weiter man gegen W. forttritt, je weiter man sich von der Hudsonsbai entfernt, desto milder ist das Klima. Hingegen in den nördlichsten Gegenden, wo ungeheure Eismassen das Meer anfüllen, herrscht eine große Kälte. Vom 68^o an hört aller Baumwuchs auf. Die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen, Cedern, Ahorn, Kiefern und andern Bäumen, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Gesträuche bedeckt ist. Die Produkte sind: Ochsen, Aurochs, Pferde, Ziegen, wilde Schafe, Pelzwild aller Art, vielerlei Geflügel, wilder Reif, Ginseng, Europäische Gemüße, Eisen, Kupfer, Blei, Vitriol. Der Hauptreichtum jedoch besteht in Pelzwerk, wodurch die Europäer gereizt werden, von der Hudsonsbai und von Canada aus in diese Gegenden und selbst bis zum steinigten Gebirge zu dringen. Die Einwohner, lauter Eingeborne, sind meistens Nomaden, die mit Jagd, Fischeret und Krieg sich beschäftigen. Doch treiben auch jetzt einige Völker Ackerbau und Viehzucht, und verfertigen allerhand Zeuge. Dieselben, die man mit einem gemeinschaftlichen Namen Indianer heißt, sind in viele kleine Stämme getheilt, reden viele Sprachen, und stehen unter sehr beschränkten Oberhäuptern, Kaziken genannt. Ihre Religion ist die heidnische, ohne Priester. Durch den häufigen Branntweingenuß und die öftern Kriege sind diese Völker sehr vermindert worden. Man kann sie in Nord- und Süd-Indianer eintheilen. Zu den erstern, welche sich vom 58^o bis 68^o N. Br. erstrecken, und den Eskimos zunächst wohnen, gehören die Kupfer-Indianer, die Zänker-Nation, die Hasen-Indianer, die Viber-Indianer, die Mathana-Indianer u. Zu

den Süd-Indianern gehören die Eschiptwäer, in mehreren Stämmen, die Nadowessier oder Sioux, die Missurier, die Kniskenoer, und viele andere, die wir bei Canada und bei den vereinigten Amerikanischen Staaten anführen werden.

Die Länder an der Nordwestküste.

Diese Länder, wovon man nur die Küsten kennt, erstrecken sich vom Kap Mendocino, im N. von Kalifornien, bis zum Eiskap, oder vom 40° bis 72° . Die Länge derselben mag 600 M. betragen. Die Beringsstraße trennt sie von Asien. An den Küsten liegen eine Menge Inseln, die durch tiefe Einschnitte des Meeres gebildet werden. Eine lange Reihe von Gebirgen zieht sich, mit der Küste parallel, in nicht sehr weiter Entfernung hin, und man sieht fast von allen Punkten der Küste die majestätischen Gipfel dieser hohen Bergrücken. Unter den Küstflüssen ist der Columbiafluß der wichtigste. Das Klima ist milder, als in den östlichen Theilen Amerika's und Nordasiens unter gleicher Breite; nur gegen N. machen die großen Eismassen das Klima rauh und kalt. Die Produkte dieser unangebauten Gegenden bestehen, außer einigen Arten von Bäumen und esbaren Beeren und von Europa dahin verpflanztem Getreide und Gemüse, in Fischen, Wallfischen, Wallrossen und kostbarem Pelzwerk. Die Ureinwohner, ungefähr 90,000, sind sehr roh, leben vom Fischfang und von der Jagd, und stehen unter unumschränkten Gebietern, Tays genannt. Von Europäern haben sich hier Engländer, und besonders Russen, niedergelassen; auch haben die vereinigten Nordamerikanischen Staaten an dem Columbiaflusse Niederlassungen angelegt. Man zählt an 8 bis 900 Russische Kolonisten, welche sich bloß des einträglichen Pelzhandels wegen hier aufhalten. Man kann diese Küste eintheilen:

1. In die südliche Westküste, welche sonst den Spaniern gehörte, jetzt aber Britisch und zu den vereinigten Nordamerikanischen Staaten gehörig ist, indem dieselben die Gegenden vom Columbiaflusse bis zu der nördlichen Gränze des Spanischen Vizekönigreichs Neuspanien in Besitz genommen haben. Diese Küste ist wegen des Pelzhandels wichtig. Man theilt sie in Neu-Albion, Neu-Georgien, Neu-Hanover, Neu-Cornwallis und Neu-Norfolk. Hier sind zu bemerken: Die Kap Mendocino und Blanco, die Juan de Fuca's Einfahrt, der Columbiafluß; die 1730 A. M. große Insel Quabra oder Vancouver, an welcher der Kotkasund ist, wo die Britten eine Niederlassung haben; die große Königin Charlotten-Insel nebst mehreren Kleinern; die Insel des Prinz von Wales, mit dem schönen Hafen Bucarelli; die Königs Georg III. Inseln, und der hohe Berg St. Elias, einige Meilen vom Ufer.

2. In die mittlere Westküste oder das Russische Amerika, welche sich unter 59° N. Br. mit der Halbinsel Alaska und östlicher bei Prinz Wilhelms. Sund und Cooks Einfahrt anfängt, und hoch in Norden hinauf geht. Die dazu gehörigen Kleutischen und Kuchinseln sind schon bei dem Asiatischen Rußland angeführt worden. Die größte den Russen gehörige Insel Kobiai ist bloß längs der Küste bewohnt, wird aber immer mehr entvölkert. Die Insel enthält hochstämmige Waldungen, auch gerathen Kartoffeln und andere Küchengewächse. Alexandria oder St. Paul heißt der Hauptort und die Residenz des Gouverneurs. Es hat einen vortreflichen Hafen, 1 Kirche, 1 Schule und 50 H., und ist die vorzüglichste Niederlage der Amerikanischen Compagnie, wo alles Pelzwerk aufbewahrt und dann ausgeführt wird. Im Norfolk und haben die Russen ihre südlichste Niederlassung, nämlich Neu-Archangel. Auf der Asien am nächsten liegenden Küste, längs der Behringsstraße, findet man viele Hütten, die von Sibirischen Pelzjägern besucht werden.

3. In die nördliche Westküste, bis zum Eistap, wo eine schreckliche Kälte herrscht. Man kennt bloß einige Vorgebirge und Bächen, als: das Prinz-Wales-Kap, der westlichste Punkt von Amerika, die Brikolbai, das Kap Newenham, den Northon und

Brittisches Nordamerika.

Die Gränzen sind: gegen N. die Hudsonsbai-Länder; gegen O. das Atlantische Meer; gegen S. die vereinigten Nordamerikanischen Staaten, und gegen W. die Länder der freien Indianer. Es liegt vom 42° bis 52° N. Br. und 35° bis 76° W. L. ist (ohne Labrador und Neuwales) 40,000 Q. M. groß, und bildet folgende Gouvernements:

I. Das Gouvernement Newfoundland.

Dazu gehört die dreieckige Insel gl. N., welche 2090 Q. M. groß ist, und durch die Belleisle-Strasse von Labrador getrennt wird. Sie ist voller Berge, Sümpfe und Moräste, und hat nur an den Flüssen einen fruchtbaren Boden. Das Klima ist rauher, als man nach der Lage erwarten sollte. Die Nord- und Westküsten haben immer heitern Himmel, während die andern fast in beständigem Nebel eingehüllt sind.

Die Produkte sind: weniges Rindvieh, Schafe, Pferde, Hunde, die zum Ziehen abgerichtet werden, Pelzwild, vieles Geflügel, Fische, Waldungen, etwas Getreide und Gartengewächse. Die größte Wichtigkeit hat die Insel wegen des reichen Kabeljau-Fischfanges, welcher hauptsächlich auf der großen Bank getrieben wird. Diese Bank ist 180 Seemeilen lang, und in der Mitte 60 breit. Außer dieser giebt es noch eine Menge kleinerer Sandbänke, welche theils mehr, theils weniger für diese Fischeret einträglich sind. England, Frankreich und die vereinigten Nordamerikanischen Staaten haben an dieser Fischeret Antheil; besons

ders das erste, indem über 20,000 Matrosen sich damit beschäftigen. Man berechnet den jährlichen Werth des Stockfischfanges auf 11 Millionen Thaler, wovon die Engländer allein 1 Million Pf. Sterling gewinnen. Die Zahl der E. in Newfoundland beträgt gegen 30,000, größtentheils Europäer. Von den Ureinwohnern, den Eskimos, sind nur wenige vorhanden. Darin:

St. Johns, Hauptst. mit Forts auf den Anhöhen umher umgeben, wovon die Forts Amherst und William nördlich liegen, und das Fort Townshend gerade über der Stadt liegt, und die gewöhnliche Residenz des Gouverneurs ist. Die Stadt besteht aus einer sehr engen Straße, die ungepflastert und mit größtentheils hölzernen Häusern besetzt ist. Die Einfahrt zu dem hiesigen großen Hafen bildet eine lange und sehr schmale Meerenge. Die Ufer um den Hafen sind mit unzähligen Gerüsten zum Einsätzen und Trocknen der Kabjau's bedeckt, denn diese St. ist die vornehmste Fischeniederlage. Placentia, St. mit einem sichern und großen Hafen, ist nächst St. Johns, der größte und bevölkerteste Ort. Die Franzosen besitzen hier die beiden kleinen Inseln St. Pierre und Michelon, die ihnen zur Zubereitung der gefangenen Fische unentbehrlich sind.

II. Das Gouvernement St. John.

Dieses begreift die im Lorenzbusen liegenden Inseln St. John, Anticosti und die 7 Magdalenen-Inseln, zusammen mit 12,000 E. auf 96 Q. M. Der Boden der Insel St. John ist eben, gut bewässert und fruchtbar, und bringt Getreide nebst Flachs hervor. Anticosti hat viele Felsen und Moräste. Fischerei ist der Hauptnahrungszweig. Darin:

Charlestown, St. und Siz des Gouverneurs, mit einem Fort und Hafen, liegt auf der Insel St. John.

III. und IV. Die Gouvernements Neu-Schottland und Neu-Braunschweig.

Diese beiden Gouvernements, sonst unter dem Namen Akadien bekannt, enthalten 1850 Q. M. Neu-Schottland ist eine Halbinsel, die durch die tief eindringende Bai Fundy, vermittelst einer nur etwa vier Seemeilen breiten Landenge mit Neu-Braunschweig zusammenhängt. Dies letztere wird durch den Fluß St. Lorenz von Canada, und durch den Fluß St. Croix von den vereinigten Staaten geschieden. Der Boden dieser zwei Gouvernements, vorzüglich Neu-Schottland ist nicht unfruchtbar, und an den Flüssen angebaut. Das Klima ist auch gelinder, aber an den Küsten fast immer nebelicht. Die Produkte sind: zahmes Vieh, Fische, Pelzwild, Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, ansehnliche Waldungen an Eichen, Tannen, Fichten, Cedern, Buchen, Zuckerhornbäumen, aus welchen Zucker gewonnen wird, Eisen, Steinkohlen. Die Zahl der Einwohner, größtentheils Europäer, schätzt man auf 160,000.

In dem Gouv. Neu-Schottland sind: Halifax, feste

Hauptst., hat 1000 H., 12,000 E. und einen vortreflichen Hafen, der an 40 Kriegsschiffe aufnehmen kann. Annapolis, feste St. mit einem sehr guten Hafen, an der Bai Fundy. Liverpool, St. mit 9000 E. und einem Hafen. (Nach andern hat sie nur 200 H.)

b. In dem Gov. Neu-Braunschweig sind: St. John, Hauptst. an der M. des gleichnamigen Flusses, hat einen Hafen u. 1000 E. Frederikton, sonst St. Anna, regelmäßig gebaute St. hat erst 500 E.

V. Das Gov. Kap Breton.

Es begreift die Insel gl. N., welche vor dem Lorenzbusen liegt und 112 Q. M. mit 3000 E. hat. Sie ist vielfach und tief vom Meere zerschnitten, unfruchtbar, und besonders wichtig wegen ihrer Lage zum Stockfischfange. Auch findet man hier ein mächtiges Lager von Steinkohlen. Darin:

Sidney, Hauptort und Sitz des Gouverneurs. Louisburg, der beste Hafen auf der Insel, war sonst eine starke Festung und der Hauptsitz der französischen Fischereien.

VI. Die Gov. Unter- und Obercanada.

Sie begreifen das Brittische Canada, welches 36,000 Q. M. enthält, wovon die 5 großen Seen 4300 einnehmen.

Der Hauptfluß ist der große St. Lorenzstrom, dessen Ursprung man nicht kennt, und der fast alle Canadischen Seen durchfließt. Aus dem Obersee tritt er in den Huronensee, geht dann durch die Seen Sinclair, Erie und Ontario. Von dem See Erie bis in den Ontario heißt er die Straße Niagara, und bildet nahe bei dem Fort Niagara den großen Wasserfall, wo der Fluß in einer Breite von 1200 F., 144 F. herab stürzt. Ueber 4 M. hört man das entsetzliche Getöse, und in jeder Minute stürzen 670,000 Tonnen Wasser herab. Von dem Ontario bis Montreal heißt er Cataragui. Bei Quebeck fängt seine einem Meerbusen ähnliche Breite an, Bei Kap Rosiers, wo er sich in das Meer ergießt, bildet er einen 20 bis 30 M. breiten und tiefen Meerbusen. Sein Lauf beträgt 600 M. Er ist 400 M. schiffbar, und 30 M. weit können ihn große Kaufahrtsschiffe befahren. Die beträchtlichen Flüsse Utawas und St. John ergießen sich in den St. Lorenz. Von den vielen Seen bemerken wir: den Obersee, 1800 Q. M. groß, in welchen sich 40 Flüsse ergießen, und der nur einen Abfluß hat; den Huronensee, welcher 750 Q. M. groß ist, und mit den Seen Obersee, Nivissing, Michigan und Erie verbunden ist; den Michigansee von gleicher Größe mit dem Huronensee (gehört schon zu dem Gebiete der vereinigten Nordamerikanischen Staaten); den Eriesee, 600 Q. M. groß; und den Ontariosee, welcher 580 Q. M. enthält.

Das Land hat viele Berge, die sich mit ihren Nesten ver-

breiten, auch sandige Ebenen; ist aber im Ganzen fruchtbar; besonders hat Oberkanada einen sehr ergiebigen Boden. Der Winter ist sehr streng und anhaltend; der Frühling kurz. Schon im Mai folgt der Sommer dem Frühlinge. In wenigen Tagen bedeckt das schönste Grün die Felder und den Wald. Das Korn welches in diesem Monate gesäet ist, reift schon zu Ende des Julius.

Die Produkte sind Rindvieh, Schafe, Pferde, Schweine, wilde Ochsen, Geflügel, Pelzwild, Fische in Menge, Wallfische, Walrosse, Nordkaper, Pottfische, Seehunde, Seebären; Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Flachs, Hanf, Taback, treffliche Waldungen, Zuckerhornbäume, Ginseng, Baumwollenstauden, Obst, und in den südlichen Gegenden sogar Wein; Eisen, Kupfer, Blei, Schwefel, Steinkohlen.

Die Zahl der Einwohner beträgt nur 400,000, eine äußerst geringe Bevölkerung. Daher kann man oft viele M. und ganze Distrikte durchreisen, ehe man auf einen Menschen stößt. Die bevölkerteren Gegenden sind am Lorenzflusse; landrinnwärts sind meistens unermessliche Wälder. In Unterkanada sind die meisten Einwohner Französischer, und in Oberkanada Englische Herkunft. Auch findet man noch zahlreiche Stämme von Ureinwohnern, als die Nigeponier, die Algonkinen, die Huronen, und die sogenannten 6 Nationen, oder die Irokesen, welche sich jedoch auch in die Nordamerikanischen Freistaaten erstrecken.

Die Fabriken sind unbedeutend; daher man die meisten Fabrikate aus England erhält. Wichtiger ist der Handel, sowohl der inländische mit den Wilden, als der ausländische. Der vornehmste Gegenstand des erstern ist Pelzwerk. Die Pelzhändler reisen über weite Seen und Flüsse, und führen ihre Waaren bis in die entferntesten Gegenden von Amerika. Gewöhnlich bleiben sie 3 Jahre vor ihren Familien entfernt. Nach den Britischen, Westindischen Kolonien werden aus Canada viel Holz, Getreide, Fleisch, Talg u. ausgeführt.

Ein großer Theil des Landes wird von freien Indianern bewohnt, wo die Britten nur einige Faktoreien und Forts haben. Das Britische Canada ist in 2 Provinzen eingetheilt: Oberkanada, im N. des Ontario; und Unterkanada, die Gegenden am St. Lorenzflusse bis zu dessen M. Für jede setzt die Britische Regierung einen Gouverneur und einen ausübenden Rath, welche beide die ausübende Gewalt haben. Die Provinzen werden nach einer der Englischen Regierungsform ähnlichen Art regiert und es herrscht die höchste Toleranz in Rücksicht der Religion. Die Kronausgaben übersteigen die Einkünfte.

Quebec, feste Hauptst., in einer romantischen Gege d., am breiten St. Lorenzstrom, theils auf einer Anhöhe, theils am Fußenderfelten un

Idage des Flusses erbaut, hat 2000 H., worunter das alte Collegium der Jesuiten das schönste Gebäude ist, 15,000 E. und einen Hafen, worin 100 Linienschiffe bequem liegen können. In der Nähe findet man zwei wichtige Wasserfälle, den des Montmorenciflusses, der in einer Breite von 50 F. 220 F. herabstürzt, und in einen weißen Dunst, dem Schneegebirge ähnlich, zerfließet; und des la Chaudiere, der in einer Breite von 210 F. 100 F. herabstürzt. Montreal, feste St. auf einer Insel des St. Lorenzstromes, hat 1200 H. und 12,000 E., die hauptsächlich vom Pelzhandel leben. Les trois Rivières, St. an dem St. Lorenzstrom, der hier zwei Flüsse aufnimmt, hat 250 H. und 1200 E. Bei der St. sind Eisenwerke, wo meistens nur eiserne Defen gegossen werden. York, Hauptst. in Obercanada, am Ontariosee, Kingston, feste St. in Obercanada, am nördlichen Ende des Ontariosees, hat einen Hafen, und ist die Hauptniederlage des Pelzwerkes aus Obercanada.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Gegen O. gränzt dieser Staat an das Atlantische Meer; gegen S. an den Mexikanischen Meerbusen; gegen W. an Neu Mexiko und jetzt durch die Besitznahme des Missuri Gebiets an die Südsee, und gegen N. an das Britische Nordamerika. Er liegt vom 25° bis 31° L. und (mit dem jetzt abgetretenen Florida) vom 25° 50' bis 50° N. Br.

Jetzt beträgt der Flächeninhalt mit dem weitläufigen Missurigebiet und den Florida's 106,900 Q. M., wovon der östlich vom Mississippi gelegene Theil der kleinere ist, und nur 44,620 Quadratmeilen enthält. 1809 zählte man 40,950,000 Morgen urbar gemachtes Land.

Dieses Land ist sehr wasserreich, und enthält viele Flüsse und Seen. Die erstern fließen entweder östlich in das Atlantische Meer, oder westlich in den großen Mississippistrom. Zu den erstern gehören: 1) der Connecticut, der aus Canada kommt und bei seiner M. gegen 4 Meilen breit ist. Er hat 5 Wasserfälle, und wird in der Mitte seines Laufes von zwei hohen, steilen Gebirgen so enge eingeschlossen, daß seine ganze Breite in einem Striche von 150 Klaftern kaum 15 bis 20 Fuß beträgt, wo das Wasser zu einem solchen Grade der Härte zusammengedrückt wird, daß man kaum ein Dreieisen hineinzwängen kann, und die stärksten Bäume mit Blitzeesschnelle zersplittert werden. 2) Der Hudson oder Northfluß, der mit dem Ontariosee durch den Fluß Mohawk in Verbindung steht. 3) Der Delaware, bildet bei seinem Ausflusse die Delawarebai. 4) Der Susquehannah, und 5) der Potomac, welche von den Alleghanischen Gebirgen kommen, und in die Chesapeakebai fallen. 6) Der Fluvannah, der bei seinem Ausflusse James heißt, 1 M. breit wird, und selbst Fregatten trägt. 7) Der Savannah, ein sehr reisender Strom. In den Mississippi ergießen sich sehr viele Flüsse, als von Westen

her fließen in denselben: 1) der Petersfluß; 2) der Missouri, der 569 M. von seiner M. tief im Innern von Amerika aus der Vereinigung der 3 Arme Jefferson, Madison und Gallatin entsteht, deren Quellen an der östlichen Seite des Felsengebirges sind, und den Mississippi an Länge übertrifft. Der Missouri ist bis zu seiner Entstehung schiffbar, und der Jefferson ist noch 50 M. weit schiffbar. Unter 48° N. Br. ergießt sich die Yellow Stone, ein Fluß von gleicher Größe als der Ohio, in den Missouri, an dessen Einflusse jetzt die Nordamerikaner eine Niederlassung gründen. 3) Der Arkansas; 4) der rothe Fluß. Von Osten her fließen in den Mississippi: 1) der Illinesenfluß; 2) der Ohio, welcher mit Recht der schöne Fluß heißt, bei Pittsburg durch die Vereinigung der beiden weit aus S. und N. hervorströmenden Flüsse Alleghany und Monongahala gebildet wird, und sich nach einem Laufe von 200 M. endigt; 3) der Cumberlandfluß; 4) der Tennesse oder Cherokee Fluß. Der Mississippi selbst entspringt aus mehreren kleinern Seen oberhalb des vorderen Cedernsees, der unter 47° 38' N. Br. liegt. Erst bei dem, unter 46° N. Br. gelegenen Cedernsee wird er beträchtlich, und strömt von da aus unter seinem Hauptnamen zu den Antontiusfällen herab. Nach einem Laufe von 800 M. stürzt er mit einem großen Getöse in den Mexikanischen Meerbusen. Auch gehört jetzt der Columbiafluß hieher, dessen Quelle nicht genau bekannt ist. Er nimmt den Unjigah oder Friedensfluß und Lewis auf, fließt dann durch die Gebirge, nimmt den großen Fluß Multnomah auf und ergießt sich zuletzt in den stillen Ozean. Außer den Canadischen Seen, die zum Theil hieher gehören, sind noch der Michigausee und der Champlain zu bemerken, welcher 17 M. lang und 3 breit ist. Einer der merkwürdigsten Sümpfe ist der Quaquaphenogaw in Georgien, zwischen dem Flintfluße und Oackmulge, über 60 M. im Umfange groß. Aus ihm entspringen der St. Marien- und der St. Johannisfluß, welche sich in den Mexikanischen Meerbusen ergießen. Auch sind bereits mehrere Kanäle angelegt worden, worunter besonders der 1819 fertig gewordene Hudsonkanal zur Verbindung des Hudson mit den Seen Ontario und Erie zu bemerken ist, wodurch, wenn eine Verbindung zwischen den Canadischen Seen mit dem Mississippi mittelst der Wabash oder Illinois statt findet, von Neu York eine Flußschiffahrt bis zum stillen Ozean entstehen wird.

Man unterscheidet drei verschiedene Striche, nämlich den östlichen, zwischen dem Ozean und dem Gebirge; den westlichen, zwischen dem Mississippi und dem Gebirge; und den Strich der Gebirgskette selbst. Jeder dieser Landstriche hat Eigenheiten des Klimas und des Bodens. Der östliche Theil ist meistens eben und flach; das nordwestliche Land zwischen dem Ohio, den Seen des Lo-

renzflusses, dem Mississippi und dem Gebirge, enthält zum Theil unermessliche Flächen (Savannen), mit starkem Grase und holzigem, harten Gesträuche bedeckt, denen es größtentheils an Wasser fehlt, und die den Steppen der Tatarei gleichen. Man findet diese Savannen auch noch in mehreren andern Provinzen. Der Gebirgsstrich besteht aus einer 2000 bis 2400 Fuß hohen Gebirgskette (doch erheben sich die weißen Berge in Newhampshire bis zur Höhe von 9000 F., und scheinen den höchsten Punkt zu bilden), die 30 bis 40 St. breit ist, im S. in Georgien anfängt, und sich 400 St. in der Länge, bis nördlich an den Lorenzfluß, erstreckt. Diese Gebirgskette, welche aus mehreren, mit einander parallel laufenden Gebirgsreihen besteht, heißt die Apalachen. Doch führen die einzelnen Gebirgsreihen verschiedene Namen, als die Alleghanygebirge, auch das endlose Gebirge genannt; die blauen Berge, die weißen Berge, die Cumberlandsberge u. 23 ansehnliche Flüsse ergießen sich aus diesen Gebirgen nach Osten, und 40, worunter viele für große Ströme gelten können, nach W. hin. Das Klima ist dreierlei, kaltes im N. über dem Hudsonfluß, mittleres im S. bis an den Fluß Potomak, und warmes im S., wo die Winter immer milder und zuletzt ganz unbekannt werden. Die Gegenden im W. der Apalachen haben ein weit milderes Klima, als die unter gleicher Breite auf der Ostseite. Ueberhaupt hat sich seit dem vermehrten Anbau dieses Staates auch die Dauer der Winter verkürzt. Eine Unannehmlichkeit des hiesigen Klimas ist das besonders seit 1793 verbreitete gelbe Fieber, welches sonst nur den morastigen östlichen Gegenden eigen war, jetzt aber schnell und schrecklich um sich greift.

Ein großer Theil des Landes ist zwar, ungeachtet des sehr fruchtbaren Bodens, noch ungebaut, aber die angebauten Gegenden liefern schätzbare Naturprodukte. Besonders haben die nördlichen und mittlern Staaten jetzt schon das Ansehn längst angebauter Länder. Man hat starke Rindvieh-, Schaf-, (sehr viele Merinoschafe und Wolle in solcher Menge, daß man eine große Quantität ausführen kann), Pferde- und Schweinezucht (1805 zählte man über 1,200,000 Pferde, und fast 3,000,000 St. Rindvieh), große Heerden wilder Ochsen, in den nördlichen Gegenden Pelzwild, Hirse, Beutethiere, Stinkthiere, Cuguare, zahmes und wildes Geflügel, als wilde Puter, Rebhühner, Fasanen u.; Bienen, Seidenraupen, Land- und Flußschildkröten, einen unerschöpflichen Reichthum von Fischen, an den Küsten Wallfische, Robben; viel Getreide, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Flachs, Hanf, Obst, auch Wein (der beste wird am Ohio von den Schweizer-Kolonisten gebaut), viel Tabak, Baumwolle, edle Südfrüchte, Zuckerahorn (woraus der Ahornzucker verfertigt wird, am häufigsten in dem Staate Vermont, wo sehr viele Landstraßen mit diesem Baume

bepflanzt sind), Indigo, Zuckerröhre, Ginseng, Cassastras, Sassaaparille, Ipecacuanha, Färbekräuter, unermessliche Waldungen mit Pech-, Harz-, Pottasche- und Terpentingewinne, Magnolien, Cypressen, Weimouthskiefer, die Masten von 100 Fuß liefern; Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Alaun, Vitriol, Schwefel, Salz, Mineralwasser, Bruch-, Mühl- und Schleifsteine, auch Spuren von Gold und Silber. Ueberhaupt sind die mineralischen Schätze noch zu wenig untersucht.

Die Bevölkerung, welche mit jedem Jahre steigt, betrug sich (1817) auf 10,405,397 Seelen (nach Bristed, wonach auch die Bevölkerung der einzelnen Staaten u. Gebiete angegeben ist). 1810 zählte man 7,240,000 E., mit Inbegriff von 1,200,000 Neger.

Die meisten Einwohner sind Europäer, von fast allen Nationen, besonders Britten, Franzosen, Deutsche, Holländer &c., und jährlich kommen neue Ankömmlinge aus Europa an. Auch zählt man (nach Bristed) über 1,700,000 Negerflaven. Die Eingebornen, die Indianer, sind in das innere Land zurückgewichen, und leben theils vom Ackerbau und von der Viehzucht, theils auch noch von der Jagd. Es herrscht in diesen Staaten gänzliche Religionsfreiheit, und fast in allen Provinzen sind Bekenner eines wahren Gottes, also auch Juden aller bürgerlichen Rechte fähig. Unter den Sprachen sind besonders die englische und deutsche verbreitet.

Die Fabriken nehmen jährlich außerordentlich zu, besonders hat die Handelsperre mit England den elben, namentlich den Wollfabriken, aufgeholfen. 1810 wurden allein in dem Staate Newyork 3,257,812 Ellen feines Tuch gewirkt, fast ganz mit Waschweinen, die man jetzt angefangen hat, durch Dampfmaschinen zu betreiben. Auch die Baumwollenfabriken nehmen schnell zu. 1811 waren 90 Baumwollenmühlen, welche 30,000 Spindeln in Bewegung setzten. Grobe Eisen- und Holzwaaren aller Art, plattirte Waaren, Leder &c. macht man vortreflich und in großer Menge. Im Schiffbau weichen die Einw. den Engländern nicht, und das Amerikanische Vier übertrifft das Englische. Der vornehmste Fabrikenplatz ist Philadelphia. Bristed berechnet den Werth der vor 1815 jährlich verfertigten Fabrikate für den ganzen Staat auf 151,400,000 Dollars, darunter Fabrikate von Baumwolle, Wolle und Flachs auf 45,000,000, Waaren von Holz 25,000,000, Leder 24,000,000, Eisen 18,000,000, geistige und Malzgetränke 14,000,000 &c. Der Handel und die Schifffahrt sind sehr ausbreitet. 1807 waren 12,044 Schiffe und 2375 Fischer; und 3510 Küstenfahrzeuge, wovon Boston, Newyork, Philadelphia, Baltimore, Charlestown, Portsmouth und Salem die meisten hatten. 1817 betrug die Ausfuhr 87,671,569 Dollars, wovon für 43,465,242 nach Großbritannien, für 12,434,818 nach Frankreich, für 3,423,936 nach Spanien und für 5,785,318 Dollars nach den

Niederlanden an Produkten und Fabrikaten eingeführt wurden. Die erste Handelsstadt ist Newyork. Der innere Handel wird durch die Schifffahrt auf den großen Flüssen des Landes, und dem sich jährlich mehr erweiternden Straßenbau, befördert.

Die Nordamerikanischen Staaten bilden einen demokratischen Freistaat, der anfangs aus 13, jetzt aus 24 von einander unabhängigen Republikken nebst einigen Gebieten besteht. Sie sind verbunden: 1) durch den Generalkongreß, der zu Washington seinen Sitz hat. Er besteht aus dem Senate und dem Hause der Repräsentanten nebst seinem Sprecher. Der Vicepräsident ist das Haupt des Senats. Zum Unterhause schickt jeder Staat auf 33,000 Menschen einen Repräsentanten, und zum Senate giebt jeder Staat 2 Senatoren. Der Generalkongreß hat die gesetzgebende Gewalt; 2) durch die vollziehende Gewalt, wozu ein Präsident angesetzt ist, der alle Jahre gewählt wird, und ein Conseil zur Seite hat; und 3) durch einen gemeinschaftlichen obersten Gerichtshof.

Die Staatseinkünfte betragen für das Jahr 1820 22,326,244 und die Ausgaben 25,064,413 Dollars. Die Staatsschuld, welche über 123 Millionen Dollars betrug, ist 1819 bis auf 92,595,393 Dollars vermindert worden, welche 1830 gänzlich gerügt seyn wird. Die Landmacht bestand 1814 in dem Kriege mit England aus

- 44 Reg. Infanterie,
- 16 Reg. Cavallerie,
- 3 Reg. Artillerie,
- 1 Reg. Chasseurs und 2000 Scharfschützen.

Auf dem Friedensfuße besteht jetzt die Armee nur aus 10,420 Mann.

Auch sind alle weisensfähige Einwohner zwischen 26 und 40 Jahren zur Landmiliz verbunden. Die Seemacht wird von der Regierung vorzüglich unterstützt und steigt mit jedem Jahre. Man sucht alle Marine-Anstalten zu befördern. In allen Häfen der Flotte sind ordentliche Schulen zum Unterrichte in den verschiedenen Zweigen der Mathematik für junge Seeoffiziere. Daher besteht auch die Seemacht schon aus:

- 5 Linienschiffen,
- 15 Fregatten von 23 bis 44 Kanonen,
- 23 Kriegsschaluppen von 16 bis 24 Kanonen,
- 53 Briggs und Schoners von 4 bis 14 Kanonen.

96 Summa mit 7000 Matrosen. Nach der offiziellen Angabe in dem National-Intelligenz bestand sie 1820 aus 3 Linienschiffen, 7 Fregatten und 17 kleinern Kriegsschiffen, und wird, wenn der durch eine Kongressakte befohlene Bau der Schiffe vollendet seyn wird, aus 12 Linienschiffen und 17 Fregatten bestehen.

Man kann den ganzen Staat eintheilen in die 13 alten Pro:

vtizen, welche 1783 im Pariser Frieden ihre Unabhängigkeit von England versichert erhielten, und in die 11 später in die Vereinigung aufgenommenen Staaten, und in die 9 neuen, wozu auch einige noch nicht organisirte Gebiete gehören.

A. Die alten Provinzen.

1. New-Hampshire, eine der nördlichsten Provinzen, zwischen Canada, Maine, dem Meere, Massachusetts und Vermont, 441 Q. M. groß, mit (1817) 302,733 E., ist an der Seeküste flach, im Innern und im N. gebirgig. Die weißen Berge, von 8 bis 9000 F. Höhe, sind die höchsten Punkte in den vereinigten Staaten. Die Gebirge enthalten sehr fruchtbare Thäler. Darin:

Portsmouth, Handelsst. an der M. des Piscataqua, hat einen sehr guten Hafen, Schiffswerfte, 1200 H. und 7000 E. Concord, St. am Merrimac, Sitz der Provinzialregierung, hat 2400 E. Londonderry, St. von Irlandern angelegt, hat 2800 E., die viele Feinwebgewerbe treiben. Dartmouth-Collegium, die wichtigste Lehranstalt im Staate, welche aus einem großen Hauptgebäude und mehreren Nebengebäuden besteht, und auch akademische Würden ertheilt.

2. Massachusetts, zwischen Vermont, New-Hampshire, dem Meere, Rhode-Island, Connecticut und New-York, enthält jetzt, nachdem Maine 1820 davon getrennt und als ein eigener Staat ausgenommen worden ist, noch 370 Q. M. mit (1817) 564,392 E. und ist eine der blühendsten und wohlgebautesten Provinzen. An der Küste ist der Boden sandig und felsig, in der Mitte hügelig und fruchtbar, in W. gebirgig. Darin:

Boston, Hauptst. und sehr wichtige Handelsst., liegt am Ende der Bostonbai auf einer Halbinsel, und hat 17 Kirchen, mehrere Fabriken, 4600 H. und 32,000 E. Der Hafen kann 500 Schiffe fassen, ist durch ein Fort geschützt, und mit einem Leuchthurme versehen. Salem, St. auf einer Halbinsel, mit 1500 H. und 12,600 E., hat 2 Häfen, eine bedeutende Segeltuchfabrik, wichtige Schiffswerfte, und treibt einen lebhaften Handel. Cambridge, St. am Charlesfluß, ist durch eine schöne steinerne Brücke mit Boston verbunden, wovon es als eine Vorstadt angesehen wird, und hat 650 H., 3000 E. und eine Universität mit einer Sternwarte, Bibliothek, einem Museum und Naturalienkabinet. Charlestown, St. auf einer Halbinsel, die der Charles und Mystic bilden, hat 700 H. und 5000 E. Die Städte Ipswich mit 650 H. und 5000 E., Marblehead, mit 650 H. und 6000 E., und Gloucester, mit 5500 E., treiben starken Stöckfischhandel. Newport-Port, Kl. am Merrimac, hat 7600 Einw. In der Nähe ist eine merkwürdige Kettenbrücke über den Merrimac, welche aus einem einzigen 244 F. langen Bogen besteht. — Die Inseln Nantucket und Martha's Weinberg liegen am Vorgebirge Cod, und treiben starken Wallfischfang.

3. Rhode-Island, zwischen Connecticut, Massachusetts und dem Meere, südöstlich von Massachusetts, 73½ Q. M. groß, mit (1817) 98,721 E., enthält liebliche Anhöhen und Hügel, aber keine Berge. Darin:

Newport, regelmäßig gebaute St. auf der Insel Rhode-Island, hat 1100 H., einen durch ein Fort beschützten Hafen, und 7800 E. Liegende Gegenden und gesunde Luft machen diese St. zu einem sehr angenehmen Aufenthalt. Providence, gutgebaute Hauptst. an beiden Seiten des Flusses Pawtucket, treibt wichtige Handlung, und hat verschiedene Fabriken, 1 Collegium mit einer Bibliothek, 1200 H. u. 10,000 E.

4. Connecticut, beim Ausflusse des Flusses gl. N., zwischen New-York, Massachusetts, Rhode-Island und dem Meere, 217 Q. M. groß, mit (1817) 349,568 E., besteht fast durchgehends aus fettem fruchtbarern Boden, und ist wohlangebaut. Darin:

Hartford, Hauptst. am Connecticut, hat 500 H. und 4000 E., welche starke Handlung treiben. New-Haven, regelmäßig gebaute St., mit Leinwand- und Baumwollenfabriken, hat eine Universität und 5700 E. New-London, St. von 3200 E., an der Thames, hat einen guten Hafen.

5. New-York, 2092½ Q. M. groß, mit (1817) 1,486,759 E., erstreckt sich bis an die Seen Ontario und Erie, liegt zwischen Canada, Vermont, Massachusetts, Connecticut, dem Meere, New-Jersey und Pensylvanien, und ist theils wohl angebaut, theils gebirgig und waldig. Darin: noch am häufigsten in

New-York, Hauptst. und eine der wichtigsten Städte des ganzen Staates, an der M. des Hudson, auf einer Insel, hat 9000 H., 33 Kirchen und (1816) 100,600 E. (darunter 7000 Fremde, nach Wested hatte diese Stadt 1817 schon 122,000 E.), welche einen sehr wichtigen Handel treiben. Man findet hier 20 Buchdruckereien, eine Universität, mehrere Unterrichtsanstalten, wissenschaftliche und wohlthätige Gesellschaften, 5 Wechselbanken, 9 Assuranzcompagnien, ein Handelscollegium, verschiedene Fabriken, einen vortreflichen Hafen nebst Rhebe, schönen Kaien, Docks und Schiffwerften. Das schönste Gebäude ist die von Marmor erbaute Stadthalle. In manchen Jahren laufen an 2000 Schiffe aus. Es wird auch hier eine Buchhändlermesse gehalten. Viele geschmackvolle Landhäuser umgeben die Stadt. 1816 betrug die Einfuhr fremder Güter an Werth 56 Millionen Dollars. Long-Island, eine 44 Q. M. große Insel, mit 27,000 E. Die Staaten-Insel, enthält 2 Q. M. und 4000 Einw. Fish-Kill, St. mit 6000 E. und guten Eisenwerken. Rynbeck, St. mit 5700 E., meistens Deutschen. Albany, St. am Hudson, mit verschiedenen Fabriken, einer Glashütte und einem akademischen Collegium, hat 900 H. und 9400 E., welche wichtigen Pelzhandel mit den Wilden treiben. Hudson, neue und regelmäßige St. am Flusse gl. N., mit Schiffwerften, Segeltuchfabriken und Schranfiedereien, hat 5000 E. Saratoga, bekannt durch die Gefangennehmung des Bourbonnischen Heeres im Jahre 1777. Crown-Point u. Ticonderoga, Forts am Champlaine.

6. Neu-Jersey, zwischen den Flüssen Hudson und Delaware, gränzt an New-York, Pensylvanien, Delaware und das Meer, enthält 387 Q. M. mit (1817) 345,822 E., und hat blühenden Land- und Gartenbau, und einträgliche Eisen- und Kupfergruben. An der Seeküste ist der Boden eine sandige Fläche, in der Mitte sind angenehme Anhöhen und gegen N. W. Gebirge mit fruchtbaren Thälern. Darin:

Trenton, jetzige Hauptst. am Delaware, ist wohlgebaut und hat 3000 E. In der Nähe ist ein Kupferbergwerk. Perth-Amboy, St.

am Meere, an der M. des Rariton, hat einen Freihafen, 150 H. und 300 E. Shrewsbury, St. von 3800 E., am Flusse gl. N. Freehold, ein vortreicher Ort von 6600 E.

7. Pensylvanien, zwischen dem Erie-See, New: York, New: Jersey, Delaware, Maryland, Virginien und Ohio, 2139 Q. M. groß, von vielen Quäkern bewohnt, die hier den zahlreichsten Theil der angesehenern ausmachen, hat (1817) 986,494 E., darunter viele Engländer und Deutsche. Die Gebirge nehmen fast den dritten Theil des Staates ein, erreichen aber nirgends die Schneelinie, und sind fast durchaus bewaldet. In vielen Gegenden ist diese Provinz sehr fruchtbar. Das Eisen, woran ein großer Ueberfluß ist, wird wegen seiner besondern Güte sehr gesucht. Die nordwestlichen Gegenden sind noch sehr unbekannt. Darin:

Philadelphia, die größte St. des ganzen Amerikanischen Staates, sonst der Sitz des Kongresses, liegt zwischen dem Delaware und dem Schuykill, $2\frac{1}{2}$ Stunden von ihrem Zusammenflusse, in einer mit Sümpfen umgebenen Gegend, daher es auch an gutem Trinkwasser fehlt, und die St. von dem häufig hier grassirenden gelben Fieber leidet. Sie bildet ein Parallelogramm, das sich von einem Flusse bis zum andern erstreckt, ist regelmäßig und schön gebaut, und zählt 30 gottesdienliche Gebäude, 16,000 H. und 120,000 E., darunter 20,000 Deutsche und eben so viele Franzosen. Man findet hier eine Universität, viele gelehrte und wohlthätige Gesellschaften, ein großes und schönes Schauspielhaus, ein großes Amphitheater, eine öffentliche Bibliothek von 32,000 Bänden, viele Fabriken, 51 Buchdruckereien mit 153 Pressen, 60 Kupferstecher, 4 Wechselbanken, 11 Assuranzcompagnien, 1 Handelcollegium, die Münze des Freistaates, und eine vortreffliche Rhebe, die zum Hafen dient. Die Handlung ist sehr wichtig, besonders wird viel Mehl ausgeführt. 1799 betrug der Werth der ganzen Ausfuhr 12,400,000 Dollars. Jährlich laufen 800 Schiffe aus und ein. $\frac{1}{2}$ Stunde von der St. ist ein merkwürdiges Wasserwerk, wo das Wasser durch eine Dampfmaschine 150 F. hoch getrieben wird, in so großer Menge, daß die ganze St. hinlänglich dadurch versehen wird. Germantown, St. von 4200 E., durch eine Schwäbische Kolonie entstanden. Lancaster, St. in einem Thale, mit 370 H. u. 5400 E., hat ansehnliche Wollen-, Baumwollen-, Eisen- und Tabacksfabriken. Ephrata oder Dunkerstown, Sitz der Dunkers, einer schwämerischen christlichen Religionssecte, wo viele Fabriken sind. Warwick, gewerbsamer, schöner, von Mährischen Brüdern bewohnter Ort. Bethlehem, Hauptort der Mährischen Brüder oder Herrnhuther in dem ganzen Staate, hat ansehnliche Schwesternhäuser und viele Fabriken. Man zählt 208 H. und 1400 E. Middletown, aufblühender Handelsort, in dessen Nähe eine merkwürdige Tropfsteinhöhle ist. Carlisle, regelmäßig gebaute St. mit 400 H. und 2500 E., hat ein blühendes Collegium, welches akademische Würden ertheilt. Pittsbury, ein nach dem Plane von Philadelphia erbauter Ort am Ohio, welcher hier durch die Vereinigung der beiden Flüsse Alleghann und Monongahela entsteht, hat 770 H., 1 Bank, 1 Akademie, 4 Glashütten, 2 Baumwollenfabriken, 1 Bleiweiß- und 1 Drahtfabrik und 4900 E., und ist die Hauptniederlage der Waaren, die in die westlichen Staaten geführt werden. Auch werden hier große Schiffe gebaut, die mit Landesprodukten nach Orleans fahren.

8. Delaware, 99 Q. M. groß, mit (1817) 108,334 E., zwischen Pensylvanien, New: Jersey, dem Meere und Maryland,

ist ein dem Meere entrissenes Land, niedrig, flach und mit nicht sehr gesundem Klima. Flachs, Getreide, und Gartenbau und Viehzucht sind ansehnlich. Darin:

Wilmington, die ansehnlichste St., ist regelmäßig gebaut, und hat 700 H. und 4200 E., welche besonders einen beträchtlichen Mehlhandel treiben. New-Castle, St. von 250 H. und 1100 E., an der M. des Delaware in die Delawarebai. Lewis oder Lewistown, St. mit 150 H. und 900 E., in deren Nähe Seesatzwerke angelegt sind.

9. Maryland, 651 Q. M. groß, mit (1817) 502,710 E., liegt zwischen Pensylvanien, Delaware, dem Meere und Virginien. Die große Chesapeakebai, welche eine beträchtliche Menge von Flüssen aufnimmt, durchschneidet diese Provinz beinahe ganz, und theilt sie in 2 Theile, wovon der östliche durchgehends eben und niedrig, der mittlere hügelig und der westliche bergig ist. Ueberhaupt ist diese Provinz eine der vornehmsten Kornkammern von Nordamerika, sehr fruchtbar und wohlangebaut. Darin:

Baltimore, die größte St. in der Provinz, an dem Patapsko, 3 M. von dessen M. in die Chesapeakebai, hat 14 Kirchen, 2 Banken, 3 Schauspielhäuser, 1 öffentliche Bibliothek, 1 Akademie, 1 Börse, ein Washington gewidmetes Monument, welches aus einem 180 Fuß hohen Obelisk und der Bildsäule Washington's aus Carrarischem Marmor besteht, 4000 H. und 46,500 E. (nach Britten jetzt fast 60,000 E.), und ist schön gebaut, mit breiten wohlgeplakerten Straßen. Der Hafen gehört zu den besten von Amerika, ist geräumig, sicher und von Schiffswürmern frei. Jährlich laufen an 1100 Schiffe ein. Diese St. treibt nächst Philadelphia und New-York den stärksten Handel. Man findet hier auch Schiffswerke, Eisen- und Zaufabriken, Zuckerröbereien, Rumbrennereien und Schnupftabacksmühlen. Beltsast, Handelsst. mit einem guten Hafen und 12,000 E. Annapolis, Hauptst. an der Chesapeakebai, hat nur 350 H., 2200 E., einen Hafen und ein Collegium.

Der Distrikt Columbia von 4 Q. M. und 37,892 E., liegt größtentheils in Maryland, und nur einem kleinen Theile nach in Virginien, ist keinem Staate einverleibt, sondern steht unter den Gesetzen des Kongresses. Darin: Washington, Haupt- und Bundesst. des ganzen Freistaates, auf einer von 2 Armen des Potomaks gebildeten Landzunge, hat gerade, 100 bis 160 F. breite Straßen und (1820) 13,272 E.; (nach Bierbach mit Inbegriff von Georgetown, welches bios durch den Fluß davon getrennt ist, 20,000). Auf dem erhabenen Theile der St. liegt das Kapitol, worin der Kongreß seine Sitzungen hält, und die Gerichtshöfe sich befinden. Dieses Gebäude ist 350 Ellen lang und 124 breit, und ward, wie die ganze St., auf Kosten der sämtlichen Staaten erbaut. Diese aufblühende Stadt wurde 1814 von den Britten erobert und zum Theil zerstört, ist aber wieder aufgebaut. Der Hafen der St. ist zwar 60 M. vom Meere entfernt, aber doch für große Schiffe zugänglich. Alexandria, Handelsst. am Potomak, ist schön gebaut, und hat 700 H. und 7200 E. 1814 wurde ein Theil der St. von den Britten zerstört.

10. Virginien, 3263 Q. M. (nach Ebeling nur 2968 Q. M.) groß, (1817) mit 1,347,796 E., liegt zwischen Pensylvanien, Maryland, dem Meere, Nordcarolina, Tennessee, Kentuckt und Ohio, erstreckt sich vom Meere bis an den Ohio, und wird von den Apalachen durchzogen. Die niedrigen Gegenden sind frucht-

bar und zum Theil wohlangebaut. Ein großer Theil des Landes ist noch unangebaut und voller Waldungen. Jährlich gewinnt man gegen 800,000 Etr. Taback, wovon der größte Theil nach England geht. Große Städte findet man in dieser Provinz nicht. Darin:

Richmond, die jetzige Hauptst., von 750 H. und 8500 E., am 1200 F. breiten Jamesfluß. Staunton, St. von 200 H. und 1000 E., in einem fruchtbaren Thale, in deren Nähe eine merkwürdige Eisenbrücke ist, wo sich der Stauntonfluß einen unterirdischen Weg durch ein Kalkgebirge gegraben hat. Diese Brücke geht über eine Diefse von 300 F. und ist $2\frac{1}{2}$ M. lang. Petersborough, St. am James, hat 400 H. und 5600 E., ist hübsch gebaut, aber ungesund. Williamsburg, die vormalige Hauptst. zwischen den Flüssen James und York, in einer reizenden Gegend, hat 230 H., 4000 E., und ein Kollegium für höhere Wissenschaften, welches akademische Würden erteilt. Mount Vernon, am Potomak, Landsitz des 1799 verstorbenen Generals Washington. Kenowha, mit Salzwerken, die jährlich 200,000 Bushels Salz liefern, am Einflusse des Kenowha in den Ohio. In der Nähe ist eine Quelle, welche, sobald Feuer daran gebracht wird, in Flammen geräth. Norfolk, feste Stadt oder eigentlich Burgflecken, am Elizabethfluß, der 2 M. davon einen sehr geräumigen Hafen bildet, hat 800 H. und 9200 E., welche einen sehr lebhaften Handel treiben. Portsmouth, St. am Elizabethfluß, Norfolk gegenüber (mit dem es oft unter Einem Namen begriffen wird), hat 100 H. und 1700 E. — An der Südgränze Virginienens ist die weitläufige sumpfige Wildniß dismal Swamp, wo sich viele wilde Thiere aufhalten.

11. Nord-Carolina, 2232 Q. M. groß, mit (1817) 701,214 E., zwischen dem Meere, Süd-Carolina, Tennessee, (von welchem es durch die Apalachen geschieden wird) und Virginien hat ein mildes Klima, ist am Ausflusse der Ströme niedrig und sandig, mit Morästen untermischt, gegen die Gebirge hin mit angenehmen Anhöhen und Hügeln bedeckt. Zwischen den Gebirgen giebt es viele fruchtbare Thäler und romantische Gegenden. Man hat fast alle Europäischen Produkte von vorzüglicher Güte. Ungeheure Waldungen bedecken das Land. Darin:

Raleigh, die neu angelegte Hauptst. am Flusse Neuf, hat 1000 E. Edenton, vormalige Hauptst. mit 100 H., 670 E. und einem Hafen. Salem, ein Hauptort der Herrnhuther. New-Bern, am Einflusse des Trent in den Neuffluß, hat 4 bis 500 H. und 2500 E., die sich meistens vom Handel nähren. Wilmington, St. mit einem Hafen, 150 H. und 1700 Einw.

12. Süd-Carolina, 1120 Q. M. groß, mit (1817) 564,785 E., zwischen Nord-Carolina, dem Meere und Georgien, enthält mehrere wohlangebaute Gegenden, landeinwärts findet man ungeheure Waldungen. Die östlichen Gegenden sind eben, sandig und minder fruchtbar, die westlichen, welche an das Apalachische Gebirge stoßen, sind gebirgig, und haben ein gesundes Klima. Baumwolle und Reis sind zwei Hauptprodukte. Darin:

Charleston, Hauptst. auf einer Landzunge, ist regelmäßig gebaut, hat breite, gerade, sich in rechten Winkeln durchschneidende Straßen, einen Hafen, eine öffentliche Bibliothek, 13 gottesdienstliche Gebäude, 5000 H. und 24,700 E., welche ansehnliche Handlung treiben. Columbia, eine 1787 angelegte St. mit 120 H. und 800 E., ist jetzt der Sitz

der Regierung und einer Universität, und liegt am Salubastflusse. *Georgetown*, Handelsst. an der M. des *Blackrivers*, hat 600 H. und 5000 Einw. *Camden*, Stadt am *Watereflusse*, treibt ansehnlichen Handel. *Beaufort*, regelmäßig gebaute, kleine Stadt auf der Insel *Port-Royal*, mit einem vortrefflichen Hafen, der eine ganze Flotte aufnehmen kann, hat 150 H. und 800 E.

13. *Georgien*, zwischen *Tennessee*, *Süd-Carolina*, dem *Meere*, *Florida* und *Alabama*, mit den westlichen *Indianerländern* 2883 Q. M. groß, hat (1817) 408,567 E. Es ist die südlichste Provinz, die durch den Fluß *Savannah* von *Süd-Carolina*, und durch den *St. Marysfluß* von *Florida* geschieden wird. Das Klima ist hier sehr heiß. Gegen die Küsten ist der Boden sandig, lands einwärts hügelig, gebirgig und sehr fruchtbar. Man baut besonders viel *Baumwolle*, *Reiß*, *Indigo* und *Seide*. Darin:

Savannah, die größte St. des Landes, hübsch gebaut, am *Flusse* gl. N., hat einen sehr guten Hafen, 1200 H. und 5200 E., und ist der *Haupthandelsplatz* der ganzen Provinz. *Augusta*, Sitz der Regierung, am *Savannahflusse*, hat 300 H. mit 2500 E., und treibt starken Handel mit den *Wilden*. — An der Küste liegen viele Inseln, wovon *St. Simons* und *Cumberland* die vornehmsten sind. In den westlichen Gegenden wohnen wilde *Indianische* Völker, als die *Kriker* (*Englisch Creeks*), das gebildetste und mächtigste Urvolk in *Nordamerika*, welche *Feld- und Gartenbau*, besonders *Viehucht*, treiben, über 80,000 Köpfe zählen, und in Städten und Dörfern wohnen. Sie werden in die obere, mittlere und untere Horde eingetheilt. *Utsche*, mit 1600 E. *Talasse* und *Eulome* sind einige Städte derselben. Der größte Theil der *Creeks* wohnt aber nicht in *Georgien*, sondern in *Alabama*.

B. Die neuen Provinzen.

14. *Maine*, vorher mit *Massachusetts* verbunden, seit 1820 ein besonderer Staat, zwischen *Canada*, *Neu-Braunschweig*, dem *Meere* und *New-Hampshire*, ist der nördlichste Staat, ein zwar hügeliges aber nicht bergiges Land, mit einem an der *Seeküste* dünnen und steinigem, aber im Innern ziemlich fruchtbarem Boden, enthält 1860 Q. M. und (1817) 318,647 E. Darin:

York, Hauptst. am *Flusse* gl. N. mit einem Hafen und 3000 E. *Portland*, hübsch gebaute Handelsst. von 7200 E. mit einem geräumigen und sichern Hafen.

15. *Vermont*, 476 Q. M. groß, mit (1817) 296,450 E., zwischen *Canada*, *New-Hampshire*, *Massachusetts* und *New-York*, hat ein zwar kaltes, aber gesundes Klima, und einen sehr fruchtbaren meistens hügeligen Boden. Eine ausgedehnte *Bergkette* läuft durch die Mitte des Landes, beinahe in der Richtung von S. nach N., mit schönen Thälern und reizenden Gegenden. Mehrere Gegenden sind noch unangebaut. Darin:

Bennington, St. am *Walloomsco* mit 2500 E. *Rutland*, mit 2400 E., u *Windsor* mit 2800 E., am *Connecticut*. *Montpellier*, St. von 1900 E., der Sitz der Regierung.

16. *Kentucky*, 2325 Q. M. (nach *Brown* nur 1840 Q. M.) groß, mit (1817) 683,753 E., zwischen *Illinois*, *Indiana*,

Ohio, Virginien, Tennessee und Missouri. Der sehr gut bewässerte Boden ist außerordentlich fruchtbar; doch bedecken noch große Waldungen einen Theil der Provinz. Darin:

Ferington, Hauptst. am Kentucky, hat 6 Kirchen, 1 Akademie u. Collegium für den höhern Unterricht, Fabriken in Hanf, Baumwolle und Wolle, und 6000 E. Louisville, St. von 250 H. und 1400 E. an Ohio, der hier einen Fall hat, über den beladene Fahrzeuge bei niedrigem Wasser nicht gehen können. Frankfort, St. am Kentucky, wo viele Schiffe gebaut werden, ist der Sitz der Regierung, hat 1100. E.

17. Tennessee, am Flusse Tennessee, zwischen Virginien, Nordcarolina, Georgien, Alabama, Mississippi, Missouri und Kentucky, hat 1953 Q. M. und (1817) 489,624 E. Der östliche Theil ist bergig und mit vielen üppigen Thälern untermischt, der mittlere hügelig, der westliche flach und äußerst fruchtbar. Baumwolle ist ein Hauptartikel. Der Boden ist sehr fruchtbar, und noch großen Theils mit Waldungen bedeckt. Doch wird das Land immer mehr angebaut. Darin:

Nashville, Hauptst. am Cumberlandflusse, hat 250 H. und 1700 E. Knoxville, St. am Holston, mit 80 H. und 500 E.

18. Ohio, zwischen Michigan, dem Eriesee, Pensylvanien, Virginien, Kentucky und Indiana, enthält 1860 Q. M. und (1817) 394,752 Einw. Der Boden ist eben und fruchtbar, zum Theil mit unermeßlichen Waldungen bedeckt, worin man ungeheure Platanen, Tulpenbäume, Magnolien, Akazien u. findet, und worin sich eine große Menge von Bären und Hirschen aufhält. Der Maisbau ist sehr einträglich. Darin:

Cincinnati, größte St. am Ohio, hat 1400 H. und 8000 weiße E., welche Eisen- und Baumwollensfabriken und Handel zu Wasser mit Pittsburg und Neworleans, und zu Lande mit dem Binnenlande unterhalten. Mariette, Hauptort am Einfluß des Muskingum in den Ohio, mit 230 H. und 1400 E. Zanesville, Stadt am Muskingum, mit 2200 E., die einen bedeutenden Handel treiben.

19. Louistana (von andern Neu-Orleans genannt) ein Theil der vormals Spanischen Provinz Louisiana, die hernach an Frankreich und von diesem an den Nordamerikanischen Freistaat verkauft wurde, liegt zwischen Missouri, Mississippi, dem Mexikanischen Meerbusen und Neuspanien. Der Flächeninhalt beträgt 2100 Q. M., worauf (1817) 108,923 Menschen leben (nach Brown 1879 Q. M. und 120,000 E.). Der sehr fruchtbare Boden ist gegen den Mexikanischen Meerbusen und den Staat Mississippi flach, gegen N. W. wellenförmig. Es wird viel Baumwolle, Zucker und auch etwas Indigo gebaut. Darin:

Neu-Orleans, Haupt- und Handelsst. am Mississippi, 15 M. von der M. desselben, ist regelmäßig angelegt, und hat eine Rhebe, mehrere Vorstädte und jest 38 000 E.

20. Mississippi, jest als Staat aufgenommen, zwischen Tennessee, Alabama, dem Mexikanischen Meerbusen, Louisiana und Missouri, enthält 2525 Q. M. und (1817) 104,550 E. Der

Boden ist fruchtbar, gegen S. eben und gegen N. bergig. Man baut Reis, Baumwolle, Zucker, Indigo ic. Darin:

Natchez, Hauptst. am Mississippi und Sitz der Regierung, hat 1500 Einw. Von den in diesem Staate wohnenden Ureinwohnern bemerken wir die Cherokee, die Chickasaw und die Chaktaws, wovon die letztern zu den kultivirtesten Ureinwohnern Nordamerikas gehören, und auch in Städten und Dörfern wohnen. Ihr Hauptort heist Rusah.

21. Indiana, jetzt als Staat aufgenommen, zwischen Michigan, Ohio, Kentucky und Illinois, ein von Natur sehr fruchtbares, aber noch wenig angebautes Land, worin auch Wilde herumziehen, hat 1527 $\frac{1}{2}$ Q. M. und (1817) 86,734 E., (nach Brown 1789 Q. M. und 68,780 E.).

Vincennes, mit 890 E., am Wabash. Neu-Vivis (*la nouvelle Vevey*), eine neu von emigrirten Schweizern angelegte Stadt, wo viel Weinbau getrieben wird. Madison Hauptst. des Staates.

22. Illinois, seit 1818 als Staat aufgenommen, zwischen Indiana, Kentucky, dem Missouri; und dem nordwestlichen Gebiete, enthält 3030 (nach Brown 2505) Q. M. und 39,000 E., und ist noch wenig angebaut, wiewohl der im S. flache und im N. hügelige Boden durchgehens fruchtbar ist. Darin:

Kaskassia, Hauptort am gleichnamigen Flusse, mit 100 h. u. 600 E.

23. Alabama, welches, seitdem Mississippi zu einem Staate erhoben worden ist, davon getrennt worden ist, und seinen Namen von dem Flusse Alabama hat. Es liegt zwischen Tennessee, Georgien, Florida, dem Mexikanischen Meerbusen, und Mississippi, und zählte 1816 schon 33,287 E., darunter 22,791 Weiße und 10,495 Neger. Die Creeks, eine Indianer-Nation, die noch am Alabama und Catahouchy hausen, sind gegen 20,000 Seelen stark. Alabama ist 1818 als Staat aufgenommen worden. Darin:

Mobile, Hauptst. an der Mobilebai, und beim Ausflusse des gleichnamigen Flusses, hat 1500 E.

24. Missouri, seit 1820 als Staat aufgenommen und aus einem Theile des bisherigen ungeheuren Gebietes Missouri gebildet, erstreckt sich westlich von Illinois und reicht im S. bis 36° N. Br. und im W. bis zum Einflusse des Kansas in den Missouri. Darin:

Neu-Madrid und St. Louis, zwei Städte am Mississippi. Letztere (38° 39' N. Br.), hat 4000 E. und ist der Sitz der Regierung und eines sehr wichtigen Pelzhandels.

Folgende machen noch keine Staaten aus.

25. Das Gebiet Michigan, zwischen Canada, Ohio, Indiana und dem Michiganssee, ein weitläufiges aber noch fast ganz im Zustande der Wildheit befindliches Land, wo man nur wenige Gegenden zu cultiviren angefangen hat, enthält 2080 (nach Brown 1579) Q. M. und (1817) nur 9743 E., ohne die darin in Unabhängigkeit lebenden Indianer. In der Mitte ist

das Land hoch, und senkt sich von hier aus nach allen Richtungen. Der Boden ist durchgehends fruchtbar. Darin:

Detroit, der vornehmste Ort, am gleichnamigen Flusse, ist neu angebaut, und hat 80 H. mit 770 E. Das sonst dabei befindliche Fort ist jetzt verlassen.

26. Das Gebiet *Missuri*, worunter man zeither den sehr großen Landstrich begriff, welcher zwischen dem brittischen Nordamerika, dem nordwestlichen Gebiete, *Illinois*, *Kentucky*, *Tennessee*, *Mississippi*, *Louisiana*, dem spanischen Nordamerika (Neuspanien) und dem stillen Ozeane liegt. Man schätzte dieses Gebiet auf 77,650 Q. M., welches sich jedoch fast ganz in der Gewalt der freien Indianer befindet. Nur an einigen Orten sind Niederlassungen angelegt, in welchen sich (1817) 68,794 Nordamerikaner befanden. Die bekanntesten von den hier herumstreifenden Indianern sind die Osagen, die *Arkansas*, die *Panis*, welche Ackerbau treiben, die *Sioux* oder *Nadowesier*, welche durch ihre Tapferkeit das Schrecken aller wilden Indianer sind, die *Missurier* etc. Der *Mississippi*, der *Missouri* an welchem, wo der *Yellow Stone* hinestürzt, jetzt eine Niederlassung angelegt wird, der *Columbia*, an dessen Ausflusse in den stillen Ozean gleichfalls eine Niederlassung angelegt worden ist, nebst noch vielen andern großen Flüssen durchströmen dieses Land, welches gegen S. flach und an vielen Orten den Ueberschwemmungen der Flüsse ausgesetzt ist, im N. bedeutende Hügel und im N. W. und W. sehr hohe Berge (die *Rocky Mountains*, das felsichte oder steinichte Gebirge, eine nördliche Abzweigung der *Cordilleren*) enthält. Das Klima ist mild, der Boden sehr fruchtbar. Kürzlich sind aus diesem Gebiete, welches auch noch ein besonderes Gebiet bildet, der unter Nr. 24 aufgeführte Staat, gleichfalls *Missuri* genannt, und noch ein neues *Arkansas* genannte Gebiet, gebildet worden.

27. Das Gebiet *Arkansas*, welches westlich von *Tennessee* und *Mississippi* und nördlich von *Louisiana* liegt, und sich westlich bis zum 278° O. L. von Ferro erstreckt. Es war bisher ein Theil von dem großen *Missuri*-Gebiete.

28. Das Nordwestliche Gebiet, welches zwischen *Canada*, dem *Wiscigänsee*, *Indiana*, *Illinois* und dem *Mississippi* flusse liegt, welcher es vom *Missuri*-Gebiete trennt. Es enthält 6750 Q. M. und hat noch wenige Niederlassungen, daher es auch noch nicht in Grafschaften und Ortschaften eingetheilt ist. Der größtentheils vortreffliche Boden ist ohne Berge, nur in einigen Gegenden hügelig.

Endlich ist auch 1819 ganz *Florida* an den Nordamerikanischen Staat abgetreten worden. Diese noch kürzlich Spanische Besizung enthält, nachdem der zwischen den Flüssen *Mississippi*

und Perdido liegende Theil schon früher abgetreten worden war, noch 1805 Q. M. Es gränzt an Alabama, Georgien, das Atlantische Meer und den Mexikanischen Freistaat. Ungefähr 30,000 Menschen, theils Europäer, theils Eingeborne bewohnen dies Land. Man findet in einigen Gegenden Sümpfe, Sandfelder und Sazvannen; in andern ist der Boden sehr fruchtbar, wird aber noch wenig benutzt. Das Klima ist heiß, wird aber durch Gebirgs- und Seeluft gemäßiget. Die Produkte sind: europäische zahme Thiere, Schildkröten, Fische, Muschelthiere; Getreide, Reis, Wein, Indigo, Cacao, Vanille, Baumwolle, Färbehölzer, Cassafraß, Cassaparille, Koki:, Fächer; und Königspalmen; Eisen und Kupfer. Der Fluß Apalachicola theilt das Land in folgende zwei Theile:

1. Ostflorida, eine 1340 Q. M. große Halbinsel. Darin: St. Augustin, Hauptst. mit 2000 E. und einem Hafen. St. John, St. am Flusse gl. N. St. Marco, St. an der Apalachenbai. An der Küste liegt die Insel Amelia.

2. Westflorida, noch 465 Q. M. groß, darin: Pensacola, Hauptst. im Hintergrunde einer Bai, in einer Ebene, hat eine vortrefliche Mhebe und Festungswerke, und treibt einen nicht beträchtlichen Handel. Man findet hier nur 200 H. und 1500 E.

Das Spanische Nordamerika.

Die Besitzungen der Spanier überhaupt auf dem festen Lande von Nord- und Südamerika erstrecken sich vom 37° 48' N. Br. bis 45° 43' S. Br., also in einer Ausdehnung von 1300 M. Diese Besitzungen — deren nördlichster Punkt die Mission St. Franzisko an der Küste von Neu-Kalifornien ist, und der südlichste das Fort Maulin an der Küste von Chili, der nördlichsten Spitze der Insel Chiloe gegenüber — sind in die 4 Vicekönigreiche Neu-Spanien, Neu-Granada, Peru und Buenos-Ayres, und in 3 Generalkapitanerien Guatimala, Caracas und Chile eingetheilt; wozu noch kommen die 2 Generalkapitanerien Havana und Porto Rico, welche in Westindien die Inseln Cuba, Porto Rico, die Spanischen Jungfern-Inseln und den Spanischen Antheil von St. Domingo begreifen. Doch jetzt hat sich ein großer Theil dieser Besitzungen von Spanien losgerissen, und befindet sich im Kampfe mit demselben. Zu dem Spanischen Nordamerika gehören das Vicekönigreich Neu-Spanien, und die Generalkapitanerie Guatimala. Das Spanische Nordamerika enthält (ohne die Westindischen Inseln) 58,200 Q. M. und über 9,000,000 E.

A. Daß Vicekönigreich Neu-Spanien.

Es gränzt gegen N. an freie Indianer-Länder, die jetzt unter dem Namen des Gebietes Missouri als ein Bestandtheil des Nordamerikanischen Freistaates angesehen werden; gegen O. an Louisiana, wo der Sabinafluß die Gränze macht, und den Mexikanischen Meerbusen; gegen S. an die Generalkapitanerie Guatimala, und gegen W. ans stille Meer, und liegt vom 16° bis 37° 48' N. Br.

Nach dieser Eintheilung, nach welcher die sonst besonders aufgeführten Länder Kalifornien, Neu- und Mexiko unter diesem Vicekönigreich begriffen sind, beträgt die Länge 366 und die größte Breite 216 M., und der Flächeninhalt 42,652 Q. M.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der St. Marco oder Colorado; 2) der Rio North oder Bravo, welcher den Salado aufnimmt; 3) der Rio de las Palmas; welche alle sich in den Mexikanischen Meerbusen ergießen; 4) der Rio grande de los Apóstolos fällt verstärkt durch den Colorado de los Martyres in das Purpurmeer, oder Mare Vermejo, auch der Kalifornische Busen genannt, der weit ins Land hineindringt. In dem südlichen Theile des Landes sind keine beträchtlichen Flüsse. Unter den Seen ist der See von Chapala in Neu-Galizien zu bemerken, welcher 57 Q. M. groß ist.

Einen großen Theil des Landes nimmt die Gebirgskette der Andes oder Cordilleren ein. Obgleich sich zu einer außerordentlichen Höhe über die Meeresfläche erhebend, haben die Cordilleren in Neu-Spanien doch das Eigene, daß sie eine ausgedehnte zusammenhängende Ebene, ein einfürmiges, wenig durch Thäler unterbrochenes Plateau bilden. Sie stellen sich daher auch dem Auge nicht so auffallend dar, als die weniger hohen Schweizer Gebirge, die nämlich aus tiefstliegenden Gründen isolirt, und tiefe Thäler zwischen sich lassend, emporsteigen. Doch erheben sich auch einige ansehnliche Spitzen, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, als der Popocatepetl, 16,584 F., der Iztaccihuatl, 14,766 F., und der Citlaltepetl oder Pic von Orizaba, 16,332 F. hoch. Eine Höhe von 14,100 F. ist unter dem 18° und 19° N. Br. in Neu-Spanien dazu erforderlich, um ein immerwährendes Schneelager zu unterhalten. Die Ostküste ist niedrig, und häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt und ungesund; höher und gesünder sind die Gegenden an der Westküste, das Innere ist angenehm und fruchtbar. Ueberhaupt ist das Klima nach der Lage und Höhe sehr verschieden, theils sehr heiß, theils gemäßig, theils rauh. Etwa 18,000 Q. M. liegen in der heißen, und die übrigen in der gemäßigten Zone.

Mit gehöriger Sorgfalt angebaut, kann das ausgedehnte Neu-Spanien alle Erzeugnisse liefern, die der Handel der Europäischen Völker in den verschiedensten Weltgegenden zusammensucht. Viele Gegenden sind noch gar nicht angebaut. Die Produkte sind: Europäische Hausthiere, wilde Thiere, als Amerikanische Tiger, Wölfe, Bisamthiere, wilde Hunde, Affen, Stachelschweine, Ameisenbären, Königsadler, Papageien, Fasanen, Kalibris, zahmes Geflügel, Seidenraupen, Bienen, Gallwespen, Schildläuse, welche die Cochenille liefern, Perlenmuscheln, Purpurschnecken, eine große Menge von Fischen; Europäische Getreidearten, besonders Weizen, Mais, Gartengewächse, Kartoffeln, Maniok, Pataoten, Agaven, Bananen oder Pisang (welche 1,500,000 Menschen ihre Nahrung darbieten), Europäisches Obst, Südfrüchte, Wein, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Cacao, Vanille, Indigo, Blauholz, Taback, Cassapatile, Jalappe, treffliches Bauholz u. s. w. Besonders wichtig ist auch das Mineralreich, und liefert alle Metalle, selbst das Quecksilber mit eingeschlossen; ferner Marmor, Smaragde, Alaun, Vitriol, Salz u. s. w. Nach Humboldt lieferte dies Vicekönigreich zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich 7000 Mark Gold und 2,338,220 Mark Silber, 23 Millionen Piafter an Werth.

Die Zahl der Einwohner betrug 5,347,000 im Jahre 1803, und jetzt möchte sie 7,500,000 betragen. Sie sind theils Weiße, theils Indianer, Abkömmlinge der alten Amerikaner, theils Indische Sklaven (Poitos), theils Neger, theils auch noch freie Indianer in den Gebirgen. Die herrschende Religion ist die katholische, zu welcher sich auch die Indianer bekennen. Man spricht über 20 Sprachen, meistens ganz von einander verschieden. Die ausgebreitetsten sind die Mexikanische oder Aztekische und die Otomitische. Viele Indianer sind angelesen, und treiben Ackerbau und andere Gewerbe nach Europäischer Art. Andere leben nomadisch von Jagd und Raub.

Die vornehmste Industrie ist der Bergbau. Die übrigen Fabriken sind nicht bedeutend, und liefern nur gemeine Waaren. Die Handlung ist wichtig, und wird nur durch die Spanier getrieben, nach Ostindien und nach Europa. Für jenes ist Acapulco, für dieses Vera Cruz der Haupthandelsplatz. Ein Hinderniß des Handels ist der Mangel an guten Häfen, besonders an der östlichen Seite.

Das Vicekönigreich Neu-Spanien zerfällt in:

- a. Neuspanien im engeren Sinne, wozu folgende 12 Intendantenschaften gehören:
 1. Die Intend. Mexiko, welche 2133 Q. M. mit 1,511,800 E. enthält. Mehr als $\frac{2}{3}$ besteht aus Gebirgsland. Darin: Mexiko, Hauptst. und Sitz des Vicekönigs und eines Erzbischofs, liegt auf einem

ebenen Boden, zwischen den Spitzen der beiden Seen Texcoco und Xochimilco, und ist eine der schönsten Städte, mit breiten geraden Straßen, mehreren öffentlichen großen Plätzen und hübschen Häusern, die statt der Dächer Terrassen haben. Man zählt hier 38 Klöster, und 137,000 E. Besonders prächtige Gebäude sind: 1) die 400 F. lange und 180 F. breite Domkirche, auf demselben Plage, wo der Haupttempel in dem alten Mexiko stand; 2) der Pallast des Vizekönigs; 3) das Hotel des Herzogs von Montalcone (Descendenten von Cortés), auf dem Plage, wo Montezumas Pallast stand; 4) das Gebäude für die Bergschule. Man findet hier eine Universität, eine große königliche Tabacksfabrik und einen Münzhof, in welchem seit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts über 6,500,000,000 Thaler an Gold und Silber ausgeprägt worden sind. Auf dem Marktplatz steht eine bronzene Statue zu Pferde, Carl V. Merkwürdig sind auch die Werke, wodurch die St. gegen die sonst häufigen Ueberschwemmungen geschützt ist, und die Wasserleitungen. Mexiko ist der Mittelpunkt alles Verkehrs zwischen Amerika, Spanien und Ostindien. Von allen Seiten führen große Alleen von Ulmen und Pappeln nach der St. Die Ufer des großen Sees von Texcoco sind in Menge mit Döfem und Weilern besetzt. An die angebauten Gestade der Seen schließen sich die schwimmenden Gärten (Chinampas), d. i. im See künstlich bereitete Flöße von Schilfrohr, Rinsen, Wurzeln, Zweigen, und Buschwerk, und mit Fruchtterde bedeckt, auf welchen viel Gemüße gebaut wird. Queretaro, schöngebaute St. mit bedeutenden Fabriken und 35,000 E., hat schöne Gärten, in denen die herrlichsten Früchte Europas und Amerikas wachsen. Acapulco, St. an der Südsee und an einer Kette von Granitgebirgen, die durch das Zurückprallen der Sonnenstrahlen die drückende Hitze noch vermehren. Sie hat einen durch ein schlechtes Fort geschützten Hafen und 4000 E., deren Zahl sich zur Zeit der Ankünfte der Manilla Gallione, die eine 30 Tage dauernde Messe veranlaßt, bis zu 9000 vermehrt.

2. Die Intend. Puebla, enthält 961 D. M. und 813,300 E. Darin: Puebla de los Angeles, eine der schönsten Städte Amerikas, mit breiten schnurgeraden Straßen, in einem reizenden Thale, hat Tuchfabriken, und 70,000 E., welche einen bedeutenden Handel treiben. Tlaxcala, St. von 3400 E. Mit dem dazu gehörenden Bezirke trägt die Bevölkerung 60,000 Menschen, worunter $\frac{2}{3}$ Indianer sind, die sich durch ihre Industrie auszeichnen. Cholula, St. mit 16,000 E. In der Nähe findet man ein Denkmal der alten Mexikaner, nämlich eine 162 F. hohe Pyramide, die gegenwärtig ganz mit Gras und Stauden bewachsen ist, und das Ansehen eines natürlichen Hügel's hat.

3. Die Intend. Guanajuato, reich an edlen Metallen, enthält 328 D. M. und 517,300 E. Darin: Guanajuato, Hauptstadt 6939 F. hoch gelegen, hat nebst den anstossenden Berggebäuden 70,000 E. und ist durch ihre reichen Silberminen berühmte. Celaya, St. mit einer schönen Karmeliterkirche. Villa de Leon, St. in einer getreidereichen Ebene.

4. Die Intend. Valladolid, enthält 1240 D. M. u. 476,400 E. Darin: Valladolid de Michuacan, Hauptst. mit 18,000 E., liegt 5850 F. hoch. Pascuaro, St. an dem reizenden See gl. N., mit 6000 E.

5. Die Intend. Guadalarara, welche mit Zacatecas das vormalige Königreich Neu-Salzion ausmacht, hat 3160 D. M. und 630,500 E. Darin: Guadalarara, Hauptst. am Rio de St. Jago, mit 10,500 E. St. Blas, mit einem der vorzüglichsten Häfen in Neu-Spanien, hat Schiffswerfte und Magazine.

6. Die Intend. Zacatecas, ein an edlen Metallen reiches St.

birgsländ, enthält 848 D. M. und 153,300 E. Darin: Zacatecas, Hauptst. mit wichtigen Gold- und Silberbergwerken, hat 33,000 E.

7. Die Intend. Daraka, mit 1601 D. M. und 534,000 E. Jährlich werden von hier 4600 Centner Cochenille nach Europa versendet. Darin: Daraka, hübsch gebaute Hauptst. in einer Ebene, mit Baumwollen- und Seidenfabriken, hat 19,000 E. Ihre Marktplätze, Wasserleitung und öffentlichen Gebäude sind mit ziemlich vielem Geschmacke angelegt. Tehuantepec, St. mit einem wichtigen Hafen, an einer von dem großen Ozean gebildeten Bucht. — In dieser Provinz besitzen die Nachkommen des Cortez ein Thal, das 17,700 E. enthält.

8. Die Intend. Merida oder Yucatan, mit 2151 D. M. und 465,800 E. Der größte Reichthum besteht in dem Campecheholze. Darin: Merida de Yucatan, Hptst. auf einer dünnen Ebene, hat 28,400 E. Campeche, St. mit einem Hafen und 6000 E., an dem Rio de St. Franzisko. Die Engländer haben in dieser Provinz einige Landstriche zum Holzfällen, dürfen aber keine Pflanzungen und Festungen anlegen.

9. Die Intend. Vera Cruz, mit 1491 D. M. und 156,000 E. Darin: Vera Cruz nuova, Hauptst. auf dem Plage, wo Cortez den 21sten April 1519 landete, auf einer dünnen Ebene, der es gänzlich an fließendem Wasser fehlt, daher man sich mit Cisternen behelfen muß. Sie ist hübsch und regelmäßig gebaut, und ist der Mittelpunkt des ganzen Handels, den Neu-Spanien mit Europa und den Antillen treibt. Sie hat 16,000 E. und einen kleinen Hafen, der nur 30 bis 35 Schiffe fassen kann. Xalapa, St. von 30,000 E., in einer romantischen Lage, am Fuße eines Basaltgebirges, wo eine berühmte Messe gehalten wird, wenn die Schiffe aus Spanien ankommen. In dieser Gegend wächst die medizinische Wurzel Salappe.

10. Die Intend. San Louis de Potosi, mit 848 D. M. und 230,000 E. Darin: San Louis de Potosi, Hauptst. mit 12,000 E. Satorce, St. mit Silberbergwerken, die jährlich 4 bis 5 Millionen Thaler einbringen.

11. Die Intend. Alt-Kalifornien. Diese Halbinsel wird von einer Kette von Gebirgen durchschnitten, und enthält 2626 D. M. mit nur 9000 E. Im Norden sind die äußersten Enden der feinsten Gebirge. Das Land ist fast gar nicht angebaut, und bietet keine Wäldung, keine Gebüsche und selbst keine grasreichen Triften dar. Gegenwärtig sind nur 16 Missionen vorhanden, wovon Loreto der Hauptort ist. Nach Loreto sind St. Antonio, St. Anna und St. Joseph die bedeutendsten. Das an der südlichsten Spitze der Halbinsel unter 23° 6' N. gelegene Kap San Lucas, welches einen guten Hafen hat, dient den Gallionen, die von den Philippinen nach Neu-Spanien gehen, zur Station. In allen Missionen leben gegenwärtig nicht über 500 Eingeborne.

12. Die Intend. Neu-Kalifornien. Sie begreift ein schmales Küstenland an dem großen Ozean, welches sich von dem Äthius von Alt-Kalifornien oder von der Allerheiligenbai bis gegen das Kap Mendocino erstreckt. Sie enthält 765 D. M. und 16,000 E. Das Land hat einen gut bewässerten, mit einer schwarzen Erde bedeckten und sehr fruchtbaren Boden, und viele Gegenden zeichnen sich durch ihre malarischen Ansichten sehr aus. Darin: San Diego, die südlichste Mission, und nur 15 M. von der nördlichsten Mission in Alt-Kalifornien entfernt, hat 1600 E. San Carlos de Monterey, Hptst. mit 700 E., liegt an dem Fuße der Cordillere von St. Lucia, die mit Eichen und Rosenkräutern bedeckt ist. St. Clara, hat 1100 E. San Franzisko, mit einem guten Hafen, ist die nördlichste Mission, und hat 800 E.

h. Die innern Provinzen, als:

13. und 14. Neu-Leon und Neu-St. Ander, mit 2813 Q. M. und nur 67,000 E. Beide stehen auch unter dem Vicekönige zu Mexico.

15. Die Intend. Durango oder Neu-Biscaya mit 6074 Q. M. und 169,000 E., ist reich an Erzen, und hat ein sehr heißes Klima. Darin: Durango, Hauptst. mit 12,000 E. Chihuahua, St. von 11,600 E., Sitz des Generalkapitäns von dieser und den 4 folgenden innern Provinzen.

16. Die Intend. Sonora, mit 6891 Q. M. und 121,400 Einw. Darin: Arispe, St. mit 7400 E. Culiacan, St. mit 10,800 E.

17. und 18. Die Provinzen Coahuila und Texas, mit 6354 Q. M. und 38,000 E.

19. Die Provinz Neu-Mexiko, enthält 2055 Q. M. und 40,000 E. Darin: Santa Fé, Hauptst. mit 3600 E. Albuquerque, St. mit 6000 E.

B. Die General-Kapitänerie Guatimala.

Sie begreift, außer der Provinz dieses Namens, die Länder Chiapa, Verapaz, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama mit der Landenge von Darien. Sie enthält 15,500 Q. M. mit 1,500,000 E., und ist ein schmaler Landstrich, der im N. W. an Neu-Spanien stößt und im S. O. durch die Landenge von Panama mit Südamerika zusammenhängt. An der einen Seite wird sie von dem Mexikanischen Meerbusen, und an der andern von der Südsee bespült. Der Boden ist größtentheils fruchtbar, wo zahllose Heerden weiden, und wo man Getreide, Mais, Zucker, Baumwolle, Cacao, besonders Indigo zücht, welcher der schönste ist, den die neue Welt überhaupt liefert. Darin:

Guatimala, Hauptst., sonst zwischen zwei Bergen gelegen, wurde 1775 durch ein Erdbeben zerstört. Die jetzige St. ist 4 Meilen davon in einer bessern Lage, regelmäßiger, größer und schöner wieder aufgebaut. Sie hat eine Universität, und an 40,000 E., welche einen starken Handel treiben. St. Thomas, fl. an einem sehr tiefen See, der mit der Hondurasbai in Verbindung steht, hat einen Hafen, wohin die Waaren aus dem Lande, die man nach Europa senden will, gebracht, und gegen die Europäischen Waaren umgesetzt werden. Chiapta de los Indos, St. mit 20,000 E. Chiapta de los Españoles, oder Ciudad Real, St. von 8000 Menschen bewohnt. Valladolid und Cruzillo, 2 Städte an der Hondurasbai, welche sich mit dem Kap Gracias a Dios unter 14 Grad N. Br. erhebt. An derselben, längs der Morquito Küste, haben die Engländer sich hier mehrere Establishments zugeeignet, und führen von da sehr beträchtliche Massen der schönsten Holzarten aus. Die St. Balize, am Fluße gl. N. von 200 E., ist die einzige ordentliche Niederlassung der Britten. Man schätzt die ganze Niederlassung auf 170 Weiße, 1000 freie Schwarze und 3000 Negerarbeiter. Die Niederlassung kann bloß zur See angegriffen werden. Auf der Landseite besteht sie aus einem großen Moraste, der sich weit ins Land hinein erstreckt. St. Leon, St. an dem See gl. N. und an dem Fuße eines Vulkans. Nördlich ist der Hafen Realajo, den die engen Einfahrten unbequem machen. Granada, St. am See Nicaragua, welcher 13 St. lang und 2 breit ist, treibt beträchtlichen Handel. Nicoja, St. an dem Fluße gl. N., einige Meilen von dem Meerbusen de las Salinas. Car

thaa, St., ist der Sitz eines Gouverneurs und Bischofs, und ist von 400 Familien bewohnt. Panama, St. an der M. des Flusses gl. N. in einer ungesundten Gegend, mit 20,000 E. Porto bello, St. von 130 H. in einer ungesundten Gegend, mit einem Fort und Hafen.

II. Westindien.

Westindien, worunter man im engerm Sinne die zwei Inselgruppen, die Antillen und die Bahama-Inseln, be- greift, erstreckt sich von 10° bis 28° N. Br. und vom 292° bis 318° L. Diese Inseln liegen in einem Bogen von Florida bis an die M. des Orinoco in Guiana.

Der Flächeninhalt dieser Inseln, deren mehr als 360 gezählt werden, beträgt in einer runden Zahl 5000 Q. M.

Sie enthalten in ihrem Innern viele Gebirge, und be- stehen oft aus bloßen Felsen. Mehrere derselben sind vulkanischen Ursprungs, und vielen sind noch jetzt die lebendigen Spuren des vulkanischen Feuers eingeprägt. Sie gehören zu dem Gebiete der heißen Zone, doch wird die Hitze durch die Seewinde abgekühlt. Es sind hier nur zwei Jahreszeiten, die nasse und die trockene. In der erstern fällt der Regen in Strömen wie wahre Sündflü- then herab; die Flüsse schwellen in einem Augenblicke an, und das ganze flache Land ist unter Wasser gesetzt. Die feuchte Luft verbunden mit einem brennenden Himmel macht den Aufenthalt in den niedrigen Theilen dieser Inseln für einen Europäer unges- und und gefährlich. Erdbeben und schreckliche Orkane richten da- selbst oft beträchtlichen Schaden an.

Die Produkte sind außerordentlich wichtig, besonders aus dem Pflanzenreiche. Die Hauptprodukte, welche den Besitz dieser Inseln für die Europäer wichtig machen, sind: Zuckerrohr (jest hat man auch aus Australien das noch saftreichere Zuckerrohr ein- geführt, welches auf gleichem Flächenraume $\frac{2}{3}$ Zucker mehr giebt, als das gewöhnliche, und zugleich durch sein holzreicheres Rohr den großen Mangel an Brennmaterialien ersetzt), Kaffee, Baum- wolle und Indigo. Produkte von nicht so wichtigem Ertrage sind: Cacao, Pimento oder Jamaikanischer Pfeffer, Ingwer, Noncou (unter dem Namen Orlean in Europa bekannt), Taback, Aloe, Mahagoni, Sassafras, Cassaparille, Guajac. Ferner giebt es Käsebassen, Sandel-, Serpentin-, Copain-, Kanel- oder weiße Zimmet-, Kohl-, Gummi- und Eisenbäume, Südfrüchte, Kokos- nüsse, Cassave oder Manioc, Pataten, und in Jamaica jest auch Brodstucheobäume, die aus den Süd-Inseln hieher verpflanzt worden sind. 1812 lieferten allein die Britisch-Westindischen Inseln (mit Ausschluss von St. Lucie und Tabago): 3,265,220 Centner Zucker, 13,015,750 Gallonen Rum, 759,600 Gallonen

Syrup, 33,371,192 Pf. Kaffee, 2,680,604 Pf. Piment, 5,212,287 Pf. Baumwolle. Der Gesamtwertb aller Erzeugnisse dieser Kolonien (nebst St. Lucia und Tabago) betrug 19,628,682 Pf. Sterling. — Von den vierfüßigen Thieren sind außer den eingeführten Europäischen Hausthieren nur 3 Arten vorhanden, worunter das Moschusschwein und der Raton die ansehnlichsten sind. Dagegen giebt es eine große Menge Vögel des schönsten Gefieders, als Papageien, Colibris, Flamingos, Tropikvögel, Fregatten, Albatrosse, Seeraben, Meven; ferner viele Fische, Schaalthiere, Schildkröten; und ehemals fand man auch häufig Gold, Silber und Kupfer.

Die Zahl der Einwohner beträgt 2,200,000, nämlich 400,000 Europäer, 200,000 freie Farbige und 1,600,000 Neger, die jährlich in vielen Schiffsladungen aus Afrika geholt, öffentlich auf den Märkten verkauft werden, und die Arbeiten in den Plantagen der Europäer verrichten müssen. Von den Ureinwohnern, den Cariben, sind wenige Reste vorhanden, und in den Gebirgen halten sich Maron-Neger, d. i. entlaufene freie Neger auf.

Hauptbeschäftigungen der Neger sind Plantagen- und Handwerksarbeiten. Die meisten Fabrikbedürfnisse werden von den Europäern zugeführt. Der Handel ist wichtig. Im Jahre 1788 beschäftigten allein die Britten, Franzosen und Holländer 2700 Schiffe mit 40,000 Matrosen bei diesem Handel.

A. Die Antillen.

Sie werden in die großen und kleinen eingetheilt.

a. Die großen Antillen sind folgende 4:

1. Cuba, die größte unter allen, enthält 2310 Q. M. mit 520,000 E., gehört den Spaniern, und bildet die General-Kapitanerie Havana. Mehrere ansehnliche Gebirgsketten, in welchen man sonst Gold und Kupfer gewann, durchziehen dieselbe von N. nach W. In der Nähe des Meeres aber ist der Boden niedrig und in der regnerischen Jahreszeit den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Ueberhaupt ist diese Insel sehr fruchtbar u. das Klima zwar heiß, aber gemäßigter als das von Hayti. Das Innere ist wenig bekannt, und wird wenig besucht. Eine Menge kleiner Inseln und Riffe umgeben fast die ganze Insel. Darin: Havana, feste und regelmäßig angelegte Hauptst., hat eine Universität, einen sichern, stark besetzten und so geräumigen Hafen, daß er 1000 Schiffe fassen kann, 26 Klöster, 2000 H. und 36,000 E. Die St. liegt an der Westseite des Hafens, und hat größtentheils niedrige H. Außer einer Menge prächtiger Kirchen sind der Pallast des Generalkapitans, das Seearsenal nebst den großen zum Schiffbau gehörigen Magazinen, und die große Tabacksfabrik zu bemerken. Diese St. ist der Mittelpunkt des ganzen Spanisch-Amerikanischen Handels. Dem Mangel an gutem Trinkwasser wird durch Cisternen abgeholfen. St. Jago de Cuba, St. von 6000 E., mit einem guten Hafen. Puerto del Principe, St. im Innern der Insel, mit 30,000 E. Guana vacoa, St. mit 12,000 E. Bayamo, St. mit 12,000 E.

2. Jamaica, die wichtigste Britische Insel in Westindien, enthält

269 M. M. und 390,000 E., darunter über 350,000 Neger. Hohe Gebirgsketten, von welchen die blauen Berge eine Höhe von 8000 F. haben, durchschneiden die Insel von N. nach W. Vom Ufer erhebt sich das Land in Hügeln, die meistens durch Thäler getrennt sind, und ein romantisches Ansehen haben. In den gebirgigen Gegenden ist die Luft rein und gesund, in den niedrigen ungesund; die Tage sind sehr heiß, und die Nächte kalt und feucht. 1812 lieferte diese Insel 1,898,288 Ctr. Zucker, 8,038,930 Gallonen Rum, und 29,528,275 Pf. Kaffee. Die Anzahl der Schiffe, welche dieser Handel 1802 beschäftigte, betrug 400, mit 8840 Matrosen. Zuckerplantagen allein sind über 1000 auf der Insel, wovon einzelne einen Werth von 250,000 Pf. Sterling haben. Die Regierungsform ist der Englischen ähnlich. Ein Generalgouverneur präsidiert in dem Justiz-Collegium. Die Bewilligung der Abgaben und die Gesetzgebung steht bei der aus 50 Personen bestehenden Assemlby, die aus den Gutsbesitzern erwählt werden. Ein stehendes Militär von 3000 Mann liegt auf der Insel. Sie ist in 3 Graffschaften eingetheilt, und enthält 6 St., 27 D., und 20 Kirchspiele. Darin: St. Jago de la Vega oder Spanisch-Town, Hauptst. und Sitz der Regierung, hat 900 H. und 4000 E. Kingston, die größte St. mit 2000 H. und 16,000 E., ist offen und wohlgebaut, und hat einen stark besetzten vortreflichen Hafen. Port-Royal, die vormalige Hauptst., mit 200 H., einem königlichen Schiffsmagazine und einem Hafen, den ein sehr starkes Fort beschützt. — Die an Schildkröten reichen Caimanischen Inseln, worunter die Hauptinsel Groß-Caiman mit 160 E., stehen gleichfalls unter dem Gouverneur von Jamaica.

3. Hayti oder St. Domingo, auch Hispaniola, die fruchtbarste und vormalig ergiebigste dieser Inseln, enthält 1385 M. M. und (nach Morse) 789,000 E., davon sich 686,000 in dem freien und unabhängigen Neger- und Mulattenstaate und 103,000 in dem Spanischen Antheile befinden. Gebirge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüsse und Wälder wechseln auf das lieblichste mit einander ab. In der Mitte der Insel erhebt sich der Cibao, eine Gebirgskette, von welcher 3 Hauptäste ausgehen, deren längster gegen N. läuft. Die Luft ist heiß, doch durch Seewinde abgekühlt und im Ganzen gesund. Sonst war die Insel zwischen Frankreich und Spanien getheilt, jetzt aber hat sich daselbst eine aus Negern u. Mulatten bestehende Republik gebildet, an deren Spitze ein Präsident, Namens Boyer, steht. Vorher begriff diese Republik bloß den Staat der Mulatten, aber seit dem Tode des Negerkönigs Henri hat auch dieses bis dahin bestandene Negerkönigreich sich der Republik der Mulatten angeschlossen, und bildet mit derselben einen Freistaat. Wie wichtig der Besitz dieser Insel für die Franzosen war, sieht man aus folgenden Angaben: 1789 zählte man nämlich in dem Französischen Antheile 793 Zucker-, 789 Baumwollen-, 617 Kaffee-, 3160 Indigo-, 64 Cacao- und über 600 Getreideplantagen. Die Produktausfuhr beschäftigte 470 Schiffe, und betrug an 130 Millionen Livres, und der Kapitalwerth der Etablissements betrug 1482 Millionen Livres. Man nannte diese Insel das Paradies von Westindien, und die Fruchtbarkeit war so ausgezeichnet, daß die Franzosen ihre Kolonialwaaren 15 prC. wohlfeiler als die Engländer geben konnten. Darin: 1) In dem vormalig Französischen Antheile: Cap François, regelmäßig und schön gebaute St. auf der Nordküste, mit einem Hafen, 900 steinernen H. und 8000 E. ohne Soldaten und Seelute, treibt bedeutenden Handel. 7 Englische M. von dieser St. liegt auf dem felsigen Gipfel eines sehr hohen Berges die mit 365 Kanonen versehene und regelmäßig besetzte Citadelle, welche auf allen Seiten unzugänglich ist, und nur einen einzigen in den Felsen gehauenen Zugang hat. Sie war das große Depot der Schätze des Königs.

reichs, und daher äußerst sorgfältig bewacht. 1 Englische M. von derselben steht der Pallast Sans Souci, der vormalige Lieblingsaufenthalt des Königs. Er ist auf das kostbarste ausgebaut. In der Nähe befinden sich ein sehr großes Arsenal u. die Barraken der Leibwache. Port-au-Prince, St. an der Westküste an einer großen Bai, die einen vor trefflichen Hafen bildet, hatte (im Jahre 1790) 600 H. und 2800 weiße E. Leogane, St. an der Westküste mit einem Hafen, ist die Residenz Boyers, des jetzigen Präsidenten des jetzt vereinigten Mulatten- und Negernstaates. 2) Im Spanischen Antheile ist: St. Domingo, die Hauptst. auf der Seeküste und am schiffbaren Flusse Ozama, erhebt sich malerisch auf einer Felsenfläche, ist regelmäßig gebaut und fest, und hat einen guten Hafen und 25,000 E. Die Umgebungen sind größtentheils unangebaut.

4. Porto Rico, eine Spanische Insel, enthält 182 Q. M. und 90,000 E. Das Innere wird von einer Bergreihe durchschnitten. Sie ist zwar fruchtbar, wird aber von den Spaniern wenig benutzt. Unter den Gewächsen ist der Mankanillenbaum merkwürdig, dessen Milchsaft zu den stärksten Bistarten gehört. Sein schönes hartes Holz wird zu den feinsten Tischlerarbeiten benutzt. Darin: St. Juan de Porto Rico, feste Hauptst. auf einer Halbinsel, hat einen Hafen und 10,500 E., und ist der Sitz des General-Kapitän's. Zu der General-Kapitänerie werden auch die Spanischen Jungfer-Inseln und der Spanische Antheil von St. Domingo gerechnet.

b. Die kleinen Antillen oder Caraischen Inseln.

Sie werden in die Inseln im und unter dem Winde eingetheilt. Zu den erstern rechnet man diejenigen, welche dem steten Ostwinde der heißen Zone am weitesten entgegen stehen, die ihn also früher erhalten; zu den letzteren rechnet man diejenigen, zu denen er wegen ihrer Lage später gelangt. Folgende Inseln gehören zu diesen kleinen Antillen:

1. Die Jungfern-Inseln, ungefähr 40 an der Zahl, wovon den Dänen gehören:

a) St. Thomas, 2 Q. M. groß, mit 5000 E. 1812 betrug der Werth der Ausfuhr (nebst St. Jean) 106,776 Pf. Sterl. Die Hauptst. gl. N. hat einen sichern und bequemen Hafen. b) St. Croix, eine sehr fruchtbare Insel, 5 Q. M. groß, mit 31,400 E. Die ganze Insel ist in 356 Plantagen vertheilt. 1812 betrug der Werth der Ausfuhr 415,703 Pf. Sterling. Die Hauptst. Christiansstadt hat 600 H., 5000 E., ein Fort und einen Hafen. Auf dieser Insel haben die Herrnhuther einige Missionsörter. c) St. Jean, 2 Q. M. groß, mit 6400 E., und dem Herrnhuther-Missionsorte Friedenthal. Der Werth des öffentlichen und Privateigenthums dieser 3 Dänischen Inseln beträgt 5,014,440 Pf. Sterling, nämlich St. Croix 3,728,640, St. Thomas 747,800 und St. Jean 538,000 Pf. Sterling.

Den Britten gehören die Inseln Virgin Gorda oder Spanisch Towin; Tortola mit 5 Q. M. und 10,700 E., und die unbewohnte Insel Anegaba. Sie lieferten (1812) 39,508 Etr. Zucker, 135,740 Gallonen Rum, und 53,260 Pf. Baumwolle, und 2000 Pf. Kaffee.

Den Spaniern gehören die Passage- und Schlangen-Insel, beide mit 7 Q. M. und 3000 E.

2. Die Insel St. Eustache oder Eustaz, den Holländern gehörig, besteht fast nur aus 2 hohen Bergen, ehemaligen Vulkanen, deren Seiten angebaut sind. Die ganze Wichtigkeit dieser 1 Q. M. großen, von

2150 Menschen bewohnten Insel beruht auf dem Schleichhandel. Die Insel ist leicht zu vertheidigen, weil nur auf Einer Seite, wo die durch ein starkes Fort vertheidigte Stadt liegt, das Anlanden möglich ist. Nordwestlich ist die gleichfalls Holländische, von St. Eustache abhängige Insel Saba, welche aus einem Felsen besteht und 1 D. M. groß ist. Ungefähr 150 Familien mit ihren Negern bewohnen die innern, fruchtbaren Theile derselben.

3. St. Martin, eine 4 D. M. große Insel, welche jetzt ganz den Niederländern gehört, hat 4100 E. Sie ist voll hoher Berge, die sich aus der Mitte derselben fast überall bis ans Meer erstrecken. Sie liefert jährlich 2,600,000 Pf. Zucker und 330,000 Pf. Baumwolle. Auch wird viel Seesalz gewonnen.

4. Anguilla, eine Britische Insel, enthält mit der Insel Barbuda 6 D. M. u. 2100 E. Der Boden ist eben, freideartig und fruchtbar. Sie steht unter einem Vicestatthalter, der von den E. gewählt, und von dem Gouverneur auf Antigua bestätigt wird.

5. St. Barthelemi, eine 3 D. M. große Schwedische Insel, mit 6000 E., ist gebirgig und von Natur nicht sehr fruchtbar. Die hiesige Baumwolle wird für die beste in Westindien gehalten. Darin ist die St. Gustavia mit dem Freihafen Carenage.

6. St. Christoph oder St. Kitts, eine Britische Insel, 3 D. M. groß, mit 21,700 E., 9 Kirchspielen, 4 Städten und Weilern, 2 Festungen und 5 Batterien, ist in der Mitte voll hoher Berge, worunter der 3711 F. hohe Mount Misery oder Glensberg, und der Schwefelberg *Brimstone Hill* mit einem Fort. Die sämtlichen Pflanzungen betragen 44,000 Morgen, u. lieferten (1812) 147,428 Etr. Zucker, 579,150 Gallonen Rum, 30,232 Pf. Kaffee und 26,853 Pf. Baumwolle. Darauf sind die Städte Basseterre und Sandy-Point.

7. Nevis, eine Britische Insel, besteht aus einem Berge, enthält 1 D. M. und 15,750 E. und ist in 4 Kirchspiele getheilt. Der fruchtbare Boden lieferte (1812) 66,182 Etr. Zucker, 193,050 Gallonen Rum, 13,000 Pf. Kaffee und 11,160 Pf. Baumwolle. Die einzige Stadt ist Charles Town, mit einer Rhede und einem Fort.

8. Montserrat, eine Britische Insel, 2 D. M. groß, mit 10,600 E., lieferte (1812) 42,812 Etr. Zucker, 181,170 Gallonen Rum u. 48,313 Pf. Baumwolle. Der Hauptort ist Plymouth.

9. Antigua, eine Britische Insel, 5 D. M. groß mit 40,600 E. Sie ist zum Theil bergig, aber fruchtbar, und lieferte (1812) 150,750 Etr. Zucker, 625,130 Gallonen Rum, 19,480 Pf. Kaffee und 39,880 Pf. Baumwolle. Sie enthält 6 Kirchspiele, 11 Bezirke, 6 Städte und Dörfer. Hauptst. ist Johns-Town, welche 1800 H. und 11,000 E., einen guten Hafen und 2 Forts hat. Sie ist der Sitz des Gouverneurs, unter welchem auch St. Kitts, Nevis, Anguilla und Montserrat stehen, auf welchen Inseln Untergouverneurs angestellt sind. Englisch Harbour ist der beste Hafen, mit einem Arsenal und Schiffwerfte.

10. Guadeloupe, eine Französische Insel, 31 D. M. groß, mit 87,500 E., wird durch den Salzfluß, einen schmalen Meeresarm, in 2 Inseln getheilt, wovon die östliche Grande-Terre, und die westliche Basseterre heißt. Beide Theile sind voller Berge, worunter der Schwefelberg (*La Soufrière*) wegen seines großen Schwefeldampfes merkwürdig ist. 1812 betrug die Ausfuhr 982,384 Pf. Sterling am Werth. Auf Basseterre ist die Hauptst. gl. N. mit einem Fort, an dem gleichnamigen Fluße; auf Grande-Terre ist Point-a-Pierre, am südlichen Eingange des Salzflusses, mit einem Fort und einer Batterie, welche die M. des Salzflusses beschießt. Zu diesem Gouvernement gehören noch die Insel Desiderade oder Desirade, 1 D.

M. groß, mit 900 E.; die sehr fruchtbare Insel Marie galante, 4 N. M. groß, mit 9200 E.; les Sainetes oder die Heiligen-Inseln, 3 an der Zahl, mit 6 N. M. und 1300 E.

11. Dominica oder Dominique, eine Britische Insel, 14 N. M. groß, mit 26,300 E., ist sehr gebirgig, besonders in der Mitte, wo sich fast unersteigliche Höhen befinden. Einer der höchsten Berge hat auf seinem Gipfel einen tiefen, unergründlichen See von süßem Wasser. Die bebauete Länderei beträgt 86,436 Morgen, und lieferte (1812) 53,326 Str. Zucker, 63,360 Gallonen Rum, 3,285,150 Pf. Kaffee und 970,816 Pf. Baumwolle. Die Hauptst. Roseau oder Roseau enthält 500 H.

12. Martinique, die wichtigste Französische Insel, 17 N. M. groß, mit 70,000 E., enthält viele hohe und schroffe Felsen, welche von ihrem vulkanischen Ursprunge zeugen. Viele Flüsse bewässern diese Insel, und machen sie fruchtbar. Die Küsten haben tiefe Meereinschnitte, wodurch vortreffliche Baien gebildet werden. 1812 betrug der Werth der Ausfuhr 1,085,923 Pf. Sterling. Darin ist die Hauptst. St. Pierre, mit ansehnlichen Gebäuden und einem starken Fort, liegt gleichsam unter überhängenden Felsen, und hat 2000 H. und 30,000 E. Sie wird durch einen Gebirgsstrom in zwei ungleiche Theile getrennt, den des Forts und des Ankerplatzes. In diesem letztern befinden sich die Handlungs-etablissemens. Fort Royal, auf einer Erdzunge an dem großen und sichern Hafen Cul de Sac Royal, mit einer St. dabei.

13. St. Lucie, jetzt eine Britische Insel, 10 1/2 N. M. groß, mit 24,850 E., besteht aus Ebenen und Hügeln, ist fruchtbar, hat aber an den Küsten wegen der stehenden Gewässer ein ungesundes Klima. 1812 betrug der Werth der Ausfuhr 335,610 Pf. Sterling. Der Hauptort ist Port Castries, mit einem guten Hafen, wo 30 Linienschiffe gegen alle Stürme sicher vor Anker liegen können.

14. St. Vincent, eine Britische Insel, 6 1/2 N. M. groß, mit 29,600 E., ohne die rothen und schwarzen Cariben (Mischung von Negern und Cariben), die einen Theil der Insel inne haben. Ein beträchtliches Gebirge durchzieht von S. nach N. die Insel. Sie ist fruchtbar, und lieferte (1812) 234,874 Str. Zucker, 842,380 Gallonen Rum, 8,740 Pf. Kaffee und 208,600 Pf. Baumwolle. Der Hauptort ist Kingstown.

15. Barbados, eine Britische Insel, die östlichste unter den Antillen, 10 N. M. groß, mit 77,500 E., enthält mehrere Berge und merkwürdige Höhen. Sie hat unter den Antillen das gesündeste Klima, bringt, außer den gewöhnlichen Produkten, besonders viele Drangen und Citronen hervor, und lieferte (1812) 185,318 Str. Zucker, 609,400 Gallonen Rum, 64,496 Pf. Kaffee, und 1,453,758 Pf. Baumwolle. Die Insel ist theils von der Natur durch Klippen und Untiefeen, theils durch Schanzen und Batterien überall verwahrt, und in 5 Bezirke und 11 Kirchspiele vertheilt. Die Hauptst. Bridgetown ist fest, hat 1200 H., treibt ansehnlichen Handel, und liegt an der Carlisle-Bai, die an 500 Schiffe fassen kann.

Grenada und die Grenadillen, Britische Inseln, welche zusammen 35,000 E. enthalten, und mit St. Vincent ein besonderes Gouvernement ausmachen. Grenada enthält 3 1/2 N. M., besteht aus Ebenen und Hügeln, und hat in der Mitte einen Berg mit einem See. Der Boden ist fruchtbar, und lieferte (1812) 234,542 Str. Zucker, 1,300,750 Gallonen Rum, 143,576 Pf. Kaffee, 832,518 Pf. Baumwolle. Die feste Hauptst. ist George-Town, mit einem vortrefflichen Hafen. Sie liegt am Fuße beträchtlicher Hügel. Auf dem Gipfel eines Vorgebirges, dessen schroffe Felsen sich weit in das Meer erstrecken, liegt das Fort St. Georg. Die Grenadillen oder Grenadinen sind eine Gruppe von kleinen Inseln, wovon die wenigsten angebaut sind, weil es ihnen

am frischen Wasser fehlt. Caracou, die größte derselben, hat ziemlich hohe Berge, und ist überall angelegt und voll grüner Hügel mit Baumwollstäuben und schönen Häusern. Der Hauptort ist ein Flecken.

17. Labago, jetzt Britisch, 6 Q. M. groß, mit 17,700 E., ist fruchtbar, aber noch wenig angebaut. Außer den gewöhnlichen Produkten sind hier auch Muskatnuß- und Zimmetbäume. Der Werth der Exporten betrug (1812) 339,332 Pf. Sterling. Hauptort ist Scarborough.

18. Trinidad, eine jetzt Britische Insel, nahe am festen Lande, 78 Q. M. groß, mit 38,000 E., enthält mehrere Gebirge und schiffbare Flüsse, und ist fruchtbar, aber wenig angebaut. Sie lieferte (1812) 165,200 Str. Zucker, 426,690 Gallonen Rum, 324,960 Gallonen Syrup, 276,243 Pf. Kaffee, und 159,136 Pf. Baumwolle. Die vornehmsten Orte sind: Puerto de España oder Spanisch Town, und St. Joseph. Chaguaran ist ein geräumiger und sicherer Hafen mit Docks und Schiffswerften. Anna parima ist einer der besten Häfen der Insel, wo eine Stadt entstanden ist, seitdem die Insel Britisch ist.

19. La Marguarita oder Margaretha, eine Spanische Insel, unweit des festen Landes, 16 Q. M. groß, mit 16,200 E., die sich hauptsächlich vom Fischfange ernähren. Sie hat ein ungesundes Klima, und einen unfruchtbaren Boden, der wenig benutzt wird. Die sonst reichen Perlenbänke sind jetzt erschöpft. Hauptst. und Sitz des Gouverneurs ist Assomption, mit 2 Pfarrkirchen und einem Kloster. Um Marguarita herum liegen noch mehrere kleine, meistens unbewohnte Spanische Inseln.

20. Curacao, eine 8 Q. M. große Holländische Insel mit 7400 E., ist fast nur ein Felsen, dessen von Natur unfruchtbarer Boden durch den Fleiß der E. zahlreiche Produkte hervorbringt (1812 betrug der Werth der Ausfuhr 19,457 Pf. Sterling. Auch ist die Insel als Handelsplatz und wegen des Schleichhandels nach dem Spanischen Amerika wichtig. Darin: Wilhelmsstadt, eine wohlgebaute St. mit reichen Magazinen und dem guten Freihafen St. Barbara oder St. Anna-Bai, welcher durch das Fort Amsterdam beschützt wird. — Hierzu gehören die kleinen Inseln Kruba, Aves und Bonaire (Buon-Ayres).

B. Die Bahama- oder Lucaischen Inseln.

Diese Britischen Inseln werden durch den Bahama-Kanal von dem festen Lande getrennt, fangen mit den Gallapagos-Inseln an, und endigen sich mit den Turks-Inseln. Die meisten derselben (300) bestehen blos aus Klippen, und sind überhaupt mit Korallenriffen und Untiefen umgeben. Sie enthalten 237 Q. M. und nur 16,900 E. Der Boden besteht meistens aus Kalkstein, und liefert die gewöhnlichen Westindischen Produkte nebst Salz. 1812 gaben diese Inseln 1,348,828 Pf. Baumwolle. Das Klima ist gesund. Die wenigsten Inseln sind bewohnt. Die merkwürdigsten darunter sind:

1. Bahama, 16½ Q. M. groß, ist unbewohnt.
2. Lucayo, 4½ Q. M. groß, mit der St. Carleton.
3. Providence, 8 Q. M. groß, und am besten bevölkert, ist die Hauptinsel. In dem Fort Nassau hat der Gouverneur seinen Sitz.
4. Guanahani oder St. Salvador, die erste Insel, welche Columbus 1492 entdeckte.

Gewöhnlich führt man unter den Westindischen Inseln noch an:

C. Die Bermudischen oder Sommer-Inseln.

Sie liegen ostwärts von Carolina, und sind meistens aus dem Meere hervorragende Felsen, auf welchen ein gesundes und mildes Klima herrscht. Sie enthalten 108 Q. M. und ihre Zahl beträgt ungefähr 400. Die Produkte bestehen in den meisten Theilen der Europäischen Hausthiere, in Beeten, Fischen, Wallfischen, Mais, Flachs, Hanf, Taback, vortreflichem Obst, Südfrüchten, Baumwolle und Ledern, welche treffliches Schiffbauholz geben. Sie sind Großbritannien bloß deswegen wichtig, weil sie im Falle des Feindes gefährlich seyn würden. Die Einw., 10,200 auf der Zahl, wovon die Hälfte Neger sind, ernähren sich vom Ackerbau und Schiffbau, Fischerei und Leinweberei. Die Britten sind die Herren dieser Inseln. Die größte heißt:

St. Georg, mit der Hauptst. gl. N. Sie ist der Sitz des Gouverneurs und hat einen besetzten Hafen, 250 h. und 1200 E.

III. S ü d a m e r i k a.

Spanisches Südamerika.

Dieses begreift 188,947 Q. M. mit 6,564,000 E., und ist in die zwei General-Kapitänerien Carracas und Chile, und in die drei Vicekönigreiche Neu-Granada, Peru und Rio de la Platte eingetheilt.

I. Die General-Kapitänerie Carracas.

Sie begreift den östlichen Theil von Terra firma, Spanische Guiana und die Margarethen-Insel. Gegen Norden gränzt die Provinz an das Carabische und das Atlantische Meer, gegen O. an das Britische, Holländische und Französische Guiana, und gegen W. an das Königreich Neu-Granada. Gegen S. erstreckt sie sich von St. Joseph de Rio Negro (da wo die Portugiesischen Besitzungen anfangen) bis an das Kap de la Vela. Der Flächeninhalt beträgt 16,824 Q. M. Eine Gebirgskette, die von den Andes de Bogota ausläuft, schlängelt sich durch das Land, nimmt anfangs seine Richtung gegen N., dann gegen O., und senkt sich gegen die Küsten hin. Gegen S. und N. von den Gebirgen sind große Ebenen, die sich gegen S. und W. ausdehnen. Das Land ist sehr gut bewässert, und wird in allen Richtungen von mehr oder weniger beträchtlichen schiffbaren Flüssen durchschnitten. Fast alle verlieren sich in den Orinoko. Die Quellen desselben sind unbekannt. Ein Arm dieses großen Stroms, der Cassiquari, ergießt sich in den Rio Negro, wodurch er mit dem Maranhon oder dem Amazonensflusse in Verbindung steht.

Der Hauptstrom des Orinoko ergießt sich in vielen Mündungen in das Mar del Nord, einen Theil des Atlantischen Meeres. Dieser Strom überschwemmt während der Regenzeit die anliegenden niedrigen Gegenden so weit, daß er 25 M. breit wird, beim niedrigsten Wasser 480 F. tief ist, und so langsam fließt, daß man auf einem großen See zu fahren glaubt. Unter den Seen bemerken wir den Maracaibo, welcher 50 Stunden lang, und 30 breit ist, und durch einen 2 Stunden engen Paß mit dem Meerbusen von Venezuela in Verbindung steht. Ueber 20 Flüsse, worunter der Subio und der Maracan die ansehnlichsten sind, fallen hinein. Der See Parima, den man gewöhnlich angeführt findet, existirt wahrscheinlich nicht, oder ist eine ungeheure Savanne, die alle Jahre in der Regenzeit überschwemmt wird. Das Klima ist mild und der Boden fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind: Rindvieh, Pferde, Maulesel, Schafe, verschiedene wilde Thiere, Mais, Reis, Vanille, Cacao, Baumwolle, Zucker, Taback, Chinarinde, edle Metalle, Perlen, Smaragde und Sapphire. Die Zahl der Einwohner beträgt 976,000. Im Jahre 1810 brach in dieser Provinz zu St. Jago de Leon und Venezuela die Insurrektion gegen Spanien aus, und am 5ten Julius 1811 erschien die Unabhängigkeitsakte, unter dem Namen der 7 vereinigten Provinzen von Venezuela. Der Kampf dauert noch fort, und viele Gegenden sind dadurch verheert und entvölkert worden.

Folgende Provinzen machen diese General-Kapitänerte aus:

a. Die Provinz Venezuela oder Carracas, mit 497,000 E., darin: Carracos oder St. Jago de Leon, gutgebaute Hauptst. der ganzen General-Kapitänerie, in dem herrlichen Thale Arragoa, 456 Toisen hoch, auf einem unebenen Boden, und von 4 Bächen durchflossen. Die St. ist in 5 Kirchspiele eingetheilt, und hat 5 Klöster, ein jetzt zu einer Universität erhobenes Kollegium, Kasernen für 2000 Mann, und 50,000 E. La Goayra, schlechtgebaute und feste St. von 7000 E., ist der Handelshafen von Carracas. Die meisten Kaufleute sind nur Faktoren der Kaufleute zu Carracas. Porto Cavello, ein ungesunder Ort, liegt auf einer schmalen Halbinsel, die man zu einer Insel gemacht hat. Die St. ist gut gebaut und besetzt, und hat 7500 E. Der Hafen wird durch eine nordwestlich liegende Insel gebildet, ist geräumig und tief, und hat eine herrliche Bai. Die Batterien bestreichen das Wasser. Die Schiffe sind im Hafen sicher, aber in keinem Hafen sind sie mehr der Verwüstung der Würmer ausgesetzt. Die Vorstädte sind größer, als die St. selbst. Man treibt einen ziemlich beträchtlichen Handel. Valencia, St. in einer vortrefflich angebauten Gegend, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem herrlichen See Tacarigua, hatte 1810 schon 10,000 Einw., unter welchen viel Wohlstand und Industrie herrscht. Sie ist der Mittelpunkt eines beträchtlichen Handels zwischen Carracas und Porto Cavello. Venezuela oder Coro, in einer unfruchtbaren Gegend, auf der Landenge Paragana, ist auf Inseln und Pfählen erbaut, und hat 10,000 E., welche starken Viehhandel treiben. Carora, St., welche mit der umliegenden Gegend 10,000 E. hat. Sie verfertigen Hamaks und vortreffliche Schnuren von dem Gewebe der *Agave foetida*, Barquisimeto, gutgebaute

St. mit 15,000 E. San Phelipe, St., deren E. vortreflichen Cacao, Kaffee und Meiß bauen.

b. Die Provinz Maracaibo, mit 174,000 E., darin die Hauptst. gl. N., an dem See Maracaibo, hat 22,000 E., welche Handel treiben.

c. Die Provinz Cumana, oder Neu-Andalusien mit 96,000 E. Darin: Cumana, Hauptst., vor 40 Jahren noch ein elender Flecken, jetzt ein Handelsplatz der ersten Größe in der neuen Welt, $\frac{1}{2}$ Meil von dem Meere, an dem 18 Stunden langen Golf von Cariaco, von dem Manzanares durchflossen, am Fuße eines vulkanischen Berges, hat 30,000 fleißige und arbeitsame E. Ein unbedeutendes Fort vertheidiget die St. und ihren Hafen. Cariaco, St. mit 7000 E. Carupano, St. mit einem Hafen, an der Deffnung zweier herrlichen Thäler, welche von zwei Flüssen bewässert werden, hat mit der umliegenden Gegend 8000 Einn. Punta de Piembra, St. an der Mündung des Orinoko, in einer herrlichen Ebene, an deren Ende sich ein schönes Thal öffnet, das mit Kaffee- und Cacaoplantagen bedeckt ist. Neu-Barcelona, feste St. mit 15,000 E., welche einen beträchtlichen Handel treiben.

d. Die Provinz Spanisch Guiana mit 52,000 E. Darin: San Tome de Guiana (sonst Augustura), ziemlich gutgebaute Hauptst. am Orinoko, hat 8500 E. Barceloneta, Th. von fleißigen Cataloniern bewohnt.

e. Die Provinz Varinas, mit 141,000 E., darin: Varinas, St. von 10,000 E., in deren Gegend guter Taback gebaut wird.

f. Die Insel Margaretha, welche schon bei Westindien beschrieben worden ist.

2. Das Vicekönigreich Neu-Granada.

Es umfaßt die Provinzen Carthagena und St. Martha, das eigentliche Neu-Granada und Quito; auch werden noch weitausläufige, aber größtentheils wüste liegende Gegenden östlich von Popayan, Quito und den Anden dazu gerechnet, mit welchen der Flächeninhalt 64,957 Q. M. beträgt.

Gegen N. gränzt es an Guatimala und das Carabische Meer, gegen O. an Carraacas und Brasilien, gegen S. an Peru; gegen W. an das stille Meer. Es liegt vom 7° S. Br. bis 12° 15' N. Br.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der schon angeführte Orinoko; 2) der Maranhon oder Amazonenfluß, der größte Fluß auf der Erde, welcher aus den hohen Schneegebirgen bei dem See Lauricocha, zwischen 10° und 11° S. Br. entspringt, durch den Einfluß des Ukayale erst eine ansehnliche Breite erhält, dann in diesem Königreiche die großen Flüsse Mayo und Tga Parana, und in Brasilien den Yapura, den de la Madera und Rio Negro aufnimmt, und nach einem Laufe von 1000 M. und in einer Breite von 40 M. sich in das Atlantische Meer ergießt; 3) der Magdalenenfluß ergießt sich in das Carabische Meer.

Die Cordilleres oder Andes, das höchste und längste Gebirge, welches aus dem Vicekönigreiche Neu-Spanien sich hier her erstreckt, durchschneiden die Landenge Darien, welche einen

steinigen unfruchtbaren Boden hat, mit einer Kette hoher Gebirge, wodurch sie den beiden Ozeanen einen Damm entgegensehen, der ihr Zusammenstoßen verhindert. Diese Cordilleren durchziehen dann das Königreich Neu-Granada in 3 Zweigen bis zu $2^{\circ} 30'$ N. Br., wo sie sich wieder vereinigen, hierauf sich in der Nähe des Aequators wieder in 2 Arme theilen, wovon der westliche sich bis nach Chili und dem Lande der Patagonen ausdehnt. Beide Zweige umfassen von dem Aequator an eine 9 bis 10,000 F. hohe, 50 M. lange, 10 M. breite Ebene, welche den fast allein von den Spaniern besetzten und angebauten Theil von Quito ausmacht. Diese Ebene ist eine der herrlichsten Gegenden der Erde. Die Luft ist daselbst sehr rein und gesund. Die immer rege Vegetation verbindet in einem kleinem Raume die Erzeugnisse der verschiedensten Gegenden und aller Jahreszeiten. Die Baumwollensfaude, das Zuckerrohr und andere tropische Gewächse vermischen sich mit Europäischen Getreidearten und Obstbäumen. Diese Fläche, obgleich selbst schon 10,000 F. hoch, ist von ungleich höhern Gebirgen umgeben, die mit ihren von einem ewigen Schnee bedeckten Gipfeln weit über die Wolken hinwegragen, und zum Theil mit furchtbarem Getöse, zwischen Eismassen hindurch, Feuer und Dampf ausspeten. Die Höhe des Cotopaxi beträgt 17,712 F. Er ist ein Vulkan und bildet einen vollkommenen Kegels, der mit einer ungeheuren Lage Schnee bedeckt bei Sonnenuntergang in blendendem Glanze strahlt. Ein anderer furchtbarer Vulkan ist der 15,180 F. hohe Tunguragua. Andere hohe Berge sind der Pichinga, der Cayambe unmittelbar unter dem Aequator, und der Carasson. Der höchste aber unter allen, und der höchste in der neuen Welt, ist der Tschimboraazo, in der Nähe von Quito, nach Humboldt 19,602 F., und nach Condamine 20,502 F. hoch. Von seiner Spitze an abwärts ist er gewöhnlich an 4800 F. mit Schnee und Eis bedeckt. Humboldt erstieg ihn bis auf 1500 F., wo kleine Moose die einzigen organischen Gestalten waren. Die Ufer der Provinz Quito an dem großen Ozean sind sandig, und verflachen hin und wieder, wo sie bewässert sind, einigen Anbau. Die Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßiget, und man hat 2 Jahreszeiten, die trockne und nasse. Schreckliche Stürme, Ungewitter und Erdbeben richten oft Verwüstungen an.

Die Produkte sind sehr wichtig und mannichfaltig. Es giebt viele Europäische Hausthiere, Maulesel, auch Kameels, Büffel, Jaquare, Armadille, Affen, Dierkälber, tropische Vögel, Condore, Alligatoren, Vampyr, Fische. Perlenmuscheln, Purpurnuscheln, Schildkröten; Getreide, Reis, Mais, Kaffee, Yams, Pataten, Ananas, Melonen, Baumwolle, Taback, Zuckerrohr, Kaffee, Cacao, Vanille, Indigo, Chinacurde, Zimmet, Kaffee, Cassaville,

Aloe, Saffholz, Zamarinden, Eben- und Brasilienholz, Kokosbäume, Färbehölzer, Seringetbäume, die das elastische Harz geben, Palmen, Cedern, vortreffliches Bau- und Tischlerholz; Gold, Platina, Silber, Kupfer, Edelsteine, Marmor, Serpentinsteine, Schwefel, Mineralwasser u. Zu Anfange des 19ten Jahrhunderts lieferte dieses Königreich jährlich 20,505 Mark Gold, 2,990,000 Piaster an Werth.

Die Zahl der Einwohner beträgt 1,928,000 theils Europäer, besonders Spanier, theils Indianer, Kresken, Mestizen, Mulatten und Neger. Der Fabrikfleiß ist zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht hinreichend, und man führt daher aus Europa die fehlenden Fabrikate ein. 1810 brach hier die Insurrektion gegen Spanien aus, und den 27sten November 1811 vereinigten sich 11 Provinzen, und erklärten ihre vollkommene Unabhängigkeit, und errichteten eine föderale Oberregierung. Mit diesem Bunde haben sich nun auch die Provinzen von Caracas vereinigt.

Dieses Vicekönigreich zerfällt in die 2 großen Provinzen, das eigentliche Neu-Granada mit 11 Intendanttschaften, und Quito mit 10 Intendanttschaften.

a. In dem eigentlichen Königreiche Neugranada sind: Santa Fe de Bogoda, Hauptst. auf einer herrlichen Ebene, mit einer Universität, 2000 H. und 25,000 G. Ein besonderes herrliches Naturschauspiel stellt in der Nähe dieser Stadt der Wasserfall dar, welchen der Rio de Bogoda bildet. Er stürzt sich in zwei Streifen über 500 F. tief durch eine enge Oeffnung in eine Kluff herab. Popayan, St., mit 20,000 G. Auf dem Wege von Sta. Fe de Bogoda nach dieser St. findet man zwei natürliche Brücken über den Icononzo. Die eine besteht aus drei großen Felsmassen, die sich einander stützen, und wovon die mittlere den Schlußstein des Gewölbes ausmacht. Carthagena, St. auf einer Halbinsel, die nur durch 2 Erdzungen mit dem festen Lande zusammenhängt, hat regelmäßige Festungswerke und 25,000 G. Sie ist eine der schönsten Städte in Amerika. Zwei Kanäle führen zu dem sehr guten Hafen, und auf einem Hügel in der Nähe der Stadt erhebt sich die Citadelle St. Lazarus. Sta. Martha, St. mit 3000 G., einer Citadelle und einem sehr guten Hafen.

b. In der Provinz Quito (sonst ein Theil von Peru) sind: Francisco de Quito, Hauptst. in einem vortrefflichen Thale, 1805 F. hoch, hat 60,000 G., eine Universität, 10 Mönchs- und verschiedene Nonnenklöster und mehrere Fabriken. Wegen der Lage der Stadt an dem Abhange des Pichinga laufen die Straßen abhänig. Der große Marktplatz mit einem schönen Springbrunnen in der Mitte, ist mit schönen Gebäuden eingefaßt. Die H. der Stadt sind wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stockwerk hoch. Vor allen Gebäuden zeichnet sich durch ihre Pracht die Franziskanerkirche aus. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben. Das Thal, worin Quito liegt, begreift außer der Stadt noch 29 zu dem Distrikt derselben gehörende Flecken und Kirchdörfer, ohne die Kleinern. Alle diese Dörfer liegen zerstreut zwischen Pflanzungen von Indigo, Baumwolle und Zuckerrohr, und Hainen von Citronen, Pfirsich und Pampelmus, die mit Gärten und Obstbäumen, mit herrlichen vor lebendigen Becken eingefassten Saatfeldern, und schönen mit Heerden be-

bedekten Weiden abwechseln. Cuenca, St. mit 30,000 E. Guayaquil, St. an dem Flusse gl. N., hat 20,000 E. Sie treibt starken Seehandel und dient zum Stapelplaz des Verkehrs zwischen Peru und Chili mit Neu-Granada, Guatimala und Neu-Spanien. Riohambra, St. mit 20,000 E. Pora, St. mit 10,000 E., in deren Gegend die beste China gesammelt wird. St. Juan de Pasto, St. mit 8000 E. St. Miguel de Ibarres, St. mit 7000 E. Borja, St. am Maranhon.

Zu diesem Vicekönigreiche gehören auch die westlich von Quito liegenden, unbewohnten Gallapagos: oder Schildkröten-Inseln, davon die größten Albemarle und Harborough heißen.

3. Das Vicekönigreich Peru.

Nachdem aus dem nördlichen Theile das Vicekönigreich Neu-Granada gebildet worden ist, und die südöstlichen Theile mit dem neuen Vicekönigreiche Buenos Ayres oder Rio de la Plata verbunden worden sind, begreift es nur noch die 8 Intendantchaften Truxillo, Lima, Tarma, Guanca, Belica, Guamancha, Cusco, Arequiba und Guantajaya.

Es gränzt gegen N. an Neu-Granada; gegen O. an Brasilien, Rio de la Plata und freie Indianerländer; gegen S. an die General-Kapitaneri Chili, und gegen W. an das stille Meer. Es enthält 44.650 Q. M.

Der vornehmste Fluß ist der schon angeführte Maranhon. Unter den Seen zeichnet sich der Titicacasee aus, der 40 Q. M. im Umfange und eine Tiefe von 600 F. hat.

Der Boden besteht eben so wie in Quito aus einem niedrigen Küstenlande (einer heißen Ebene, die, ohne Regen und Schnee, bloß durch den Thau fruchtbar ist), aus einer 9 bis 10,000 F. hohen Fläche, und hoch aufgethürmten Cordilleren, zwischen welchen sehr fruchtbare und angenehme Thäler mit abwechselnder Witterung sich befinden.

Die Produkte sind fast dieselben, wie in Neu-Granada, nur fehlt es an Bau- und Brennholz. Aus dem Thierreiche sind noch die Lama's, Vicugna's und Quanaco's zu bemerken. Das Mineralreich liefert, außer den edlen Metallen, auch Kupfer, Zinn, Blei, Quecksilber, Edelsteine, Stein- und Seesalz, Alaun, Salpeter, Steinkohlen, Schwefel &c. Nach Humboldt lieferte dieses Königreich zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich 3400 Mark Gold und 611,090 Mark Silber, am Werth 6,240,000 Piafter.

Man rechnet die Zahl der Einwohner auf 1,460,000, welche 1360 Städte und Flecken, viele Dörfer und Weiler bewohnen. Ungefähr 400,000 Eingeborne sind darunter. Darin:

Lima, Hauptst. und Residenz des Vicekönigs, auf einer angenehmen Ebene, eine M. von dem Meere, hat 65 Kirchen, in deren Säubern man eine große Pracht von Gold, Silber und Edelsteinen findet, und 60,000 E. Im Jahr 1795 zählte man 355 Gassen und 3641 H. Die letztern

sind wegen der häufigen Erdbeben nur 2 Stöck hoch, und die breiten geraden Straßen durchschneiden sich in rechten Winkeln. An dem Flusse Lima ist eine schöne öffentliche Promenade, die von großen Orangealleen gebildet wird. Man findet hier eine Universität, mehrere Fabriken in Silberzeug, und einen ansehnlichen Handel, der durch den 2⁷/₂ Stunden entfernten Hafen Callao nach Nord- und Südamerika getrieben wird. Trujillo, St. mit 10,000 E., welche vermittelst des 2 Stunden entfernten Hafens Guanchaca Handel treiben. Cuzco, St. in einer reichen Ebene, zwischen 2 Bergen. Von keinem dieser Berge strömen viele Quellen, von dem andern fließt der Tula herunter. Sie hat 18 bis 20,000 E., worunter viele fleißige und geschickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner, sind. Sie war die Residenz der alten Peruanischen Regenten oder Yacas. Man findet noch die Ruinen der alten Festung, welche die Incas hatten errichten lassen. Ein Dominikanerkloster nimmt jetzt die Stelle ein, wo sonst ein prächtiger und reicher Tempel der Sonne stand. Guamanga, St. mit 13,000 E. Guanacabeca, St. mit 8000 E., in deren Nähe ein wichtiges Silberbergwerk ist. Arequipa, St. in dem äußerst angenehmen Thale Quilco, hat 50,000 E. und ist eine Hauptniederlage von Europäischen und Amerikanischen Waaren. La Paz, St. mit 20,000 E., südlich vom See Titicaca.

4. Die Generalkapitänerie Chile.

Sie erstreckt sich vom Königreiche Peru bis an Patagonien. Westlich hat sie das stille Meer, und östlich ziehen sich die hohen Cordilleren, von welchen viele Flüsse sich in die Ebenen ergießen, und sie bewässern. Unter den Bergen sind auch 14 Vulkanen. Wenige Länder kommen dieser Provinz an Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit des Klima's gleich. Die Hitze ist sehr gemäßigt; Kälte und Schnee sind unbekannt, daher fast ein beständiger Frühling herrscht. Ein Korn giebt hier 60 Körner, und das Getreide könnte, bei gehöriger Aufmunterung, in solcher Menge hervorgebracht werden, daß halb Europa damit versehen werden könnte. Eben so fruchtbar ist der Weinstock. Die Heerden von Hausthieren aller Art iren in ungeheurer Menge in großen aber unzaunten Distrikten frei umher. Die Wolle, welche hier gewonnen wird, würde zureichen, alle Manufakturen in Frankreich und England reichlich zu versehen. Unter den Vögeln zeichnen sich aus: der Amerikanische Strauß, der Chilsische Schwan und der Conder. Man findet hier alle Europäischen Gewächse in vorzüglicher Güte, besonders gelangen die Bäume zu einer außerordentlichen Höhe. Gold findet man sowohl in den Gebirgen, als in den Flüssen; ferner Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Schwefel, Quellsalz, und Seesalz, Salpeter, Alaun, Edelsteine, Marmor, Steinkohlen &c. Nach Humboldt betrug die jährliche Ausbeute zu Anfange des 19ten Jahrhunderts 12,212 Mark Gold und 29,700 Mark Silber, am Werth 2,060,000 Pfaster. Diese Provinz enthält 10,440 Q. M. und 900,000 E. Die Spanier haben aber davon nur einen sehr kleinen Theil, und unter unaußhörlichen Kämpfen gegen die Indianer; denn alles Land, was

Im S. des Vibioflusses liegt, die Insel Chiloe und die Gegend von Valdivia ausgenommen, besitzen die Indianer. Jetzt hat sich der größte Theil des ganzen Landes der Spanischen Herrschaft entzogen. Darin:

St. Jago de Chile, Hauptst. in einer schönen Ebene, an Rändern des Flusses Mapocho, der Sitz des General-Kapitäns, hat eine Universität, eine Münze, 9 Klöster und 46,000 E. wache erheblichen Handel durch den Hafen Valparaiso treiben. Valparaiso, St. mit einem guten und befestigten Hafen, und einer Citadelle, ist der Hauptst. des Handels, und besteht aus zwei Theilen, dem Hafen Valparaiso und Almenbrake oder der Mandelstrae, welche 300 Schritte von einander entfernt sind, und zusammen 14,000 E. enthalten. Copiapo, St. mit einem vortreflichen Hafen und einem Meerbusen al. N., hat einen guten Hafen. La Concepcion, feste St. unweit des Vibio, hat 13,000 E. Valdivia, feste St. und Hafen am Sudmeere, hat 2000 E., und ist der Arbeitsort für alle Verbrecher aus Peru und Chili. An der Küste dieser Provinz liegen die unter dem Vicekonige von Peru stehenden Chiloe-Inseln, eine Menge kleinerer und größerer Felsenmassen, denen es an trinkbarem Wasser fehlt. Die größte Insel, Chiloe, hat 25,000 E. Der Hauptort ist St. Carlos, mit einem Hafen, der Sitz des Gouverneurs. Chacao, Hafen mit einem Fort.

5. Das Vicekönigreich Rio de la Plata oder Buenos Ayres.

Dieses 1776 aus Theilen von Peru und Chili und dem Spanischen Paraguay errichtete Vicekönigreich gränzt gegen N. an Peru und Brasilien; gegen O. an das Atlantische Meer; gegen S. an Patagonien, und gegen W. an Peru. Der Flächeninhalt beträgt 52,076 Q. M.

Der Hauptfluß ist der Paraguay, der, nachdem er den Parana aufgenommen hat, Parana-heißt, und nach der Vereinigung mit dem Uruguay, den Namen Rio de la Plata erhält, und unter diesem Namen, nach einem Laufe von 600 M. und in einer Breite von 20 M., in das Atlantische Meer fließt. Außer den schon genannten Flüssen nimmt er auch den Pilcomayo, Bermejo und Salado auf. Der Rio dulce ist ein Steppensflu, der in die Salzseen von Porongos fließt. Was die Geographen den See de los Charayes nennen, sind die Ueberschwemmungen, denen die beiden Ufer des Paraguays ausgesetzt, sind, und eine Strecke von 100 M. von N. gegen S. und von 40 M. von W. gegen O. bedecken, so daß diese niedrigen Gegenden ein Labyrinth von Seen, Buchten und Sümpfe bilden, wo man weder das Bett des großen Paraguays, noch die Betten der andern hineinfallenden Flüsse unterscheiden kann.

Der westliche und nördliche Theil, der von Zweigen der Cordilleren durchzogen wird, ist gebirgig; der östliche Theil enthält weit ausgedehnte Flächen, mit vielen wustren Strecken, trockenem

Sandlande, und auch vielen Salz- und Salpeterstrichen. Doch ist der Boden größtentheils sehr fruchtbar, und das Klima gemäßiget.

Das Land enthält eine ungeheure Menge von Rindvieh, Pferden, Schafen, Eseln und Maulseseln, ferner Raub- und Speisewild, seltene Vögel, Fische, Bienen, Cochenille; Getreide, Mais, Flachs, Hanf, Pataten, Mantot, Paraguay-Thee vom Caabaume, Zucker, Obst, Südfrüchte, Wein, Rhabarber, Ipeca-cuanha, Indigo, Taback, Vanille, Baumwolle, Copaybäume, Arakatsch (deren Wurzel ein schmackhaftes Mehl giebt), große Waldungen von Palmen und Cedern (nur vom Rio de la Plata bis zur Magellansstraße findet man, mit Ausnahme von Pflirsichbäumen, weder Baum noch Strauch); Gold, Silber, Eisen, Salpeter, Marienglas, Seesalz. Die Bergwerke lieferten zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich eine Ausbeute von 2200 Mark Gold und 481,830 Mark Silber, 4,850,000 Pfaster an Werth.

Die Zahl der Einwohner beträgt 1,300,000. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von Eingebornen. Jetzt hat sich dieses Land der Spanischen Herrschaft entzogen und aus dem größten Theile hat sich die conföderirte Republik der vereinten Staaten am La Plata-Strome gebildet. Von den 10 Intendantchaften, in welche dies Vicekönigreich unter Spanischer Herrschaft eingetheilt war, bemerken wir:

a. La Plata oder Südperu. Darin: La Plata, Hauptst. am Cachimayo, hat eine Universität u. 15,000 E. Potosi, St. mit 18,000 E., berühmt durch die ehemals sehr ergiebigen Silberbergwerke, welche von 1545 — 1648, also in 103 Jahren, 395,619,000 Pfaster lieferten.

b. Tucuman. Darin: Corduba del Tucuman, St. unweit des Flusses Segundo, hat 4600 E., welche starken Handel mit Maulthieren treiben. Salta del Tucuman oder San Felipe el Real, St. von 2000 E., welche einen bedeutenden Maulthier- und Pferdehandel nach Peru treiben.

c. Cuyo oder Ostchili. Darin: Mendoza, Hauptst. in einer Ebene am Fuße der Andes, mit 6000 E. und reichen Silbergruben. St. Juan de Frontera, St. mit 6000 E., in deren Gegend die schmackhaftesten Granatäpfel wachsen.

d. Paraguay und Buenos Ayres. Darin: Buenos Ayres, Hauptst. am Ausflusse des Rio de la Plata, Sitz des Vicekönigs, ist wohlgebaut, und hat eine Akademie, eine Citadelle, 2 Häfen, 3000 H. und 40,000 E., welche starke Handlung treiben. Maldonado, St. mit 2000 E., und einem guten Hafen, am Eingange des la Plataflusses. Corrientes, St. am Zusammenflusse des Parana und Paraguay, hat 4500 E. Santa Fe, St. am Einflusse des Salado in den la Plata, hat 4000 E. Monte Video, feste St. an der M. des la Plata, hat einen Hafen und 15,000 E., welche einen bedeutenden Handel treiben, und ist jetzt von den Portugiesen besetzt. St. Sacramento, eine Kolonie am la Plata, mit einem verschütteten Hafen. La Assuncion, St. am Paraguay, mit 7000 E. u. einer Vorstadt, welche die industriösen Paraguas, ein Indianisches Volk, bewohnen. Charcas, St. und Sitz eines Statthalters und eines Erzbischofs.

Gewöhnlich werden auch folgende Länder zu den Spanischen

Besitzungen gerechnet, deren E. jedoch im Besitze ihrer Unabhängigkeit sind.

1. Patagonien oder Magallanien.

Dieses 22,350 Q. M. große Land begreift den südlichsten Theil von Südamerika, von dem la Plataflusse bis zur Magellansstraße. Die vornehmsten Flüsse sind: der Huevoquo, der Colorado, der Rio Negro und der Gallegos, welche alle in das Atlantische Meer fließen. Auf der Küste sind viele große, dürre Sandflächen, im Innern viele Moräste. Mehrere Bergreihen, wovon viele mit Schnee bedeckt sind, durchziehen den westlichen Theil des Landes. Das Klima ist schon rauh. Die Hauptprodukte sind: Pferde, Rindvieh, Vicunna's, Strauße, Seevögel, Honig und Wachs. Das Pflanzenreich ist arm. Die Einwohner sind Indianer, und theilen sich in mehrere Stämme. Die Patagonier (eigentlich Tehuelchen) hielt man sonst für Riesen; sie sind aber nicht größer, als andere starke, wohlgezeichnete Personen.

Außer den Indianerdörfern findet man keine bewohnten Oerter. Auf der Westküste liegt die Insel Madre de Dios oder St. Trinidad.

2. Die Falklands- oder Malouinischen Inseln.

Diese unbewohnten Inseln bestehen aus zwei großen durch den Carlisle-Sund getrennten, und vielen kleinen Inseln, die zusammen 157 Q. M. enthalten. Sie haben einen felsigen und steinigen, jedoch des Anbaues nicht unfähigen Boden, und ein gemäßigtes Klima. Die Produkte bestehen in einigen Kräutern, Füchsen, vielen Seevögeln, Wallfischen, Robben und vielen Fischen. Europäische Gartengewächse und Hausthiere, die man hierher brachte, kamen fort. Auf der östlichen Insel hatten die Spanier den Hafen Port Soledad oder Port Louis, und auf der westlichen hatten die Engländer den Hafen Port Egmont, welche beide aber jetzt verlassen sind.

3. Feuerland oder Terra del Fuego.

Es besteht aus einer großen und mehreren kleinen Inseln, und wird durch die Magellanische Straße vom festen Lande geschieden. Diese Straße fängt bei dem Kap Virgin an, geht zwischen vielen Inseln, Klippen, Untiefen und Brandungen in einer Länge von 100 M. in die Südsee, und ist den ardyten Theil des Jahres den heftigsten Stürmen unterworfen. Der Flächeninhalt des Feuerlandes beträgt 1522 Q. M. Es ist eins der traurigsten Länder, und dessen ungeachtet bewohnt. Die Nordseite hat hohe, kahle Gebirge, in deren Nähe die Thäler sogar mitten

im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume; doch herrscht daselbst auch mitten im Sommer des Nachts eine Kälte zum Erfrieren. Außer verschiedenen antiscorbutischen Kräutern findet man Hunde, Habichte, Eier, viele Seevögel, Seelöwen, Robben und Muscheltiere. Die Einwohner, Pesceräs genannt, ungefähr 2000 an der Zahl, stehen auf der untersten Stufe der Kultur. Die Meerenge la Malte trennt die Insel Staatenland vom Feuerlande. An der südlichen Küste liegt die Insel Hermita mit dem Kap Horn, der südlichsten Spitze von Amerika, und an der südwestlichen Küste liegen die Neu-Jahrs-Inseln.

Das Portugiesische Amerika, oder das Königreich Brasilien.

Es begreift das eigentliche Brasilien, den größten Theil des Amazonenlandes, ein kleines Stück von Ostperu, einen Theil von Guiana und Paraguay. Gegen N. gränzt es an das Französische Guiana und an Spanische Besitzungen; gegen O. an das Atlantische Meer; gegen S. an das Vicekönigreich Rio de la Plata, und gegen W. an Rio de la Plata und Neu-Granada und freie Indianerländer.

Es erstreckt sich in einer Länge von 800 M. und in einer Breite von 4 bis 500 M., und enthält 100,000 Q. M., wovon kaum 1000 angebauet sind.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Maranhon oder Amazonenfluß, welcher hier im N. den Yapura und Rio Negro mit dem Parime und im S. den Yutay, den Purus oder Chibara, den Madeira (vorher Marmore genannt), den Topayoso und den Tingu aufnimmt, und bei seinem Ausflusse mehrere Inseln bildet, worunter Cayana die größte ist; 2) der Gran Para (vorher Tocantines genannt), welcher 10 M. westlich von Para in den südlichen Ausfluß des Amazonenflusses fällt; 3) der Rio Francesco, welcher gleichfalls ins Atlantische Meer fließt; 4) der Paraguay, welcher im Lande unter 13 Grad S. Br. entspringt; 5) der Parana, der sich mit dem Paraguay vereinigt, und 6) der Uruguay, welcher von hier in das Vicekönigreich de la Plata fließt.

Es wird von mehreren Reihen von Gebirgen durchschnitten, welche östliche Fortsetzungen der Cordilleren sind. Für die höchsten Gegenden werden die Gebirge des Distrikts Corro de frito in der Kapitanerie Minas Geraes gehalten. Der größte Theil des Landes besteht aus ungeheuren Ebenen, die große Wäldungen enthalten, und das ganze Jahr hindurch mit einem reizenden Grün bekleidet sind, und unzähligen Herden eine überflüssige

Nahrung darbieten. Der nördliche Theil am Maranhon ist zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beinahe eine offene See. Fast die ganze Küste wird durch einen mehr als 15 Toisen breiten, flach unter dem Meere fortlaufenden Wall von schroffen Felsen gegen die Gewalt der Meereswogen beschützt. Das Klima ist angenehm. Die Seewinde und der vom Gebirge kommende Wind kühlen die Luft ab.

Die Produkte sind sehr wichtig. Es giebt große Heerden von Rindvieh, das hauptsächlich der Häute wegen geschlachtet wird, viele und gute Pferde, Maulthiere, Schafe, Raubwild, vielerlei Geflügel, als Kolibris, Anhinga, Tukans u., Cochenille, Bienen, Schildkröten, wichtige Fischelei, Wallfische, deren Fang mit großem Vortheil getrieben wird; Reis, Getreide, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Nams, Pataten, Kaffee, Zucker, Cacao, Cassia, Saffaparrille, Salappe, Specacuanha, Chinarinde, Nisang, Wein, Obst, Südfrüchte, Ingwer, Pfeffer, Indigo, Kokosbäume, Brasilienholz, Mahagoni, überhaupt über 80 verschiedene, durch Schönheit der Farbe ausgezeichnete Holzarten, einen unermesslichen Vorrath von Bauholz; Gold und Edelsteine besitzt Brasilien im Ueberfluß; ferner: Platina, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Spießglas, Schwefel, Alaun, verschiedene Arten von Edelsteinen. Zu Anfange des 19ten Jahrhunderts lieferte es jährlich 29,900 Mark Gold, 4,360,000 Piafter am Werth. Die Diamanten werden in dem zur Kapitanerie Minas Geraes gehörigen Distrikte Cerro de Frio aus der in einigen Flüssen befindlichen Schlamm-erde herausgesucht, nachdem man vorher diese Flüsse zum Theil in Kanäle abgeleitet hat. Die Flüsse Sigitonhonha, Rio Parado, Corgo de Capelho Belho sind vorzüglich reich an Diamanten, davon die Regierung, die allein das Recht der Aufsuchung und des Handels damit hat, jährlich an 25,000 Karat erhält; außer diesem Ertrage wird noch eine große Menge durch die Schleichhändler fortgebracht.

Die Zahl der Einwohner beträgt 2,500,000, worunter 370,000 Weiße, größtentheils Portugiesen, sind. Jetzt besitzen sich auch Schweizer hier, aus dem Kanton Freiburg, indem durch einen 1818 von dem Brasilianischen Hofe mit diesem Kanton geschlossenen Vertrag ein 8 St. langer und 3 St. breiter Bezirk, Santa Gallo, zur Ansiedelung einer Kolonie von römisch-katholischen Einwohnern aus diesem Kanton überlassen worden ist. Diese Kolonie erhält den Namen Neu-Freiburg. Ferner wohnen hier Indianer, als Queatazen, Tupinamben, Topayen u. und Negerflaven, die hier besser, als bei den meisten übrigen Europäern behandelt werden. Landesreligion ist die katholische. Von den Ureinwohnern sind noch viele Heiden.

Die Industrie, Wissenschaften und Künste sind noch sehr

im Entstehen. Der Handel ist wichtig, und ist jetzt auch andern Nationen frei gegeben.

Die Portugiesische Besitzung ist jetzt (nach der *Corografia Braziliica*. Rio Janeiro. 1817) in 20 Provinzen eingetheilt. Die jährlichen reinen Einkünfte schätzt man auf 20 Millionen Fl. Das gewöhnliche Militär in dieser Provinz besteht in 24,000 Mann regulärer Truppen und 50,000 Mann Miliz. Seit 1808 befindet sich der König von Portugal in diesem Lande, und steht an der Spitze der Regierung. Die Königreiche Portugal, die beiden Algarvien und Brasilien bilden jetzt nur ein einziges Königreich unter dem Titel „vereinigttes Königreich von Portugal, Brasilien und den beiden Algarvien.“ Die Gouvernements sind:

1. Para, welcher Provinz auch die Provinzen Solimões und Guiana untergeordnet sind. Darin: Belem, Hauptst. an der M. des Gran-Para, auf welchem die größten Schiffe einlaufen können, hat ansehnliche Straßen, schöne massive H., prächtige Kirchen und 12,000 E., welche ansehnlichen Handel treiben. Macapa, Fort am Ausflusse des Maranhon. Caviana, eine Insel in der M. des Maranhon. St. Johannes oder Marayo, eine große Insel, von den Klüssen Maranhon und Gran Para gebildet.

2. Maranhao. Darin: St. Louis oder St. Felipe de Maranhao, St. mit einem Kastele, Hafen und 15,000 E., liegt auf der Insel Maranhao.

3. Prahy. Darin die kleine aber blühende Hauptst. Deyras.

4. Siara. Darin: Aracaty, die volkreichste und blühendste St. der Provinz. Siara, St. mit einem Kastele, 3 Kirchen und 1200 E., liegt dicht am Meere.

5. Rio grande de Norte. Darin: Natal, Hauptst. am Schiffbaren Rio grande, hat erst 700 E.

6. Paraíba. Darin: Paraíba, Hauptst. mit 3 Klöstern, 6 Kirchen und 3000 E. Die untere St. liegt an einem See, der durch die Vereinigung von 3 Klüssen gebildet wird, welche von da in einem breiten schiffbaren Strome dem Meere zufließen.

7. Pernambuco. Darin: Pernambuco oder St. Antonio do Recife, Hauptst. am Flusse Capibaribe, besteht aus 3 Theilen: Recife, St. Antonio und Bon-Bista, welche durch 2 Brücken mit einander verbunden sind, und 25,000 E. enthalten. Man findet hier 2 Häfen, aus welchen ein lebhafter Handel, besonders mit Zucker u. Baumwolle, getrieben wird. Beide Häfen, sowohl der innere als äußere, sind durch mehrere Forts geschützt. Eine Laguna daoon liegt auf einem Berge die St. Linda, mit 4000 E.

8. Segeripe. Darin: Segeripe del Rey, Hauptst. am gleichnamigen Flusse.

9. Bahia. Darin: Bahia, sonst St. Salvador, die vormaliae Hauptst. des ganzen Landes, besteht aus 2 Theilen, wovon der eine auf dem Rücken einer Anhöhe, der andere in der Tiefe, an der Allerheiligensbaht liegt, die so geräumig ist, daß sie die Seeschiffe der ganzen Erde, vor jedem Winde gesichert, fassen könnte. Die Straßen sind enge und schmutzig. Das schönste Gebäude ist die Jesuitenkirche. Die St. hat 100,000 E., welche ansehnlichen Handel treiben.

10. Porto Seguro. Darin: Porto Seguro, Hauptst. mit Schiffswerksten, 400 H. u. 3000 E. In der Gegend wird vorzüglich viel Maniok gebaut.

11. De Espirito Santo. Darin: Nuestra Senhora de Vittoria, Hauptst.

12. Rio Janeiro. Darin: Rio Janeiro, die feste Hauptst. des ganzen Landes und Residenz des Monarchen, liegt auf einer erhabenen Landzunge, $\frac{1}{2}$ St. von dem Eingange des Hafens entfernt, an dem durch 2 Forts beschützten Flusse Rio Janeiro. Sie hat zwar gerode, sich in rechten Winkeln durchschneidende, aber größtentheils schmale Straßen, darunter die Hauptstraße, Rua de Vereito genannt, eine der schönsten und breitesten ist, schöne H., viele Kirchen, Klöster und Kapellen, darunter besonders die neue prächtige Domkirche sich auszeichnet, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 150,000 E., worunter eine große Menge Sklaven sind. Viele E. sind Künstler, besonders Juweliere und Steinschleifer. Ein herrlicher Aquädukt führt das Wasser über ein reizendes Thal zu einem nahe bei der St. gelegenen Reservoir, wodurch alle Brunnen unterhalten werden. Diese St. ist der Mittelpunkt des Portugiesischen Handels, und hat einen der besten Häfen, der durch mehrere Forts beschützt wird. Den schmalen Eingang desselben umfassen 2 nackte Granitfelsen, wovon der eine 680 F. hoch ist. Es sind in dieser St. Segeltuch-, Zucker- und Baumwollenfabriken und Wallfischthranstereien, wo jährlich 150,000 Tonnen Thran gefolten werden.

13. Minas Geraes. Darin: Villa ricca, St., zum Theil auf der Spitze, zum Theil an dem Abhange eines hohen Berges erbaut, hat 2000 H. und 20,000 E. Villa nova de Principe, St. von 5000 E., nahe an der Gränze des Diamantdistriktes. Tejucco, St. und Hauptort des Diamantdistriktes, hat 6000 E. Am Flusse Sigito nonha liegt die größte Diamantengrube Mandanga, die gegen 1000 Neger beschäftigt.

14. Goyaz; darin die Hauptst. Villa Boa.

15. Matto grosso, worin der Ft. Villa bella der Hauptort ist. Diese 3 letzten Souv. liefern die reichsten Schätze an Edelfeinen und edlen Metallen, und umfassen die höchsten Gegenden des Landes, woher alle die zahlreichen Flüsse Brasiliens ihren Ursprung nehmen, die sich in den Paraguay, in den Amazonenflus und in das Weltmeer ergießen.

16. St. Paolo, davon der ganze westliche Theil noch von dem den Volke der Bugros bewohnt wird. Darin: St. Paolo, Hauptst. auf einer Anhöhe, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Flusse Tinti, hat 13,000 E.

17. Sta. Catharina, wozu außer der gleichnamigen Insel, auch ein Strich von 60 Meilen auf dem benachbarten festen Lande gehört. Darin: Nuestra Senhora de Desterro, Hauptst., liegt auf der Insel Sta. Catharina, bei welcher jährlich an 500 Wallfische gefangen werden, hat 500 meistens massive H. und 3000 E. Laguna, St. auf dem festen Lande.

18. Urugua, eigentlich eine Jesuitenkolonie, die 1801 von den Portugiesen den Spaniern entrisen wurde.

19. Parana, sonst zum Vicekönigreich la Plata gehörig. Darin: Corrientes und La Assuncion, Städte, die unter dem Vicekönigreich la Plata aufgeführt sind, weil Spanien bis jetzt in ihre Abtretung nicht eingewilligt hat.

20. Rio grande de Sao Pedro, zum Theil aus dem vormalig sogenannten neutralen Lande und einem Stücke von La Plata gebildet. Darin die Hauptstädte Portalegre, S. Pedro und Monte video (letztere mit Widerspruch der Spanier von den Portugiesen in Besitz genommen, und in dem Vicekönigreiche Rio de la Plata gelegen, wo dieselbe auch beschrieben ist).

Das Französische Südamerika.

Es begreift den Theil von Guiana, der zwischen den Flüssen Maroni und Oyapock liegt *). Der erstere Fluß trennt es von dem Holländischen und der letztere von dem Portugiesischen Guiana. Westlich wird es von dem Atlantischen Meere bespült. Das Land hat einen fruchtbaren, theils ebenen, theils ebenen Boden, ist aber noch wenig angebaut, und mit großen Waldungen bedeckt. Der Flächeninhalt beträgt 3600 Q. M. Das Klima ist heiß, und wegen der stehenden Gewässer ungesund. Die Produkte bestehen in Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Roucou, Reis, Taback, Gewürznelken, Zimmet, Europäischen Hausthieren, vielfachen Fischen etc. 1788 betrug die Ausfuhr 60,000 Etr. Zucker, 925 Etr. Baumwolle, 210 Etr. Cacao, 150 Etr. Kaffee, und 50 Etr. Indigo. Die Zahl der Einwohner beträgt ungefähr 32,000, worunter 10,000 Nomadische Indianer. Darin sind:

Cayenne, St. und Festung, nebst einem Hafen, auf einer Insel in der M. des gleichnamigen Flusses, welche durch einen 30 F. breiten gegrabenen Kanal in zwei Theile getheilt ist. St. Paul, Sinamari und Gabriele, 3 Etablissements.

Das Holländische und Britische Südamerika.

Es begreift den Theil von Guiana, der nördlich an Spanische Besitzungen, südlich an das Französische Guiana, und östlich an das Atlantische Meer gränzt, in welches sich die Flüsse Essequibo, Demerary, Berbice, Corentin und Surinam ergießen. Die Küsten sind niedrig und großen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und das Klima heiß, feucht und ungesund. Das Innere des Landes ist noch größtentheils eine unbekannte Wildniß, die westwärts immer höher und gebirgiger wird. Die Produkte sind fast dieselben, wie in dem französischen Guiana. Die Plantagen sind an den Flüssen angelegt, und erstrecken sich 30 M. weit in das Land hinein. Die Zahl der Einwohner wird auf 169,100 geschätzt, worunter 8000 Europäer, auch Juden, Neger und Eingeborne, besonders Caraiten. In den Wäldern und gebirgigen Gegenden befinden sich Maron; Neger oder entlaufene Negerklaven, die in einer freien republikanischen Verfassung leben, und den Kolonien äußerst gefährlich sind. Wichtig ist der Han-

*) Diesen Umfang hat es jetzt durch den Wiener Kongreß erhalten. Vorher erstreckte es sich weiter, bis an den Fluß Aruwari (vermöge des Friedens von Amiens): aber nach den Entscheldungen des Wiener Kongreßes ist die durch den Utrechter Traktat festgesetzte Begränzung durch den Fluß Oyapock wieder angenommen worden, wodurch Frankreich ein beträchtliches Stück verloren hat.

bel; besonders nach Holland und England. Auch mit Westindien wird einiger Verkehr, und mit dem Spanischen Amerika viel Schleichhandel getrieben. Das Land theilt sich in die Kolonien Surinam, Berbice, Essequibo und Demerary, wovon die erstere den Niederländern, die drei letzten den Briten gehören.

1. Surinam. Diese Kolonie enthält 66,000 E. und 400,000 Morgen angebautes Land. 1812 betrug die Ausfuhr 860,207 Pf. Sterling am Werth. Darin: Paramaribo, die Hauptst. und der Sitz des Gouverneurs, am Flusse Surinam, 2 M. von seiner Mündung, ist regelmäßig nach Holländischer Art gebaut, und hat 1200 H. Amsterdam und See-landia, 2 Forts. Savanna, ein bloß von Juden bewohntes Dorf.

2. Berbice, mit 26,600 E. Der Werth der Ausfuhr betrug (1812) 335,461 Pf. Sterling. Darin: Neu-Amsterdam, der Hauptort. Fort Nassau, am Berbice, und Hoop, eine Herrnhutherkolonie am Corentinsflusse.

3. Essequibo. Darin: die Forts Rykoverall, am Essequibo, und Neu-Middelburg.

4. Demerary, mit Essequibo von 76,500 Menschen bewohnt. Der Werth der Ausfuhr aus diesen beiden letzten Kolonien betrug (1812) 1,334,529 Pf. Sterling. Darin: Stabroek, Hauptst. am Flusse Demerary, mit 8500 E., welche einen ansehnlichen Handel treiben, ist von Kanälen durchschnitten. Cumingburgh, eine regelmäßig angelegte St., mit 6 Hauptstraßen und eben so vielen Kanälen.

Die freien Indianerländer.

Auch in Südamerika giebt es noch große Striche, die von freien Indianern bewohnt werden. Man schätzt die Zahl derselben äußerst unsicher auf eine Million. Sie stehen meistens unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft, Caziken genannt, und beschäftigen sich mit Jagd, Fischerei und Krieg, indem sie den Weibern die Feld- und Hausarbeit überlassen. Ueberhaupt leben wenige derselben in festen Wohnungen. Die meisten sind Nomaden. Außer Patagonien, welches große Land fast gar nicht unter dem Einflusse der Europäer steht, bewohnen sie besonders rauhe Gebirge, und das Innere von Südamerika, wo sie vor der Uebermacht der Europäer gesichert sind. Dahin gehören:

1. in Guiana, die Cariben, am Orinoko, 5000 Mann stark; die Galiben in Cayenne bis Orinoko; die Ottomachen, 4000 Mann stark, welche an einem Tage $\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{4}$ Pf. fette Leutnerde verzehren; die Arrowaken, Maysuren, die mit den Avaniern und Schirusiern 2000 Mann stark sind.

2. in Peru: die Maynaer, Omegaer, an der Gränze von Brasilien am See Parima, dessen Ufer aus Saltstein bestehen, der in der Sonne wie Gold und Silber glänzt; die Guaguas, Camischiren, Elaguer, Cipiber, Casiben, Caraposchen, Amahuter u.

3. in Paraguay: die Abiponer, Mokoer.

4. in Chili die Araukaner, Cuncher, Huilicher.

5. in Brasilien: die Tupiques, Topinampes und die Tapuyes, welche letzteren die wildesten und freitbarsten unter allen sind,

und einige 70 verschiedene Nationen ausmachen sollen; die Yuris und die Botocudos, welche Menschenfleisch essen.

Die Mani-Tualin- oder Orlows-Inseln.

Diese erst 1804 entdeckten Inseln liegen bei dem Kap Horn, und sind bewohnt. Die E. haben Aehnlichkeit mit den Pescheras, den Bewohnern des Feuerlandes. Der Hauptort Krisenoy ist regelmäßig angelegt.

Die Insel Neu- oder Süd-Georgien.

Diese Insel liegt unter 54° bis 55° S. Br. und besteht aus Felsen, die selbst im Sommer bis zur Meeresfläche mit Schnee bedeckt sind, und nur 2 Pflanzenarten hervorbringen. An der Südspitze liegt die Coopers-Insel.

Sandwichsland.

Dieses dem Südpol um 4 Grad näher liegende Land besteht aus 5 größeren und mehreren kleineren Inseln, enthält nicht eine einzige Pflanzenart, und ist, mit Ausnahme einiger Felsen, ganz mit Schnee und Eis bedeckt. Nördlicher liegen die Saunders-Insel und die Lichtmeß-Inseln.

Neu-Süd-Schottland.

Dieses 1819 entdeckte Land ist bis jetzt das dem Südpol zunächst liegende, unter $62^{\circ} 31'$ S. Br. und 60° westl. Länge von Greenwich oder $317^{\circ} 41'$ D. L. von Ferro. Man weiß noch nicht, ob es eine Insel, oder der Anfang eines antarktischen Continents ist. Der Entdecker desselben, der Engländer Smith, besuchte 300 Engl. Meilen lang die Küsten, und vergleicht dies Land in Rücksicht des Klima's mit Norwegen. Auch wurden Bäume auf demselben gesehen.

A u s t r a l i e n.

Dieser fünfte Welttheil, auch Südindien und Polynestien genannt, begreift eine große Menge von Inseln, die in dem stillen Meere, oder in der Südsee, zwischen den Asiatischen Inseln

und Amerika, vom 128° bis 250° L. und vom 47° S. Br. bis 23° N. Br. liegen. Man schätzt die Größe am wahrscheinlichsten auf 180,000 Q. M., wovon Neu-Holland allein $\frac{1}{2}$ einnimmt, und Europa an Größe fast gleich kommt.

Viele dieser Inseln enthalten hohe Berge; die meisten haben einen fruchtbaren Boden. Bis jetzt kennt man diese Gegenden noch zu wenig. Die Produkte sind nicht sehr mannigfaltig. Man hat wenig vierfüßige Thiere, und von Metallen nur Spuren von Eisen und Kupfer gefunden. Die Europäischen Pflanzen und Thiere, die man hieher gebracht hat, gedeihen vortreflich. Nach der Lage dieses Welttheils innerhalb des Wendekreises sollte man eine drückende Hitze vermuthen: allein dies ist nicht der Fall, sondern das Klima ist meistens mild, rein und gesund. Auch hat man bemerkt, daß die Länder Australiens, die in der südlichen Halbkugel liegen, kälter sind, als jene in der nördlichen Halbkugel unter gleicher Breite.

Man schätzt die Zahl der Einwohner auf 1,500,000. Sie werden in 2 Hauptnationen getheilt, in eine negerartige, die Papuas, welche hervorstehende Backenknochen, aufgeworfene Lippen und Wollhaare, wie andere Neger haben, und sich von ihnen nur durch sehr dünne, magere Arme und Beine auszeichnen. Sie leben, so weit man sie kennt, im Zustande der Wildheit und Ungeselligkeit, ohne eigentlichen Staat, und zum Theil ohne Religion. Die andere Hauptnation ist ein in körperlicher Bildung und Gestalt wenig von den Europäern abweichender Menschenstamm, den man zur Malayischen Race rechnet. Diese zeichnen sich durch die schönsten, regelmäsigsten Formen aus. Die Farbe der Haut ist biszweilen nicht dunkler, als die der Spanier und Italiener. Sie sind größtentheils Fetischanbieter, doch haben auch schon viele die christliche Religion angenommen, sind von sanftem Charakter, haben eine gewisse Staatsverfassung, wohnen in großen Gebäuden, und treiben Ackerbau. Menschenopfer sind bei den Bewohnern Australiens gewöhnlich; einige essen auch das Fleisch ihrer erschlagenen Feinde. Von Unterrichtsanstalten und wissenschaftlichen Kenntnissen findet man keine Spuren. In Verfertigung von Kleidungsstücken, Fischereigeräthen, Fahrzeugen und Waffen zeigen viele dieser Insulaner eine bewundernswürdige Geschicklichkeit.

Neu-Holland.

Diese Insel, deren Größe man auf 150,380 Q. M. (nach neuern Französischen Angaben nur auf 138,375 Q. M.) schätzt, liegt 70 M. von den Molukischen Inseln und wird durch die Straße des Torres, deren südlicher Theil die Endeavour'sche Straße heißt, von Neu-Guinea, und im S. durch die Basses's

straße von der Insel Van Diemens Land geschieden, und liegt vom $10^{\circ} 37'$ bis $38^{\circ} 56'$ S. Br. und vom $129^{\circ} 59' 45''$ bis $171^{\circ} 18' 15''$ L.

Die nördlichen, südlichen und westlichen Küsten sind vom Indischen, die östlichen vom stillen Meere umflossen. Beide Meere bilden unzählige Baien und Busen. Die merkwürdigsten sind: 1) der Busen von Carpentaria, der 80 M. breit und 120 M. lang ist; 2) der Busen Bonaparte (von den Britten Spencers Busen genannt), der sich an der Westküste 40 M. landeinwärts erstreckt, und sich in der Gestalt eines sehr großen Flusses zeigt; 3) der Busen Josephine, der sich 18 M. landeinwärts erstreckt, gleichfalls auf der Südseite; 4) die Botanybai und 5) die Port-Jacksonbai auf der Ostküste. An Flüssen fehlt es sehr. Sie sind meistens schmale Meerarme, die sich nach einer Strecke von 10 bis 15 M. in kleine Bäche endigen. Der größte war bis jetzt der Hawkesbury in der Brockenbai, der 10 M. landeinwärts für die größten Schiffe fahrbar und 150 Ruthen breit ist. Er tritt oft 40 F. über seine hohen Ufer aus, und reißt die Häuser und Kernten der Kolonisten mit fort. Weiter hinauf nimmt er den Fluß Grove auf, der durch eine schmale Oeffnung aus der Gebirgskette herabkommt. Oberhalb dieser Stelle wendet er sich gegen S. und bekommt den Namen Nepean. Nach dem Hawkesbury folgt der Georgsfluß, der sich in die Botanybai ergießt, und bis 6 M. weit oberhalb derselben schiffbar ist, wo er eine Breite von 80 Ruthen hat, und sich in 2 Arme theilt. Andere kleinere Flüsse sind der Cooksfluß, der Paramatta, der Hunter, der Endeavour, der Schwanenfluß &c. Jetzt sind zwei große Flüsse, entdeckt worden, nämlich der Dritte Oxley, Ober-Ingenieur, welcher mit einer Gesellschaft in die Gegenden, die im W. der blauen Berge liegen, geschickt wurde, um den Lauf des durch Ewan entdeckten Flusses Lachlan zu verfolgen, hat in diesem Flusse mit welchem sich der Macquarie vereinigt, einen Fluß von der ersten Größe entdeckt, den er unter $32^{\circ} 45'$ der S. Br. und $148^{\circ} 58'$ östl. L. verließ. Desgleichen hat der Englische Capitän King, der die Nordwestküste von Neuholland untersuchen sollte, an der Van Diemensbai, nördlich von Neuholland, einen großen Strom entdeckt, der an seiner Mündung ein beträchtliches Delta bildet. Er fuhr diesen Strom 60 M. aufwärts, wo er noch mehr als 400 Fuß breit war.

Man kennt nur schmale Küstenstriche dieses großen Landes. Viele Gegenden der Küste erlauben wegen Untiefen oder heftiger Brandungen den Schiffen keinen Zugang. Einige Küsten haben ein rauhes, unfruchtbares Ansehn; andere enthalten große fruchtbare Strecken, wo Pflanzen und Thiere, die dahin versetzt wurden,

treflich gedeihen. Das Innere ist fast ganz unbekannt, und zeigt viele Gebirge, von welchen man nur die blauen Berge kennt, eine in W. der Englischen Kolonie von N. nach S. fortstreichende wilde Gebirgskette, die jedoch die Schneelinte nicht erreicht. Sie bietet überall unzugängliche Schluchten, sehr hohe und steile Felsenwände und schauerliche Abgründe dar, die bisher das Vordringen unmöglich machten. Allein jetzt hat man nach einer 6 monatlichen Arbeit den 20sten Januar 1815 eine Straße über dieses Gebirge vollendet, dasselbe überstiegen, und die jenseits desselben gelegenen Gegenden kennen gelernt. Man fand am Fuße eines Mount Yorks benannten Berges eine fruchtbare, von 2 Bächen bewässerte Ebene, deren Vereinigung den Cox's Fluß bildet, der sich in den Nepean ergießt. Jenseits des Coxflusses überstieg man wieder eine Reihe sehr hoher Berge bis an den Fischfluß, wo der Anblick des Landes immer schöner wurde. Fruchtbare Ebenen folgten auf einander, welche durch mäßige Bergeirren getrennt wurden. Auf einer dieser Ebenen vom Macquarrie's River durchflossen, unter $33^{\circ} 24' 30''$ S. Br. und $149^{\circ} 37' 45''$ O. L. von Greenwich, ist jetzt eine neue Stadt angelegt, die den Namen Bathurst erhalten hat. Sie liegt ungefähr 30 Deutsche Meilen von Sydney. In diesen neu entdeckten Gegenden fand man keine Einwohner, aber das Känguruh, den Emu (den Neuholländischen Casuar), das Schnabelthier, schwarze Schwäne, wilde Puter und Gänse, Enten und kupferfarbene Tauben in Menge. In den noch weiter westlich von den blauen Bergen gelegenen und kürzlich entdeckten Gegenden, die der Lachlan durchfließt, und besonders an der Vereinigung des Macquarrie'stusses mit demselben, hat man äppige und malerisch schöne Gegenden gefunden, mit einem Boden, der nirgends besser seyn kann. Was das Klima von Neu-Holland betrifft, so ist die Hitze im Sommer oft außerordentlich. Auch Stürme sind nicht selten. Im Winter fallen heftige Regen. Donnerwetter sind beinahe zu allen Jahreszeiten außerordentlich häufig und heftig; auch Erdbeben hat man gespürt. Im Ganzen aber ist das Klima sehr gesund, und dem Menschen höchst zuträglich.

Produkte sind: das Känguruh, der Wombat (ebenfalls zu den Beuteltieren gehörig), das sonderbare Schnabelthier, die Schweisthiere (*Dasyurus macrourus*), eine Art von Schafals, welche den Schafheerden in den Britischen Kolonien sehr gefährlich ist, der Dingo oder Neuholländische Hund, das Neuholländische fliegende Eichhorn, die Beutelm Maus, Papageien, der Neuholländische Casuar, die prächtige Manura, das weiße Wasserhuhn, der schwarze Schwan und andere Vögel, an den Küsten See-Elefanten, Haifische, Wallfische, Robben, Stachelrochen, Perlmuscheln; Palmkohl, Sago, Pfeffermünz, rothe und gelbe Gum-

mitbäume, eine Art Mahagoniholz, eine neue Art von Rajaputebaum, Yams, wilder Flachs (überhaupt sind mehr als 1000 neue Pflanzenarten entdeckt worden); Spuren von Kupfer und Eisen, Granit, Porphyr, Basalt, Kalkstein, Schiefer, Steinkohlen und Steinsalz. In den Europäischen Kolonien gedeihen sehr gut die Europäischen Pferde, Schafe, Schweine, Rindvieh, Geflügel, Getreide, Europäische Gartengewächse, Obst, edle Südfrüchte, Wein, Taback, der dem Westindischen nichts nachgiebt, Hanf, Hopfen, (dessen Anbau man kürzlich mit dem vollkommensten Erfolge eingeführt hat) Flachs und andere Gewächse, die man aus der heißen Zone hieher verpflanzt hat.

Die Einwohner stehen auf der niedrigsten Stufe der Ausbildung, und gehören zu der negerartigen Race. Sie gehen nackt, oder leicht mit Thierfellen bekleidet, verzehren fast alles roh, schlafen meist unter freiem Himmel oder in einer erbärmlichen Hütte, oder verkriechen sich in Felsenhöhlen, und ziehen ihre meiste Nahrung aus den Flüssen oder dem Meere.

Aus Unbekanntschaft mit dem Innern beschränken wir uns nur auf die Beschreibung der Küsten, indem wir auf der Nordküste anfangen. In dem großen Busen von Carpentaria liegt die Büschings-Insel. Die ganze südliche Einfassung des Busens wird das Land von Carpentaria, die nordwestliche Urheimsland genannt. Dann folgt eine große Halbinsel, deren westliche Seite Van-Diemens-Land heißt. De Witts-Land nimmt in einer Ausdehnung von 300 M. die ganze Nordwestküste, bis zum Kap Mürat ein. Hier ist der große Archipel Bonaparte, welcher aus lauter unfruchtbaren sandigen, wüsten Inseln besteht. An de Witts-Land schließt sich das zur Westküste gehörige Gendracht's-Land an, der zuerst von den Holländern entdeckte Theil Neuhollands. Darauf folgt Ebels Land, dessen Südenbe man bei der Insel Katkenest annehmen kann, wo sich der Schwanenfluß ins Meer ergießt. An dieses schließt sich Leuwins-Land an, wo die große Geographen-Bai ist. Das Ende der Westküste bilden 3 Landspitzen, das Kap Leuwin, Kap d'Entrecasteaux und Nuyts-Kap. An der Südküste Neu-Hollands bis zu den St. Franz-Inseln ist Nuyts-Land. Von den St. Franz-Inseln bis zum westlichen Eingange in die Bassesstraße ist das neuentdeckte Kap Leon's Land. Hier ist der große Busen Bonaparte, der Busen Josephine, die Insel Decres (oder Känguruh's-Insel), welche 20 M. hat, und die Insel Kings-Insel, 10 M. im Umfange. Hat man das Kap Wilson, einen ungeheuern Granitblock, der eine Halbinsel bildet, umfahren, so gelangt man an die Ostküste Neuhollands, welche den Geographen am meisten bekannt, und wo die englische 1787 angelegte Verbrecher-Kolonie ist. Diese Ostküste heißt Neu-Süd-Wallis. Der Theil der Küste, der von den Britischen Kolonien eingenommen ist, heißt die Grafschaft Cumberland und den Hawkesbury, gegen W. an die blauen Berge (doch ist sie kürzlich durch die Übersteigung dieser Berge gegen W. sehr erweitert worden, und die neu angelegte St. Bathurst liegt schon 30 M. westlich von Sydney, und gegen S. an die Geographenbai und den Georgsfluß. Darin: Sidneyn, Hauptst. der Grafschaft und aller Britischen Niederlassungen in Australien, liegt an der Südseite der herrlichen Port-Jacksonsbai, am Abhange zweier Hügel, und von einem kleinen Bache durchschnitten. Zwei Schanzen vertheidigen den Zugang der Stadt und ihren Hafen. An der südlichen Spitze, am

Eingänge der Rheebe, liegt der Signalhafen. Sie ist der Sitz des Gouverneurs, und enthält eine Sternwarte, ein Hospital, Magazine, 250 H. und 2600 E. (8000). Paramatta, St. am Flüßchen gl. N. und am Ende des westlichen Armes von Port-Jackson, 3 M. von Sidnei, hieß Anfangs Rose-Hill, und hat 180 H. und 1500 E. Towngabben, St., besteht aus ungefähr 50 Hütten, die größtentheils verlassen sind. Brickfield, D. von 40 H., mit Töpfergeschir- und Fayencefabriken. Die Distrikte Gunter's-Hill, Castle-Hill, Prospekt-Hill (einer der blühendsten Orte) und Mulgrave. In dem letztern liegt der grüne Berg, eine kleine im Werden begriffene Stadt. — Den Nachrichten von 1817 zufolge, beträgt die Bevölkerung von Neu-Süd-Wallis 17,165 Seelen, darunter 4100 männliche und 2340 weibliche Verleththeile nebst 850 Kindern. 1818 zählte man mit Van Diemens Land 25,950 E., bebauet waren 31,810 Acres Land, und zwar 20,100 mit Weizen, 8100 mit Mais, 1900 mit Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, 730 mit Kartoffeln und 990 als Gartenland. Die Summe der Privatländer betrug 290,600 Acres. An Vieh gab es 3600 Pferde, 22,630 Schweine, 55,450 Stück Rindvieh und 201,240 Schafen. Seit einigen Jahren hat man auch einige Manufakturen, besonders von Leinwand und Tuch, angelegt. Das Leder ist vortreflich. Auch giebt es mehrere Töpfer, und 4 große Brauhäuser.

Zu dieser auf dem festen Lande von Neu-Holland angelegten Kolonie gehören noch:

I. Die Insel Van-Diemens-Land.

Sie liegt südlich von Neu-Holland, und wird von demselben durch die Bassesstraße getrennt, in welcher unter andern die Inseln King, die Hunders- und die Fourncaur-Inseln liegen. Van-Diemens-Land enthält 1100 Q. M. Im Innern sind hohe, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge. Uebrigens besitzt die Insel einen Reichthum an eigenthümlichen Gewächsen, von welchen die Eucalyptus, die größten Bäume der Südwälder, 160 bis 180 F. in der Höhe und 30 bis 36 F. im Umfange haben. Der Boden zeigt eine üppige Vegetation. Die E. sind den Neu-Holländern sehr ähnlich.

Hier haben die Britten gleichfalls Niederlassungen, welche (1817) 3214 E. enthielten, und stets an Bevölkerung, Handel und Wohlstand zunehmen. Dazu gehören die 1802 angelegte St. Howard-Town und die 1813 angelegte St. Elisabeth-Town. Der Boden ist basaltisch sehr fruchtbar, der Aufenthalt gesund und die Gegend äußerst angenehm.

Hier bemerken wir noch die feindlichen Inseln, eine neue Inselgruppe, deren E. in einem beständigen Kampfe mit ihren Nachbarn, den Neu-Holländern, liegen. Es sind 40—50 kleinere und größere Inseln, wovon sich 12 vor den andern durch ihre Größe auszeichnen. Die Produkte bestehen in einer nicht großen Zahl von Neuholländischen Vegetabilien.

2. Die Norfolk-Insel.

Sie liegt 270 M. von Port-Jackson, zwischen Neu-Caledonien und Neu-Seeland, und hat sehr steile Küsten, die das Land den beschwerlich machen. Der Boden ist sehr fruchtbar, und mit dichtem Wald besetzt; das Klima mild und gesund. Ein wichtiges Produkt ist die Neu-Seeländische Flachspflanze. Fast alle Euroa

päaische Getreidearten kommen vortreflich fort. Die Küsten sind sehr reich an Fischen, worunter sich besonders der Schnappfisch befindet. An der auf der Südseite gelegenen Sidnei-Bai war sonst eine Britische Niederlassung angelegt, die aber jetzt ganz verlassen ist. Bei dieser Insel liegen die Philipp's; und Nepean-Insel. Die letztere ist der Verbannungsort für die schlimmsten Verbrecher, wo sie Salz bereiten müssen.

Neu-Guinea.

Diese unter allen Australischen Ländern am frühesten entdeckte Insel ist die unbekannteste unter allen. Sie liegt vom 148° bis 170° O. L. und vom Aequator bis 10° S. Br. Man schätzt den Flächeninhalt von 8500 bis 13,000 Q. M. Im S. scheidet sie die Torresstraße von Neu-Holland, und im O. die Dampiersstraße von Neu-Britannien. An dem westlichen Ende liegen mehrere kleine Inseln, die im Zusammenhange mit dem Moluckischen Inseln stehen. Die Südküste ist noch größtentheils unbekannt. Die Küsten erscheinen hoch und bergig. Im Innern zeigen sich hohe, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckte Berge und rauchende Vulkane. Produkte sind: Schweine, Hunde, Paradies- und Promeropsvögel, Tauben, Papageien, Meergänse, Fische; Gewürznelken, Ingwer, Muskatnüsse, Kokos, Betel, Sago, Brodfrucht, Bananen, Pisang, Platanen, Bambus ic. Auch vermutet man Gold. Die Einwohner gehören zu der negerartigen Race, haben Häuser auf Pfählen gebaut, und gehen fast nackt. Unter ihren Waffen sind auch hohle Stöcke, welche Feuer und Rauch auswerfen. Die Muhamedanische und die Buddhistische Religion scheinen einigen Eingang bei ihnen gefunden zu haben. Die Reisenden unterscheiden dreierlei Einwohner: Papuas, Haraforas und Oran-Bandschu, welche ein wanderndes Fischervolk seyn sollen.

Die bekannteste Gegend ist der Hafen Port Dory, bei dem Kap gl. N.

Die Pelew-Inseln.

Diese Inseln haben einen fruchtbaren Boden, und sind mit vielen Waldungen bedeckt. Kohl- und Kokospalmen, Arecanüsse, Pisang, Südfrüchte, Zuckerrohr, Yams, Brodfrucht, Bambusrohr, Catappanussbäume wachsen hier. Von Europa sind Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe hierher gekommen. Die E. sind außerordentlich gutmüthig.

Eine von diesen Inseln heißt Eri-Eti-Ehu, mit dem Hauptort Kurura.

Die Carolinischen oder Neu-Philippinischen Inseln.

Sie sind den Europäern äußerst wenig bekannt, und nehmen zwischen 6° und 12° N. Br., von W. nach O. einen Raum von mehr als 500 M. ein. Die Produkte sind denen auf den Pelers-Inseln ähnlich. Die Eingebornen gehören zu der Malajischen Race, sind groß, stark gebaut und von nußbrauner Farbe. Die größte von den Inseln heißt Hagolen. Man rechnet gewöhnlich auch hieher die Pestadores-Inseln.

Die Marien- oder Lazarus-Inseln, auch Labronen- oder Diebes-Inseln.

Einige zählen 16, andere 20. Sie sind ein von der Natur sehr begünstigtes Land, wo ein ewiger Sommer herrscht. Man findet Esel, Maulesel, Lamas, Hirsche, wilde Schweine, und die gewöhnlichen Indischen Produkte. Ehe die Spanier diese Inseln unterjochten, betrug die Zahl der Ureinwohner 150,000. Jetzt aber ist die Zahl der E. sehr gering. Der Gouverneur dieser Inseln wird von dem Spanischen Hofe auf 6 Jahre dahin geschickt. Mit der übrigen Welt stehen diese Inseln nur durch die Gallone von Acapulco in Verbindung, welche jährlich daselbst anlandet.

Die größte Insel ist Suam oder Agana, welche 20 M. im Umfange hat, und der Sitz eines Spanischen Gouverneurs ist. Der Hauptort gl. N. ist regelmäßig gebaut, und der 4 M. südlich davon gelegene Hafen wird durch 2 Forts beschützt.

Die Admiralitäts-Inseln.

Diese bestehen aus einer großen und über 40 kleinern von verschiedener Größe. Sie haben ein angenehmes Klima, fruchtbaren Boden; die Landung aber wird durch Felsenriffe und Bränden erschwert. Die E. werden von einigen als feindselige, von andern als freundliche, kein Mißtrauen zeigende Menschen geschilbert. Im W. derselben liegen die Anachoreten-Inseln, die Inseln los Ermitanos, die Isles basses u., welche sämtlich klein sind.

Der Archipel von Neu-Britannien.

Diese Inselgruppe liegt im N. der Louisiade, und östlich von Neu-Guinea, von welcher letztern Insel sie durch die Dampiersstraße getrennt wird. Die Produkte sind: Hunde, Schweine, Tauben, Papageten, viele Fische; Ingwer, Muskatbäume, Pfeffer, Kokos, Yams, Pisangs, Zuckerrohr, Brodfrucht, Guajaven u. Zu den größten Inseln gehören:

1. New-Britain, wovon die Südküste über 80 M. lang ist. Der Boden ist mit vielen Wäldungen bedeckt, und zu Anpflanzungen gütlich.
 2. Die Insel Stephens, welche noch wenig bekannt ist.
 3. Neu-Zealand, hoch und bergig, voll schöner grüner Bäume, mit Anpflanzungen, und gut bevölkert.
 4. Neu-Hannover, an der Nordwestküste flach, im Innern mit sehr hohen Bergen, wo Anpflanzungen und zierliche, auf Pfählen erbaute H. sind. Sie ist sehr bevölkert. — Zu den kleinen gehören: York, Sandwich-Insel, Portlands-Inseln, Antone-Caves-Inseln u.

Die Louisiade.

Diese aus vielen kleinen Inseln bestehende Gruppe liegt im O. und S. O. von Neu-Guinea. Sie enthalten zwar hohe Berge, scheinen aber fruchtbar. Man vermuthet die Vegetation der Moluckischen Inseln auf diesen Inseln zu finden. Die E. bauen sich die größten Piroguen, und gebrauchen Schilde zur Verteidigung. Dahin gehören: die Insel Roussel und die Isles d'Entrecasteaux.

Die Salomons-Inseln.

Diese Inselgruppe, gewöhnlich in den Geographien unter dem Namen Neu-Georgien angeführt, erstreckt sich von N. W. nach S. O. in einer Länge von 165 und einer Breite von 30 M. Produkte sind: wilde Schweine, Hühner, wilde Enten, Becasinen, Strandläufer, verschiedene Wasservögel, Fische, Schildkröten; Bananen, Zuckerrohr, Ignamen, Kokos, Palmen, Gummibäume, eine Art Mandeln u. Die Einwohner dieser Inseln sind zahlreich, stark und wohlgebaut. Ihre Piroguen sind mit vieler Geschicklichkeit gebaut und bisweilen über 80 F. lang.

Zu den größern Inseln gehören: Isabel, deren östliche Küste Cöta des Ursacides oder des Affasins heißt, Bougainville, Choiseuil, Simbu, Hammond, Guabalcanar und San Christoval. Zu den kleinern, deren Zahl noch unbestimmt ist, gehören: Bouka, Marsh, Carteret, Isles de la trésorerie, Gover, Simpson, Isles des Contrarietés u. — In gleicher Richtung mit den Salomons-Inseln, und in ansehnlicher Entfernung liegen die isolirten Inseln Hunter, Ford Hope und Stewart, welche 1791 entdeckt worden sind.

Die Königin-Charlotten-Inseln (oder der Archipel von Santa-Cruz).

Sie liegen vom 10° bis 11° S. Br. und vom 181° bis 184° O. L., und sind klein. Die Produkte sind die gewöhnlichen Australischen.

Die Hauptinsel heißt: Egmonts-Insel, auch Santa Cruz, und ist 9 bis 10 M. groß. Die E. auf derselben sind stark, lebhaft und gehen nackt, mit Ausnahme der Weiber. Sie bewohnen ziemlich hohe H., haben Dorfschaften und an der Nordküste eine sehr volkreiche St., Ferrers-

Town. — Andere kleinere Inseln sind: Howes-Insel oder Neu-Bersey, Durreys-Insel oder Neu-Ulberney, Trevanion, Bolcano-Insel, Swallow- oder Schwalben-Insel.

Die Neu-Hebridischen Inseln.

Diese Insel Gruppe, welcher neuere Geographen den Namen Archipel des Heiligen-Geist-Landes gegeben haben, liegt im S. von Santa Cruz, und im N. von Neu Caledonien, vom 13° bis 21° S. Br. und vom 184° bis 188° O. L. Sie haben ein schönes Klima und einen fruchtbaren Boden, sind mit schönen, bewaldeten Hügeln besetzt, von anmuthigen, pflanzenreichen Thälern durchschnitten, und reich an Vöckern. Die Produkte sind denen auf den übrigen Australischen Inseln gleich. Die zahlreichen Einwohner sind von brauner Farbe, haben flache, breite Nasen und hervorstehende Backenknochen. Sie gehen völlig nackt, und tragen einen Strick um den Leib, der so fest gebunden ist, daß er einen tiefen Einschnitt macht.

Auf mehreren Inseln hat man ordentliche Pflanzungen, die zum Theil kleinere Einfassungen haben. Die abscheuliche Sitte, das Fleisch der erschlagenen Feinde zu speisen, herrscht auf einer von diesen Inseln (Tanna).

Hierher gehörige Inseln sind: Das heilige-Geist-Land (Tierra del Espiritu Santo), die größte, mit 90 bis 100 Q. M. Mallicolo, 60 bis 70 Q. M. groß (nach Forster 50,000 E. und 600 Q. M.). Tanna, 24 Q. M. groß, und mit einem Vulkan. Aurora, Pentecôte oder Pfingst-Insel. Isle de Lepreux oder Insel der Ausschägigen. Sandwich, eine der schönsten. Tootuna, die östlichste. Annatom, die südlichste etc.

Neu-Caledonien.

Diese von Cook entdeckte, 325 Q. M. große Insel liegt vom 19° 58' bis 22° 30' S. Br. und vom 181° 54' bis 185° 54' O. L., ist 55 bis 60 M. lang, und 10 bis 15 M. breit. Furchtbare Felsenriffe umgeben sie von allen Seiten, und machen die Annäherung sehr schwer. Eine fortlaufende Kette von Bergen, die sich stufenweise 3200 F. hoch erheben, durchziehen die ganze Insel, und werden nur an einigen Stellen durch Thäler unterbrochen. Im Ganzen hat die Insel ein trauriges und einförmiges Ansehn. Außer den gewöhnlichen Australischen Produkten hat man hier Granaten, Sandstein, Asbest, Seifenstein, Serpentin, und vermuthet Metalle. Die negerartigen E. haben viel Ähnlichkeit mit den Bewohnern von Van Diemens Land. Sie gehen nackt, und tragen nur einen Strick um den Leib. Sie genießen unter andern Nahrungsmitteln eine gewisse Art großer, schwarzer Spinnen, die sie auf Kohlen rösten, weichen Spreßstein (Creatit),

und das Fleisch der erschlagenen Feinde. Die Form ihrer Hütten gleicht den Bienenkörben. Ihre größte Industrie verwenden sie auf Verfertigung ihrer Waffen. Cook schildert den Charakter der Einwohner als gutartig; neuere Reisende beschuldigen sie der Wildheit und des Menschenfressens. Ihre Sprache scheint mit keiner der bekannten Australischen Mundarten übereinzustimmen. Nördlich liegt die von Menschenfressern bewohnte *Observatory* Insel, und südlich die *Fichten*; oder *Eypressen-Insel*, die mit 100 F. hohen Bäumen besetzt ist. Die Zahl der E. dieser Inseln schätzt man auf 50,000.

Neu-Seeland,

Dieses Land liegt vom 34° bis 48° S. Br., und vom 183° bis 197° O. L. Man schätzt die Größe auf 4300 Q. M. Nach neuern Nachrichten der Engländer beträgt die Größe nur 2853 Q. M., wovon 1200 auf die nördliche und 1653 auf die südliche Insel kommen. Die Cooksstraße theilt es in zwei Inseln, wovon die nördliche *Escheynomauwe*, und die südliche *Tovy* oder *Tavati* *Doenamoo* heißt. Die südliche Insel ist ein sehr gebirgiges, unfruchtbares und wenig bevölkertes Land, wo die Gipfel der Gebirge mit Schnee bedeckt sind, und die Felsen, künstlich gehauenen Wänden gleich, bis an das Meer reichen, ohne Häfen oder Buchten zu bilden, und ohne irgend eine Spur von der M. eines Flusses zu zeigen. Die nördliche Insel hat ein freundliches Ansehen. Die Berge sind weniger schroff, und mehr mit Holz bedeckt, und Ebenen nebst bewässerten Thälern bringen eine angenehme Abwechslung hervor. Auch sind an den Küsten Häfen und Baien. Ueberhaupt durchzieht eine Gebirgskette ganz Neu-Seeland von N. nach S. Der *Egmontsberg* wird auf 14.760 F. Höhe geschätzt. Unter den Flüssen ist der *Thames* fluß einer der beträchtlichsten. Der *See Morberrih* ist 8 Engl. M. lang und 4 breit, und hat schöne Umgebungen. Das Klima ist sehr gemäßigt, angenehm und gesund. Produkte sind: Hunde (nebst Ratten und Fledermäusen die einzigen Säugthiere), eine große Menge von Vögeln, sehr viele Fische und Schaalthiere, desgleichen Wallfische, Seebären und Seelöwen. Aus dem Pflanzenreiche fand *Forster* 250 neue Gewächse. Zu den nützlichsten Gewächsen gehören: Neu-Seeländischer Flach, der einen vortrefflichen Faden gibt, wilder Sellerie, Arumwurzeln, *Potaten*, *Theemyrthen*, *Sproßtannen* (die Blätter von beiden geben einen antiscorbutischen Thee, *Kohlpalmen*; überhaupt nur wenige fruchttragende Bäume. Man baut auch jetzt *Kürbisse*, *Weißkohl*, *weiße Rüben*, *Türkisches Korn* und *Kartoffeln*. *Weizen* und *Erbsen* (beide eingeführt), so wie *Pflirsichbäume* gedeihen vortrefflich.

Ferner hat man: Marmor, Granit, Quarz, Feuersteine, Chalcedone, Achate, Eisenstein und Ocher. Ein merkwürdiges Mineral ist der Jade, oder orientalische Nierenstein, woraus die E. ihre Waffen bearbeiten, daher er auch ein Gegenstand des innern Handels ist. Die Einwohner, ungefähr 100,000 (von Nicholas in seiner Reise auf 150,000 geschätzt), gehören zu der zweiten Hauptrace, die mit der Malajischen Aehnlichkeit hat. Sie sind groß und stark, größtentheils brunn, und mit durchaus vollkommenen und wohlgebildeten Gliedern. Ihre Gesichtszüge sind meistens angenehm. Sie sind kriegerisch, und verzehren auch die erschlagenen Feinde. In der Regel tätowiren sich nur die Häuptlinge, unter welche Neu-Seeland vertheilt ist, deren jeder 150 bis 400 Unterthanen hat. Sie kleiden sich in Mattengewänder die sie aus dem Neu-Seeländischen Flachs verfertigen und zum Theil roth färben. Ihre Geschicklichkeit in Verfertigung derselben ist bewundernswürdig. Einige sind weich wie Sammet, glänzend und geschmackvoll mit Figuren verziert. Ihre Waffen bestehen in Spieß, Keulen und besonders dem Pattu-Pattu, womit sie den Kopf spalten. Ihre Wohnungen sind einfach, und bilden Dörfer, welche sämmtlich auf steilen Landspitzen oder Bergen liegen, und mit einer doppelten Einfassung von Pallisaden und einem Graben, so wie auch mit Thoren versehen sind. Im Innern des Dorfes sieht man einen freien Platz, mit drei öffentlichen Gebäuden und einer Art Statue, welche die Mitte des Platzes zielt. Sie bauen sich große Piroguen mit allerlei Schnitzarbeit, und beschäftigen sich, besonders in den nördlichen Gegenden, mit Ackerbau und Weberet. Sie haben Priester und einige Religions-Vorstellungen. Von Neu-Seeland holt die Britische Kolonie in Neu-Holland ihr Schiffsbauholz. Merkwürdig ist der Hafen Bangeroa, auf dem nördlichen Theile der Insel, wo 1809 die Mannschaft des Englischen Schiffes Boyd grausam ermordet wurde. Seit 1814 haben die Briten auf dieser Insel eine Mission und Kolonie (welche unter dem Gouverneur von Neu-Süd-Wales in Neu-Holland steht) errichtet, um auch hier das Christenthum und Civilisation zu verbreiten.

Südwestlich von Neu-Seeland liegen die kürzlich entdeckten Cooks-Lands-Insel, 7 an der Zahl, unter dem 50° 40' S. Br. und unter dem 166° 35' L. von Greenwich.

Die Mulgrave's-Inseln.

Diese 1788 entdeckten Inseln liegen vom Aequator bis 11° N. Br., und vom 188° bis 198° O. L. Sie haben großen Ueberfluß an Kokospalmen und andern Bäumen. Die meisten dieser Inseln sind sehr niedrig. Die E. sind sehr schön gewachsen, stark und kupferfarbig.

Dahin gehören: Henderson's, Woodle's, Hoppers, Matthews, Knor-Insel, die Calverts-Inseln u.

Die Fidchi-Inseln.

Sie liegen vom $15^{\circ} 40'$ bis $19^{\circ} 48'$ S. Br., und vom 199° bis 204° O. L., und sind von vielen gefährlichen Korallenriffen umgeben. Die Produkte sind dieselben, wie auf den Freundschafts-Inseln. Die E. unterhalten Pflanzungen, sind sehr geschickt in Arbeiten, und grausam im Kriege. Fidchi ist die größte Insel, und soll an Größe Tongatabu, die vornehmste der Freundschafts-Inseln, weit übertreffen.

Die Freundschafts-Inseln.

Wenn man Amargura als die nördlichste, und Pylstaart als die südlichste dieser Inseln ansieht, so liegen sie vom 18° bis 23° S. Br., und vom 182° bis 186° O. L. Die Zahl derselben wird auf 150 angegeben. Die meisten sind niedrig, und scheinen keine andere Grundlage als Korallenfelsen zu haben; andere scheinen vulkanischen Ursprungs zu seyn. Keine dieser Inseln ist ganz ohne süßes Wasser. Das Klima ist äußerst schön, und der Vegetation und Gesundheit sehr günstig. Die vielen Korallenriffe und dadurch verursachten Brandungen, machen die Schifffahrt zwischen diesen Inseln sehr gefährlich. Die Produkte sind: Schweine, Hunde, Papageien, Tauben, Hühner, wilde Enten, Tropikvögel, Reiher, Fische, Schildkröten, Austern, Krebse, Seeschwämme, Pfirsich, Brodfrucht, Yams, Zuckerrohr, Citronen, Papiermaulbeerbaums, Sago, Sandelholz, Muskatnüsse (die aber nicht gewürzhaft sind), eine Art Pfeffer, Bambus, Flaschenkürbisse u. Auch haben die Missionäre mehrere Europäische Gartengewächse mit Glück angebaut. Die E., deren Zahl auf 200,000 geschätzt wird, sind von mittlerer Größe und wohlproportionirt, Kupferbraun, und zeichnen sich durch freundschaftliche Gefinnungen, Freigebigkeit, Großmuth, Ehrlichkeit und Kunstfleiß vortheilhaft vor den andern Südbewohnern aus. Doch herrscht auch die abscheuliche Sitte der Menschenopfer. Ihre Kleidung besteht in Matten, vom Papiermaulbeerbaum verfertigt. Reinlichkeit des Körpers lieben sie ganz besonders, und baden sich daher sehr oft. Die Wohnungen sind sehr kunstlos. Starke Matten oder geflochtene Kokosweige vertreten die Stelle der Wände. Die Weiber beschäftigen sich mit Verfertigung der Matten, worin sie sehr geschickt sind, und die Tahiter übertreffen. Die Männer treiben den Ackerbau und Fischfang, und verfertigen die Häuser und Kanots. Die schön angebauten Ebenen, die Wäldchen, von Grasplätzen durch

schnitten, und die Morais oder Begräbnisplätze, die in angenehmen umzäunten Ebenen, mit Hütten oder Dächern bestehen, welche die Stellen der Gräber bezeichnen, geben diesen Landschaften ein gefälliges Ansehen. Man findet hier eine ordentliche, bürgerliche Verfassung, eine Art von Lehnssystem. Die meisten Inseln sind dem Könige von der Insel Tongatabu unterworfen, dem die Gutsbesitzer, oder Fürsten und Herren, Abgaben entrichten, und Gehorsam leisten. Die E. haben auch einige Religionsvorstellungen.

Hierher gehörige Inseln sind: Tongatabu, die Residenz des mächtigsten Königs; Anamoka, mit einem Salzsee; Tosofoa, mit einem sehr heftigen Vulkane; E-u-a; Hamoa, die größte Insel; die Hapata-Inseln. Nördlich von den Freundschafts-Inseln liegen zerstreut: Savage-, Palmerstons-, Herveys-Insel, Waiu und Mandeschia oder Mangleea.

Die Schiffer-Inseln.

Diese, 1768 entdeckten Inseln, liegen nordöstlich von den Freundschafts-Inseln, vom 13° bis zum 15° S. Br., und vom 204° bis zum 209° O. L., und gehören wegen ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit, großen Bevölkerung und des Kunstfleißes der E. zu den merkwürdigsten der Südsee. Durchaus, bis zum Gipfel der Berge, sind sie mit Bäumen bewachsen. Zwischen diesen Bergen befinden sich große Ebenen oder weite Thäler, die mit Wohnungen wie besäet sind.

Hierher gehörige Inseln sind: Ma-u-u-a, Nye-lo-va und Pola, welche an Schönheit, Umfang, Fruchtbarkeit und Bevölkerung das berühmte Tahiti übertreffen.

Die Societäts-Inseln.

Sie liegen vom 16° bis 18° S. Br. und 224° bis 229° O. L., und sind größtentheils vulkanischen Ursprunges, und mit Korallenriffen umgeben. Der Boden ist fruchtbar und wohlgebaut; das Klima äußerst mild und schön. Die Produkte sind: Schweine, Hunde, sehr viele Vögel, als Hühner, wilde Enten, Papageien, Reiher, Spechte, Tauben, Fregattvögel, Möven etc.; Fische, Muscheln; Kokospalmen, Pisangs, Pataten, Jams; und Arumswurzeln, Brodfrucht, (womit die Ebenen weit und breit bepflanzt sind), Zuckerrohr, Katappnüsse, Saumel Pfeffer (woraus die E. Awa oder Kawa, ein berauschendes Getränk, bereiten), Flaschen; und Kugelfürbisse, Papiermaulbeerbäume, aus deren feinem Baste die meisten Zeuge verfertigt werden), Bambusrohr, Keulenbäume (aus deren Holze man die schönsten und dauerhaftesten Waffen und Geräthe macht), eine Art Aepfel, die ihres Wohlgeschmacks wegen, der Ananas vorgezogen werden. Die

E. gehören zu den kultivirtesten und liebenswürdigsten in der Südsee, sind oliven- und kupferfarben (die Vornehmen haben eine hellere Farbe), und größer als alle gewöhnlichen Europäer. Sie kleiden sich in Zeuge, die sie selbst verfertigen, wohnen unter Dächern ohne Wände, und verrathen in Verfertigung ihrer Zeuge, Matten, Streitkolben, Fischergeräthe, Rähne und Häuser eine große Geschicklichkeit, und selbst Geschmack. Bewundernswürth sind ihre Morais oder Begräbnißgebäude, die sie zum Theil von außerordentlicher Höhe und Größe, bloß mit steinernen Instrumenten, zu Stande bringen. Die Regierungsform ist eine Art von Lehnssystem. Unter dem König, Erirahie, d. i. Groß:Erir, stehen die Erirs, unter diesen die Wahuounis oder Lehnsträger. Endlich giebt es Toutsous, d. i. Gemeine, Bauern oder eigentlich Sklaven. Durch die Bemühungen der Britischen Missionäre ist jetzt auf diesen Inseln das Christenthum als allgemeiner Landesglaube angenommen worden. Die Götzentempel sind verschwunden, eben so die schrecklichen Menschenopfer und Kindermorde. Auf Otahete sind 60 und auf Eimeo 18 Kapellen erbaut. Ohngefähr 4000 E. können nun lesen, und viele haben auch schreiben gelernt. In der Buchdruckerei, welche die Londoner Missionsgesellschaft hieher geschenkt hat, wird jetzt ein Theil der Evangelien in der Landessprache gedruckt.

Hierher gehörige Inseln sind: Otahete oder Tahiti, die wichtigste unter allen, welche aus 2 Halbinseln besteht, die durch eine niedrige, schmale Landenge mit einander verbunden sind. Die größere Otahete-Rue oder Groß-Tahiti, hat 20 M. im Umfange; die kleinere heißt Tiara bu. Das Land zeigt sich als eine Gebirgsgegend, die sich in ihrer Mitte sehr hoch erhebt, und in den meisten Gegenden bis auf die äußersten Gipfel mit Bäumen und nutzbaren Gewächsen bedeckt ist. Hin und wieder ist das Gebirge von Thälern durchschnitten, in denen sich unzählige Ströme von den Bergen ergießen, und durch grüne Auen sich zur See schlängeln. Vom Fuße der Berge bis zum Strande umgiebt die ganze Insel eine Niederung, welche an manchen Stellen $\frac{1}{2}$ Stunde, an andern kaum den achten Theil derselben breit ist, und auf welcher um die ganze Insel herum die Wohnungen zerstreut liegen. Andere Inseln sind: Teturua oder Titirua, welche aus 6 bis 7 flachen Inselchen besteht; Eimeo, durch einen Kanal von Tahiti getrennt; Huahine, Uite oder D-Rajete a. durch einen Felsenriff mit der Insel Otaha verbunden; Bolabola oder Borabora. Sitz eines Beherrschers, dem auch die zwei vorhergehenden Inseln gehören; Maurua, mit einem Hafen; Tubai, welche aus kleinen, flachen, durch einen Riff verbundenen Inselchen besteht, gehören auch dem Beherrscher von Bolabola.

Die niedrigen Inseln.

Diese zahlreichen Inseln, wovon mehrere fruchtbar sind, liegen in dem Theile des Meeres, welcher wegen der gefährlichen Schifffahrt das böse oder gefährliche Meer heißt, und sind mit Korallenriffen umgeben. Die E. gleichen den Bewohnern der andern benachbarten Inseln. Hieher rechnet man:

Das Labyrinth des Roggeween, eine Gruppe kleiner, gefährlicher Inseln; die Prinz-Wallis-, die Palliser-, König-Georgs-Inseln, die Inseln der fehlgeschlagenen Hoffnung; Chain-Inseln; Cumberlands-, Gloucester-Inseln u. Die kürzlich entdeckten Gruppen von Inseln: die Kuritzkette, die Krusen-Herns-Inseln, die Kutusoffs- und die Suwaroffs-Inseln gehören auch hieher.

Die Inseln des südlichsten Archipels.

Hierher gehören diejenigen Inseln, welche im S. von den vorigen liegen, als: Osabrück-Insel; Dhetiroa, deren E. die Diaberter Fruchtbarsten noch zu übertreffen scheinen; Turboai, mit ansehnlichen fruchtbaren Hügeln; Oparo, zwar klein, aber stark bevölkert, deren E. wie auf Neu-Seeland, verthanzte Wohnungen haben.

Die Marquesas- und Washingtons-Inseln.

Sie liegen vom 9° bis 11° S Br. und vom 237° bis 239° O. L., und haben dieselben Produkte, wie die übrigen Australischen Inseln. Die wohlgebauten E. haben im Tätowiren den höchsten Gipfel erreicht, und verwenden darauf eine weit größere Aufmerksamkeit, als jedes andere Volk.

Die vorzüglichsten Marquesas-Inseln sind: St. Magdalena, St. Pedro, St. Christian, La Domenica, die größte und mit hohen Gebirgen, die Hoods-Insel. Nördlich liegen die 8 Washingtons- oder Revolutions-Inseln, wozu gehören: Rakahiva, die ansehnlichste, hat 15 M. im Umfange, und 12,000 E. Sie besteht aus nackten, schroffen, größtentheils unzugänglichen Bergen, welche hin und wieder sehr fruchtbare und wasserreiche Thäler bilden. Die Südküste besteht aus ganz hohen Felsen, die gegen das Ufer einen jähen Abhang haben, und von welchen die schönsten Cascaden herabstürzen. Ein Wasserfall zeichnet sich besonders durch seine Höhe aus, indem er auf 2000 F. von einem Berge herabstürzt. An dieser Küste sind mehrere sichere Häfen, als: Port Anna Maria, Comptrollerabai und Port: Tschitschagoff. Die E. sind körperlich wohlgebildet, zeigten gegen die Europäer immer die besten Gesinnungen, leben aber unter sich in beständigen Fehden, wobei es auf Gefangene abgesehen ist, die sie braten und speisen. Sie haben Wohnungen und einige Anpflanzungen, und zeigen einigen Kunstfleiß. Auf dieser Insel hatten die Nordamerikaner 1813 eine Niederlassung nebst Fort angelegt, welche aber 1815 wieder zerstört worden ist. Die übrigen Inseln sind: Uahuga, Uapoa, Tleplate oder Lincoln, Mortuaity, Hiau, Fattuuhu; der Name der achten ist unbekannt.

Die Oster-Insel.

Sie liegt unter 27° S. Br. und 92° W. L. und hat 2000 E. und 10 bis 12 Seemeilen im Umfange. Das hohe Gebirge, woraus die Insel besteht, scheint vulkanischen Ursprungs zu seyn.

Es fehlt hier gänzlich an süßem Wasser, doch findet man die gewöhnlichen Australischen Gewächse.

Die Monteverdos-Inseln.

Diese aus 29 Inseln bestehende Gruppe wurde 1806 von Monteverdo, einem Spanier, entdeckt. Die südlichste derselben liegt unter $39^{\circ} 29'$ N. Br. und $173^{\circ} 28' 45''$ O. L. zwischen den Carolinen-Inseln und Neu-Britannien. Sie nehmen einen Raum von 10 Stunden ein, sind niedrig, und haben Waldungen und Bäche. Ihre friedlichen E. sind groß, wohlgestaltet, olivenfarbig, und haben plattgedrückte Nasen und schwarze krause Haare.

Die Sandwich-Inseln.

Sie liegen vom 18° bis 24° N. Br. und vom 154° bis 165° W. L. von Greenwich, und scheinen vulkanischen Ursprungs zu seyn. Sie enthalten Berge und Thäler, und haben ein dem Westindischen ähnliches Klima. Die Produkte sind: Schweine, Hunde und jetzt Europäische Hausthiere, Tauben, wilde Gänse, Wasserhühner, Koltbris, Papageien, Fische; Aronswurzeln (der Hauptgegenstand ihrer Landwirtschaft), Yamswurzeln, Ananas, Pataten, Kartoffeln, Zuckerrohr, Brodstucht, Kokosbäume, Pilsangs, Sandelholz, Papiermantelbeerbäume; Schiefer, Wehsteine, lapis lydius und Marmor. Die E., deren Zahl Cook auf 400,000 schätzt, sind von der Malajischen Rasse, wohlgebildet und von dunklerer Farbe, als die Tahiter, haben einen sanften Charakter und sind äußerst geschickt in Verfertigung von Zeug und Matten, die in Rücksicht der Feinheit, Eleganz und Dauer alle andere Matten übertreffen; auch machen sie Angelhaken von Perlmutter-schalen, Knochen oder Holz, bauen Schiffe nach Europäischer Art, und haben es in Verfertigung von Stricken, Messgarn, Seilen, und Tauwerk so weit gebracht, daß sich die Seefahrer bereits hiermit versehen, und dieses Takelwerk für dauerhafter halten, als das Europäische. Der kürzlich verstorbene König Tamahmaah, (dessen Sohn sich gleichfalls in seinem Reiche behauptet und auf der Insel Wahu residirt), der sich alle Inseln dieser Gruppe (mit Ausnahme zweier, Atoot und Onchow) unterworfen hatte, benutzte den beständigen Verkehr mit den Seefahrern der Amerikanischen Freistaaten, und die sich hier aufhaltenden Weißen, darunter viele Engländer, um seine Unterthanen immer mehr zu civilisiren. Er unterhielt über 30 bedeckte Fahrzeuge, alle von seinen Schiffszimmerleuten, meistens Eingebornen, erbaut, und hatte ein Amerikanisches Schiff von 200

Sonnen. Eine kleine Schaluppe wird als Paquetboot zwischen den Inseln Wahu und Owahi gebraucht. Der König bewohnt ein auf Europäische Art erbautes Haus, vor welchem 15 Kanonen stehen, und wo ein reguläres mit Flinten und Bajonetten versehenes Militär von etwa 50 Mann Wache hält. Ost trägt er sich Europäisch gekleidet. Die E. sind in Erih's oder Oberhäupter, und Canakamori's oder das Volk, abgetheilt. Sie haben Priester, verehren mehrere Götter, worunter die Hauptgottheit Etuah heißt, und glauben an einen zukünftigen Zustand. Ost kommen Nordamerikanische und Europäische Schiffe an, welche gegen Europäische Waaren von den E. mit frischen Lebensmitteln versehen werden. Dieser lebhaftere Handelsverkehr hat einen so großen Einfluß auf die Kultur dieser Inselgruppe gehabt, daß diese Nation darin sehr vorgerückt ist, und sich schneller, als andere Südbewohner, zu einem gebildeten Handelsstaate umschaffen wird. Viele von den Eingebornen werden schon als Zimmerleute, Böttcher, Schmiede und Schneider gebraucht, und verrichten ihre Arbeit so vollkommen, wie Europäer. Viele von ihnen haben schon Reisen nach China, der Nordwestküste von Amerika und selbst nach den vereinigten Nordamerikanischen Staaten gemacht.

Folgende Inseln gehören hierher: 1. Owahi, die östlichste und größte, 216 Q. M. groß, ist in 6 Distrikte eingetheilt. Ein hoher Berg, welcher 3 Pits hat und 9 M. weit gesehen werden kann, heißt Mowana-Roa (Mauna-Roa). Nach einer neuern Berechnung ist er 13 524 F. über die Meeresfläche erhaben. Die oberste Spitze berührt ungeachtet der beträchtlichen Höhe, wegen des milden Klima's, doch nur eben die Schneelinie der Gebirge unter dem Äquator, und ist daher nicht mit ewigem Schnee bedeckt. Hohe und steile Felsen mit vielen schönen Wasserfällen machen die nördliche Seite aus. An der andern Seite erhebt er sich so sanft bis zu seinem Gipfel, daß man ihn mit wenigen Schwierigkeiten ersteigen kann. Diese Insel ist größtentheils gut angebaut, und mit zahlreichen Dörfern besetzt. Auf derselben wurde Cook den 14. Februar 1779 gerädert. 2. Mowi, 31 Q. M. groß, wird durch eine Bucht in zwei ungleiche Theile getrennt; 3. Morotinne oder Morotinne, ein unbewohnter unfruchtbarer Felsen; 4. Tahurowa, erscheint gleichfalls als ein nacktes Land; 5. Hanai, mit Gebirgen; 6. Mororoi, sehr fruchtbar an der Ostseite und sandig an der Westküste; 7. Woa-hu oder Wahu, 25 Q. M. groß, an der Küste sehr angebaut, mit der Stadt und dem Hafen Hanarua, dem Hauptorte der Insel und der Residenz des Königs. Hier legt fast jedes Schiff bei, welches den nördlichen stillen Ozean befährt, um sich auszubessern und sich mit frischen Lebensmitteln zu versorgen; 8. Uktowai oder Utoot, 24 Q. M. groß; 9. Orihua, besteht aus einem nackten, unfruchtbaren Felsen; 10. Onihau oder Onehow, durch einen schmalen Kanal von der vorigen getrennt; 11. Tahura, Bird-Insel u. Isla Negra sind nackte, unfruchtbare Felsen.